This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

יהוה

INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX
169.
JOH. XVII.
17.
ὁ λογος
ὁ σος
αληθεια
εστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.

Palästinischer Diwan

Als Beitrag zur Volkskunde Palästinas

gesammelt und mit Übersetzung und Melodien herausgegeben

von

Gustaf H. Dalman

HANOVER THEOL. SEMINARY
APR 2 1904
LIBRARY

Leipzig
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
1901

54.37/4

ANDOVER THEOL. SEMINARY
APR 2 1904
LIBRARY.

54,574

Der hochwürdigen

theologischen Fakultät zu Halle

als ein Zeichen des Dankes

für die ihm verliehene Doktorwürde

in Ehrerbietung gewidmet

vom Verfasser

Vorwort.

A. Der Zweck der Publikation.

Das lehrreichste Denkmal vergangener Zeiten, welches das gegenwärtige Palästina aufzuweisen hat, ist die Denkweise und Sitte seiner Bevölkerung. So wenig diese als die unmittelbare Erbin oder Fortsetzung von altisraelitischem oder gar kanaanitischem Volkstum gelten kann,[1] so sehr hat doch die Stammesverwandtschaft und die Gleichheit der allgemeinen Lebensverhältnisse eine so weitgehende Analogie der Weise des Denkens, Lebens und Arbeitens bewirkt, dass es keinen die biblische Forschung wirksamer unterstützenden Anschauungsunterricht giebt als eben die palästinische Volkssitte. Freilich darf man nicht ohne weiters die Gegenwart in die Vergangenheit zurücktragen wollen. In alter Zeit hatte die griechisch-römische Kultur den Orient überflutet. Die arabische Invasion hat dann ihre Spuren zum grossen Teil vertilgt und eine vielfach niedriger stehende Lebenssitte an die Stelle gesetzt. Auf diese haben weiterhin besonders persische und türkische Einflüsse eingewirkt, bis in neuester Zeit europäische Civilisation erobernd einbrach. Der Forscher muss es verstehen, den Spuren einer wahrhaft altertümlichen Lebensgestalt gewissenhaft nachzugehen, und darf die Arbeit nicht scheuen, durch stete Befragung der biblischen wie der für archäologische Dinge ausserordentlich reichhaltigen nachbiblischen jüdisch-rabbinischen Litteratur Altes und Neues sorgsam zu scheiden. Die Vorarbeiten für eine biblische Archäologie zeigten mir, dass es trotz einer von Jahr zu Jahr reicher an-

[1] wie eine zahlreiche Bevölkerung ohne jeden Rest verschwinden kann, ist noch jetzt in manchen Gegenden Palästinas zu sehen.

wachsenden Palästinalitteratur noch immer an einer, hierfür hinreichenden Stoff bietenden Materialiensammlung völlig fehlt. Für die städtische Sitte des modernen Ägyptens haben wir zwar die ausgezeichnete Arbeit von E. W. Lane, Manners and Customs of the modern Egyptians (5. Ausg. 1871). Aber für Palästina giebt es kein entsprechendes Werk, und nirgends ist die Sitte der Bauern und Beduinen, Handwerk, Ackerbau, Wein- und Olivenkultur so allseitig und eingehend beschrieben, dass es möglich wäre, sich darüber zum Zweck wissenschaftlicher Arbeit hinreichend zu unterrichten.[1]

In der Überzeugung, dass bei dem raschen Überhandnehmen europäischen Wesens in Palästina mit der Inventarisierung palästinischen Lebens und Arbeitens nicht gezögert werden dürfe, bin ich während eines fünfzehnmonatlichen Aufenthalts im Orient vom März 1899 bis Juni 1900 bemüht gewesen, von Sitte, Denk- und Arbeitsweise des syrisch-palästinischen Volkes möglichst vielseitig Kenntnis zu nehmen. Der Wunsch, zunächst für die in letzter Zeit in neuen Fluss gekommene Auslegung des Hohenliedes vergleichbaren Stoff zu gewinnen, war die ursprüngliche Veranlassung, dass ich auch begann, volkstümliche arabische Lieder zu sammeln. Dabei wurde mir klar, dass im Gesangsleben des palästinischen Volkes ein wichtiger Schlüssel für die Erfassung seines inneren Wesens liege, und dass es darum der Mühe wert sei, dies zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit zu machen. Es will beachtet sein, dass das niedere Volk Palästinas noch immer auf dem primitiven Standpunkt uncivilisierter Völker steht, bei welchem das geistige Leben nicht in irgend welcher Litteratur, sondern in Sprüchwörtern und mehr oder minder sagenhaften Erzählungen, vorzugsweise aber in dem von Mund zu Mund gehenden Liede pulsiert. Volkstümlicher Gesang, noch unbeeinflusst durch occidentales Volksschulwesen[2] und wenig berührt von der arabi-

---

[1] der erbauliche Wert solcher Schriften wie *Schneller*, Kennst du das Land? (6. Aufl. 1890), *G. R. Lees*, Village life in Palestine (1897), *G. M. Mackie*, Bible Manners and Customs (1898) und anderer, soll nicht verkannt werden. Aber ihre Angaben sind nicht genau genug, um verwendbar zu sein, und öfters recht einseitig infolge des Wunsches der Verfasser, das hervorzuheben, was sie an biblische Sitten erinnerte. [2] es ist freilich zu bedauern, dass die Missionsschulen beginnen, in dieser Richtung zerstörend zu wirken, indem sie fast ausschliesslich occidentalen Gesang pflegen.

schen Kunstpoesie der grossen Städte, begleitet das Leben des palästinischen Arabers von der Wiege bis zum Grabe. Ich habe deshalb allenthalben zu erfahren gesucht, nicht eigentlich, was das Volk dichtet, am wenigsten, was seine Schriftsteller in Nachahmung altarabischer Kunstpoesie zu Tage fördern, sondern was man singt, bei der Arbeit sowohl wie bei geselliger Zusammenkunft, auf Hochzeiten wie am Totenbett, im Krieg wie im Frieden. Und zwar mussten neben den niederen Volksklassen der grossen Städte hauptsächlich Bauern und Beduinen befragt werden, wenn ein dem Zwecke entsprechendes Resultat erreicht werden sollte. Was ich gefunden habe, wird hier vorgelegt, ohne dass ich versucht hätte, durch eine Auswahl nach europäischem Geschmack das gewonnene Resultat willkürlich zu modifizieren. Nicht ein anmutiges Lesebuch, sondern ein zuverlässiges Hilfsmittel zu Studien sollte geschaffen werden. Beigegeben wurden nur die zum Verständnis notwendigsten Anmerkungen und allgemein orientierende Angaben, welche hoffentlich hinreichen, um die Situationen der Lieder dem Leser zu vergegenwärtigen.[1] Genauere Mitteilungen über diese Dinge bleiben einer späteren selbständigen Publikation vorbehalten.

Auf Vollständigkeit des von mir Gebotenen erhebe ich selbstverständlich keinen Anspruch, obwohl ich bemüht war, keinen Zweig des Volkslebens ausser acht zu lassen. Mögen andre in regem Wetteifer in die Arbeit eintreten und besonders auch die gebildeten Araber Palästinas beginnen, statt der üblichen Überschätzung altarabischer Wissenschaft und europäischer Kulturformen in edler Begeisterung für ihre Heimat der Sprache und dem Lied ihres Volkes ernste Aufmerksamkeit zu schenken. Anregung in dieser Richtung zu geben, betrachte ich als einen wichtigen Zweck dieser Publikation.

---

[1] doch dürfen die Angaben über einzelne Sitten, wenn nichts andres bemerkt ist, nur auf die Gegenden bezogen werden, aus denen die mitgeteilten Lieder stammen. Durch unerlaubte Verallgemeinerung spezieller Angaben dieser Art, besonders bei Wetzstein, ist schon mancherlei Unheil angerichtet worden.

B. Die Herkunft der Lieder.

Die wichtigsten Fundgruben der mitgeteilten Gesänge sind hier kurz zu erwähnen. Zuerst sei Jerusalem genannt, wo der junge Tischler Daniel Abraham (im Frühjahr in der Regel als Dragoman thätig), aus einer arabisch-protestantischen Familie Galiläas stammend, mich mit vielgesungenen Liedern Jerusalems, aber auch Dichtungen galiläischer Herkunft bekannt machte. In dem Aussätzigenhaus der evang. Brüdergemeinde, in welchem jetzt etwa 60 männliche und weibliche Kranke meist bäuerlicher Herkunft musterhaft verpflegt werden, war es neben andren besonders die aussätzige Zmiḳna, welche mir ländliche Poesien aus der Umgebung Jerusalems vermittelte. In dieser Richtung gab auch einige Beiträge ein von Rev. Zeller in Jerusalem mir mitgeteiltes Manuskript des langjährigen arabisch-protestantischen Predigers in Bētǧāla bei Betlehem, Bschāra Kanaan (1899 entschlafen). Aus Nazaret sandte willkommene Ergänzungen Fräulein Elisabeth Bender, jetzt in Safed, aus Tiberias Lehrer F. Korban daselbst.

In der ostjordanischen Belḳa habe ich Gedichte erhalten in Mādaba von einigen jungen Bauernburschen, an der Mosesquelle am Berge Nebo von einer Beduinenfrau, in einem Beduinenlager zwischen ʿAmmān und Ṣīr von meinen beduinischen Gastfreunden, auf dem Gipfel des Ǧebel Ōschaʿ unter dem Schatten seines heiligen Baumes von einigen Beduinen, an der Quelle Ǧādūr unterhalb Essalṭ von einem beduinischen Hirtenknaben, im Wādi-ssalīḥi am Wasserfall ebenfalls von einem Hirten, in Essalṭ selbst von einigen Bauern. Grosse Verdienste um die Erklärung der Lieder sowohl wie um die Vollständigkeit meiner Sammlung hat sich der dortige Lehrer Faraḥ Tābri erworben, welcher noch nachträglich diesen ganzen Winter hindurch mit aufopfernder Hingabe bemüht gewesen ist, durch Nachfrage bei Bauern und Beduinen und eingehende Mitteilungen den mir aufgestossenen Lücken meines Wissens abzuhelfen. Er hat schliesslich auch eine Durchsicht einiger Aushängebogen dieses Buches vollzogen,

deren Ergebnis am Schlusse des Werkes mitgeteilt wird. Diesem werten Freunde auf dem Gebirge Gilead sei hier wärmster Dank gesagt.

Im ʿAǧlūn und Ḥaurān habe ich besonders in Elḥöṣn als Gast des Lehrers Eljās Elfār von ihm selbst und von dortigen Bauern Lieder erfragt. Weiter haben mir Mitteilungen gemacht Schnitter auf dem Felde bei Ḥauāra, Bauern im Ḥaurāndorfe Inchil, Beduinen im Beduinenlager bei Zerāḳijje zwischen Inchil und Damaskus.

Die nordpalästinische Landschaft Merǧ ʿAjūn zwischen dem Jordanquellflusse Ḥaṣbāni und dem Liṭāni wurde für mich wichtig durch einen zweimonatlichen Aufenthalt im Hause des ehrenwerten Dorfschēchs Fāris Ṣubḥijje in Balāṭ. Hier, in dem nahe gelegenen Ǧedēdi, auch in Abu Ḳamḥa am Fusse des Hermon, gewann ich einen besonders vielseitigen Einblick in das Sangesleben bäuerlicher Palästinenser. An dieser Stelle sind auch zu nennen meine beiden aus Chijām in Merǧ ʿAjūn stammenden Maultiertreiber, welche im Frühjahr 1900 fünfzig Tage lang meine treuen Begleiter waren, der Maronit Cheiralla und der Mutwāli ʿAli, von denen besonders der erstere meinen Zwecken zu dienen vermochte. In Sidon, wo ich palästinisches Fischen kennen lernen wollte, fanden sich zwei moslemische Seeleute bereit, aus ihrem Liederschatze gleichfalls beizusteuern.

Ein mehr als sechsmonatlicher Aufenhalt in Aleppo im gastlichen Hause meines verehrten Freundes, Rev. W. Melville Christie, der auch einen Beitrag zur Liedersammlung spendete, gab mir Gelegenheit, in mehrfacher Richtung Gesangeskenntnis zu gewinnen. Schulknaben diktierten die Lieder arabischer Kinder, ein moslemischer Vorsänger bei Hochzeitszügen, Badediener von Beruf, gab einen Teil seines Liedervorrats, beduinische Dichtungen vermittelte Ḥmēd, Sohn Ṣāliḥ's, vom Stamme der Schāhir, im Sommer wohnhaft im beduinischen Zeltlager bei Ḥēlān (etwa 3 Stunden von Aleppo entfernt), im Winter in einer Höhle zwischen Ḥēlān und Aleppo; bäuerliche Lieder teilten mit einige Bauern in Tell eǧǧibīn. Auch ein moslemischer Freund, Herr Aḥmed Amīri in Aleppo, gab einige nützliche Beiträge. Um die Aufzeichnung und Erklärung der Lieder machte sich hier, in Sidon und in Merǧ ʿAjun sehr verdient der aus Balāṭ stammende arabische Lehrer, jetzt Prediger Ḥabīb Ṣubḥijje.

Wer den mangelhaften Stand unserer Kenntnis der neuarabischen Dialekte Syriens kennt, weiss, wie nötig es stets ist, in der Gegend, welcher die einzelnen Lieder entstammen, auch ihren Sinn festzustellen. Ein beduinisches Lied würde zuweilen schon in dem seinem Entstehungsort nächstgelegenen Dorfe nicht mehr recht verstanden werden, und ähnlich steht es mit Liedern bäuerlichen Ursprungs. Dass arabische Städter, zumal wenn sie in europäischen Schulen gebildet sind, keine zuverlässigen Erklärer volkstümlicher Lieder sind, versteht sich von selbst. Freilich kommt es auch vor, dass der Tradent eines Liedes manche Stellen desselben selbst nicht zu erklären vermag, und man muss dankbar sein, wenn er dies offen zugiebt und nicht durch bloss geratene Erklärungen den Frager täuscht. Ich bin bemüht gewesen, stets Kundige zu befragen, und hoffe, dass der Irrtümer nicht allzu viel geblieben sind. Zuletzt hat Herr Dāūd Sag̱ʿān aus Mṭallet eschschūf im südlichen Libanon, jetzt in Berlin, noch eine erspriessliche Revision des gesamten Stoffes mir mit vorgenommen. Ihm wie allen denen, die mit Rat und That mich bei dieser Arbeit unterstützten, Beduinen, Bauern und Städtern, Arabern wie Europäern bleibe ich zu Dank verpflichtet. Dankbares Gedächtnis schulde ich auch Albert Socin, der, obwohl von tödlicher Krankheit ergriffen, es sich nicht nehmen liess, mich im letzten Winter seines Lebens für meine Reise sprachlich zu rüsten, und mich so zu seinem letzten Schüler machte.

In bezug auf die Herkunft der Lieder aus städtischen, bäuerlichen und beduinischen Kreisen werden im allgemeinen wenig Zweifel entstehen, da oft der Tradent des Liedes oder auch sein Inhalt dies hinreichend deutlich macht. Wo dies nicht der Fall ist, habe ich durch beigesetzte Bemerkungen nachzuhelfen gesucht. Von den städtischen Liedern dürften einige, ebenso wie die Schifferlieder von Sidon, ägyptischen Ursprungs sein. Dies genauer festzustellen schien mir hier nicht nötig, da doch nur mitgeteilt werden sollte, was für Gesang im palästinischen Volke wirklich lebt.

Noch sei erwähnt, dass ich nicht wenige von diesen Gesängen auch im wirklichen Gebrauch des Volkes thatsächlich gehört habe. Auf ländlichen und städtischen Hochzeits- und Beschneidungsfesten, im Bauernhause und im Beduinenzelt, auf den Strassen der Grossstadt und auf den einsamen Pfaden der Wildnis, bei

Freude und Trauer, unter Moslems, Juden und Christen, überall hat der Gesang des Volkes mich begleitet und sich mir in dem Masse mit dem Bild des Landes verwoben, dass ich es ohne diese begleitenden Töne mir gar nicht denken kann.

C. Der Inhalt der Lieder.

Nicht gross ist die Zahl der Lieder erzählenden Inhalts mit epischem Charakter. Hierher gehören die Lieder mit Erzählungen aus dem Hirten-, Jagd- und Kriegsleben (S. 33f., 101f.,[1] 153f., 300f.), sämtlich beduinischen Ursprungs. Von Bauern wurde gedichtet das scherzhafte Lied vom geschlachteten Hahn S. 13, die Erzählung vom verlorenen Messer S. 112ff., welche indes nicht vollständig mitgeteilt ist, und das Reiseerlebnis S. 273f. Städtischer Herkunft ist das Lied vom Aufstand in Aleppo S. 201ff. Nicht völlig gehören hierher die Erzählungen mit Versen S. 89ff., 106f., weil die Verse selbst keinen erzählenden Inhalt haben.

Die Rätsel (S. 95—100), meist beduinischen Ursprungs, geben einen Einblick in die Neigung des Orientalen zu verhüllten Andeutungen, welche oft die Lösung der Rätsel recht unsicher machen.

Ausser Liedern, die in Beziehung zu der Gelegenheit stehen, bei welcher sie gesungen werden, wie Erntelieder, Kriegslieder, Wallfahrtslieder, Schlummerlieder u. s. w., hat die überwiegende Mehrzahl der Lieder Erfahrungen und Stimmungen von Liebenden zum Inhalt. Die meisten beziehen sich auf das Liebesverhältnis zwischen Jüngling und Mädchen, eine kleinere Zahl gilt direkt der Braut und dem Bräutigam. Wegen der Verwandtschaft mit einigen Liedern im Hohenliede sind besonderer Beachtung wert die Gesänge, welche „waṣf“, d. h. Beschreibung des Gegenstands der Liebe, zu ihrem vorzüglichsten Inhalt haben. Dies ist indes nicht, wie manche wohl geglaubt haben, eine eigene Dichtgattung. Es werden in Liedern verschiedener Art die Vorzüge der geliebten Person zuweilen ausführlich geschildert, während man sich ge-

[1] das Lied „Acht Königskinder auf der Jagd“ verdient besondere Hervorhebung wegen seines eindrucksvollen Szenenwechsels, der sich mit dem Schluss des Deboraliedes vergleichen lässt.

wöhnlich mit kurzen Andeutungen begnügt. Solche „Beschreibungslieder“ teile ich mit S. 100f. und 110ff., 251ff. (beduinisch), S. 120ff. (bäuerlich), S. 130ff., 245ff. (städtisch).[1] In der Regel wird nur weibliche Schönheit so eingehend beschrieben. Ein einziges vom Libanon stammendes Kunstlied (S. 242f.) liess sich auftreiben, welches die Schönheit eines jungen Mannes schildert. An den Jüngling wendet sich auch ungewöhnlicher Weise das Reigenlied aus Tiberias (S. 269f.). Alle diese Lieder gelten nicht direkt Braut und Bräutigam. Von ihrer Schönheit pflegt man kürzer zu reden (s. S. 193, 212ff., 254ff.). Das schliesst nicht aus, dass es Gegenden giebt, in denen man anders verfährt. Nach den Mitteilungen von Wetzstein[2] gilt dies wohl von der weiteren Umgebung von Damaskus und einem Teil des Ḥaurān. Es ist aber durchaus keine allgemeine palästinische Sitte, und ausserdem nicht zu rechtfertigen, dass man die da berichtete Stellung des „Beschreibungsliedes“ in den Hochzeitsgebräuchen für absolut unveränderlich gehalten hat. „Beschreibungslieder“ werden zu jeder Zeit gesungen, und nicht nur auf Hochzeiten. Sie sind auch nur dann auf das Brautpaar zu beziehen, wenn dies direkt angedeutet wird. Mit diesem Thatbestand wird man zu rechnen haben bei der Auslegung des Hohenliedes, welches nach seinem Inhalt nicht eigentliche Hochzeitslieder,[3] sondern Liebeslieder enthält, die natürlich auch auf Hochzeiten gesungen werden konnten.[4] Den Scherz einer Vorstellung von Braut und Bräutigam als König und Königin kennt man hier und da im Westjordanland, ohne dass die Dreschtafel dabei eine Rolle spielte. Niemand wusste von Liedern, welche etwa an diese Sitte erinnern. Nebenbei sei — im Interesse der Auslegung des Hohenliedes — auch erwähnt, dass nicht der Frühling, sondern der Herbst in ganz Palästina die beliebteste Zeit zu Hochzeiten ist, weil man dann aus dem Ernteertrag das zur Brautzahlung nötige Geld gelöst hat und ausserdem nach Vollendung des Dreschens müssige Zeit besitzt.

[1] s. auch das von *Wetzstein* mitgeteilte Liedstück bei Delitzsch, Hoheslied und Kohelet (1875) 174ff. [2] Zeitschr. f. Ethnologie V 287ff., Delitzsch, Komm. zu Hoheslied und Kohelet (1875) 172ff. [3] *Budde* lässt mit Unrecht in seinem Kommentar zum Hohenlied (1898) alle Gesänge von Braut und Bräutigam reden. *Siegfried* (Komm. z. Prediger u. Hoheslied 89) betont sogar, dass die Schilderungen der Reize beider den Vollzug der Ehe voraussetzen. [4] dass dies noch im 2. nachchristl. Jahrhundert vorkam, ist aus dem Protest Tosephta Sanh. XII 10 zu schliessen.

Es ist eine Eigentümlichkeit arabischer Liebeslieder, dass in der Regel das geliebte Mädchen unter dem Bild einer männlichen Person vorgestellt wird und dass der Dichter es zuweilen liebt, sogar von „Freunden“ in der Mehrzahl zu reden, wenn er doch nur eine „Freundin“ meint. Dies geschieht gewiss nicht, wie man in Palästina zuweilen behauptete, damit die Lieder auch in den Mund von Mädchen passen, sondern weil der Orientale es für anständig hält, über den Gegenstand seiner Liebe einen zarten Schleier zu breiten. Der occidentale Leser dieses Buches wird gebeten, diese Darstellungsform stets im Auge zu haben, da es nicht möglich war, überall durch Anmerkungen vor Missverständnissen zu warnen. In einigen Fällen haben die Worte der Liebeslieder einen unschönen zweiten Sinn, den zu enthüllen ich indes nicht für meine Aufgabe hielt. Dass nur die körperlichen Vorzüge der Geliebten Inhalt des Liedes werden, entspricht dem Kulturstande des palästinischen Volkes. Doch soll man daraus nicht folgern, dass der Orientale Vorzüge des Gemüts und Charakters am Weibe gar nicht zu schätzen wisse.

Vollständig fehlen patriotische Lieder und Naturlieder, ebenso Wanderlieder. Auch daraus dürfen nur mit Vorsicht Schlüsse gezogen werden. Lieder, welche dem türkischen Staatswesen gelten, sind ja nicht zu erwarten, wenn auch ein Lebehoch auf den Sultan (S. 194, 205) bei festlichen Zügen nicht fehlt. Aber die Heimat und das Heimatsland liebt auch der Orientale, und er ist durchaus aufgeschlossen für die Reize einer an Wasser und Vegetation reichen Landschaft oder einer mondhellen Nacht. Für das Grossartige in der Natur und ihre feineren Farbennüancen hat er indes wohl weniger Sinn. Die meisten würden einen beschaulichen Sitzplatz im Schatten an sprudelndem Wasser jeder noch so erhabenen Fernsicht vorziehen. Trotzdem pflegt die Volksdichtung sich mit solchen Gegenständen nur indirekt zu befassen. Man singt an der Quelle nicht von frischem Wasser und grüner Aue, sondern von der Geliebten, die dem Borne gleicht. Eigentliche Wanderlust ist indes im Lande kaum irgendwo entwickelt. — Trotz der dem Trinken abholden allgemeinen Sitte fehlt es nicht an christlichen und moslemischen Trinkern, welche mit Gesang das Gelage würzen. Als Trinklieder dienen Liebeslieder jeder Art, so z. B. die ʿAtāba „Im Gefängnis der Liebe“ (S. 81). Besondere Trinklieder gehören vorzugsweise der Kunstpoesie an.

Natürlich müssen es nicht immer eigentliche Lieder sein, mit denen die Trinker sich unterhalten. In Aleppo schien öfters ein in endlosen Kadenzen gesungenes Jā lēl „o Nacht!“ als völlig genügender Text zu gelten.

D. Die Dichtungsarten.

Der Araber lässt immer noch allein ein nach den 16 Mustern der altarabischen Poesie verfertigtes Gedicht als ein „richtiges Lied“ (schi'r ṣaḥīḥ oder schi'r maẓbūṭ) gelten. Jede andere Dichtungsweise bezeichnet er als „fehlerhaft“ (maṛlūṭ) oder „verdorben“ (fāsid) und behauptet, dass in diesen Dichtungen keinerlei Gesetz, sondern nur absolute Willkür herrsche. Unter dieses Urteil fällt nun nahezu alles, was das Volk gewöhnlich zu singen pflegt, und somit auch der grösste Teil des Inhalts dieser Liedersammlung. Die Wahrheit ist, dass die Volkspoesie sich öfters mehr oder weniger unabhängig von den Fesseln der alten Kunstpoesie neue Formen geschaffen hat; indes soll nicht geleugnet werden, dass unter Umständen in der That formell minderwertige Ware produziert wird. Grosse Freiheit in Zählung und Messung der Silben, mancherlei Willkür behufs Gewinnung des Reims ist zu beobachten.

Folgende Dichtungsarten kommen in dieser Sammlung vor:

1. Ḳaṣīde.[1] Bei dieser der klassischen arabischen Poesie eigenen Dichtungsart verläuft das Gedicht in gleich langen Verszeilen ohne Abteilung von Strophen. Derselbe Reim geht durch die zweiten Zeilen desselben Liedes durch, während die je ersten Zeilen ungereimt sind oder ebenfalls einen eigenen durch das ganze Gedicht laufenden Reim erhalten. Gesänge der ersteren Art s. S. 101 ff., 107, 216, der letzteren Art S. 100, 103 ff., 108 ff., 121 f., 130 ff., 153 f., 251 f., 323 f. und im Nachtrag. Beduinen dichten noch immer gern in dieser Form, obwohl sie an die sprachliche Gewandtheit des Dichters nicht geringe Anforderungen stellt.

Hier dürfen vielleicht auch genannt werden einige ungereimte oder schlechtgereimte Dichtungen (s. S. 35, 37), welche wohl als unvollkommene Ausführungen der Ḳaṣīde zu betrachten sind.

Als eigenartige Modifikationen der Ḳaṣīde sind die Lieder zum Klatschreigen (s. S. 296 ff.) zu betrachten. Derselbe Reim

[1] Melodie 17. S. über diese Dichtungsart *Socin*, Einleitung z. Diwan 48 ff.

geht durch die je zweite (in dem Beispiel S. 300 ff. die je dritte) Zeile des ganzen Liedes. Zweizeilige, bez. dreizeilige Verse werden allerdings dadurch abgeteilt, dass der Chor einen Refraingesang einschaltet. Dieser ist aber nicht durch den Reim mit dem Liede selbst organisch verknüpft.

2. Mauwāl.[1] Zwei Arten dieser Dichtungsgattung kommen hier vor, erstlich das fünfzeilige, sogenannte ägyptische Mauwāl mit fünf gleichen Zeilen, von denen Z. 1, 2, 3 und 5 denselben Reim haben, während Z. 4 ungereimt ist, zweitens das siebenzeilige baghdādische Mauwāl mit besonderem Reim für Z. 1, 2, 3, 7, sowie für Z. 4, 5, 6. Wo möglich wird dabei für den Reim immer das gleiche Wort benutzt, wenn auch mit wechselnder Bedeutung. Die Zeilen sind fünfhebig. Beispiele der ersteren Art s. S. 219, 220, der letzteren Art s. S. 220, 221 ff. In Nordsyrien ist das Mauwāl auch bei den Bauern sehr beliebt. Es gehört sonst mehr der städtischen Kunstpoesie an.

3. ʿAtāba.[2] Diese könnte man als ein vierzeiliges Mauwāl betrachten, bei dem Z. 1, 2, 3 dasselbe Reimwort erhalten, während Z. 4 stets auf „ʿatāba" reimt, was zuweilen dadurch erreicht wird, dass einem mit den Vokalen a—ā endenden Worte die Silbe „ba" angehängt wird. Doch sind die Zeilen nur vierhebig, somit kürzer als bei dem Mauwāl. Diese Liedform wird von Bauern und Beduinen gern angewandt. Ich habe öfters ʿAtāba-Verse improvisieren hören. Wie Ḳaṣide und Mauwāl ist ʿAtāba stets Sologesang. Ihr wie dem Mauwāl ist es eigen, dass das ganze Gedicht nur aus einem Verse besteht. Das hindert nicht, dass zuweilen mehrere ʿAtāba-Gedichte zu Dialogen vereinigt werden, s. S. 89—94.[3] ʿAtāba-Verse s. S. 65—88,[4] 95—97, 99, 155 ff., 207, 209, 304 f., 310 ff., 322 f.

[1] pl. mauāwīl. S. über diese Dichtungsform *H. Gies*, Ein Beitrag zur Kenntnis sieben neuerer arabischer Versarten (1879) 38 ff.; *Sachau*, Arabische Volkslieder aus Mesopotamien (Abh. d. Berl. Akad. f. 1889) 44 ff.; *M. Hartmann*, Das arabische Strophengedicht. I. Das Muwaššaḥ (1897) 221. — Melodie 8. [2] eigentlich sagt man: bēt ʿatāba, pl. bjūt ʿatāba. ʿatāba ist nämlich nicht eigentlich Bezeichnung des Gedichts, wie *Sachau*, Arabische Volkslieder aus Mesopotamien 17, annimmt, sondern des Musterwortes, nach dem der Endreim gemacht ist. — Melodie 6. u. 7. [3] das Lied „vom ʿAtābadichten" S. 88 f. ist eigentlich kein Lied, sondern eine Zusammenstellung von zwei Gedichten verwandten Inhalts. [4] mit Ausschluss der Nummern 39—44 S. 77 ff., welche zu den Mēǧana-Liedern gehören und nur durch ein Versehen an diese Stelle gerieten.

4. Halāba. Dies ist eine an die ʿAtāba erinnernde Form des Strophenliedes. Ein zweizeiliger Refrain, dessen erste Zeile mit halāba schliesst, wird dem Lied vorausgeschickt und dann zwischen die Strophen eingeschoben. Die erste Zeile desselben ist stets die gleiche, die darauf reimende zweite wird jedesmal neu gebildet. Die Zeilen haben die Länge der ʿAtābazeilen. Ein Beispiel s. S. 245ff.[1] Auch das Gedicht „Schwere Verwundung" S. 80 gehört wahrscheinlich hierher und ist deshalb, obwohl von einem Beduinen mitgeteilt, nicht beduinischen Ursprungs. Halāba ist eine städtische Liedform.

5. Maṭlūʿ.[2] Dies ist ein aus mehreren Versen bestehendes Lied. Diese Verse haben je vier Zeilen zu etwa fünf Hebungen. Jeder Vers hat in Z. 1, 2, 3 seinen eigenen Reim. Dagegen zieht sich in Z. 4 derselbe Reim durch das ganze Lied. Als „Liedreim" wird der Reim des ersten Verses benutzt, der aber dort Z. 1, 2, 4 verknüpft, während Z. 3 den Versreim des zweiten Verses vorankündigt. Diese ganze Zeile wird sogar am Anfang von Vers 2 wiederholt, während später immer die letzte Verszeile auch für den Anfang des neuen Verses (mit verändertem Reimwort) benutzt wird. Faraḥ Tābri bezeichnete Gedichte dieser Art als „Maṭlūʿ elmeʿanna", wenn sie, wie die S. 116—120 mitgeteilten Beispiele 10 bis 12 Silben in jeder Zeile haben im Unterschiede von „Maṭlūʿ elḳarrāde" mit 7 bis 8 Silben in der Zeile. — Der Vorsänger (ḳauwāl, munschid) singt vor, die übrigen Sänger wiederholen jede zweite oder vierte Zeile.

6. Ḡaʿīdijje.[3] In Merg̃ ʿAjūn galt es als Regel, dass auf den Vortrag eines Maṭlūʿ stets eine Ḡaʿīdijje folgen müsse. Hatte der Maṭlūʿ zu seinem Inhalt Liebeskummer, so herrscht hier freudige Stimmung vor. Eine Ḡaʿīdijje besteht aus Versen von je acht dreihebigen Zeilen. Innerhalb jedes Verses reimen die Z. 1, 3, 5, 7, ebenso 2, 4, 6, während Z. 8 einen durch das ganze Lied gehenden Liedreim erhält. Nur im ersten Verse reimen aber Z. 1, 3, 5, 6, 7, und Z. 2, 4 bereiten den Liedreim

[1] dort ist unrichtiger Weise der Refrain zwischen den Strophen nicht gehörig als solcher kenntlich gemacht worden. [2] pl. maṭāliʿ, S. 116 nach der Aussprache transskribiert maṭālaʿ. Es bedeutet: „Eingangslied". — Melodie 15. [3] es sollte wohl eigentlich g̃uʿēdijje heissen, da die Bezeichnung wahrscheinlich von Ḡuʿaid, dem Namen eines ägyptischen Dichters abzuleiten ist, s. *Dozy*, Supplément s. v. g̃aʿada. — Melodie 16.

von Z. 8 vor. Beispiele s. S. 120—129. In dem Beispiele S. 126 f. ist indes am Anfang eine vierzeilige Form angewandt, welche sich vom Maṭlūʿ nur durch grössere Kürze der Zeilen unterscheidet und somit als Maṭlūʿ elḳarrāde zu bezeichnen wäre (s. o.). Bei der vierzeiligen Ḡaʿīdijje wiederholt der Chor jede zweite Zeile, bei der achtzeiligen nur jede vierte Zeile. In Südpalästina ist die Dichtungsform der Ḡaʿīdijje unter diesem Namen ganz unbekannt.

7. Zaǧal.[1] Mit dieser der Volkssprache fremden Bezeichnung benenne ich hier das nicht in den besonderen Formen des Maṭlūʿ und der Ḡaʿīdijje einhergehende aus Vierzeilern bestehende Strophengedicht, die üblichste Form der volkstümlichen städtischen Gedichte und der Lieder zu Tanz und Reigen bei Bauern und Beduinen. Das Volk hat für derartige Lieder nur die allgemeine Bezeichnung ṛina „Gesang". Man redet z. B. von ṛina ʿala debke „Gesang zum Stampfreigen". Gewöhnlich wird das Lied eröffnet durch einen Zwei- oder Vierzeiler (farsche), der bestimmt ist, vom Chore als Refrain (radde od. mradd) nach jedem Verse (dōr od. bēt) wiederholt zu werden. Zuweilen wird aber dieser Refrainvers bei der Wiederholung teilweise modifiziert, Beispiele s. S. 274 ff., 288 ff. Der Reim des Refrainverses bestimmt dann auch den Reim der letzten Zeile jedes Liedverses, während die übrigen drei Zeilen jedes Verses ihren eigenen Reim haben. Gewisse Reimworte der Refrainverse sind typisch geworden und haben dann den danach gedichteten Liedern den Namen gegeben. Man redet deshalb von Liedern „auf Meʿanna" (S. 198—204), „auf Mēǧana" (S. 274 ff., 278 ff., 285 ff.), „auf Ḥnaijena" (S. 274 Anm. 4), „auf Mūlaija" (S. 288 ff., 293 ff.),[2] „auf Māni" (S. 243 f.), „auf Zēnu" (S. 232 f.), „auf Jā Hwēdeli" (S. 34, 268).[3] Das sind nicht Liedgattungen, sondern Dichtungen nach dem Modell eines be-

[1] diese Bezeichnung entlehne ich aus *H. Gies*, Ein Beitrag zur Kenntnis sieben neuerer arabischer Versarten 30, s. auch *H. Coupry*, Traité de Versification Arabe (1875) 129, 132. Mrōbaʿa werden derartige Gedichte genannt bei *Socin*, Einleitung zum Diwan aus Centralarabien 53. — Melodie 14, 14a, 23—26. [2] s. auch *Hartmann*, ZDMG LI (1897) 195 ff. [3] nur einzelne Verse auf „Jā Hwēdeli" habe ich aufgenommen. Ein ganzes Lied dieser Art mit zweizeiligem Refrain teilt *Hartmann* mit ZDMG LI (1897) 181 ff. Er scheint nicht bemerkt zu haben, dass es sich dabei nur um eine Singart handelt, auf welche stets neue Verse gemacht werden können. Wie bei Hartmann zu sehen, gehört „Jā hwēdali" eigentlich dem Refrain an, jeder Vers beginnt mit „jā wēli wēli".

stimmten Liedes, dessen Melodie und Liedreim dabei übernommen wurde, sodass „auf Mūlaija“ Musterlied und Melodie gleichzeitig bezeichnet.[1]

Eine eigentümliche Form des vierzeiligen Strophengedichts zeigen die Wettgesänge S. 280ff., über deren Form dort das Nötige bemerkt ist.

Lieder mit vierzeiligen Strophen ohne Refrain s. S. 241 f., 243ff.

8. Tarwīd.[2] So heisst eine Liedgattung, welche die Bauern bei Hochzeiten, Beduinen auch beim Weiden und Melken anwenden. Langgetragene Töne sind der Melodie eigentümlich, die indes in Nordpalästina und im Ostjordanland nicht die gleiche ist. Vierhebige und dreihebige Zeilen kommen vor. Die von mir mitgeteilten Beispiele sind sehr verschiedenartig. Die beduinische Tarwīde auf S. 157 lässt sich als ein Dreizeiler auffassen, bei dem jede Zeile auf lālak endet. S. 184f. und 207 f. finden sich Zweizeiler, zum Teil ungereimt, S. 214 f. vierzeilige Verse, bei denen Z. 2 und 4 auf dasselbe Reimwort ausgehen, während sie im übrigen nur den grössten Teil von Z. 1 und 3 wiederholen.

9. Ḥida. Der Lockgesang des Kameltreibers, der auf dem ersten Tier seiner Kamelreihe voranzieht, aber auch angewandt vom Kamelhirten und vom Reiter überhaupt zum Antreiben seines Tieres, hat eine eigentümlich langgezogene Singweise. Die Beispiele S. 137—139 zeigen, dass meist gereimte vierhebige Zweizeiler dafür angewandt werden. Die als Frauengesang S. 136f. mitgeteilten Verse sind dagegen vierzeilig mit Reim für Z. 2 und 4. Von Socin[3] werden die „Treiblieder“ (ḥedajān) mit den „Kriegsliedern“ (ḥadāwa) Wetzstein's identifiziert. Aber wenigstens im Ostjordanland wird beides in Melodie, Inhalt und Bezeichnung unterschieden. In Merǧ ʿAjūn kannte man ḥade nur als Bezeichnung einer bestimmten Art von Hochzeitsgesängen und wusste nichts von dem Treibgesang ḥida.

[1] diese doppelte Bedeutung haben gewiss auch die Psalmenüberschriften, soweit sie nicht Angaben des Autors oder des Begleitinstruments enthalten. Der Wortsinn wird dabei ebenso gleichgültig sein wie bei den arabischen Bezeichnungen, deren Sinn den orientalischen Sängern oft dunkel und stets völlig gleichgültig ist. Es genügt ihnen, dass sie wissen, was für eine Dichtungsart und Melodie durch ʿAtāba, Mauwāl, ʿAla Mūlaija oder Bardu bezeichnet wird. [2] die Singweise heisst tarwīd, das einzelne Lied tarwīde, pl. tarāwīd. · Melodie 9. [3] Einleitung zum Diwan aus Centralarabien 49.

10. Ḥadi.[1] So heisst das kriegerische Marschlied der Beduinen, das aber die Bauern von Nordpalästina auch gern bei Hochzeitszügen verwenden. Beispiele s. S. 144—152, 188f., 193f., 197 und im Nachtrag. Neben gereimten und ungereimten Zweizeilern (s. S. 149, 151, 194) finden sich Dreizeiler, Vierzeiler und Sechszeiler mit sehr verschiedener Behandlung des Reims. Meist sind die Verszeilen dreihebig. Einen Dreizeiler mit durchgehendem Reim s. S. 145 Nr. 2 und 189, einen Vierzeiler derselben Art S. 145 Nr. 1. In Vierzeilern reimen sich Z. 1, 3 und Z. 2, 4 in Beispielen S. 145f., Z. 1, 2 und 3, 4 S. 151. Öfters reimen nur Z. 2, 4ff., während Z. 1, 3ff. reimlos sind (s. S. 149f., 152, 194), oder es reimen Z. 1, 2, 3, während Z. 4 reimlos ausgeht (S. 150 Nr. 2). Vielerlei Unregelmässigkeiten kommen vor, s. das Lied S. 197f. Nr. 4, in dem wohl nur Z. 2, 4 stets reimen sollten, während in Vers 1 Z. 1 und 4 reimen, in Vers 2 Z. 1, 3 eigenen Reim haben.

11. Schōbāsch. Das „Siegesgeschrei“ oder der „Hurraruf“, wovon Beispiele S. 205 und 208, wird angestimmt, um jemanden zu ehren. Es besteht aus einem rasch und laut gerufenen mehrzeiligen Verschen mit verschiedener Behandlung des Reims, auf welches der Chor mit langgezogenem hoo! antwortet.

12. Ḡelwe.[2] Die Bezeichnung hängt zusammen mit der Präsentierung der Braut in ihren Gewändern, bei welcher solche Lieder gesungen werden. Die S. 254ff. mitgeteilten Ḡelwe-Lieder bestehen aus vierzeiligen Versen. Z. 1, 2, 3 haben denselben Reim, Z. 4 einen anderen, der wohl eigentlich durch das ganze Lied hindurchgehen sollte, in Wirklichkeit aber öfters wechselt. Vielleicht sind die Lieder aus Versen verschiedener Herkunft zusammengesetzt. In dem Ḡelwe-Vers S. 186 reimen sich Z. 1, 2, reimlos sind Z. 3, 4. Die Zeilen sind meist dreihebig. Vorsängerin und Chor wechseln beim Vortrag.

13. Zalṛūṭa.[3] So heisst eigentlich nur der den Frauen des Orients eigene Freudentriller, welcher durch rasche Hin- und Herbewegung der Zungenspitze in der Mundöffnung hervorgebracht wird, indem man lulululululēsch (in Jerusalem: lulululululī)

---

[1] Bezeichnung der Singart. Das einzelne Lied heisst ḥuddawijje, pl. ḥadāwa, oder ḥuddadijje, pl. ḥadādi. — Melodie 10. [2] pl. ḡelāwijje. — Melodie 11 u. 12. [3] auch zaṛrūṭa. — Melodie 18.

in hoher Tonlage singt. In Merg ʿAjūn nennt man aber ebenso ein vierzeiliges Gedicht mit gleichem Reim aller Zeilen, welches mit diesem Triller schliesst. Die Zeilen können zwei bis vier Hebungen haben und werden öfters im gleichen Gedicht teilweise lang gedehnt. Durch den raschen Vortrag der Zeilen, der dem Ende zueilt, ohne innezuhalten, erklärt sich die sonst nicht in diesem Masse vorkommende Dehnung der Versfüsse. Den Z. 1, 2, 3 wird der Freudenruf āwīha (so in Nordpalästina) oder āhīha bez. āhāh (so im Süden) vorausgeschickt. Bei Jerusalem nennt man deshalb ein solches Gedicht Imhāha. Eine Zalṛūṭa ist stets Gesang einer einzelnen. Beispiele s. S. 185ff., 192f., 209—214, 306—309.

14. Imlālå. So nennt man eine der Gegend von Jerusalem eigene Gesangsweise, welche die Frauen in den Weingärten anwenden. Die Silben „lelē“ oder „lelō“ werden an beliebigen Stellen in die Worte eines Liedchens eingeflochten, auch hängt man „jarwēlelō“ als Refrain an die Zeilen an. Die melodisch klingende Singweise ist stets Gesang einer einzelnen Person, wenn auch die Imlālā oft gleichzeitig von allen Gärten her im Wettstreit ertönt. Beispiele s. S. 25—27 und im Nachtrag.

15. Mṭauwaḥa. Dies ist eine den Beduinenfrauen eigene Art des Hochzeitsgesangs. Nach den S. 217f. gegebenen Beispielen dienen dafür zwei- oder vierzeilige gereimte Verse mit nur zwei Hebungen in jeder Zeile, denen eigentümlich ist, dass derselbe Ausdruck in der je ersten Zeile zweimal wiederholt wird und dann als Schluss der zweiten Zeile zum dritten Mal erscheint. Doch fehlt es nicht an Abweichungen.

In der Form sind verwandt die beduinischen Lieder S. 10 Nr. 3, S. 44 „Der tätowierte Schöne“ und S. 53 „Der einäugige Geliebte“, bei denen der Anfang der Verszeile als Nachhall am Schlusse (oder als zweite Zeile) wiederholt wird.

16. Taḥnīn.[1] Der Gesang der dem Mekkapilger das Geleit gebenden Frauen, welcher von ihnen gemeinsam (ohne Wechselgesang) ausgeführt wird, zeichnet sich durch seine häufigen Wiederholungen aus. Die kurzen nur zweihebigen Verszeilen enden meist mit demselben Ausdruck und werden gefolgt von einer echo-artigen Wiederholung der ersten Hälfte der Verszeile. Es sind mehr Litaneien als Verse. Beispiele s. S. 313—315.

[1] so heisst der Gesang dieser Art, die Bezeichnung des einzelnen Liedes ist mir nicht bekannt.

Litaneiartig ist auch das Maurerlied S. 63 f. und das Wallfahrtslied S. 158.

17. Niddābe.[1] Das Klagelied, bei grösseren Trauerfeiern „ma'īd" genannt, hat zwar in jeder Gegend oder jedem Dorfe seine festbestimmte Melodie, aber sonst sehr verschiedene Formen. Gereimte Zweizeiler sind eine häufige Form (s. S. 318 ff., 325 ff., 335 ff.). Aber es giebt auch Dreizeiler, Vierzeiler und Fünfzeiler und ganze Lieder dieser Art. Die Zeilen sind zwei- bis fünfhebig. Zuweilen werden Zwei-, Drei- und Vierzeiler zu längeren Liedern verknüpft. Bei Liedern, die sich aus Zweizeilern zusammensetzen, hat jeder Zweizeiler öfters eigenen Reim (S. 339, 342). Bei drei- und vierzeiligen Versen kann besonderer Liedreim an den Versschlüssen eintreten (S. 320 f., 325, 332). Es können aber auch alle Zeilen jedes Verses gleichreimig sein (S. 337 f.), oder auch nur Z. 2 und 4 Reim erhalten (S. 342 f.). Stets wird das von dem Vorsänger oder der Vorsängerin vorgesungene Lied von den Mitklagenden zeilenweis wiederholt.

18. Ṛina.[2] Mit diesem allgemeinen Namen bezeichnet der palästinische Bauer und Städter, jedes Gedicht, für das er keine besondere Bezeichnung hat. Dahin gehört die grosse Masse der kleineren Liedchen der Hirten, Feldarbeiter, Handwerker, Schiffer, Frauen, Kinder. Alle schon besprochenen Möglichkeiten der Reimbehandlung in Zwei-, Drei- und Vierzeilern können hier eintreten. Nur einige gelegentlich vorkommende Besonderheiten seien hervorgehoben.

a) das Gedicht mit Zeilenbrechung. Dies liegt vor, wenn der Chor beim Gesang nicht wiederholt, was der Vorsänger ihm vorsang,[3] sondern die vom Vorsänger nur begonnene Liedzeile selbständig zu Ende führt. Hierher gehören die S. 264 ff. mitgeteilten Tanzlieder. Die beiden Hälften können gleich lang sein, zuweilen ist aber die zweite Hälfte kürzer, sodass ein Verhältnis von 3 zu 2 eintritt wie in der mit Unrecht Ḳīna-Strophe genannten Verszeilenform der althebräischen Poesie mit fünf Hebungen (S. 265). Der erste Teil der Zeile ist der kürzere in dem Tanzlied S. 266 Nr. 4. — Zeilenbrechung findet sich auch

---

[1] Melodie 19—22. [2] ein Lied: ṛināje, aṛnijje, ṛunnawijje, pl. ṛanāni. — Melodie 1—5. [3] dies ist natürlich das Gewöhnliche, weil meist nur einzelne Liederkundige vorhanden sind.

in einigen Kinderliedern (S. 161, 174), im Spruch vom Pflügen (S. 3) und wohl in den beduinischen Liedern S. 35 Nr. 4, S. 103 Nr. 1, ohne dass hier an Vortrag durch verschiedene Chöre zu denken wäre.

b) der Knittelvers. Diesen Namen wird man da anwenden dürfen, wo mit gelegentlichem Wechsel der Zeilenlänge ohne Versabteilung völlig zwanglos gereimt wird, meist so, dass zwei oder drei Zeilen denselben Reim haben, der dann durch einen anderen abgelöst wird. Öfters wird auch durch eine reimlose Zeile der Übergang zu einem neuen Reim gewonnen. Hierher gehört vor allen Dingen ein grosser Teil der Kinderlieder und Spiellieder[1] (S. 175—184), die Lieder der Dreschknaben (S. 14—19) und das Lied des Ausrufers von Verlorenem (S. 54 f.). Hierher wird aber nicht zu rechnen sein das Lied vom verlorenen Messer S. 112ff., in welchem gleiche Zeilenlänge durchgeführt ist und nur keine strengen Reimregeln statthaben.

E. Der Rhythmus.

Der neuarabischen Volkspoesie ist es eigen, dass in ihr das rein rhythmische Prinzip das quantitierende Prinzip[2] zu verdrängen begonnen hat, sodass zwischen quantitierenden und rhythmischen Gedichten unterschieden werden kann.[3] Ich habe darauf verzichtet, die einzelnen Lieder meiner Sammlung rhythmisch zu behandeln und wenn nötig zurechtzustellen, da dies mit dem Hauptzweck dieser Publikation nicht notwendig verbunden war und auch nur im Zusammenhang mit einer eingehenden sprachlichen Kommentierung ausführbar gewesen wäre. Die Gesänge werden somit so mitgeteilt, wie sie diktiert wurden, d. h. eben nicht genau rhythmisch, da die Araber nicht gewöhnt sind, ihre Lieder zu sprechen und darum von einer rhythmischen Recitation wenig wissen.[4] Nur habe ich bei einigen Liedern (S. 230ff.) die mit ihrem eigentlichen Rhythmus wenig zusammenhängende Be-

[1] denselben Charakter haben die von *I. Goldziher* ZDMG XXXIII 608—630 aus Kairo mitgeteilten Kinderlieder. [2] über den Sinn dieser Ausdrücke s. *E. Sievers*, Studien zur hebr. Metrik I (1901) 25ff. [3] vgl. *H. Stumme*, Tripolitan.-tunesische Beduinenlieder (1894) 24 f. [4] auch *Socin* berichtet davon, Einleitung zum Diwan 53.

tonung angegeben, welche ein gebildeter Araber beim Lesen anwandte. In der Regel kennen die Eingeborenen nur den Rhythmus der Melodien, besonders wenn diese durch Klatschen oder andere rhythmische Bewegungen begleitet werden wie bei Tanz- und Reigenliedern, aber auch bei den Klageliedern der Frauen und manchen Kinderliedern (s. z. B. S. 174). Trotzdem habe ich niemals zu erfahren vermocht, wie die Volksdichter bei der Abfassung solcher Lieder zu Werke gehen. Auf die Frage, ob denn der Dichter nicht irgend etwas in seinen Zeilen zähle, um das Gleichmass festzustellen, wurde mir von verschiedenen Seiten die Antwort, es werde nichts gezählt, für das Volksgedicht gebe es nur ein Mass, die absolute Willkür. Vermutet werden darf wohl, dass der einzelne stets die Form eines ihm bekannten Gedichtes instinktmässig nachahmt.

Bei vielen Liedern ist es ohne grosse Schwierigkeit möglich, einen Rhythmus herauszufinden. Es lassen sich unterscheiden Verszeilen mit 2, 3, 4 und 5 betonten Silben, zwischen welche ein bis drei[1] unbetonte Silben eingeschaltet werden können ohne Bindung an eine bestimmte Zahl im einzelnen Gedicht. Zuweilen stossen auch zwei betonte Silben unmittelbar aufeinander. Keine Bedenken walten ob in bezug auf das Nachklingen von ein oder zwei unbetonten Silben auch am Schlusse der Zeile, wenn das letzte Wort Betonung auf Paenultima oder Antepaenultima hat.

Als zweihebig seien beispielsweise verzeichnet die Schöpflieder S. 48 Nr. 1, S. 49, das Melklied S. 51 Nr. 6, das Maurerlied S. 63, das Beschneidungslied S. 172, das Kinderlied S. 176 Nr. 5, das Spiellied S. 182 Nr. 1, das Hochzeitslied S. 187 „An die Braut", die Freudentriller S. 209, 211 Nr. 1, die Mṭauwaḥāt S. 217 f., die Refrainlieder S. 238, 247, das Reigenlied S. 270 Nr. 1, die Lieder zur Verabschiedung des Mekkapilgers S. 313ff., das Klagelied S. 319 Nr. 5. Zuweilen bilden zweimal zwei Hebungen eine Periode wie in dem Spiellied S. 174 Nr. 1 und in den Tanzliedern S. 264 Nr. 1, S. 266 Nr. 3, S. 267, S. 272.

Sehr häufig sind dreihebige Lieder. Die grosse Masse der kleinen Liedchen jeder Art gehört hierher, aber auch die

[1] vier Silben kommen auch vor und lassen sich nicht immer auf drei reduzieren, s. z. B. den Freudentriller S. 211 Nr. 1, S. 212 Nr. 2, S. 309 Nr. 7. Vgl. oben S. XX.

Ga'īdijje-Lieder S. 120 ff., die meisten Marschlieder S. 146—151, vgl. S. 193 Nr. 1, S. 194 Nr. 2, das Maṭlū' elḳarrāde S. 190, die Me'annalieder S. 198 ff., der Freudentriller S. 212 Nr. 2, das Tarwīd S. 214 f., die Refrainlieder „Jā zēnu" S. 232 f., „Bardu" S. 237, die Lieder S. 242 ff., die Ḡelwelieder S. 254 ff., die Reigenlieder S. 273, 280 f., 286 f., 296 f., 300 f., 303, auch die Klagelieder S. 316 f., 320 Nr. 8, 325, 332. — Mit starker Cäsur zwischen erster und zweiter Hebung finden sich dreihebige Zeilen im Tanzlied „O Kichererbschen" S. 266.

Vierhebig sind u. A. die 'Atābaverse, s. S. 65 ff., die Treiblieder (Hida) S. 137 f. Nr. 1—8, die Tarwīdverse S. 184 f., 207 f., manche Zalṭūṭaverse wie S. 210, 261 f., die Refrainlieder S. 230 f., 240, 245 f., 250, die Tanzlieder S. 264, die Reigenlieder S. 271, 274 ff., 283, 288 f., 293 f., die Totenklagelieder S. 319 Nr. 3, 320 Nr. 6, 7.

Als fünfhebig möchte ich bezeichnen den Mauwāl S. 219 ff., den Maṭlu' S. 116 ff., die Klagelieder S. 324 Nr. 9—11. Cäsur zwischen dem dritten und vierten Fuss findet sich im Tanzliede S. 265. Doch will mir scheinen, dass bei dem Maṭlū' wie meist beim Ḳaṣīd ein strenger Rhythmus nicht ausgebildet ist. Dies wird damit zusammenhängen, dass die Nachahmung altklassischer Dichtungsformen notwendig zu unklaren rhythmischen Verhältnissen führen musste, sobald die in der Volkssprache übliche Weglassung der Endungsvokale in die Dichtungen eingeführt wurde.

Die Melodien gehen in bezug auf den Rhythmus ihre eigenen Wege. Beispielsweise sei erwähnt, dass die Ḡa'īdijje, welche oben als dreihebig bezeichnet war, in der Melodie zweifelsohne vier, unter Umständen durch Klatschen hervorgehobene Ikten hat. Ebenso waren die Reigenlieder „auf Mēḡana" als vierhebig bezeichnet, während in der Melodie in Übereinstimmung mit den Pas des Reigentanzes fünf Ikten gezählt werden müssen. Es werden deshalb die obigen Mitteilungen über die Rhythmen unter aller Reserve gegeben. Ich hoffe, dass der an mannichfachen Formen reiche Stoff andere locken wird, sich mit dem hier gebotenen metrischen Problem zu befassen. Seine wirkliche Lösung wird zweifelsohne auch die alttestamentliche Metrik auf einen festeren Boden stellen, als sie ihn gegenwärtig besitzt. Die vorauszusetzende Aussprache ist hier zum mindesten nicht zweifelhaft, und die thatsächliche Behandlung der Lieder durch die Araber lässt sich immer wieder praktisch prüfen.

F. Die Melodien.

In Syrien und Palästina ist zu unterscheiden der mehr oder weniger kunstgemässe Gesang der städtischen Berufssänger, welche sich in Kaffeehäusern und auf Hochzeiten hören lassen, und der volkstümliche Gesang der Bauern und Beduinen. Die vibrierende näselnde Klangfarbe ist beiden Singweisen eigentümlich. Aber die Neigung, durch Verschmelzungen und Einschaltung von Nebenfiguren den Gang einer Melodie undurchsichtig zu machen, wuchert im Kunstgesang in ganz anderer Weise als im Naturgesang.

Es fehlt der arabischen Musik nicht an irgendwelchem Takt, der auf einem Schallinstrument wie Topftrommel oder Pauke oft auch hörbar gemacht wird. Aber Triolen- und Viertelbewegung wechseln, und um die Herstellung „höherer rhythmischer Einheiten",[1] d. h. eines Taktsystems in unserem Sinne, kümmert sie sich wenig. Bei der Kunstmusik ist diese das Ohr verwirrende Eigentümlichkeit ganz besonders fühlbar. Ausserdem haben fremde Einflüsse mehrfach auf sie eingewirkt. In älterer Zeit geschah dies von Persien aus, gegenwärtig unterscheidet man in Syrien bei den Gesangsvorträgen der Kunstsänger arabische, d. h. ägyptische, und türkische, d. h. wohl meist aus Konstantinopel stammende Musik. Die letztgenannte ist ohne Zweifel feiner entwickelt und reicher an echtmusikalischen Gedanken als die erstere. Die weithin wohlbekannten Melodien 31 und 32 meiner Sammlung, die ich in Aleppo aufzeichnete, sind Proben türkischer Kunstmelodien, während die Melodien 25, 26, ebenfalls in Aleppo aufgezeichnet, arabischen Kunstgesang kennzeichnen sollen. In die letztere Kategorie gehört auch der Ruf des Mueddin zum Gebet Nr. 27, bei dem zu beachten ist, dass dies nur eine der zahlreichen Möglichkeiten darstellt, den Gebetsruf zu singen.

Noch immer wird von der arabischen Musiktheorie die Lehre von den 17 Stufen innerhalb der Oktave vorgetragen. Aber der ehedem dem Hofstaat des vorigen Sultans angehörende Musiker, welcher mich in Aleppo darauf hinwies, kam in Verlegenheit, als

[1] vgl. *Sievers*, Studien zur hebr. Metrik I (1901) 141.

er zeigen sollte, wo diese Stufen in musikalischen Kompositionen wirklich vorkommen. Nachdem besonders auf Grund der Mitteilungen von R. G. Kiesewetter in „Die Musik der Araber“ (1842) die Meinung vorgewaltet hatte, dass es sich dabei um eine durchgeführte Scheidung von Dritteltönen handle, hat J. P. U. Land bewiesen,[1] dass in dieser Lehre nur die in den verschiedenen Tonleitern gegebenen Möglichkeiten der Intervalle sehr verschiedenen Umfangs in ein System gebracht sind. Dass die im Gebrauch befindlichen Tonarten von unserem Tonsystem nicht weit abliegen können, sieht man besonders an der orientalischen Cither (Ḳānūn), deren 25 Töne (zu je 3 Saiten) nach dem System unserer Durtonleiter gestimmt sind. Die Doppelschalmei (miǧwiz) der Hirten hat eine in Halbtönen fortschreitende chromatische Tonleiter von 7 Stufen, und auch auf den anderen Flötenarten (arṛūl, nāj, schabbābi) finden sich nur halbe und ganze Tonstufen.[2] Die einsaitige Bauerngeige ist in dem mir gehörigen Exemplar auf dem Griffbrett mit sechs Ringen versehen, bei deren zweitem die Tonreihe anfängt. Das Greifen bei Ring 4 oder 6 ergiebt jedes Mal einen um eine Quarte höheren Ton. Ring 3 und 5 entsprechen Tönen, welche um eine halbe Tonstufe niedriger sind als der Ton des darauf folgenden Rings.[3] Auch hier ist also eine chromatische Tonleiter vorausgesetzt. Trotzdem ist es wahr, dass dem orientalischen Gesang Intervalle eigen sind, die wir als unrein empfinden, während sie dort zum Wesen der Musik gehören. Nur sagte man mir, dass ihre Anwendung vom Geschmack des einzelnen Sängers abhänge. Bei Mel. 23, 27 habe ich durch beigesetzte Kreuze angegeben, wo etwa Erhöhung um ¼ Ton stattfinden kann.[4]

Die arabisch-türkische Musik unterscheidet 12 Haupttonarten ausser einer fast unbegrenzten Zahl von Nebentonarten, welche sich vorzugsweise durch die verschiedene Stellung der halben

[1] Recherches sur l'histoire de la Gamme Arabe, in Actes du sixième Congrès intern. des Orient. tenu en 1883 à Leide II 1 37 ff., und „Tonschriftversuche und Melodieproben aus dem muh. Mittelalter“, Vierteljahrschrift f. Musikwissenschaft II (1886) 347 ff. [2] nach den mir gehörigen Exemplaren. [3] s. unter den Tonleitern und Stimmungen Nr. 8. [4] vgl. bes. Land, Vierteljahrschr. f. Musikwissenschaft II 351, die Stufen X und XIII, welche noch nicht ganz ¼ Ton unter der je nächsten Stufe liegen.

Tonstufen unterscheiden,[1] die indes nicht wie bei den alten Kirchentonarten durch blosse Verschiebung des Anfangspunktes der Tonreihe gewonnen wird. Aber nur die Kunstmusik macht von diesen Tonarten in grösserem Umfange Gebrauch. Die Melodien des Volksgesanges lassen sich auf wenige Tonarten zurückführen.

Wichtige Eigentümlichkeiten des Gesangs der Bauern und Beduinen sind, dass meist nur eine einzige Tonphrase vorhanden ist, welche bei jeder Zeile des Verses wiederholt wird,[2] und dass der Tonumfang der Melodie eine Quarte selten überschreitet.[3] Die Sangweise des Ḳaṣīd (Mel. 17) bildet nur scheinbar eine Ausnahme, da der Araber hier je zwei Zeilen als einen Vers rechnet. Auch die ʿAtāba-Melodie (Nr. 6. 7) ist im Grunde einzeilig, da die Zeilenschlüsse nur dasselbe Thema variieren. Melodien mit zwei Tonphrasen[4] wie Nr. 11, 12, 23—26 sind städtischen Ursprungs.

Dieser Charakter der arabischen Volksmelodie, welcher beim Gesang unzählige Wiederholungen desselben musikalischen Gedankens zur Folge hat, macht länger fortgesetztes Anhören arabischen Volksgesanges recht ermüdend. Indes der Orientale liebt diese Eintönigkeit. Stundenlangem Gesang meines Maultiertreibers lauschten meine beduinischen und bäuerlichen Gastfreunde mit nie erlahmendem Interesse, obwohl er nur die beiden Melodiephrasen des Ḳaṣīd dabei zu Gehör brachte. Man wird kaum fehlgehen, wenn man den Psalmenmelodien der alten Hebräer denselben Charakter zuschreibt.

Eine dreifache Art des Liedervortrags kennen die Orientalen: Einzelgesang, Chorgesang und Wechselgesang.

Einzelgesang wird ausschliesslich angewandt bei den Liedgattungen Ḳaṣīd, ʿAtāba und Mauwāl, sowie bei den Weinbergsliedern und Freudentrillerversen der Frauen (s. Mel. 17, 6, 7, 8, 18). Aber auch Hirtenlieder, Tränklieder, Treiblieder, Schnitterlieder, Schlummerlieder werden naturgemäss nur von einem Sänger vorgetragen (s. Mel. 1, 2, 3, 4), ebenso solche Lieder wie die S. 112ff. und 242 f. mittgeteilten. Dass auch ein einzelner zuweilen

[1] nach dieser Anschauung, welcher die allgemeine Höhe der Tonlage gleichgültig ist, hat unsere Musik nur zwei Tonarten, Dur und Moll. [2] dies war nach *Land*, a. a. O. 350 die älteste Gestalt des arabischen Gesangs, die erst im 7. Jahrh. geändert wurde. [3] auch dies ist uralte Sitte, s. *Land*, Recherches 52. [4] zuweilen mit geringen Modifizierungen bei der Repetition.

Lieder anstimmen kann, für welche eigentlich eine andere Vortragsart üblich ist, versteht sich von selbst. Der Sänger pflegt bei seinem Vortrag mit einer Hand ein Ohr zu schliessen, was nach Meinung der Orientalen den Gesang befördern soll.

Chorgesang ist nicht allzu häufig, weil bei ihm die Voraussetzung ist, dass alle den Text des Liedes kennen. Die „Regenbitten" (S. 56ff.) und die Verabschiedungslieder für die Mekkapilger (S. 312ff.) werden stets von den Frauen im Chor gesungen. Bei den Männern in Merǧ 'Ajūn ist das Tarwīd (S. 184f., 207f., Mel. 9) Chorgesang, der in der Regel von zweien angestimmt wird.

Wechselgesang sind alle Tanz- und Reigenlieder (Mel. 11, 12, 13, 14a b), die Refrainlieder (Mel. 23, 24, 25, 26), die Hôde-Lieder auf Hochzeiten (Mel. 10), Maṭlū' und Ǧa'īdijje (Mel. 15, 16), die Totenklagelieder (Mel. 19, 20, 21, 22) und manches Andere, wie z. B. die Lieder der Dreschknaben (S. 14ff.). Zuweilen hat der Chor auf den Gesang des Vorsängers (ḳauwāl, munschid) nur mit einem Rufe zu antworten, mit hōō! oder ōō! S. 197 Nr. 4, 205 Nr. 7, 208 Nr. 2, mit jōō jo! S. 174f. Bei den Refrainliedern ist es der am Anfang vom Vorsänger vorgesungene Refrain, der vom Chor nach je zwei oder vier Zeilen wiederholt wird. Giebt es keinen Refrain, so wird das Lied selbst Zeile um Zeile, und zwar zuweilen sogar mit Wiederholungen repetiert. Natürlich ist hierbei deutliches Vorsingen und gute Aufmerksamkeit des Chores Haupterfordernis. Dass zuweilen der Chor nicht wiederholt, sondern die vom Vorsänger nur halb vorgetragene Zeile zu Ende führt, war schon oben S. XXI gesagt worden. Aller Chorgesang ist nur einstimmig. Wenn etwa beim Reigen Männer und Frauen zusammen singen sollten, würden beide dieselbe Melodie ausführen.

Als Begleitungsinstrumente dienen bei städtischem Kunstgesang die Cither (ḳānūn), die Violine (oder kamanǧi), Mandoline ('ūd), das Tambourin (duff) und die Topftrommel (dirbekki). Soweit es sich nicht um blosse Lärminstrumente handelt, ist die Begleitung eine homophone. Die Mandoline scheint nur die untergeordnete Aufgabe zu haben, durch rhythmisch wechselnde Töne die Gesamtwirkung zu verstärken. Bei Bauern und Beduinen ist nur die Bauerngeige (rabābi) öfters, aber keineswegs überall vertreten. Besonders bei dem Vortrage des Ḳaṣīd sind Zwischenspiele auf diesem Instrument (vgl. Mel. 17) beliebt. Derartige

Begleitung des Gesangs wird auch in den städtischen Kaffeehäusern dem niederen Volk geboten. Die Mandoline (ʿūd) ist den Bauern und Beduinen ebenso fremd wie die Cither der Städter oder die tambūra der Nubier,[1] welche wohl am ehesten dem Kinnōr der Hebräer entspricht. Es soll vorkommen, dass ein Hirtenknabe den Gesang eines anderen auf der Schalmei begleitet. Doch habe ich dies nie gehört. Dagegen ist die Schalmei in ihren verschiedenen Gestalten ein beliebter Ersatz für Gesang als Begleitung des Tanzes. Wo möglich wird dann eine Pauke, Topftrommel oder allenfalls das Tambourin als Begleitung hinzugenommen. Natürlich können auch Pauke oder Topftrommel allein den Rhythmus für Tanz oder Reigen angeben. Nr. 30 der Melodien zeigt, wie eine Schalmei-Melodie zum Stampfreigen sich bei den Beduinen in der Nähe von Aleppo ausnahm. Nr. 28 giebt einen Teil einer Melodie auf der arabischen Klarinette (zummār) mit Paukenbegleitung, wie ich es auf einer dörflichen Beschneidungsfeier bei Aleppo hörte, Nr. 29 einen durch ganz Syrien vielgebrauchten Rhythmus für Pauke oder Topftrommel beim Tanz.

Im Gedanken an das noch immer nicht sicher erklärte „sela" der Psalmen sei erwähnt, dass die Mauwālsänger auf den dörflichen Festen bei Aleppo ihren Gesang mit dem Worte „zāl" „es ist aus" zu schliessen pflegen, um damit der Musik das Zeichen zu geben, dass sie nun wieder zum Tanze aufspielen solle.

Über die Herkunft der einzelnen Liedmelodien sei noch folgendes bemerkt.

Von einem Hirtenknaben bei Essalṭ hörte ich Nr. 1, von einem Beduinen auf Ḡebel Ōscha' Nr. 2, im ʿAglūn von Schnittern bei Ḥauāra Nr. 3, von Bauern in Elḥōṣn Nr. 4 und 5, vom Maultiertreiber Cheiralla aus Chijām (Merḡ ʿAjūn) Nr. 6, 9, 10, 14, 15, 16, von Frauen in Balāṭ (Merḡ ʿAjūn) Nr. 13 und 18, in Ḡedēdi (ebenda) Nr. 20, von Hrn. Dāūd Saḡ'ān, jetzt in Berlin, Nr. 8, 12, 17, 24, vom Beduinen Ḥmēd bei Aleppo Mr. 7, 21, 22, von Hrn. Aḥmed Amīri in Aleppo Nr. 23, 27, 31, 32.

---

[1] dies Instrument ist in Palästina unbekannt, und es befremdet, dasselbe in dem von *N. Müller* und *J. Benzinger* herausgegebenen Alten Testament auf Tafel 152 als „Modernes Musikinstrument aus Jerusalem" abgebildet zu sehen.

Alle diese Melodien wurden von mir nach dem Gehör aufgezeichnet. Schriftlich erhielt ich Nr. 25 und 26 von Hrn. Aḥmed Amīri in Aleppo, Nr. 11 von Frl. Elisabet Bender in Safed, Nr. 14[b] von Hrn. James Cohen in Tiberias aus dem arabischen Liederbuch der amerikanischen Mission in Beirūt (Nr. 87).

G. Transskription und Aussprache des Arabischen.

Folgendes System der Transskription der Konsonanten wurde angewandt:

ا	ʾ	د	d	ض	ḍ	ك	k tsch
ب	b	ذ	ḏ	ط	ṭ	ل	l
ت	t	ر	r	ظ	ẓ	م	m
ث	ṯ	ز	z	ع	ʿ	ن	n
ج	ḡ	س	s	غ	ṛ	ه	h
ح	ḥ	ش	sch	ف	f	و	w u
خ	ch	ص	ṣ	ق	ḳ g dsch	ي	j i

Nur, wo dies notwendig schien, wurde ʾ für Hamza gesetzt. Die Transskription ist keine rein phonetische, indem ṯ, ḏ, ẓ und ḳ auch in Texten geschrieben wurde, in denen t (s), d (z) ḍ (z) und Hamza dafür zu sprechen ist. Bei der Benutzung von Hartmann's „Arabischem Sprachführer" hatte ich die bei dem rein phonetischen Prinzip — das H. indes bei ḳ selbst durchbricht — sich ergebenden Übelstände zu sehr empfunden, um mich zur Annahme dieses Prinzips entschliessen zu können. Das Richtige wäre doppelte Textmitteilung, erstlich in reinphonetischer Transskription, zweitens in Schriftsprache mit arabischen Lettern. Das letztere hatte hier zu unterbleiben, deshalb liess sich auch die phonetische Transskription nicht durchführen. Nur bei ḳ und k habe ich beduinische Aussprache als g und dsch für ḳ, als tsch für k in den Text aufgenommen, weil dies keine Unklarheit über die zu Grunde liegenden Konsonanten veranlassen konnte. Damit im übrigen die richtige Aussprache der Texte doch einigermassen möglich sei, werden die dafür nötigen Angaben hier beigefügt.

Die Laute ṯ und ḏ werden von den Städtern stets durch t (selten s) und d (seltener z) ersetzt, während Bauern und Be-

duinen sie als interdentale Spiranten sprechen. — ḡ ist nur bei den Beduinen dḡ, sonst französisches j, weshalb die oft angewandte Transskription mit dsch für Palästina unangebracht ist. — Dass ch deutsches ch in „ach“, z weiches s, s scharfes s ist, kann als bekannt gelten. — r wird überall dental mit starkem Rollen gesprochen.

Die Laute ṣ, ḍ, ṭ[1] werden überall deutlich von s, d, t unterschieden. Bauern und Beduinen sprechen ḍ in Nord- und Ostpalästina nicht wie im Süden als eigentümlich modifizierten Verschlusslaut, sondern als postdentale Spirans. d̲ und ḍ sind dann zuweilen schwer zu unterscheiden. Der Laut des ẓ wird von den Beduinen stets,[2] selten von Bauern, niemals aber von Städtern gesprochen, die Bauern setzen ḍ, die Städter ḍ oder z dafür ein. Wo er gesprochen wird, ist er eine interdentale Spirans mit der den Buchstaben ḍ, ṭ, ṣ eigenen breiten Anstemmung der Zunge, sodass der Luftstrom seitlich (von den Backenzähnen her) entweicht. Diese Aussprache ist deutlich unterschieden von der Aussprache des ẓ als stimmhaftes s mit oberwähnter Nüancierung des Tones, wie man sie mich in der moslemischen Akademie der Azhārijje zu Kairo lehrte.

Das ʿAin wird meist unter Beigabe eines kurzen a gesprochen, ʿēn klingt deshalb wie ʿain, tingilʿīn wie tingilʿain, selbst vor a kann man öfters das dem Konsonanten beigegebene a von dem folgenden Hauptvokal unterscheiden. — ṛ vor r im Silbenauslaut schwankt zwischen gutturalem r und g; in Aleppo wird es oft im Silbenauslaut zu ch, also schuṛl zu schuchl.

ḳ wird von den Städtern und städtisch redenden Dörflern in Hamza verwandelt und als solches im Silbenauslaut sehr hörbar gesprochen. Bei den Bauern vieler Gegenden des Westjordanlandes wird es wie deutsches k vor o und u artikuliert, in Nazaret von k gar nicht unterschieden, während die Beduinen und Bauern im Ostjordanland, auch in der Gegend von Aleppo es als hartes g sprechen. Diese Aussprache wandten in Aleppo auch die volkstümlichen Sänger auf Hochzeitszügen und in den

[1] die übliche Bezeichnung dieser Laute als emphatisch erweckt die unzutreffende Meinung, als ob sie mit besonderer Anstrengung hervorgebracht würden. Wer sich an sie gewöhnt hat, findet es zuweilen mühsamer, s, d und t an der richtigen Stelle zu sagen. [2] ẓuʿūn „Reisegesellschaft“ ist ein Beispiel eines Worts, welches indes wohl überall mit ḍ gesprochen wird.

Kaffeehäusern an. Die Beduinen haben aber für ḳ noch eine zweite Aussprache als dḡ (von mir mit dsch transskribiert), welche sie gelegentlich anwenden. „Ich will nach Jerusalem gehen“ heisst beduinisch: ana widdi edḡḡids; für: ist es wahr? sagt man: ṣidḡḡ (statt ṣidḳ). Zuweilen nähert sich diese Aussprache des ḳ dem tsch und ist dann von der zweiten Aussprache des k nicht zu unterscheiden. Den Libanonbauern allein ist die tiefgutturale Aussprache des ḳ eigen. — Für k haben die Beduinen und die ostjordanischen Bauern eine zweite Aussprache als tsch.[1] „Habt ihr eure Arbeit vollendet?“ kann heissen: „tschammaltu schuṛlitschu“. Bestimmte Regeln für die Anwendung dieser zweiten Aussprache bestehen nicht. Sie ist nicht auf die Lautfolge ik und ki beschränkt, sondern findet sich auch z. B. in ka und ku.

h wird im Silbenauslaut besonders nach langem Vokal nicht deutlich gehört. — Dass w englischem w ähnelt, ist bekannt. — je im Anlaut ist meist i. — Verdoppelte Konsonanten werden — anders als im Deutschen — überall auch doppelt gesprochen. Unterlassung der Verdoppelung zieht zuweilen schlimme Missverständnisse nach sich.

Die orthographischen Fehler, welche nach Mitteilung von Faraḥ Tābri Kinder und Ungebildete beim Schreiben machen, kennzeichnen die Aussprache. Städter verwechseln ا und ق und schreiben ḳōḍa für ʾōḍa, ʾalam für ḳalam, Dörfler vertauschen ق und ك und schreiben ḳān für kān, kult für ḳult. Sonst vorkommende Vertauschungen sind: د für ذ in dahab statt ḏahab; ت oder س für ث in tār statt ṯār, ḥassahu statt ḥaṯṯahu; ز für ظ in zahar statt ẓahar, auch umgekehrt ظ für ز in ẓehūr für zehūr; س für ص in asfar statt aṣfar, auch ص für س in ṣafar statt safar. Hinzuzufügen ist die häufige Verwechselung von ض und ظ, z. B. ḍuhr statt ẓuhr, und von ذ und ز. Auch Schreibkundige sind oft im Zweifel, ob Wörter mit ض oder ظ, mit ذ oder د, mit س oder ص geschrieben werden müssen, wenn diese in der Schriftsprache nicht gewöhnlich sind. Bei Beduinen können ك, ق und ج vom Hörer ge-

[1] *Wetzstein*, ZDMG XXII, 163ff., hat sicherlich mit Unrecht die zweite Aussprache des k mit dsch, die des ḳ mit tsch wiedergegeben. Für die Belḳa, den Ḥaurān, die Gegend von Aleppo ist das Umgekehrte zutreffend.

legentlich verwechselt werden. So ist es zu erklären, dass Wetzstein irrtümlicherweise die Reigennamen debke und saḥ̄ge in debḳa und saḥḳa verwandelte.[1] Er hörte debtscha und saḥdscha und meinte in beiden Fällen ḳ voraussetzen zu müssen. Ähnliches ist mir selbst öfters begegnet, was freilich zum Teil damit zusammenhängt, dass das Ohr des Occidentalen für die dem Arabischen eigentümlichen Laute nicht genügend geschärft ist.[2]

Die Vokalisation soll die von mir gehörte Aussprache wiedergeben, und nicht der in der Schriftsprache üblichen entsprechen, was besonders für die Araber bemerkt sei, denen etwa dies Buch in die Hände fällt. Besondere Schwierigkeiten verursachte die Unbestimmtheit der kurzen Vokale, welche in demselben Worte keineswegs immer gleich lauten. Auch die Vokalfärbungen, welche die Konsonanten ḍ, ṭ, ẓ, ṣ, ḥ, ʿ veranlassen, sind keine völlig fest bestimmten. Ich habe öfters darauf verzichtet, sie wiederzugeben, unter der Voraussetzung, dass sie sich bei richtiger Aussprache dieser Konsonanten von selbst einstellen.

Folgende Einzelheiten seien bemerkt. Bei unbetonten Endvokalen werden in der Regel keine Längen bezeichnet; sonst wurde ā, ē, ū für lange, ē, ō (im Beduinischen auch ī, ū) für kontrahierte Vokale verwendet. Die verschiedenen Schattierungen, mit denen ā gesprochen werden kann, sind nicht weiter unterschieden worden. Von den Städtern wird langes ā dem ä genähert, in Aleppo war es zuweilen von ē nicht mehr zu unterscheiden. Bauern und Beduinen sprechen klareres ā. — Das aus ai entstandene ē schwebt meist zwischen ē und ä. Die Beduinen bei Aleppo sprechen es als ī, und ebenso aus au entstandenes ō als ū. — Das Suffix der 3. Pers. masc. Sing. habe ich stets u geschrieben, obwohl die Aussprache zwischen u und ō schwankt.

Überall wird Silbenschluss mit zwei Konsonanten gern durch Einschaltung eines Hilfsvokals aufgelöst,[3] und zwar nicht nur bei

---

[1] s. S. 267 u. 295. *Dozy* giebt deshalb im „Supplément" saḥḳa neben saḥ̄ge.
[2] verhört hat sich wohl auch *Hartmann*, ZDMG LI 198 Str. 7 Zeile 1, in: ḥuṭṭ el'aḍm 'al'aḍm, was heissen würde (S. 211): „Leg den Knochen auf den Knochen" (!). Es muss doch wohl heissen: ḥuṭṭ elḳadam 'alḳadam „setze Fuss hinter Fuss" (vgl. in dieser Sammlung S. 230). Hamza (statt ḳ) wurde für 'Ain gehalten. [3] s. dazu auch *Wetzstein*, ZDMG XXII 180f., *Sachau*, Arabische Volkslieder aus Mesopotamien 92. Die biblische Vokalisation der Segolatformen ist eine Folge derselben Neigung.

Konsonanten, die sich nicht zusammensprechen lassen. Man sagt chub^{e}z für chubz, in^{i}t für int, bar^{i}l für barl, schem^{e}s für schems, ketab^{e}t für ketabt. Auch das unmittelbare Zusammenstossen von drei Konsonanten in einem Worte oder in der Aufeinanderfolge zweier Worte wird durch Hilfsvokale vermieden, man sagt il^{a}ḥbāba für ilḥbāba, ʿal^{i}ktāf für ʿalktāf, samm^{e} sukkar für samm sukkar, ibkīt iktīr für bkīt ktīr.

Arabischer Gesang bietet besonders bei der langsam einherschreitenden Melodie des Tarwīd Gelegenheit, den Einfluss langer Dehnung einer gesungenen Silbe auf ihren Vokal zu beobachten, wálad wird zu wālāād, jálli zu jāllē, ḥéli zu ḥelī. Der ganze dem Arabischen eigene Vokalismus scheint dann zerstört, was erwähnt sei, weil die Ton- und Vortondehnungen in der biblischen Vokalisation des Hebräischen wohl durch einen entsprechenden Einfluss zu erklären sind.

Übersicht über die Herkunft der Lieder.

A) Westjordanland.

1. Jerusalem, städtisch: S. 230 ff.; bäuerlich: S. 65 f., 67 ff., 99, 158 f., 304; beduinisch: S. 66, 155.
2. Gegend von Jerusalem, bäuerlich: S. 4 f., 22 ff., 25 ff., 41 f., 56 f., 58, 59 ff., 63 f., 144, 165 f., 171, 172 ff., 188, 262 ff., 268 f., 270 f., 273 ff., 296 ff., 306, 310 f., 324 f., 331, 334 ff., 344.
3. Gegend von Nazaret und Tiberias, bäuerlich: S. 80, 254 ff., 269 f., 325 ff.; beduinisch: S. 110 ff. (?).
4. Merǧ ʿAjūn, bäuerlich: S. 14 ff., 20, 29 ff., 81 f., 95, 112 ff., 117 ff., 120 ff., 155 f., 168 ff., 184 ff., 191 f., 193 f., 207, 208, 247 ff., 267, 268 f., 272, 278 ff., 304 f., 306 ff., 311 f., 316 f., 322 f., 330.
5. Am See Ḥūle, beduinisch: S. 19 f., 136.

B) Ostjordanland.

1. Belḳa, städtisch: S. 80 f. (?), 116 f., 190 f., 242 ff., 258 ff.; bäuerlich: S. 28 f., 33, 34, 37, 45, 57, 214 ff., 261 f., 313 ff., 332 f., 337 ff., 342 f.; beduinisch: S. 7, 31 ff., 33 ff., 42 ff., 53, 100 ff., 103, 109 f., 136 f., 145 ff., 153, 157, 188 f., 208, 216 f., 217 f., 251 ff., 300 ff., 323, 329 f., 339 ff., 350 ff.
2. ʿAǧlūn, bäuerlich: S. 7 f., 38, 41, 46, 48 f., 50 ff., 52, 54 f., 135, 137 ff., 139 f., 166 ff., 187 f., 278; beduinisch: 46, 150, 171.
3. Ḥaurān, bäuerlich: S. 8 f., 135, 150 f.; beduinisch: S. 9 f., 39, 303.

C) Norden.

1. Sidon, Seeleute: S. 141 ff.
2. Bērūt, städtisch: S. 249 f.
3. Libanon, bäuerlich: S. 283 f.
4. Tripolis, Seeleute: S. 143.
5. Aleppo: städtisch: S. 219 f., 250 f.; volkstümlich: S. 130 ff., 139, 159 f., 161, 162, 174 ff., 182 ff., 195 ff., 198 ff., 207, 209, 293 ff.; beduinisch: S. 197 f.
6. Gegend von Aleppo, bäuerlich: S. 3, 5 f., 11 ff., 20 ff., 57 f., 195, 221 ff.; beduinisch: 39 ff., 41, 44, 47 f., 49 f., 53 f., 82 ff., 88 ff., 95 ff., 105 ff., 151 f., 154, 156 f., 170, 192, 284 ff., 318 ff.

D) Centralarabien.

Beduinisch: S. 104 f., 345 ff.

Erster Teil

Bei Arbeit und Ruhe

Auf Feld und Tenne.

1. Beim Pflügen.

Es wird beim Pflügen überall in Palästina viel gesungen. Aber nirgends weiss man von besonderen dafür bestimmten Liedern. Die ʿAtāba ist die hier mit Vorliebe angewandte Liedform. Da ʿAtāba-Verse bei jeder Gelegenheit gesungen werden können, sind sie weiterhin gesammelt mitgeteilt.

Spruch vom Pflügen.

Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Elbūr — mā jiṭālaʿ taʿab-ettūr
weschschigāg — mā jeṭʿem ergāg
wettenāje — mā minha ṛnāje
wettiṭlīṭ — mā ʿannu teḥdīṭ
wattirbīʿ — iftaḥ egḡubb ubīʿ
wattichmīs — ḏahab bilkīs.

Die Brache — giebt nicht her die Arbeit des Ochsen,
und das Aufreissen[1] — giebt nicht zu essen dünne Brotfladen,
und das zweite Pflügen — davon ist kein Reichtum,
und das dritte — das ist nicht der Rede wert,
und das vierte — thue auf die Vorratsgrube und verkaufe!
und das fünfte — Gold ist im Beutel.

[1] das erste Pflügen.

2. Bei der Ernte.

Beim Getreideschneiden und -Ausreissen.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Aussätzigen in Jerusalem.

1. Von der Sichel.

Mengali jā men ġalāh
rāḥ lilḥaddād ġalāh
mā ġalāh illā be'ölbe
rēt hal'ölbe 'azāh
mengali jabu razze
jelli scharētak min ṛazze.

Mengali jabu-lcharāchisch
mengali filḳaschsch[e] ṭāfisch.

Meine Sichel, o wer schliff sie?
er ging zum Schmied, der schliff sie,
er schliff sie nur um eine Metze (Getreide).[1] —
möge die Metze Trauerspeise[2] für ihn werden!
meine Sichel, du mit der Spitze,
die ich gekauft habe aus Gaza.

Meine Sichel, o du mit den Verzierungen,[3]
meine Sichel, die rasch fährt durch die Halme.

2. Der gesegnete Thau.

Winnida jā mabraku
hadd ḥēli waḍnaku.

Und der Thau, o wie gesegnet ist er,
er zerstörte meine Kraft und machte sie schwach![4]

---

[1] 'ölbe ist hier Getreidemass = 6 ṣā' = 1/2 keile = 18 l. [2] bei seinem Leichenmahl. Es wird dem Schmied der Tod gewünscht. [3] churchāsch ist eine Verzierung am Rücken und Stiel der Sichel. [4] zum Ernten gewisser Feldfrüchte durch Ausreissen ist Thau notwendige Voraussetzung, damit die Stengel geschmeidig sind und die Körner nicht ausfallen.

3. Die schlimmen Dornen.

Jā rēt ischschōk mā bān
walā tchallaḳ walā kān
ʿaminnu taba‘ ezzēn
urāḥ ezzēn ḥardān
jā ṛulmān ruddūh
sam‘n ubēḍ ṛaddūh.

O dass doch die Dornen nicht zu sehen wären,
und nicht geschaffen wären und nicht existierten,
weil sie stachen den Schönen,[1]
und es ging der Schöne davon.
O Burschen, bringt ihn zurück,
Eier in Butter gebt ihm als Mittagessen!

Variante desselben Liedes aus Tell eg̃gibīn bei Aleppo.

Mitgeteilt von einem Bauern.

Jā lēt ischschōk mā kān
ulā ganbar ulā bān
ulā min fōg ḥēṭān
ʿaminnu chammasch izzēn
rāḥ izzēn ḥardān
ʿala jā g̃uār riddūh
wana lʿaṭṭa feddān
ufeddānēn ufeddān
umakkūkēn ḥinṭa
ubāḳi-lḥabb g̃ilbān
tā jizra‘ fēn mā kān.

O wenn doch die Dornen nicht existierten,
und nicht aufschössen und nicht zu sehen wären,
auch nicht auf den Feldmauern,
weil sie den Schönen zerkratzten,
es ging davon der Schöne ärgerlich.
Auf,[2] ihr Nachbarn, bringt ihn zurück,

---

[1] das Mädchen. [2] ʿala ist Anrufewort, worauf die Anrede an den Gerufenen sofort folgen muss.

und ich biete dar ein Joch (Land)
und zwei Joch und ein Joch,
und zwei Makkūk[1] Weizen
und den Rest der Kōrner Platterbsen,
dass er säe, wo es auch sei.

4. Das Mädchen mit der Halskette.

Arwaḥak jā chaiji warwaḥ
arwaḥak dīret ḥalab
jā mdaḳdaḳ ʿazenūdak
ṣāiṛ ilbuṛme ḏahab.

arwaḥak jā chaiji warwaḥ
arwaḥak dīret maṣᵉr
jā mdaḳdaḳ ʿazenūdak
ṣāiṛ ilbuṛme kesᵉr.

Geh doch, mein Bruder,[2] gehe,
geh doch nach der Gegend von Aleppo,
o du Tätowierter auf den Armen,
der du schmiedest[3] die Halskette von Gold.

Geh doch, mein Bruder, gehe,
geh doch nach der Gegend von Kairo,
o du Tätowierter auf den Armen,
der du schmiedest die Halskette von Metallstücken.[4]

5. Bezaubernde Tauben.

ʿAḏāra jā benājāt
ḥamām erraʿbijjāt
ʿaḏāra lēsch tibkīn
ʿala ʿönbin ʿala tīn
ʿala rummān schibtīn.

Jungfrauen, ihr Mädchen,
ihr bezaubernden Tauben,
Jungfrauen, warum weint ihr?
wegen Trauben, wegen Feigen,
wegen Granatäpfeln von Schibtīn?[5]

---

[1] ein Makkūk = 16 Schimbul = 1728 l. [2] es ist doch wohl ein Mädchen gemeint. [3] für „schmieden lässest". [4] kesᵉr soll besonders gutes Gold bezeichnen. [5] Ortsname.

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Mādaba.

Auf dem Wege zur Stadt.

Haije jā bun'd fājiḥ
wēn mlaggi wēn rājiḥ
rāiḥan sūg ilmedīne
māli-l'ölbe rewāiḥ.

Auf, du duftender Strauss,[1]
wo wirst du gefunden, wo gehst du hin?
Ich gehe nach dem Markt der Stadt,
ich fülle die Schachtel mit Düften.

c) Im 'Aglun. Mitgeteilt von Schnittern aus Ḥawāra.

1. Das schlafende Mädchen.[2]

Jā nāima nōm eṭṭuli
wuddagga 'alburṭum ḥeli[3]
lōla ḥajāj min hāli
lirkuḍ waḥöbb ennāima.

jā nāima nōm ilcharūf
widdagga 'alburṭum ma'rūf[4]
lōla ḥajāj min eḍḍijūf
lirkuḍ waḥöbb ennāima.

jā nāima jā nāimā
rēt il'awāfi dāima
gālūli chaijik bilḥabs
fezzat uẓallat ḳāima.

O der du schläfst den Schlaf des Lamms,
und die Zeichnung auf den Lippen ist süss,
wenn ich mich nicht schämte vor meinen Eltern,
lief ich und küsste die Schlafende.

O der du schläfst den Schlaf des Schafs,
und die Zeichnung auf den Lippen ist vortrefflich,
wenn ich mich nicht schämte vor den Gästen,
lief ich und küsste die Schlafende.

---

[1] ein Mädchen ist angeredet. [2] Melodie 3. [3] Variante: widdugg elazrag 'attedi „und die blaue Zeichnung ist auf den Brüsten". [4] Variante: widdugg el'azrag 'alakfūf „und die blaue Zeichnung ist auf den Schultern".

O Schlafende, o Schlafende,
o wäre doch das Wohlsein dauernd!
Man sagte mir, dein Bruder ist im Gefängnis —
da sprang sie auf und blieb stehen.

2. Der Zemzambrunnen.

Bīr izzemzam ʿalēh ḥārisin mā jenām
wenneschāma ʿalēh miṯl raff ilḥamām.

Der Zemzambrunnen,[1] an ihm ist ein Wächter, der nicht schläft, und der Schönen sind an ihm wie der Flug von Tauben.

d) Im Ḥaurān. Mitgeteilt von Bauern in Inchil.

1. An den Garbenbinder.

Jā mṛammir limm-ischschamāil
waḳraʿ umṭōbiẓ wunḡāmu sāil.
jā mṛammir jā ḥazīn
kem dafannālak dafīn
bēn bullānan uschibraḳ
uḳirṣʿanne mā tlīn.

O Garbenbinder, sammle die Schwaden,
kahl und gekauert und mit fliessendem Rotz.
O Garbenbinder, o ärmster,
wie viel haben wir dir versteckt Verstecktes[2]
zwischen Bullāna und Schibraḳ
und Ḳirṣʿanne, die nicht weich ist.[3]

2. An den Schnitter.

Jā mʿallmi hāt īdak
wiljōm bislach ḡildak
wiljōm ṛada mā berīdak.

---

[1] im Heiligtum zu Mekka. An ein Mädchen wird gedacht. [2] die Schwaden hat der Schnitter auf dem dornenreichen Boden niedergelegt, von wo sie der Garbenbinder aufsammeln muss. [3] drei dornige Gewächse sind genannt. Bullāna ist ein in ganz Palästina häufiges dorniges Kraut, schebraḳ soll Ononis antiquorum sein (nach Löw, Aramäische Pflanzennamen 429), ḳirṣʿanne ist eine Art Eryngium (Mannstreu). Von ḳirṣʿanne wird besonders erwähnt, dass sie hart ist, weil sie erst im Sommer holzig und stachlich wird, während sie im Frühjahr weich ist und in diesem Zustand als Salatkraut dient.

O Meister, her mit der Hand,
heut zieh ich dir die Haut ab,[1]
aber morgen mag ich dich nicht.[2]

Mitgeteilt von einem Beduinen bei Zerāḳijje.

3. Der Enttäuschte.

Jabu ʿagājil merʿaz
lājig̃ ʿag̃ibīnu
ig̃āna-lchabar mg̃auwaz
sōda ʿala mānṭūnu.

abu ʿagājil merjūm
lājig̃ ʿag̃ibīnu
uṣbur ʿala ḥökm alla
belki ahāli jinṭūnu.

O du mit den Kopfringen von Merʿaz,[3]
niedergezogen auf seine Stirn,
es kam uns die Kunde: verheiratet,
trauernd wegen: sie geben ihn mir nicht.[4]

O du mit den Kopfringen von Merjūm,[3]
niedergezogen auf seine Stirn,
warte auf den Befehl Gottes,
vielleicht geben ihn mir meine Eltern.[5]

e) In Merg̃ ʿAjūn. Mitgeteilt von jungen Leuten in Ḡedēdi. Nr. 1 und 3 wurden als beduinisch bezeichnet, Nr. 3 als aus dem Hauran stammend.

1. Ärmliches Schnitterleben.

Hē jā ulidi — ṭabaʿak radi
wēsch maukūlak — laḥm-eg̃g̃idi
schū maschrūbak — moijet widi
jā ʿaḍīdi — chuḏ ʿan īdi
ḥabl ilḳinnab — ḳaṭaʿ īdi.

[1] vgl. das deutsche „schinden" für „quälen". [2] so singt der Garbenbinder dem Schnitter zu, der fleissig für ihn schneiden muss. [3] eine besondere Art Wolle. [4] das vom Angeredeten begehrte Mädchen soll an einen andern vergeben sein, es trauert aber, weil sie dem von ihr Bevorzugten versagt wird. [5] so sagt das Mädchen.

O mein Knabe,[1] — dein Charakter ist schlecht,
was ist deine Speise? — das Fleisch des Zickleins,
was ist dein Trank? — das Wasser der Thäler.
O mein Helfer, — nimm von meiner Hand,[2]
das Hanfseil[3] — zerschnitt meine Hand.

2. Die Schüssel Sauermilchreis.

Ṭuleʿ ilhaua jā ḥaṣṣād
ḥāḡi ḳāʿid filfaje
jā ḥaṣṣād mlūkijje
mā baḥṣud welā fijje
illa mā teḡīni
maʿḡenet lebanijje
ḥatta ākul uischbaʿ
biddibb ilmrūwe fijje.

Es erhob sich der Wind,[4] o Schnitter,
genug des Sitzens im Schatten,
o königlicher Schnitter!
Ich schneide nicht, und nicht ist Kraft,
wenn nicht zu mir kommt
eine Schüssel mit Sauermilchreis,
damit ich esse und satt werde,
dann verbreitet sich der Mut in mir.

3. Rasende Liebe des Beduinen.

Musʿad jā tannūr — jā ḡammāʿ-lḥabāib
umusʿad jā tannūr musʿad.

jabu ḳaḍāḍa — jā murtaki ʿassēf wawēli
jabu ḳaḍāḍa jabu.

---

[1] walad „Knabe" nennen die Beduinen jeden Mann, der noch nicht Greis ist. Hier redet der Schnitter zum Garbenbinder. [2] die Schwaden. [3] ein Strick von Hanf oder Ziegenhaar wird beim Ernten um das Handgelenk gebunden. Man sagt, er verhüte das Zerreissen desselben. [4] der kühlende Nachmittagswind ist im Schatten abgewartet worden.

ʿöschḳak briḍa — ʿöschḳ ilʿarab biǧnūn
weʿöschḳak briḍa ʿöschḳak.

höscha urummāna — in ḳābalu ʿalʿēn wawēli
höscha urummāna höscha.

Du Glücklicher, o Tannūr,[1] — du Sammler der Liebhaber,
du glücklicher, o Tannūr, du glücklicher!

O du mit dem weissen Kopftuch, — der du vertraust auf das Schwert, o weh mir!
o du mit dem weissen Kopftuch, o du!

Deine Liebe sucht Einwilligung, — die Liebe des Beduinen ist rasend!
Deine Liebe sucht Einwilligung, deine Liebe.

Höscha und Rummāna,[2] — wenn sie (mich) an der Quelle treffen, o weh mir!
Höscha und Rummāna, Höscha.

f) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Das Erntestück.[3]

Jā immāni rētak būr
rētak murʿa lezzarzūr
wezzarzūr jākul ṛidde
bēn iḍlāʿu mirtädde.

jammāni lābüdd tirḥal
wafazzaʿ bani ḥalḥal
manāǧilhum bīdīhum
jeguschschu-schschūk maʿ ezzaʿtar.

O Erntestück, o wärst du Brache,
wärst du ein Weideplatz für den Star,
und der Star bekäme zu verzehren (Gewehr-) Ladung,
die an seine Rippen wiederkehrt.

---

[1] tannūr heisst der Backofen der Nordpalästinenser, aber auch die fensterlose Hütte, in der er sich befindet. Da die Backhütte oft von den Wohnhäusern der Dörfer weit abliegt, eignet sie sich zu einem Stelldichein von Liebenden. Hier scheint ein Beduine den Tannūr eines Dorfes zu solchem Zweck benutzt zu haben. [2] zwei Mädchen, zwischen denen schwer zu wählen. [3] immān ist das dem einzelnen Schnitter zugeteilte Stück des Erntefeldes.

O Erntestück, es hilft nichts, du musst davon,
und ich überrasche die Söhne Ḥalḥals
mit den Sicheln in ihren Händen,
die abschneiden die Dornen mit dem Thymian.[1]

2. Hilfe erwünscht.

Halli jʿāwinni ḡābarni
tschān achēr mnilwugūf.

Wer mir hilft, thut mir einen Gefallen,
das wäre besser als das Dastehen.

Mitgeteilt von einem Bauern in Tell eḡḡibīn bei Aleppo.

1. Weizen wie die Wangen des Mädchens.

Jā rāʿi aṭṭāḥūn ṛinimt
ḡātak ḥinṭa ḥaṣijje
ḥamra miṯl ʿchdūd ilbint.

O Besitzer der Mühle, du hattest Gewinn,
zu dir kam Weizen von Ḥaṣja,[2]
rot wie die Wangen des Mädchens.

2. Meine Sichel.

Menḡali jā men ḡalāh
rāḥ laṣṣājiṛ ḡalāh
menḡali menḡal ḥsūni
aḳraṭ umālu snūni.

Meine Sichel, o wer schliff sie?
er ging zum Goldschmied, der schliff sie.
Meine Sichel ist eine Sichel von Ḥsūn,[3]
ritzend, obwohl ohne Zähne.

3. Um ein Ei.

ʿAlbedawi wilbedawijje
wilbedawi ṭallaḳ martu
ʿanitfet lebanijje
ʿala raṛīfin aklatu
uʿala bēḍa mischwijje.

[1] mit dem Getreide schneiden sie auch die Dornen ab, so scharf sind sie. [2] ein Dorf südlich von Ḥōms, wegen seines guten Weizens bekannt. [3] Name eines Schmieds.

Über den Beduinen und die Beduinin:
der Beduine verstiess seine Frau
wegen eines Bisschens Sauermilchreis,
wegen eines Brots, das sie gegessen hat,
und wegen eines gerösteten Eis.[1]

4. Der geschlachtete Hahn.

Jā ʿāmra jamm ʿammār
ʿala schuēbet ennār
ḏabaḥti-ddīk akaltīh
uḳulti dīkna ṭār
lā ṭajjar walā ṭār
walā ʿalla min eddār
hāḏa dammu ʿala-lḥēṭ
jā rīschu māli-ddār
jā laḥmu milu-lmaḳle
ʿalēh essamn fauwār
ʿalēh ilkaʿk bidwār
jischbeʿ gēsch chuṭṭār
chaṭāṭīr uchuṭṭār
uchaṭāṭīr limūsa
ulimūsa weld ʿammār.

O ʿĀmra, Mutter ʿAmmār's,
über der Hitze eines kleines Feuers
hast du den Hahn geschlachtet und assest ihn,
und sagtest: unser Hahn flog davon!
Nicht liess er fliegen und nicht flog er,
und stieg nicht auf vom Haus.
Da ist sein Blut auf der Wand
und seine Federn füllen das Haus,
und sein Fleisch füllt die Bratpfanne,
über ihn steigt die Kochbutter,
dabei die Kringel in Rundung,
er würde sättigen eine Armee von Vorübergehenden,
Vorübergehende jeder Art,
vorbeigehend bei Musa,
und Musa hat ein Kind (Namens) ʿAmmār.

[1] bēḍa mischwijje ist ein in heisser Asche gargemachtes Ei.

Zum Ausreissen von Feldfrüchten.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Balāṭ.

Alles ist vorüber.

Akalt iǧrābi jā wāwi
kān meʿallaḳ bedawi
kān meʿallaḳ chazaḳtu
maraḳ elmischmusch mā ḏiḳtu
maraḳ elʿöneb mā ḏiḳtu
maraḳ ilmuḳṯa mā ḏiḳtu
maraḳ ettīn mā ḏiḳtu.

Du hast meinem Proviantschlauch gefressen, o Schakal,
er war aufgehängt auf Beduinenweise,[1]
er war aufgehängt, du zerrissest ihn,
vorüber ist die Aprikosenzeit, ich kostete nicht davon,
vorüber ist die Traubenzeit, ich kostete nicht davon,
vorüber ist die Gurkenzeit, ich kostete nicht davon,
vorüber ist die Feigenzeit, ich kostete nicht davon u. s. w.

3. Beim Dreschen.

Lieder für den Knaben, der, auf dem Dreschbrett (maurāǧ) stehend, die es ziehenden Ochsen antreibt. In der Regel singen zwei Knaben, der eine stimmt an, der andere, sein Nachbar auf dem nächsten Dreschplatz, wiederholt Zeile um Zeile.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Bauern in Ǧedēdi.

Das weisse Mädchen und Aḥmed der Schlächter.

Ḥalīli jā bēḍa — jā schirsch ilḥummēḍa
jā ǧibne ṭarijje — fōḳ ilḥēṭalijje
fettiḥ jā ṭabaḳna — ḥatta nilḥaḳ rafaḳna
refaḳna ṣubḥijje — lwārdi ʿala-lmoije
wārdi ʿaṭschāni — laḥaḳha schubbāni — min schabāb ᵉḥsēni.

jā machrūbi jā ʿakka — fīki-lḥaǧar biddaḳḳa
fīki aḥmed eǧǧezzār — la bjākul ulā bischrab
illa min kīs ilfellāḥ — wilfellāḥ ṭallaḳ martu

[1] wohl an einem Baum.

ṭallaḳha mā ṭallaḳha — ṭallaḳha ʿachwāniḳha
chwāniḳha lūlu umirgān — ṭuḳḳ umūt ujā ʿazbān
lēsch minṭuḳḳ ulēsch minmūt — minṭaḳḳeḳ kull enniswān.
jejejejejeje ōō!

Du gefällst mir, o Weisse,[1] — o Wurzel von Sauerampfer,
o frischer Käse — auf dem Milchbrei!
Thue dich auf, o unsre Rose[2], — dass wir einholen unsre Begleitung,[3]
unsere Begleitung am Morgen, — die hinging zum Wasser,
hinging durstig, — es folgten ihr junge Männer von den Männern
Ḥsēn's.[4] —
O Zerstörtes, o ʿAkka — in dir sind die Steine verziert,[5]
in dir ist Aḥmed der Schlächter[6] — er isst und trinkt nur
von dem Beutel der Bauern, — und der Bauer verstiess seine Gattin,[7]
er verstiess sie, wie er sie verstiess, — er stiess sie aus an
ihren Halsketten,
ihre Halsketten sind von Perlen und Korallen. — Birst vor Ärger
und stirb, du Frauenloser!
Warum sollen wir bersten und warum sterben? — wir lassen
(lieber) bersten alle Frauen!
jejejejejeje — ōō!

Mitgeteilt von Bauern und Bauernknaben in Balāṭ.

1. Die Base Ḥmādi's und der Nebenbuhler.

Hādi jā hādi — jā ḡamal maṣʿūdi
chātim limschanschal — jelīḳ lilᵉḥmādi
ḥmādi biliksāra — tnārīlu-ṭṭiāra
rāḥ eṣṣēf kullu — mā ṭaʿmāni minnu — ṭaʿm bint ʿammu
tākul samm uṣāʿa — uḥaijt-illassāʿa
tilsaʿha bilsānha — tfarreḳ ʿaḡīrānha
ḡirānha naṣāra — fihaḏīk ilḥāra
ḥārt ilḳüblijje — daḳḳ ilmaḥlabijje
daḳḳ ilmaḥlab daḳḳ irruzz — hāḏa schurl ulād ilʿözz
hāḏa schurl elʿazāzijje — imm eschscheʿūr mdallijje

[1] ein Mädchen ist angeredet. [2] eigentl. gelbe Rose. Der Sinn ist: Glück, sei mir hold! [3] es ist auch wieder das Mädchen gemeint. [4] hier schliesst das erste Lied, welchem ein zweites unmittelbar folgt. [5] durch Skulpturen. [6] Aḥmed der Schlächter, gest. 1804, berüchtigter Herrscher eines selbständigen Gebiets mit der Hauptstadt Akko. [7] ausser der Aussaugung durch den Fürsten hat der Bauer noch häuslichen Ärger.

dallatni ʿabīr ubīr — ḥalfatli waḥjāt-ilmīr
sidd ilkūz bitteffāḥa — ulāḳi-lchēl errammāḥa
rammāḥtik jā-lhāndi — mraschrascha bilwardi — elward māhu ʿandi
elward ʿand-eḍḍarra — alla jechūn eḍḍarra
ubḥēlha uḳuāha — rabb issama ramāha
ṭabachna lebanijje — wellebanijje akalha-lʿaṣfūr
welʿaṣfūr min eggīnne — alla jiḳlaʿ fulān ʿanni.
jejejejejeje ōō!

Leittier, o Leittier — o Kamel des Masʿūd![1]
der Ring mit Gehäng — steht dem Ḥmādi,[2]
Ḥmādi im Neubruch — die Vögel singen ihm;
dahin ist der ganze Sommer, — er speiste mich nicht von ihm, —
er speiste die Tochter seines Onkels,
mag sie essen Gift und Verwirrtheit, — und die Schlange die stechende
möge stechen ihre Zunge, — sie mag austeilen[3] ihren Nachbarn,
ihre Nachbarn sind Christen — in jenem Quartier,
im südlichen Quartier. — Das Stossen des Maḥlabbreis,[4]
das Stossen des Maḥlab, das Stossen von Reis, — das ist die Arbeit der bevorzugten Kinder,
das ist die Arbeit der Bevorzugten, — der mit den herabhängenden Haaren.[5] —
Sie zeigte mir den Weg zu diesem und jenem Brunnen, — sie schwor mir beim Leben des Emir:
„Verschliesse das Krüglein mit dem Apfel — und gehe entgegen den rennenden Pferden!“[6]
Deine Renner, o Schmeichlerin, — sind besprengt mit Rosenwasser, — Rosenwasser habe ich nicht,
das Rosenwasser hat die Nebenfrau,[7] — Gott werde untreu der Nebenfrau,
und mit ihrer Stärke und ihrer Kraft — hat der Gott des Himmels sie verworfen.

---

[1] der Dichter meint wohl sich selbst. [2] der Herr des Knaben. [3] von dem Gift. [4] Reismehlbrei mit dem Gewürz Maḥlab. [5] das ist die vom Kameltreiber beneidete Base Ḥmādi's. Hier endet der Zusammenhang, das Folgende wird ursprünglich in einen anderen Zusammenhang gehören. [6] d. h. schweige über unsre Abmachung und tritt den Mitbewerbern entgegen. [7] nur Nebenfrauen greifen zu solchen Lockmitteln wie seine Mitbewerber, die deshalb verflucht werden.

Wir kochten Milchreis, — und den Milchreis ass ein Vogel,
und der Vogel ist von den Verrückten.[1] — Gott reisse aus N.N.[2]
von mir!
Jejejejejeje — oo!

2. Das führerlose Pferd.

Ṭār ennida jā ṭēri
mālik ḡauād ilchēli
mālik ḡauād iddahma
jā dahma wēn dārūsik
dārūsik chaṭar umāt
umāt — alla lā jeḳīm bāṭu.
jejejejejeje — ōō!

Es flog davon der Thau, o mein Vogel,[3]
was ist dir, du ausgezeichnetes der Pferde,
was ist dir, du ausgezeichnetes unter den Schwarzen?
O Schwarze, wo ist dein Drescher?
Dein Drescher ging davon und starb,
er starb? — Gott lasse nicht auferstehen seine Achselhöhle![4]
Jejejejejeje oo!

3. Der gestorbene Dreschknabe.

Hāḏa fulān wejā rinnu
ʿajūnu ṭāira minnu
rāḥ ʿalmaṭḥana tajiṭḥan
iḡāni-lchabar ʿannu
akal auwal muschṭāḥ
uṭāni muschṭāḥ
iḡa ʿazrāin achaḏ rūḥ fulān urāḥ.
jejejejejeje ōō!

---

[1] gemeint ist der Nebenbuhler, welcher sein Verhältnis zur Geliebten störte. [2] hier nennt der Knabe jemand, den er nicht leiden kann, etwa den Knaben auf einem benachbarten Dreschplatz. [3] gemeint ist ein Pferd, welches unthätig ist, weil ihm der lenkende Knabe fehlt. [4] scherzhafter Weise pars pro toto.

Dieser N. N.[1] und o seine Stimme,
seine Augen fliegen von ihm[2] —
er ging zur Mühle zu mahlen,
da kam die Nachricht über ihn:
er ass einen ersten Muschṭāḥ[3]
und einen zweiten Muschṭāḥ,
da kam ʿAzrāin,[4] ergriff die Seele von N. N. und ging davon.

Jejejejejeje oo!

4. Der Drescher braucht eine Braut.

Dēr ʿakki jā dēr ʿakki
ana msāfir ʿāmakki
chabbūli mā chabbūli
chabbūli schaḳfet kaʿki
wilkaʿki ḡuwwa-lmachzan
welmachzan bela miftāḥ
welmiftāḥ mninnaḡḡār
winnaḡḡār beddu ḳaddūm
wilḳaddum mnilḥaddād
wilḥaddād beddu ḥadīd
wilḥadīd mnil'uzīd
wil'uzīd beddu beiḍa
wilbeiḍa mniḡḡāḡe
wiḡḡāḡe bedha ḳamḥa
wilḳamḥa mniddārūs
widdārūs beddu ʿarūs
wilʿarūs mnilfellāḥ
wilfellāḥ beddu baḳar
wilbaḳar beddu rabīʿ
werrabīʿ beddu maṭar
welmaṭar beddu barḳ uraʿd
infataḥat ṭīz fulān ō bāʿir.

jejejejejeje ōō!

---

[1] der Name eines andern Dreschknaben, dem der Tod angewünscht werden soll, wird genannt. [2] d. h. er war rasch und geschickt. [3] eine Art Brot. [4] der Todesengel, dessen Name eigentlich ʿIzrāīl.

Dēr ʿAkki, Dēr ʿAkki[1],
ich reise nach Mekka,
sie versteckten mir, was sie mir versteckten.
sie versteckten mir ein Stück Kringel,
und der Kringel ist drinnen im Vorratsraum,
und der Vorratsraum hat keinen Schlüssel,
und der Schlüssel ist vom Schreiner,[2]
und dem Schreiner fehlt die Axt,
und die Axt ist vom Schmied,
und der Schmied braucht das Eisen,
und das Eisen ist von Uzīd,[3]
und Uzīd braucht ein Ei,
und das Ei ist von der Henne,
und die Henne braucht Weizen,
und der Weizen ist vom Drescher,[4]
und der Drescher braucht eine Braut,
und die Braut ist vom Bauern,
und der Bauer braucht Rinder,
und die Rinder brauchen Grünfutter,
und das Grünfutter braucht Regen,
und Regen braucht Blitz und Donner —
— — — — — — — — — — —[5]
Jejejejejeje oo!

4. Beim Austreten der Dura durch Büffel.

Am See Ḥūle. Mitgeteilt von Bauern in Ḡedēdi als von Beduinen am Ḥūle stammend.

Das weisse Mädchen vermisst.

Jā ḥsēriti jä wēli
wilbīḍ haddum ḥēli
ʿalli saru billēli
gūmu ḥatta nilḥaghum
ʿala ḍhūr-ilchēli
jā mēmiti jā dalla
galb-ilḥazīn muʿalla.

[1] wohl ein Ortsname. [2] an den hölzernen Schlüssel des arabischen Holzschlosses ist gedacht. [3] wohl Name des Eisenhändlers. [4] dārūs ist der die Dreschtafel lenkende Knabe. [5] die derbe Beschimpfung des unliebsamen Kameraden bleibt besser unübersetzt.

O mein Unglück, weh mir!
die Weissen[1] zerstörten meine Kraft
wegen deren, die sich aufmachten in der Nacht!
Auf, dass wir sie erreichen[2]
auf den Rücken der Pferde!
O mein Mütterchen, o Dalla,
das Herz des Traurigen wurde schwer betroffen.

5. Beim Worfeln.

a) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Bauern in Ǧedēdi.

Von der Wurfgabel.

Jā miḏrāti — wēn bitbāti — bilʿaramāti
jalla-lbaraki — barakat rabbi — fī haṣṣubbi
barakat ḥeidar — fī halbeidar
hē dājim — jalla dājim.

O meine Wurfgabel, — wo übernachtest du? — in den Getreidehaufen.
O Gott, der Segen, — der Segen des Herrn — sei in diesem Körnerhaufen,
der Segen über Ḥeidar — auf dieser Tenne,
o Ewiger, — o Gott ist ewig!

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Fleissiges Worfeln.

Jā miḏrāti — ochḏi uhāti
jaḥmad jaḥmad jaḥmēdāti
chēlin tilʿab — lamman titʿab
filmēdāni.

O meine Wurfgabel, — nimm und gieb![3]
o Aḥmed, o Aḥmed, o mein kleiner Aḥmed,
Pferde spielen, — bis sie müde sind,
auf dem Rennplatz.[4]

---

[1] die Sehnsucht nach dem weissen Mädchen. [2] er möchte den Mädchen nachsetzen. [3] nimm — die Spreu, gieb — die Körner. [4] Selbstermunterung des Worflers.

2. Willkommene Helfer.

Wasseʿūli bēnkum
wiḡʿalūni chēkum
uchaj chaijālin lakum
ubeḍḍīg aʿīnkum
ʿīnu limīn jeʿīnkum
uhāḏi-lʿalga jā schabāb
uḥaiju rakkāb elerkāb
uḥaiju min jiṭʿan ujiṯni.

Macht mir Platz unter euch
und nehmt mich an als euern Bruder,
und der Bruder ist ein Reiter für euch,
und in der Not helfe ich euch.
Helft dem, der euch hilft,
und das ist die Sache, o junge Männer,
lasst hoch leben den Reiter auf Steigbügeln,
lasst hoch leben den, der durchbohrt und wiederholt.[1]

3. Ein unliebsamer Gast.

Uharradi-lchāl ʿāb
barrad illēlijje
asmar ilḥelwijje
asmar umin dēr ḥanna
asmar ukaffu mḥanna
wirḥalu jā ḡēsch ʿanna
wirḥalu naḥn raḥalna.

Und dieser Böse mit dem Haarmal hat sich Tadel zugezogen,
er störte die Abendgesellschaft,
braun von Schönheit,
braun und aus Dēr Ḥanna,
braun und sein Handteller ist mit Ḥenna gefärbt.
Geht denn fort, ihr Leute, von uns,
ja geht fort, — wir sind fortgegangen.[2]

---

[1] das Lied bezieht sich eigentlich auf Hilfe im Kampf. Hier wird es auf die Erntearbeit bezogen, bei welcher oft die Leute verschiedener Gehöfte einander gegenseitig aushelfen. [2] dies Lied wurde als die Fortsetzung des vorigen vorgetragen. Es klingt wie Abweisung der angebotenen Hilfe.

4. Ein Fluch den räuberischen Muāli.

Ṭule‘ elmīzān ‘āli
wistaua ‘inb-iddauāli
āh jā zrī‘āt ṛazāli
aklatha chēl ilmuāli
tākul sitt mīt ẓafra
utgalla‘lha arba‘ n^{e}‘āli.

Es stieg der Orion in die Höhe,
und reif wurden die Trauben der Weinstöcke.
Ach! ihr Saaten des Ṛazāli,[1]
es verzehrten sie die Pferde der Muāli.[2]
Mögen sie bekommen sechshundertfach den Rotz
und ihnen abgerissen werden vier Hufeisen!

Im Hause.

1. Zum Mahlen auf der Handmühle.

In vielen Gegenden Palästinas und Syriens wird nur im Notfall die Handmühle zum Mehlmahlen benützt. In der Gegend von Jerusalem ist dies häufiger.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von der aussätzigen Zmiḳna in Jerusalem.

1. Die klagende Eule.

Ḳūm isma‘ ilbūmi
ēsch birḡamat ḳālat
ḳālat jā zmiḳna
lajāli-ssa‘id zālat.

ḳūm isma‘ ilbūmi
ēsch birḡamat fillēle
ḳālat ja zmiḳna
lajāli-ssa‘id zallēn.

[1] Name eines reichen Aleppiners. [2] ein Beduinenstamm.

Auf, höre die Eule,
wie sie girrte, sagte:
sie sagte: O Zmiḳna,[1]
die glücklichen Nächte[2] sind vorüber.

Auf, höre die Eule,
wie sie girrte in der Nacht,
sie sagte: O Zmiḳna,
die glücklichen Nächte sind verflossen.

2. Auf dem Wege zum Grab eines Bräutigams.

Schabāb miṯl-ilṛaṭrāfīs
marrūn ʿand ḳabr ilʿarīs
chuḏu ḳurab chuḏu rauwāja
chuḏu ṭawīl errūḥ maʿākum
lan ḍāḳat ilᵉchlāḳ ṛanni.

Junge Männer[3] wie ein edler Herr
gingen vorüber beim Grab des Bräutigams.
Nehmt Schläuche mit, nehmt Krüge,[4]
nehmt das Fett meines Herzens geröstet,[5]
nehmt einen Langmütigen mit euch,
wenn ungeduldig werden die Gemüter, singt er.[6]

3. Trennung seit der Jugend.

Ana illi kauāni-lbēn
ʿarūs aḍālʿi min mazṛāri
lamma aṣbaḥ errās schājib.

Ich bin es, die mit Brandmal versehen hat die Trennung
auf den Enden meiner Rippen seit meiner Jugend,
bis dass das Haupt grau wurde.[7]

---

[1] hier nennt die Mahlende ihren Namen. [2] das Mehlmahlen auf der Handmühle geschieht nachts am frühen Morgen. Das Teigmachen und Backen schliesst sich daran an, An Nachtruhe ist dann wenig zu denken. [3] etwa die Brüder der Sängerin. [4] um mit dem Wasser den brennenden Schmerz zu kühlen. [5] vor Schmerz und Trauer. [6] um den übergrossen Schmerz zu mildern. [7] die Sängerin klagt über Trennung vom Geliebten, die von der Jugend bis zum Alter dauerte.

4. Sehnsucht nach dem Soldaten.

Jā ʿaskari illi schāwīschak maṣri
ḍarabni beʿūd izzān ʿachaṣri
jā ʿaskari jabu ṯelāṯe ǧedāil
immak ʿala schaṭṭ ilbaḥr bitsāil
jā ʿaskari jabu ḳḏēli ḳulli
rabb-elʿarʿsch rauwiḥak ʿamḥalli.

O Soldat, du dessen Sergeant ein Aegypter,
er schlug mich mit dem Buchenstock auf meine Hüfte.[1]
O Soldat, du mit den drei Flechten,
deine Mutter am Meeresstrand fragt (nach dir).
O Soldat, du mit der Stirnlocke, sage mir,
der Herr des Throns bringe dich zu meinem Ort!

5. Der Soldat mit der Troddel.

Ṭulaʿ mnilbulak schurrābto ḥarīr
lā jā mēmti mā aṣʿab ittaʿlīm
ṭulaʿ mnilbeled schurrābto zarḳa
lā jā mēmti mā aṣʿab ilfurḳa.

Er ging hervor aus der Kompagnie, mit seidener Troddel,
ach, o Mütterchen, wie schwer ist das Lernen!
Er ging hervor aus der Stadt, mit blauer Troddel,
ach, o Mütterchen, wie schwer ist die Trennung![2]

6. Die Bitte um Urlaub.

Jā schāwīsch ḥell izrār daijāti
iǧa-lʿīd taʿaijid ʿachajāti
jā schāwīsch ḥell izrār eṣṣidrijje
iǧa-lʿīd taʿaijid ʿalʾulijje.

O Sergeant, löse die Knöpfe meiner Hände,
es kam das Fest, — dass ich Glück wünsche meinen Schwestern.
O Sergeant, löse die Knöpfe der Weste,
es kam das Fest, — dass ich Glück wünsche der Frau.

---

[1] so klagt der Soldat. [2] die Sängerin versetzt sich in die Stimmung des Soldaten.

7. Ein mahlendes Mädchen.

Baschūf misch'al ḳā'id 'aṭṭāḥūne
bejad misch'al maḥrame marḳūme
jā nās dachlalla lā tlūmūni
wana mḍaija' rīmet elṛuzlāni.

Ich sehe Misch'al sitzend an der Mühle,
in der Hand Misch'als ein gesticktes Taschentuch.
O Leute, um Gottes willen tadelt mich nicht,
ich habe ja verloren die schönste[1] der Gazellen.

2. Vom Backen.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Die backende Geliebte.

Jā schōftin schufteha tichbiz 'ala-ṣṣāḡe
madḳūḳtin 'aṣṣidr chirfān une'āḡe
lā tiz'alin jā sumr ilbīḍ ṛannāḡe.

O welch ein Anblick, ich sah sie backen auf dem Ṣāḡ,[2]
tätowiert auf der Brust mit Lämmern und Mutterschafen,
seid nicht böse, o ihr Braunen, — die Weissen[3] sind verwöhnt!

Im Weingarten.

1. Die Imlālā der Frauen und Mädchen.[4]

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von aussätzigen Frauen in Jerusalem.

1. Warnung an den Traubendieb.

Tā' iṭla' lā ṭala't illa ḳatīli — jarwēlelō
umḥammal 'ala bṛāl u'alḥamīri — jarwēlelō
b^{e}ṛāl uḥamīri mā jeschīlnak — jarwēlelō
mā jeschīlnak ṛēr^{e} bṛāl ilmesākīni — jarwēlelō.

---

[1] rime eine als sehr schön geltende weisse Gazellenart. [2] ein konvexes rundes eisernes Blech, das bei den Beduinen stets, bei den Bauern zuweilen zum Brotbacken dient. [3] zu denen das bewunderte backende Mädchen gehört. [4] s. Vorwort.

Auf, komm her![1] du kommst nur herauf getötet — jarwēlelō![2]
und geladen auf Maultiere und Esel — jarwēlelō!
Maultiere und Esel schaffen dich nicht weg — jarwēlelō!
es schaffen dich nur weg die Maulesel der Aussätzigen —
jarwēlelō!

2. Liebe ohne Gegenliebe.

Jā ḥsēreti scharrāsch ilbaṭṭīch fī libbu
biljemen jamma
ibn ilḳaḥēbe jabṛuḍni wanaḥibbu
alhena ja rūḥ.

Mit Einschaltung von *le:*

Jā ḥsēre-lelē-ti scha-lelelē-rrasch ilbaṭṭīch fī-lele-libbu
bēlelelelē iljemen jamma
ibn ilḳa-lelelē-ḥēbe ja-lelelē-bṛuḍni wana-lelelē-ḥibbu
ēlelelelē alhena jā rūḥ.

O mein Unglück! Wurzeln trieb die Melone in ihrem Fleisch[3] —
in Jemen, o Mutter!
der Sohn der Hure hasst mich, aber ich liebe ihn —
das Wohlsein, o Geist!

3. Kameltreiber und Pflüger.

Jā rēt min tōchuḏ iḡḡammāl jisʿödha
biljemen jamma
jeḡīb ilhedijje tāli-llēl juḳʿödha
alhena jā rūḥ.

jā rēt min tōchuḏ ilḥarrāṯ mā tisʿad
biljemen jamma
taḥmil ḳadaḥha waddūr filbeled tischḥaḏ
alhena jā rūḥ.

---

[1] ein Weinbergsdieb ist angeredet. [2] jarwēlelō kommt vielleicht von jā ruwāhu „o seine liebliche Gestalt!". [3] in einer schlecht werdenden Melone entstehen wurzelähnliche Fäden. Das Bild soll wohl besagen: mein Geliebter taugt nichts, er ist verdorben.

Mit Einschaltung von *le:*

Ja rēt min t-elelelēl-ōchuḏ igḡammāl j-elelēl-is'ödha
bēlelelelē iljemen jamma
je-lelele-ḡīb ilhe-lelelē-dijje t-elelel-āli lēl je-lelelē-ḳ'ödha
ēlelelelē alhena jā rūḥ.

jā rēt min t-elelelēl-ōchuḏ ilḥarrāṯ m-elelel-ā tis'ad
bēlelelelē iljemen jamma
taḥmil ḳadaḥha-lelelelō waddūr fī-lelelelē-lbeled tischḥaḏ
ēlelelelelē alhena jā rūḥ.

O dass doch die, welche den Kameltreiber nimmt, er glücklich machte —
in Jemen, o Mutter!
er möge bringen das Geschenk, den Rest der Nacht sie aufsitzen machen.[1]
das Wohlsein, o Geist!

O dass doch die, welche den Pflüger nimmt, nicht glücklich würde —
in Jemen, o Mutter!
sie möge tragen ihren Korb und in der Stadt umher gehen betteln —
das Wohlsein, o Geist!

4. Bittere Trennung.

Jā ḥsēreti jā lah'l mā marr^{e} furḳāhum
itmannēt ḥāli ḥaḡar ṭauwaḥ wilḳāhum.

jā ḥsēreti jā leh'l [2]kin ḳabbalu ḳible
kin 'aḏḏabūni 'aḏāb ilchēṭ fil'ibre,

jā ḥsēreti jā leh'l kin schammalu schamāl
kin 'aḏḏabūni 'aḏāb ilchēl filmīdān.

O weh mir! o die Angehörigen, wie bitter ist ihre Trennung,
ich wünschte, ich wäre ein Stein, der fliegt und sie erreicht.

O weh mir! o die Angehörigen, sie gingen nach Süden,
sie quälten mich mit der Qual des Fadens[3] in der Nadel.

O weh mir! o die Angehörigen, sie gingen nach Norden,
sie quälten mich mit der Qual der Pferde auf dem Rennplatz.

---

[1] wegen des von ihm mitgebrachten Geschenks, wenn er nachts heimkommt. [2] kin = kānu. [3] der durch ein enges Öhr gezogen wird.

Ein Lied für Mädchen.

In der Belḳa. Mitgeteilt von einer Frau in Essalṭ.

Der Geliebte ein Granatapfelbaum.

Chaiji jā schḡēret rummān
umscherra'an hauāha
wassāri wilmistaṣbiḥ
jifṭir 'ala nauāha.

Mein Bruder, o Granatapfelbaum,
freiwehend ist seine Luft,
der nachts reisende und der morgens aufbrechende
frühstückt von seinen Körnern.

2. Beim Keltertreten.

Es giebt keine ausschliesslich für das Keltertreten bestimmten Lieder. Die hier mitgeteilten sind von Männern auf Keltern gesungen worden, können aber natürlich auch bei anderen Gelegenheiten benützt werden.

a) Bei Hebron. Mitgeteilt von einem Knaben in Rāmet elchalīl bei Hebron.

Ein Knabenreim.

Ḥādandelli ḥādandōl
hāḏa 'öneb hāḏa tīn
hāḏa akl il'aṣāfīr.

Ḥādandelli, ḥādandōl,
das sind Trauben, das sind Feigen,
das ist Futter für die Vögel!

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Burschen in Essalṭ.

Der mit der Schläfelocke und die Wasserträgerin.

Jabu gḏēli ṭull uschūf
mā gultillak jabaiji
ḡōzi aṛla min chaiji

jaḥwēmal il'aslijje
jiktub naṣībak lijje
bēḍ ilḥamām uṭājir
wenneh'd dōbu uṣājir.

O du mit der Schläfelocke, schau und sieh!
sagte ich dir nicht, mein Väterchen:
mein Gatte ist teurer als mein Bruder! —[1]
O der du trägst den Wasserkrug,
Er (Gott) möge schreiben dein Geschick für mich!
Die Tauben legen und fliegen aus,[2]
und der Busen ist im Wachsen und Werden.

c) In Merǧ 'Ajūn. Mitgeteilt vom griechischen Priester in Abu Ḳamḥa am Hermon.

1. Schlaraffenwünsche.

Ja rabbi tirḥam 'abdak
witnaǧǧīh min kull 'blijje
utiǧ'al saḳfu min jabraḳ
uḥēṭānu min lebanijje
ḥṣān aschḳar min dibs igdīd
wilḳarbūz kibbe nijje
ǧauz tabanǧāt min bēḍinǧān
wilḳaddāḥa baṣalijje
ẓerfain samne mniǧǧaulān
uelfēn baiḍa maḳlijje.

O Herr! erbarm dich deines Knechts
und erlöse ihn aus aller Not!
Mache seine Decke von Jabraḳ[3]
und seine Wände von Milchreis,
ein fuchsrotes Pferd von frischem Dibs[4]
und die Sattelspitze von roher Kibbe,[5]

[1] so redet das Mädchen zu ihrem Geliebten, den sie heiraten will. Das Folgende ist Rede des Liebhabers. [2] so wird auch das Mädchen reif werden. [3] Weinblätter, mit Fleisch und Graupe gefüllt. [4] Traubensyrup. [5] zerklopftes Fleisch mit Graupe und Zwiebel gemischt.

ein Paar Pistolen von Bēḏingān[1]
und den Stahl (darin) von Zwiebelspeise,
zwei Schläuche Kochbutter vom Ḡōlān
und zweitausend gebratene Eier.

2. Die Lasten des Kameltreibers.

Schauwasch eḡḡammāl ḳalbi
wiljōm nādu ʿarraḥīl
ḳultillu ḡammāl chuḏni
ḳāl ana darbi ṭawīl
ḳultillu ḡammāl birkab
ḳāl ana ḥimli ṯaḳīl
ḳultillu wēsch ilḥamūli
ḳāl ḳrunful uḡenzabīl
ḳultillu wēsch ilḥamūli
ḳāl ṣabāja mkeḥḥalīn
ḳultillu wēsch ilḥamūli
ḳāl schabāb msellaḥīn
ḳultillu wēsch ilḥamūli
ḳāl ʿaḡāʿiz imkebtalīn
ḳultillu wilḥiml il'āchar
ḳāl zabād ujāsmīn.

Beängstigt hat der Kameltreiber mein Herz,
heut riefen sie zur Abreise,
ich sagte zu ihm: Kameltreiber, nimm mich mit!
er sagte: Mein Weg ist zu lang,
ich sagte zu ihm: Kameltreiber, ich reite!
er sagte: Meine Ladung ist zu schwer,
ich sagte zu ihm: Was sind denn die Lasten?
er sagte: Gewürznelken und Ingwer,
ich sagte zu ihm: Was sind denn die Lasten?
er sagte: Mädchen mit geschwärzten Augenlidern,
ich sagte zu ihm: Was sind denn die Lasten,
er sagte: Bewaffnete junge Männer,
ich sagte zu ihm: Was sind denn die Lasten?
er sagte: Gekrümmte alte Frauen,
ich sagte zu ihm: Und die übrige Ladung?
er sagte: Zibet und Jasmin.[2]

[1] die essbare schwarze Frucht von Solanum melongana. [2] Wohlgerüche.

In einer viel kürzeren Variante dieses Liedes, welche mir in Jerusalem mitgeteilt wurde, heisst es in bezug auf die Ladung des Kamels nur:

ḳultillu wischu ḥemūlak
ḳalli ḳahwe ufanāgīn
ḳultillu lemīn hedijje
ḳāl lemuṣṭafa-l'amīr.

Ich sagte zu ihm: Was sind denn deine Lasten?
er sagte mir: Kaffee und Tassen,
ich sagte zu ihm: Für wen als Geschenk?
er sagte: Für Muṣṭafa den Emir.

In der Wildnis.

1. Beim Weiden von Schafen und Ziegen.

'Atāba-Verse werden überall von Hirten gern gesungen. Daneben giebt es aber auch nicht wenig eigentliche Hirtenlieder, die zuweilen so vorgetragen werden, dass den singenden Hirtenknaben ein anderer auf der Rohrflöte begleitet.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von Beduinen auf dem Gipfel des Ḡebel Ōscha' unter der heiligen Eiche.

1. Gruss an die ferne Geliebte.

Sallim 'ala walīfi — rā'i-ḏḏelūl jā rājiḥ
jā min jegūl lahēli — ṯōbi ṛada ṣarājiḥ.

Grüsse meinen Vertrauten, — Besitzer des Reitkamels,
der du davongehst,
o wer sagt meinen Eltern, — dass mein Gewand
wurde zu Fetzen!

2. Treues Gedenken.

Jā wann°ti bilgal°b gāmat t°ḥenni
'aṣṣāḥib elli jischla' elgalb muṭrāh
jā 'ab°d hāt ilfaras lā twinni
uda'na neschūf abu 'ajūnin ṛāḍija

ana in selēt ṣuēḥbi mā salāni
halli salāmu min gafa ilba'īd weddāh
auwēhalu min chāmasu beḡḡemāni
welaua jemīnu fōg 'öngu uṛaṭṭāh
ulā bēnna ṛēr inneh'd wezzṛāri
waḏūg schiffāt il'asal min ṯenājāh.

O mein Seufzen! im Herzen erhob es sich, klagt
über den Freund,[1] dessen Andenken das Herz ausreisst.
O Sklave, gieb die Stute, sei nicht lässig,
und lass uns schauen den mit den herrlichen Augen!
Ich, wenn ich entbehren könnte meinen kleinen Freund, er kann
meiner nicht entbehren,
er, der seinen Gruss aus weitester Ferne schickte.
Wehe dem, der ihn fasst am Perlengurt
und schlingt seine Rechte um seinen Hals und bedeckt ihn!
aber nichts ist zwischen uns als der Busen und die Knöpfe,
und ich koste die Honiglippen von seinen zwei Vorderzähnen.

3. Fort mit dem Taugenichts.

Kull mā ṭallēt ᵉṯṛēri
wādi min gafa wādi
jalla tigla'u kūbān
wādi min gafa wādi
har'i kūbān 'ala-ddār
bigallib bilhauādi.

Soweit ich schaue eine Berghöhe,
Thal hinter Thal,
auf, schleudert doch den Taugenichts
Thal hinter Thal, —
siehe da,[2] der Taugenichts im Haus —
er wendet (nur) um die Herdsteine.

4. Weiser Spruch.

Lāiṛurrak eddinja lauinha zahat
akamin schēchin 'an techtu ṭāḥat.

---

[1] die Geliebte. [2] har'i oder ar'i „siehe" erinnert an harē bez. arē im Hebräischen der Mischna und dem targumischen Dialekt des Aramäischen.

Nicht betrüge dich die Welt, auch wenn sie blüht,
wie viele Häuptlinge fielen von ihrem Sitz!

Gehört von einem Hirtenknaben bei Essalṭ bei Sonnenuntergang.

In Liebesweh.[1]

Ṛābat ʿalaiji eschschemᵉs
waẓlam ʿalaiji ellēl.

Es ging mir unter die Sonne,
dunkel ward mir die Nacht.

Mitgeteilt von einem Hirtenknaben an der Quelle Ḡādūr bei Essalṭ.
Die Lieder stammen wohl sämtlich von Beduinen.

1. Der Überfall.

Wana wārid ʿala ʿammān
lāgatni sirbet raʾīān
wāḥad rabbaṭ jadaija
wāḥad rabbaṭ rīglaija
uwāḥad gaṭṭ ischschelʿijja
agatni bintᵉ ʿammi
tirkuḍ witsammi ʿalaija
armat ʿalaija-lmandīl
ugaḍḍabetni-schschibrijje
gālat ja walad erʿa ʿahēli
in kannak dauwār ʿarraʿijje
walla larʿa ʿala hēlik
lauin flāgi maṣrijje
willa gargūra gerba
jōkᵉlūha uḥūsch ilberrijje
jā walad irʿa ʿahēli
uschrāʿak gild ettenijje
ugartak ʿalbēḍa chamsīn
wissamra tūfi ʿalmijje.

Ich führe zur Tränke nach ʿAmmān,
da traf mich ein Haufe Hirten,
und einer band meine Hände,
einer band meine Füsse,

[1] Melodie 1.

und einer führte die Herde weg.
Da kam zu mir meine Base,
läuft und sagt Gottes Namen über mich,
warf auf mich das Tuch
und reichte mir das Dolchmesser
und sagte: „O Knabe, weide für meine Eltern,
wenn du nach Hütung suchst!“ —
„Bei Gott, ich weide für deine Eltern,
auch wenn mein Lohn nur ein Para
oder ein räudiges Lamm,
das die wilden Tiere fressen.“ —
„O Knabe, weide bei meinen Eltern,
dann ist dein Vorratsschlauch vom Fell einer zweijährigen Ziege
und dein Lohn für die Weisse[1] fünfzig,
und die Schwarze[2] erreicht hundert.

2. Hwēdeli am Meeresstrand.

Jā hwēdeli jā hwēdeli
schadd uraḥal
nizilu ʿala schaṭṭ elbaḥr
winkān dīritkum maḥl
scharrig ʿala dīret hāli.

O Hwēdeli, o Hwēdeli,[3]
er sattelte und ging davon,
er liess sich nieder am Meeresstrand.
Wenn aber eure Gegend dürr ist,
ziehe ich ostwärts zur Gegend meiner Eltern![4]

3. Schlimme Botschaft.

Jarmaiḥ dūnak chirbetak
ʿanaze achḏūn idhānha.

---

[1] er soll — gegen die Sitte, welche nur einen Procentsatz der geworfenen Jungen vorschreibt — festen Lohn erhalten, und zwar 50 Stück von den geworfenen Lämmern. Die „Weisse“ ist das Schaf. [2] von der „Schwarzen“, d. h. der Ziege, erhält er sogar das doppelte, wohl weil die Ziegen häufig zweimal im Jahre Junge werfen. [3] Name eines Mädchens, Diminutiv von hadla. [4] Rede des Mädchens.

O Rmaiḥ, da hast du deine Ruine,[1]
ʿAnaze nahmen ihr Fett.[2]

4. Dem Besten die Hand abgehauen.

Jā ʿabᵉd ʿallimni
jā ʿabᵉd gülli
eschschabb waschschubbān
minhu chijārhum
gāl ibnak karīm eḍḍēf
gaṭeʿat jamīnu
lāhi kaṣrin jehaijīlha gbār
ulāhi gurḥin jehaijīlha daua
sitta usabʿīn jabu ʿali
illi ṭāleʿīn min ilichfa
mā waḥadetin tlauwiḏ ʿala gārᵉha.

O Mohr, lehre mich,
o Mohr, sage mir:
der junge Mann und die jungen Männer —
wer ist ihr bester?
Er sagte: dein gastfreier Sohn,
abgehauen wurde seine Rechte —
das ist kein Bruch, für den man Verband bereitet,
das ist keine Wunde, für die man Medizin bereitet!
Sechs und siebzig (Frauen) sind's, o Vater ʿAli's,
welche hervorkommen aus der Verborgenheit,
nicht eine von ihnen wendet sich an ihren Nachbar.[3]

5. Bitte um einen Kuss.

Hamm ᵉglēbi gatalni
chuḏi minni jahlāli
dūnak ḫöbba mnelleḥi
lā tcharrib saijāli.

---

[1] Remaiḥ ist Besitzer einer Ruine und der dazu gehörigen Grundstücke. [2] Beduinen vom mächtigen Stamm der ʿAnaze haben die Felder und die dort wohnenden Pachtbauern geplündert. [3] um Hülfe. So schamhaft sind sie sonst, während sie jetzt alle hervorkommen, um ʿAli zu beklagen.

Die Sorge meines Herzens hat mich getötet,
nimm (sie) von mir, o Halāli! —
Da hast du einen Kuss vom Kinn,[1]
verdirb nicht meine Tätowierung!

6. Wichtige Nachricht.

Rāʿi-lḥamra raijiḍli
laminni aʿṭīk ʿelem ilwākid.

Du Besitzer der braunen Stute, halte an,
dass ich dir die gewisse Kunde gebe.[2]

7. Fürsorge für das Pferd.

Ḥoṭṭ ilḥamra schigg ilbēt
ʿan alʰhbūb iḏḏāri.

Stelle die braune Stute in den Gastraum des Zelts,
vor dem Windstoss dem zerstreuenden!

8. Ein unerschwingbares Gut.

Jā bnaijetin jalli bilfrīg
ruba ʿ megīdi chaddha
erchaṣt rūḥi walfaras
mā hagwati jinṭūnʰha.

O Mädchen, die im Lager ist,
wie ein Viertel Megīdi[3] ist ihre Wange, —
ich habe dargeboten mich selbst und die Stute,
ich denke nicht, sie werden sie mir geben.

Mitgeteilt von einem jungen Bauern in Essalṭ. Beduinisch.

1. Das Pferd ohne Reiter.

Mhēra jā ṛurra
dūsi bilmerāḥ
ʿammi jā muṭlag
wabūi wēn rāḥ.

---

[1] Das Mädchen bietet dem Geliebten einen Kuss an und entspricht damit seinem Wunsche. [2] wohl über die Geliebte. [3] d. h. wie Silber.

Junge Stute, du mit der weissen Stirn,
tritt in den Lagerplatz![1]
Mein Onkel, o Muṭlag,
und mein Vater — wohin ging er?

2. Unter Straussenfedern.

Jā nǧūm ezzalām
wēn ilbenaija tnām
taḥ°t libb elgaṭāif
fōg° rīsch enna'ām.

O Sterne des Dunkels,
wo schläft das Mädchen?
Unter dem Busen der Sammtdecken,
auf den Federn des Strauss.

Mitgeteilt von einem Hirtenknaben im Wādi-ssalīhi am Wasserfall.[2]

Auch der Tod soll nicht trennen.

Jā wanneti mā wann°ha küll wannān
mā wann°ha-lwoḡ'ān fōg elwasājid
walberd ṣāb°ni jā riāsch il'ain gült aḥḥ
liff°ni bḥaḍenak itchājal ilmōt ḡāni
mā nigbal elḥessāḏ güm°t watiṛaṭṭēt
gūm°t taḥaijal benna's walinwādi.

O mein Seufzen, nicht seufzte ebenso irgend ein Seufzender,
nicht seufzte so der Leidende auf den Kissen.
Die Kälte traf mich, o lange Wimpern des Auges, ich sagte: ach!
umfange mich mit deinem Busen — ich nehme an, der Tod
käme zu mir,
wir empfingen nicht den Neidischen, ich machte mich auf und
bedeckte mich,
ich machte mich auf und stellte mich schläfrig und ein-
geschlummert.

---

[1] das Pferd kommt ohne Reiter zurück. Der Onkel, der hier auch Vater genannt wird, ist im Kampf gefallen oder ermordet. [2] das Lied wird sonst auch zur Rabābi gesungen.

b) Im ʿAglūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥōṣn.

Der Leithammel.

Lā tiḏbaḥni jā ḥamad
  tuṭlīʿ min urgubti-lgurgāʿa
tiḏbaḥni-lbenāt imchēniḡ
  wilkull tākul utrāʿi
mā tichbur jōm ilhaḡʿa
  tinhamni wāḡīk ibsāʿa
waʿḡal min garṭ-iddimes
  wilbag min ḥall ilmuglāʿa
rūḥi lā raddik alla
  bintik bedālik meriāʿa
bilḥalīb aṯjab minnik
  tmalli ṭāfūr bsāʿa
wana ḏebaḥtik lilbenāt
  wuchdūdhin ḡībnet lischrāʿa.

[1]Nicht sollst du mich schlachten, o Ḥamad,
  du entfernst von meinem Hals die Glocke,
schlachtest mich für die Töchter des Mchēniḡ,
  und alle essen und weiden sich.
Denkst du nicht an die Zeit des Schlummers,
  du rufst mir, und ich komme zu dir sogleich,
und schneller als das Werfen des Steins,
  und rascher als das Abschiessen der Schleuder. —

[2]Geh hin, nicht lasse dich Gott zurückkehren,
  deine Tochter wird statt deiner Leittier,
in der Milch ist sie besser als du,
  füllt die Holzschüssel sofort,
und ich schlachte dich für die Mädchen,
  deren Wangen gleich dem Käse des Schlauchs.[3]

---

[1] Rede des Leithammels. [2] Antwort des Hirten. [3] schrāʿ ist der kleine Schlauch des Hirten für die durch Labmagen geschlickerte Milch, welche die Beduinen ḡibna „Käse" nennen.

c) Im Ḥaurān. Mitgeteilt von einem Beduinen bei Zerāḳijje.[1]

Mahnung an den Pferdehirten.[2]

Eḥlub lafrēġa jā walad
weḥlub laha zīd elḥalīb
ʿainēk lau ṣār eṭṭalab
tifriġ ḥabībak min ḥabīb.

Melke für Frēġa,[3] o Knabe,
melke ihr reichlich die Milch,
pass auf, wenn geschähe die Forderung,
entfernt sie deinen Liebling von Ḥabīb.[4]

d) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Die geizige Herrin.

Jā jumma jā rabbāḥa
mā ḏigʷt ʿendik rāḥa
ṛēr elḥaṭab waġġelle
wa ʿaubaijeti mibtelle
waḥōḥiz ʿand elmuchmar
warīd li fidʿölle
fidʿölle mā tischbaʿni
illa ḥlīb eschschōgra
waberridu bigdīḥi
waṣukku ṣakk ilfelwa
wagūl jumma ḥelwa
ḥelwa rāḥat lehalha
wazuāretha ġemalha
urabwi tigaʿ tedagdag
taibaijin dagg elʾazrag
elʾazrag azrag semāwi
ʿala ṣdērha mitrāwi.

O Mutter, du Gewinnmacherin!
ich habe bei dir keine Ruhe gekostet,
nichts als das Brennholz und die Dungfladen[5]
und mein Mäntelchen durchnässt,

[1] auch in der Belḳa bekannt. [2] Melodie 2. [3] Name eines Fohlens. [4] das Pferd soll einst im Stande sein, mit der vom Angeredeten Geliebten schnell davon zu sprengen, wenn der feindliche Beduinenschēch Ḥabīb kommt. [5] mit dem Sammeln von Brennholz und Dünger (für das Feuer) wurde der Knabe beschäftigt.

und ich gehe umher bei der Holzschachtel[1]
und wünsche mir ein Stück Tarmūzbrod,[2]
ein Stück Tarmūz macht mich nicht satt
ohne die Milch der Braunen,[3]
die ich kühle in meinem Becherchen[4]
und schlürfe, wie das Fohlen schlürft,
und ich sage:[5] O Mutter Ḥelwa! —
Ḥelwa ging zu ihrer Familie,
und für ihren Besuch dient ihr Kamel, —
o Herr, möge sie fallen und zerschellen,
dass sichtbar wird die blaue Tätowierung,
deren Blau ist wie das Blau des Himmels,
auf ihrer Brust verführerisch.

2. Kinderlied beim Hüten der Lämmer.

Wagīdāje-lbīḍ elbīḍ
waḥdaranni ʿalmegīḍ
waṭʿaminni sukkara
min sekākīr ennebe
wennebe schāil tschetāb
min ḥalab leʿaintāb
jā naṣāra jā tschlāb
lēsch mā tṣallu ʿalēh.

Und die Zicklein, die weissen, die weissen,
sie sind herabgekommen zum Zeltplatz
und gaben mir Zucker[6] zu essen
von dem Zucker des Propheten,[7]
und der Prophet trägt ein Buch[8]
von Aleppo nach ʿAintāb,[9] —
o Christen, ihr Hunde,
warum benedeit ihr ihn nicht?

[1] muchmar ist die grosse Holzschachtel mit Deckel, in welcher Vorräte verwahrt werden. [2] fidʿölle ist ein Stück tarmūz, d. h. Durabrot, das man unter Kohlen gebacken hat. [3] ein braunes Schaf ist gemeint. [4] von Hola. [5] weil alle diese Genüsse dem Knaben versagt werden, verwünscht er seine Brotherrin. [6] süsse Milch. [7] der beste Zucker. [8] den Koran. [9] in armenisches Land.

2. Beim Schafscheren.

a) Im ʿAglūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥösn.

Auf guter Weide.

Schugr eḍḍaḥḥi berwēḍ eschschīḥi
win serraḥūhin hābbīn errīḥi.

Blonde (Schafe) fressen morgens auf der Aue von Ehrenpreis,
wenn sie frei weiden lassen die (jungen Männer wie) Windstösse.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Seidenweiche Wolle.

Ḡizzi jā ʿabēsa ḡizzi
ṣūfitsch ḥarīr unāʿim eḡḡizzi.

Lass dich scheren, o kleine Schwarzköpfige, lass dich scheren,
deine Wolle ist Seide und weich das Fliess.

3. An den Hirten.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Aussätzigen in Jerusalem.

1. Schafhirt, Rinderhirt, Eselhirt.

Rāʿi-lḥanam schabbib taḥannīlak
rāʿi-lbaḳar schōschiḥ manādīlak
rāʿi-lḥamīr ḥuddi traṣṣīlak.

Schafhirt, flöte, dass ich dir singe!
Rinderhirt, schwinge deine Tücher![1]
Eselhirt, Geschwür soll dir anhaften!

[1] beim Tanz.

2. Der mädchenhafte Hirtenknabe.

Rāʿi-lṛanam jā chāfijje
deschschir ʿaṣāt erraʿijje
rāʿi-lṛanam mā rēt rāʿi-lbaʿārīn
jā hidib ʿēnu miṭl laṭsch ilmaḳārīn
rāʿi-lṛanam mā rēt rāʿi-schscheliʿijje
jā hidib ʿēnu jā ḳḏālet bunaije.

Schafhirt, du, der sich versteckt,
lass den Hirtenstab!
Schafhirt, nicht wirst du Hirt der Kamele,
du dessen Augenwimper wie die Enden[1] der Kopfbinden.
Schafhirt, nicht wirst du der Hirte der Schafherde,[2]
du dessen Augenwimper wie das Stirnhaar eines Mädchens.

3. Beim Holzholen der Mädchen.

Da Palästina waldarm ist, muss das Brennholz oft aus weiter Ferne herbeigeholt werden. Gestrüpp, Wurzeln, Baumäste werden in der Wildnis oder im Walde abgehauen und ausgerissen und auf dem Kopf in grossen Bündeln nach Hause getragen. Der Sicherheit wegen geht wohl meist eine grössere Zahl von Mädchen zusammen.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einer Beduinenfrau auf dem Gipfel des Ǧebel Ōscha'.

1. Ich möchte mit dir fortlaufen.

Rāʿi-lṛanam jā neschmi
jā lābis ilmizwijje
ubeddi āchḏak ugōṭir
chājif min ümmi tidri
uteʿallim hēli bijje.

[1] laṭsch eigentl. „Schlag", hier wohl das herabhängende Ende der maḳrūne, einer langen rotgelben Kopfbinde. Der Hütejunge hat etwas Mädchenhaftes an sich und passt nicht für das rauhe Gewerbe eines Hirten.
[2] jetzt weidet er nur einzelne Schafe.

Schafhirte, du hübscher,
der du anlegst die Mizwijje,[1]
ich wollte dich nehmen und fortlaufen,
ich fürchte nur, meine Mutter erfährt es
und benachrichtigt meine Angehörigen von mir.

2. Tadle nicht den Verliebten.

Jalla tlūm glēbak
jā lājim ilm'hāwi
rētak gaḍḍīb eddōle
illi bilḥabs itlāwi.

Bei Gott, tadele dein Herz,
der du den Verliebten tadelst,
wärst du doch einer, den die Regierung festhält,
der im Gefängnis sich windet!

3. Einen Kuss vom Starken.

Jā schōgi a'ṭīni ḥōbbati
wilfājin mā jeḏūgeha.

O mein Liebling, gieb mir meinen Kuss,
aber der Schwächling kostet ihn nicht.

4. Das Auge ein Wasserborn.

Aschūf elwalad warrād
'ala bīr ettenijje
chaiji jiṭlubni 'aṭschān
'ēni fauwāri' moije.

Ich sehe den Knaben nach Wasser gehn
zum Brunnen Tenijje,
wenn mein Bruder bittet mich im Durst,
ist mein Auge (wie) Bäche von Wasser.[2]

---

[1] mizwijje ist der Beduinenmantel mit seidener Umnähung auf den Achseln und am Hals. [2] sie weiss ihn besser zu befriedigen als der Brunnen. 'ēn heisst gleichzeitig „Auge" und „Quell".

5. Thränen wie Bäche.

Dameᶜ ʿēnì taḥaddar
ḥauwad wādi-sselīḥi
dameᶜ ʿēnì ball elbēt
jā ʿēni wusterīḥi.

Die Thränen meines Auges strömten nieder,
kamen herab das Thal Selīḥi,
die Thänen meines Auges nässten das Zelt,
o mein Auge, ruhe nun aus!

6. Vor und nach der Heirat.

Jā hāḡar dāwi ʿillati
mā bēn ḍelūʿi sāila
uhāḡar hāti farweti
ʿala-lmezābil chāira.

O Edler,[1] gieb Medizin meiner Krankheit,
die zwischen meinen Rippen fliesst! —
Ja, Edler,[2] gieb her meinen Pelz,
auf dem Mist wälzt er sich herum.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēḍ.

Der tätowierte Schöne.

Bibra ḥalebijje — mangūsch ʿḏrāᶜ ezzīn
bibra ḥalebijje
ummatsch nebijje — abūtsch gāḍi-slām
ummatsch nebijje.

Mit einer Nadel aus Aleppo — ist tätowiert der Arm des Schönen,
mit einer Nadel aus Aleppo.
Deine Mutter ist eine Prophetin — und dein Vater ein Richter des Islam,[3]
deine Mutter ist eine Prophetin.

[1] die Geliebte soll den Liebeskummer stillen. [2] in Wirklichkeit will der Mann das Mädchen nur für niedrige Dienstleistungen. So singt sie spottend. [3] d. h. er ist aus guter, frommer Familie.

Bei Quelle und Brunnen.

1. Beim Führen zum Wasser und beim Tränken der Schafe.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Hirtenknaben an der Quelle Ġādūr bei Essalṭ.

Das beste Wasser.

Ġedāli wēn tardīn
maschāri ʿmā fīhum ṭin.

Ġedāli,[1] wo gehst du trinken?
Bei Tränkplätzen, in denen kein Schlamm.

Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Essalṭ.

Mahnung an den Brunnen.

Jā bīr lau tschūfi
wārdīn ʿalēk ichschūfi
alla mḥaiji-lwārid
wilwārda wilwārid
umm ischschanīn elbārid
winkān mā terwīhin
haijid wana rāʿīhin.

O Brunnen, wenn du sehen solltest
zu dir nach Wasser kommen junge Gazellen,[2] —
möge Gott begrüssen[3] wer nach Wasser kommt,
die nach Wasser Kommende und den nach Wasser Kommenden! —
Du mit der kalten Buttermilch,[4]
und wenn du sie[5] nicht reichlich tränkst,
geh weg, dann bin ich ihr Hirte.

[1] wohl Name eines Schafs „die Streitsüchtige". Man sagte mir, der Leithammel heisse so. [2] Mädchen. [3] mit ḥaijāk alla „Gott lasse dich leben". [4] das Wasser der Quelle ist gemeint. — Die letzten zwei Zeilen wurden mir von einem Beduinen bei Zerāḳijje (Ḥaurān) als selbständiges Lied mitgeteilt. Sie lauteten da: „ntschennak mā terwīhin, — ġenib wani rāʿīhin." Hier soll der Brunnen wohl die Schafe tränken, nicht die Mädchen. [5] die Mädchen.

b) Im ʿAglūn. Mitgeteilt von Bauern in Elḥōṣn.

1. Die Tränke.[1]

Ḡedāli wēn tardīn
ʿala muschraʿ elṛadīr.

Ḡedāli, wo gehst du trinken?
Zu dem Tränkplatz des Bachs.[2]

2. Die drei Schönen.

Wana wārid waṛanni
wilʿaṭasch michlif ẓinni
ulinni bṯalaṯ neschāma
ʿan ischjāhin jisʾalinni
lauinni bschōgi ja jumma
jā rumḥ ᵉfdāwi ṭaʿanni
lauinni bzēni jā jumma
ḡrēs elṛāwi jeḥenni
lauinni bwalad ja jumma
jā nāga elwāḍḥa tḥenni.

Und ich gehe zum Wasser und singe,
und der Durst bethört meinen Sinn,
und siehe, ich bin bei drei Schönen,
nach ihren Angelegenheiten fragen sie mich.
Und wenn ich bei meinem Liebling bin,[3] o Mutter,
o der Speer eines Freiwilligen[4] durchbohrt mich;
und wenn ich bei meinem Schönen[3] bin, o Mutter,
das Glöckchen des Verführers ertönt dann;
und wenn ich bei einem Knaben[3] bin, o Mutter,
o weisshaariges Kamelweibchen,[5] das nach ihrem
Jungen seufzt![6]

[1] Melodie 4. [2] mit ṛadīr kann jedes stille Wasser in einem Bach oder bei einer Quelle gemeint sein. [3] die drei Mädchen werden einzeln aufgeführt. [4] ᵉfdāwi „freiwilliger Leibsoldat eines Beduinenhäuptlings". [5] vielleicht sollte es heissen: jā nāga elwaddha tḥenni „o Kamelweibchen, das nach seinem Geliebten seufzt". [6] einer solchen gleicht der Sänger in diesem Fall; er weiss sich für keine zu entscheiden, weil sie ihm alle gefallen.

c) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Willkommengruss.

Ḥaijin n'āgi
iljōm ḡan
ḥaiji scharrābāt elleben.

Willkommen, meine Schafe,
heut kamen sie,
willkommen ihr, die ihr mit Milch[1] tränkt!

2. Der lüsterne Kamelhirte.

Wardat bilak jā bazbūz
winte me'ānig lak 'aḡūz
hī ḡūz ō mā ḡūz.

Zum Wasser gingen deine Kamele,[2] o Bazbūz,[3]
und du umarmst ein altes Weib,
sei sie verheiratet oder unverheiratet.

3. Fluch dem Vater!

Jabu brim-ilmer'az
wilhiḡ 'ala ḡebīnak
ḡānā-lchabar mḡauwaz
lan'al boiji-lmanṭīnak.

O du mit dem Kopfring von Mer'az-Wolle,
zieh (ihn) herunter auf deine Stirn!
es kam uns die Kunde, verheiratet,
ich verfluche meinen Vater, der mich dir nicht gegeben hat.[4]

---

[1] leben ist in der Beduinensprache Bezeichnung der Milch in jeder Form, der süssen sowohl wie der gesäuerten. Soll frischgemolkene süsse Milch besonders bezeichnet werden, braucht man ḥalīb. [2] gemeint ist die Leidenschaft des Mannes. [3] bazbūz ist wohl Spottname. Es kann bedeuten „Pfeife". [4] dieser Vers gehört vielleicht zu dem S. 9 mitgeteilten Liedchen.

4. Warnung vor dem Schāwi.

Lā tāchḏīn ischschāwi
wischschāwi kaḏḏāb
rūḥi ṣīdi ḥgalla
jesarrḥitsch biddauāb.

Nimm nicht den Schāwi,[1]
der Schāwi ist ein Lügner —
geh, jage ein Rebhuhn![2]
er[3] treibt dich aus mit den Lasttieren.

2. Beim Schöpfen für die Herde.

Der lederne Schöpfeimer (delu) wird in den Brunnen geworfen und an seinem Seil langsam heraufgezogen. Bei dem Heraufziehen wird gern gesungen.

a) Im 'Aglūn. Mitgeteilt von Bauern in Elḥōṣn.

1. An die Schafe.[4]

Ḥaijhin jōm ǧen
ḥaij ḥelwāt elleben
'alaiji merwihenne
lauin edlēwi schenne.

Heisse sie[5] willkommen am Tage, da sie kamen,
willkommen denen mit süsser Milch!
Mir liegt ob, sie reichlich zu tränken,
auch wenn mein Eimerchen abgenutzt[6] ist.

2. An den Brunnen.

Jā ḏnaijeni jā ḥelu
asra' beradd eddelu.

[1] eschschāwi ist Stammesbezeichnung. [2] d. h. suche dir einen besseren Mann. [3] jener, der Schāwi. [4] Melodie 5. [5] die Schafe. [6] altersschwach.

O mein Öhrchen,[1] o Süsser,
beeile dich mit der Zurückgabe des Eimers!

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Ruf zum Wasser.

Dillu bigdēn
wilchaḍar bigdēn
wardi mā tardīn
win kunti ʿauwāf
lā budd mā tardīn
ischrabin ʿauāfi
min ezzelāl eṣṣāfi
min ʿarag ᵉktāfi
ʿalmoij jā mhannāwi
ʿalmoij ḥiss ⁱfdāwi
jā daʿdūschet rumḥu
gūl iḍwēl elwāwi
delwak wirschāk
lēlin ṛaschāk
ḥallib maʿzāk.

Schöpfet, wie es für sie[2] genügt,
und das Grüne[3] (sei), wie es für sie genügt![4] —
Gehe nach Wasser, wie du willst,
und wenn du auch ʿAuwāf[5] bist,
notwendig musst du zum Wasser gehn.
Trinke zur Gesundheit
von dem kühlen Wasser dem klaren,
von dem Schweiss meiner Schultern! —
[6]Am Wasser, o Glücklichgepriesener,
am Wasser ist die Stimme des Helden —
o über den Federbusch seiner Lanze!

[1] der Brunnen ist angeredet, ein Mädchen gemeint. [2] für die Schafe. [3] es ist wohl das Futter gemeint. [4] hier schliesst das erste Stück. Es folgt Rede eines Jünglings an seine Geliebte. [5] wohl Name eines Helden. [6] von hier ab Rede des Mädchens.

ich sage: wie der Schwanz des Schakals![1]
(Da ist) dein Schöpfeimer und dein Seil —
Nacht brach über dich herein,
melke deine Ziegen![2]

In Dorf und Zeltlager.

1. Beim Melken der Kühe.

Damit die Kühe beim Melken still halten, wird gern beim Melken gesungen. Kamele bedürfen sogar der Besänftigung durch Gesang vor dem Melken. Bei Schafen ist das Singen überflüssig.

Im ʿAglun. Mitgeteilt von Bauernfrauen in Elḥösn.

1. Abwehr des bösen Blicks.

Jā marḥaba bīha
wilʿēn mā tʾāḏīha.

O willkommen ihr (der Kuh),
und das böse Auge möge ihr nicht schaden!

2. Die Schwarzäugige.

Sūd ilʿejūn ʿejūnha
rūs ilḥerāb igrūnha.

Wie die Schwarzen unter den Augen sind ihre Augen,
wie die Spitzen von Lanzen[3] ihre Hörner.

3. Sie weide Lavendel!

Tirʿa chzēma maʿ nefel
weschscharr ʿanha kin ḡefel.

---

[1] so gross ist der Federbusch an der Lanzenspitze. [2] er soll rasch seine Geschäfte besorgen, damit sie sich bald treffen können. [3] harbe ist eigentlich das spitze Eisen an der Lanze.

Sie weide Lavendel und Klee,
und das Böse werde von ihr gewandt!

4. Die Kuh mit dem weissen Gesicht.

Ḥaijalla bṣubḥijje
ḥallābt errubʿijje
lā tizʿali lā tizʿali
weddār minnik temteli.

Glückauf der Blässe,[1]
die ein Viertelmass Milch giebt,
sei nicht böse, sei nicht böse,
und das Haus werde von dir gefüllt![2]

5. Die Kuh mit dem Kälbchen.

Jā marḥaba begauwādet ilʿegāli
tarʿa nefel watigṭuf innuāri
jā marḥaba bigdāmha
wabnaiha guddāmha.

Willkommen, du Leiterin der Kälber,
sie weidet Klee und pflückt die Blüten.
Willkommen ihren Tritten,
und ihr Junges ist vor ihr.

6. Die beste Kuh.

Ḥaijalla ḥaijalla
sitt ilbagar
ḥaijalla ḥaijalla
ugrūnha semn uʿasal
ḥaijalla ḥaijalla
rāʿīḳi abu schibrijje
ḥaijalla ḥaijalla
jewerrdik ʿalmoije
ḥaijalla ḥaijalla.

[1] Kuh mit weissem Gesicht. [2] mit Milch.

Glückauf, glückauf,
Herrin der Rinder!
glückauf, glückauf,
du, deren Hörner Schmalz und Honig,
glückauf, glückauf!
Dein Hirt ist der mit dem Dolchmesser,
glückauf, glückauf!
er führt dich zum Wasser,
glückauf, glückauf!

2. Beim Buttern.

Ein Schlauch oder Krug, der mit der zu butternden Dickmilch gefüllt ist, wird von der butternden Frau hinundhergestossen. Bei einem kleinen Schlauch und dem Kruge geschieht das auf dem Boden, ein grösserer Schlauch wird in einem Gestell aufgehängt und von zwei Frauen gestossen. Bei dieser morgendlichen Beschäftigung ist gute Gelegenheit zum Gesang.

Im 'Aglun. Mitgeteilt von einer Bauernfrau in Elḥōṣn.

O Butterschlauch!

Jā schkēwti medaḥ medaḥ
kull jōm mallīli-lgedaḥ.

O mein kleiner Butterschlauch, schüttle, schüttle,
jeden Tag fülle mir die Schale![1]

3. Beim Wasserholen.

Brunnen oder Quelle sind oft weit vom Hause oder Zelte entfernt. Das Wasserholen ist deshalb eines der wichtigsten Geschäfte der Frauen und Mädchen. Sie ziehen gegen Abend dazu aus und tragen das Wasser in ihren Krügen auf dem Kopfe heim.

[1] das für die Butter bestimmte Holzgefäss ist gemeint,

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Essalṭ.

Auf das Mädchen am Brunnen.[1]

Schift°ha wārde ʿalbīr
bnaija mnilṛanādīr
gulṭilha jā bint isgīn
widdi ḥöbba mnilchaddēn
gālatli jā walad rūḥ
bala trimmi bilischrūḥ
ṭallāb ilḥōbba meḏbūḥ
guraḥ beʿejāl ilchurschān
walla lan ṣeḥṭi laṣīḥ
wancha ʿajāl ilmefālīḥ
guraḥ beʿejāl ilchurschān.

Ich sah sie nach Wasser gehen zum Brunnen,
ein Mädchen von den Koketten,
ich sagte zu ihr: „O Mädchen, gieb mir zu trinken,
ich wünsche einen Kuss von den beiden Wangen!“
Sie sagte zu mir: „O Knabe, geh,
ohne umher zu werfen mit Erklärungen!
Wer den Kuss fordert, wird getötet,
Erfahrung haben die Kinder der Churschān.[2]“ —
Bei Gott, wenn du schreist, schreie ich
und rufe zu Hilfe die Kinder der Mefālīḥ,[3]
Geschwüre haben die Kinder der Churschān.[4]“

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Der einäugige Geliebte.

Jabu fard ʿēn — jafdāk abu-lʿēnīn
jabu fard ʿēn.

Unōmak ʿalʿīdīn — nōm alcheschēf taʿabān
nōmak ʿalʿīdīn.

---

[1] dies ist ein Hirtenlied und nur wegen des Inhalts hierhergesetzt. [2] der Beduinenstamm, dem das Mädchen angehört. [3] wohl auch Stammesname. Vielleicht ist aber der Name aus fellāḥın „Bauern“ absichtlich gebildet. In Elḥōṇ erklärte man: die Mutigen. [4] das stolze Wort des Mädchens wird zu ihren Ungunsten gewandt, weil guraḥ auch „wunde Stelle, Geschwür“ heisst.

O du mit einem Auge, — dich erlöse der mit zwei Augen,[1]
o du mit einem Auge!

Dein Schlaf auf den Armen[2] — ist der Schlaf des Gazellenjungen des müden,
dein Schlaf auf den Armen.

4. Beim Ausrufen von Verlorenem.

Wenn jemand etwas vermisst, etwa ein Schaf oder einen Esel, sendet er einen Mann in den Dörfern bez. Zeltlagern der Beduinen herum, um da von einem geeigneten Punkt aus, etwa auf einem Dach, den Verlust bekannt zu machen und durch Angebot einer Belohnung für den Ansager und durch Verfluchung des Hehlers[3] zur Mitteilung von Nachricht über den verlorenen Gegenstand anzuregen.

Ibn 'Aglun. Mitgeteilt von Eljās elfār in Elḥöṣn und dort auch von mir gehört.

Fluch über den Hehler!

Ja sām'īn eṣṣōt ṣallu 'annabi
auwalkum mḥammad
uṭānikum 'ali
uṯālṯi fāṭme bint ennabi
jā mīn schāf — jā mīn wag̅ad — jā mīn 'elim —
jā mīn chibir — jā mīn ḥass
el°ḥmār el'aswad
embāreḥ eẓẓuhr kān 'albēdar
wiṣūm wiṣalli 'ala mḥammad (alchaḍr)
wilḥalāwa wilbeschāra
meg̅īdijjēn ḥalāl zelāl
il'āgil je'āgil 'alēh
wilg̅āḥid jaḥrig wāl°dēh
tisraḥ ma' elmāl
watrauweḥ 'al'ejāl

[1] das Mädchen möchte ein Auge hergeben, um den einäugigen Geliebten zu erlösen. [2] des Mädchens. [3] vgl. 3 Mose 5, 1.

illi jinkirha jigṭa' mālu ma'jālu
jela''ib ilfār
min gillat ezzṛār
jela''ib ilguṭṭ
min gillet innuṭṭ.

Ihr, die ihr die Stimme hört, benedeit den Propheten!
Euer erster sei Muḥammad,
euer zweiter 'Ali,
und eure dritte Fāṭme, die Tochter des Propheten.
O wer gesehen hat, — o wer gefunden hat, — o wer Kunde hat — o wer erfahren hat, — o wer gemerkt hat —
den schwarzen Esel,
gestern mittag war er auf der Tenne, —
der faste und benedeie den Propheten (den Chuḍr)![1]
und die Belohnung für die gute Botschaft
ist zwei Meǧīdi[2] rechtmässig, rein.
Wer zurückgiebt,[3] dem gebe er (Gott) wieder,
und wer in Abrede stellt, dessen Eltern verbrenne er!
Es gehe auf die Weide mit dem Vieh
und komme über die Kinder!
Wer verleugnet, dem entreisse er sein Vieh und seine Kinder!
Er möge spielen mit der Maus,
weil ihm fehlen die Kleinen,
er möge spielen mit der Katze,
weil ihm fehlen die Springer.[4]

Wer nichts weiss, antwortet: alla je'āgil 'alēk „Gott gebe dir wieder!" Wer Auskunft geben kann, sagt etwa: Jā rā'i eḏḏāhibe ta'āl hāt ilḥalāwa „O Besitzer des Fortgekommenen, komm, gieb die Belohnung!"

---

[1] ein moslemischer Heiliger, entsprechend St. Georg. [2] etwa 8 Mark.
[3] zu 'āgil vgl. 'ogla „Wiedergabe eines Teils der Beute." [4] die Kinder.

5. Bei ausbleibendem Winterregen.

Wenn der Winterregen wie im Jahre 1900 bis über den 10. Dezember ausbleibt, ziehen in Palästina die Mädchen scharenweis durch die Ortschaften und singen zusammen (ohne Vorsängerin) Regenlieder mit häufiger Wiederholung jeder Zeile. Die Beduinenmädchen bei Aleppo kleiden dafür zwei Stöcke als Puppe an. Eine trägt dieselbe, eine zweite hält einen Zuber über den Kopf.

a) Bei Bethlehem. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

Christliche Regenbitten.

Jalla elṛēṯ ujā rabbi
tisḳi zerēʿna-lṛarbi
jalla elṛēṯ ujā dājim
tisḳi zerēʿna-nnājim
ḥaṭṭēna-lmoije fīḡḡarra
ujalla raḥmetak jalla
ḥaṭṭēna-lmoije filbrīḳ
jā rabbi ballal errīḳ
ḳaṣadna-lʿaḏra umār jaʿḳūb
tisḳi zarʿana elmaṣjūb
ḳaṣadna-lʿaḏra umār eljās
tchaḍḍir zarʿana eljabbās.

O Gott, der Regen, und o mein Herr,
tränke unsre kleine Saat im Westen!
O Gott, der Regen, und o Ewiger,
tränke unsre kleine Saat die schlummernde!
Wir thaten das Wasser in den Krug,
und o Gott, deine Barmherzigkeit, o Gott!
Wir thaten das Wasser in das Krüglein,[1]
o mein Herr, nässe den Speichel![2]

[1] brik ist der kleine Trinkkrug, ḡarra der grosse Krug zum Aufbewahren des Wassers (in anderen Gegenden der Krug zum Wasserholen).
[2] im Munde der Durstigen.

Wir wandten uns an die Jungfrau und Sankt Jakob,
tränke unsre Saat die vom Unglück betroffene!
Wir wandten uns an die Jungfrau und Sankt Elias,
mache grün unsere Saat die dorrende!

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von Farah Tâbri in Essalṭ.

Regenbitten in Essalṭ.

Jalla elṛēṯ ujā dājim
tisḳi zrē'ina-nnājim
jalla elṛēṯ ujā rabbi
tisḳi zrē'ina-lṛarbi
jalla elṛēṯ uṛīṯna
jā rabbi isḳi zrē'na
rāḥat umm elṛēṯ tegīb elmaṭar
umā gāt illa-zzar^{a} ṭūl eschschagar
rāḥat umm elṛēṯ tegīb erre'ūd
mā gāt illa-zzar^{a} ṭūl elḳe'ūd.

O Gott, der Regen, du Ewiger,
tränke unsre kleine Saat die schlummernde!
O Gott, der Regen, o mein Herr,
tränke unsre kleine Saat im Westen!
O Gott, der Regen, und regne uns,
o mein Herr, tränke unsre kleine Saat!
Es ging die Mutter des Regens, um Regen zu bringen,
sie kam nicht, bis die Saat lang wurde wie Bäume.
Es ging die Mutter des Regens, um Donner zu bringen,
sie kam nicht, bis die Saat lang wurde wie ein ausgewachsenes Kamel.

c) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

O Mutter des Regens!

Umm alṛēṯ ja raije
'abbi gūēd^{a}na moije
welḫönṭa bṭūl elbāb
waschsche'īr mālu ḥsāb

umm alṛēṯ ṛīṯīna
bill ibschēt rāʿīna
rāʿīna ḥasan ilagraʿ
lū sintēn mā jizraʿ.

Mutter des Regens, o Wasserguss,
fülle unsren kleinen Schlauch[1] mit Wasser,
und der Weizen sei lang wie die Thür
und die Gerste ohne Zahl!
Mutter des Regens, giesse uns reichlich,
mache nass den Mantel[2] unsers Hirten —
unser Hirte ist Ḥasan, der Sohn von Agraʿ,[3]
zwei Jahre sind's, dass er nicht sät.

Die singenden Mädchen erwarten von der Hausfrau ein Geschenk von Graupe. Erhalten sie nichts, so singen sie einen Schmähreim.

Schurgāṭa — rāʿīt elbēt ḍarrāṭa.

Am Kalkofen und beim Hausbau.

1. Beim Heizen des Kalkofens.

In der Gegend von Jerusalem werden die Kalköfen mit Dorngestrüpp geheizt. Da das Feuer mehrere Tage zu unterhalten ist, ist es keine geringe Arbeit, dem Feuer stets neue Nahrung zuzuführen. In der Nähe des alten Tekoa hörte ich dabei singen, ein Mann stimmte an, ein zweiter respondierte, beide schoben dabei abwechselnd Dornen in das Feuerloch des Ofens.

---

[1] gūd, Dimin. guēd, ist der kleine Wasserschlauch, den man auf Reisen mitnimmt. [2] bschēt ist der kurze Mantel der Bauern. [3] agraʿ „Kahlköpfiger" war wohl Beiname des Vaters oder eines Vorfahrs.

Komm wieder!

Jamsersibna
lā tiṭ'ibna
ruḥ°t 'anna
ta'āl lēna.

O der du uns in Unruhe versetztest,[1]
mach uns nicht müde!
du gingst von uns,
komm zu uns!

2. Beim Steinetragen und Mauern.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von aussätzigen Männern in Jerusalem.

1. Bitte an den Meister.

Jā m'allim dīr īdak
rāḥ ennehār imnīdak
jā m'allim linn nauēt
ṣubb laṣṣubjān zēt
zēthum min bēthum
lā tḳūl ṛaddēthum.

O Meister, tummele deine Hand,
es ging der Tag von deiner Hand.
O Meister, wenn du es beabsichtigt hast,
spende den Jungen Oel!
Ihr Oel ist aus ihrem Hause,
sage nicht: ich habe ihnen Mittagessen gegeben.

2. Arbeit bis zum Abend.

Jā m'allim ḥellna
tanrauweḥ kullna
wana ma baḥellkum
tā jeṛarrib zillkum.

[1] ein Mädchen ist gemeint.

O Meister, entlass uns,
dass wir alle gehen! —
[1]Ich aber entlass' euch nicht,
bis abendlich wird euer Schatten.

3. Verspottung des Meisters.

Ilm'allim schara barḍe
ilbarḍe zarzūrijje
in ġā'at tōkul ḏaḳnu
win schib'at watichra fīha.

Der Meister kaufte ein Maultier,
das Maultier ist starfarben;
wenn es hungrig ist, frisst es seinen Bart,
wenn es satt ist, so verunreinigt es ihn.

4. Der Christ und der Moslem.

M'aḷlimna jā nuṣrāni
ibni 'ala-ddār ṣuwāni
m'allimna abu schāsche kebīr
'adūwak juḳa' filbīr.

Unser Meister, du Christ,
baue auf dem Haus ein Zelt![2]
unser Meister, der mit der grossen weissen Kopfbinde,[3]
dein Feind möge in den Brunnen fallen!

5. Der Schēch und die Schlange.

Ḥaije wiḥauat
filbīre dauat
wisch dauwāha
schēchin ġāha
saḥab eddabbūs
min ilḳarbūs
itwallāha.

---

[1] Antwort des Meisters. [2] das besagt wohl nur, das er sich vergnügen soll. Das Zelt ist nur des Reims wegen genannt. [3] der Moslem.

Eine Schlange wickelte sich zusammen.
in den Brunnen fiel sie,
und was machte sie fallen?
ein Schēch kam zu ihr heran,
er zog den Keulenstock
von dem Sattelknopf,[1]
näherte sich ihr.

6. Preis des Propheten.

Āh min kurdi udāli
inḥaram nōm elʿalāli
wilʿalāli wiliḳṣūr
ḥatta mʿallimna ṛandūr
bana ʿalāli waḳṣur
bana ḥēṭān mekke
uʿala mekke salām
jā salām ikri salām
ʿalmuḡellal bilṛamām
ilṛazāle zārᵃtu
zārᵃtu wachṭārᵃtu
ḳālat ḡirni jā muchṭār
ḡirni min lahīb ennār
rūḥi alla ḡārki
tatrabbi ezṛārki
irḍaʿu jā wēladi
jā mhēḡet kēbedi
irḍaʿu min ḏalḥalīb
fī schafāʿat ilḥabīb
ilḥabīb mḥammadi
fiḡḡenān mchallaḍi
fiḡḡenān ufinnaʿīm.

Ach! dem Kurden und Zigeuner
ist verboten der Schlaf in Söllern,
und die Söller und die Schlösser.
Unser Meister ist sogar fein,

[1] daran hing der Stock.

er baute Söller und Schlösser,
  er baute Mauern von Mekka,[1]
und Mekka sei Gruss!
  o Gruss über Gruss
dem in den Wolken Verhüllten![2]
  Die Ṛazāle[3] besuchte ihn,
besuchte ihn und erwählte ihn,
  sagte: „Beschütze mich, o Auserwählter!
beschütze mich vor der Flamme des Feuers!“ —
  „Gehe, Gott schützt dich,
dass du aufziehst deine Kleinen!“ —
  „Sauget, o meine Kinder,
o Herzblut meiner Leber,
  sauget von dieser Milch
unter der Fürsprache des Geliebten!“ —
  der Geliebte ist Muḥammed
in den ewigen Gärten
  in den Gärten und der Seligkeit.

7. Das neue Haus.

Menhu bana bētu ḡedīd
  widdabarat liḡmāl minnaḳl ilḥadīd
menhu bana bētu ʿaḡab
  widdabarat liḡmāl minnaḳl ilchaschab
waḥna nauēna ʿalʿaḳed
  jā nās ᵉṣallu ʿannabi.

Wer ist's, der baute sein Haus neu,
  und wund wurden die Kamele vom Transport des Eisens.
Wer ist's, der baute sein Haus wunderbar,
  und wund wurden die Kamele vom Transport des Bauholzes,
und wir beabsichtigten das Gewölbe (zu bauen),
  o Leute, preist den Propheten!

8. Alles Gute dem Meister.

Aʿṭu limʿallim mā ṭalab
  aʿṭūh ʿakka maʿ ḥalab
winkān mā jiṛdāschi
  aʿṭūh ṣanādīk ed̲d̲ahab

[1] wie die Mauern von Mekka. [2] Muḥammed. [3] eine Erzählung aus Muḥammeds Leben liegt wohl dem Folgenden zu Grunde.

winkān jā m'allim bitrīd ilṛāwie
ibnīlha rōschen uṭāḳa hāwie
winkān jā m'allim bitrīd imm ilḥalaḳ
ibnīlha rōschen 'ala bīr il'aḏaḳ.

Gebt dem Meister, was er verlangt,
gebt ihm Akko nebst Aleppo,
und wenn es ihm nicht gefällt,
gebt ihm die Kisten mit Gold!
Und wenn, o Meister, du willst die Verführerische,
baue ihr einen Kiosk und ein luftiges Fensterchen,
und wenn, o Meister, du willst die mit den Ohrringen,
baue ihr einen Kiosk bei dem Brunnen von 'Aḏaḳ.

3. Beim Bau der Kuppel.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von einem Aussätzigen in Jerusalem.

Der Vorsänger singt das eigentliche Lied, der Chor den Refrain: jā chalīl alla. Aber der Refrain kann auch wegfallen, dann wiederholt der Chor jede Liedzeile. Dabei werden Steine und Kalk den Maurern hinaufgereicht.

O Liebling Gottes!

Jā chalīl alla
jābu-lḍīfān
jā chalīl alla
uḥḍur lahān
jā chalīl alla
ḳauwi zindi
jā chalīl alla
miṯl eḡḡindi
jā chalīl alla
jalla jantum
jā chalīl alla
ēsch chammantum
jā chalīl alla
chēl ibtil'ab

jā chalīl alla
fī halmil'ab
jā chalīl alla
alla alla
alla alla.

O Liebling Gottes,[1]
o Vater der Gäste,
o Liebling Gottes,
komm hierher,
o Liebling Gottes,
mache stark meinen Arm,
o Liebling Gottes,
wie der Soldat,
o Liebling Gottes!
Vorwärts, o ihr,
o Liebling Gottes,
was dachtet ihr?
o Liebling Gottes,
Pferde spielen,
o Liebling Gottes,
auf diesem Rennplatz,
o Liebling Gottes!
Gott, Gott,
Gott, Gott!

Auf Weg und Steg.

Unter dieser Überschrift wird hier eine Sammlung von 'Atābaversen mitgeteilt, weil dies die Liedform ist, welche der Wanderer sowohl wie der Maultiertreiber, der zu Pferde sitzende Beduine und der auf dem Esel nach der Stadt reitende Dorfknabe, der Hirt und der Ackerbauer am häufigsten anwendet. Die Melodie der 'Atāba mit ihren schwermütigen Schlusskadenzen gehört ganz eigentlich zu den Lauten, ohne die man palästinische

[1] Abraham.

Landschaft sich nicht denken kann. ʿAtāba wird indes nicht nur unterwegs gesungen, sondern auch im Hause bei der Arbeit und besonders bei abendlichen Zusammenkünften zur Unterhaltung der Gesellschaft. Ein ʿAtābakundiger Sänger ist im Bauernhause und im Beduinenzelt ein willkommener Gast.

ʿAtābaverse.[1]

a) Aus Jerusalem. Mitgeteilt von Daniel Abraham, doch mit der Angabe, dass viele dieser Lieder aus Nazaret stammen.

1. Untreue Geliebte.

Jabu chaddin ʿalēk ward tibna
tubna ʿan drūb iḡḡahel tubna
ḥasabtak ḏahab ṯārīk tibna
ṯārīk chafīf wiṭaijerak nasmit hauāba.

Du mit der Wange, auf dir sind strohgelbe Rosen,
wir bereuten die Wege der Unwissenheit, bereuten,
ich hielt dich für Gold, aber du bist in Wirklichkeit Stroh,
in Wirklichkeit leicht, und dich bläst davon ein Windhauch.

2. Treue Anhänglichkeit.

Ḥabībi int ʿēni wint rūḥi
ubaʿdak min isallīni ja rūḥi
win aḡāk ilmōt tafdīk brūḥi
umusch lāzim ʿaschamm ilhauāba.

Ḥabībi lātḳūl inni salētak
salēt errūḥ winte mā salētak
halak bāʿūk wana-lli scharētak
b'elfēn riāl wilbāḳi ḏahāba.

Wana talūb lōbātik jā ḥaije
ṛarīb uṭālat ilṛurbe ʿalaijje
billa jā ḳamar tinwir ʿalaijje
zēti schaḥḥ usrāḡi-nṭafāba.

[1] s. das Vorwort und Melodie 6 und 7.

Mein Geliebter, du bist mein Auge, und du bist meine Seele,
und nach dir[1] wer wird mich trösten, o meine Seele?[2]
Wenn der Tod dir naht, will ich dich lösen mit meiner Seele,
und es ist nicht nötig, mehr die Luft zu schöpfen.

Mein Geliebter, sage nicht, dass ich dich vergessen,
ich vergass die Seele, aber dich vergass ich nicht.
Deine Eltern verkauften dich, ich bins, der dich gekauft hat
um zweitausend Megīdi[3] und den Rest in Gold.

Und ich winde mich mit deinen Windungen, o Schlange,
als Fremder, und lang wurde mir die Fremde.
Bei Gott, o Mond,[4] leuchte mir,
mein Oel ging zur Neige und meine Lampe ist erloschen.

3. Ein Mädchen nähert sich.
(Beduinisch).

Hala biṭṭārisch ilmuḳbil hālu fēn
ẓarīf umrachchi ġaʿūdu hālu fēn
billa tisʾalu-ṭṭārisch ilmuḳbil hālu fēn
ġīʿān uʿandu taʿb iḷadāba.

Willkommen dem Gehenden, der sich nähert, wo ist seine Verwandtschaft?
hübsch und herabhängen lassend seine Locken, wo ist seine Verwandtschaft?
Bei Gott, fraget den Gehenden, der sich nähert: wo ist seine Verwandtschaft?
hungrig (ist er) und bei ihm ist Mattigkeit ob des Mittagessens.[5]

4. Bringt sie zurück!
(Beduinisch).

Hāli rekbu ngādi waschmalū hin
reddūhum mṛārib waschmalūhin
halkebār ilmanāsif wisch malūhin
laḥᵃm churfān liggāi ṛadāba.

[1] nach dem Tode der Geliebten. [2] die Geliebte. [3] eine Silbermünze im Wert von etwa 4 Mark. [4] die Geliebte. [5] das ihm fehlt.

Meine Angehörigen ritten Negdpferde,[1] und sie gingen nordwärts,
bringt sie zurück nach Westen und vereinigt sie!
Diese grossen Präsentierplatten, womit sind sie gefüllt?
Mit Fleisch von Schafen, für den Kommenden ein Mittagessen.

5. O hätte ich dich nie gekannt!

Ḡāfētūna salētūna fard nōb
walā ʿōdtu ḏakartūna fard nōb
jā rētna mā ʿarifnākum fard nōb
walā rāsi naḳal minkum hauāba.

Ihr habt uns hart behandelt, vergasset uns auf einmal,
und nicht mehr gedachtet ihr unser einmal!
O dass wir euch nicht gekannt hätten einmal,
und mein Kopf nicht von euch davongetragen hätte Liebe!

6. Unliebsame Trennung.

Ḳaṭaʿna ḡbāl nitlaffat warāna
ḥasabna ḥbābna ḡājīn warāna
lā ḡazākum chēr jelkuntum warāna
farraḳtu bēnna ubēn leḥbāba.

Wir überschritten Berge, wandten uns hinter uns,
wir dachten, unsere Freunde kämen hinter uns, —
nicht sei eure Belohnung Gutes, ihr, die ihr waret hinter uns,
ihr trenntet uns von unsern Freunden.

7. Die Geliebte in Trauer.

Naṭaḥni jom ʿēd alla wilḥadd
umin baʿad ilmeṭamman lābs ilḥadd
min lak fīlḥūd ilḳabr taṭḥadd
ʿaḡab tilbas ṭiāb sūdāba.

Er stiess auf mich am Tage des Festes und am Sonntag,
und nach dem Kostbaren hatte er angelegt Trauer, —
wen hast du in der Kammer[2] des Grabes, dass du Trauer trägst?
wunderbar ist's, dass du trägst schwarze Kleider!

---

[1] edle arabische Pferde. [2] laḥd, plur. leḥūd, heissen die Steine, welche um und über die ohne Sarg begrabene Leiche im Grabe gebaut werden.

8. Notwendiger Abschied.

Ana larḥal ḳadas wenzal balīda
ḥukm eschschēch wēsch tāle bel'īda
ǧakār bil'eschre ḳlēbu belīda
iltazamna nilbas ṯiāb nīāba.

Ich ziehe fort von Ḳadas[1] und gehe hinab nach Balīda,
Befehl des Häuptlings (ist es), und was bleibt in der Hand?[2]
Trotz des Verkehrs ist sein Herz thöricht,
wir waren genötigt Kleider der Trauer[3] zu tragen.

9. Gerechtes Urteil erbeten.

Ṭala' ṛēmin ǧedīd ubarḳ ṣāfi
udaḳḳ eschschām 'aḏḏer'ān ṣāfi
win kannak jā ḥākim teḥkum bil'inṣāfi
eḥkum bēni ubēn elḥabāba.

Heraufzogen neue Wolken und heller Blitz,
und die Tätowierung des Mals auf den Armen ist deutlich,
und wenn du, o Richter, richtest in Gerechtigkeit,
richte zwischen mir und den Geliebten.

10. Auf gefährlichen Wegen.

Ḳaṭa'na iǧbāl wahli mā darūbi
utibki-l'ajin 'aminnha ḍrūbi
wana ladri ilmanijja 'adrūbi
ḳabl mā ǧīt wadda't ilḥabāba.

Wir überschritten Berge, und meine Angehörigen wussten nicht von mir,
und das Auge weint, weil es wird geschlagen,
und hätte ich gewusst das Verhängnis auf meinen Wegen,
ehe ich hierherkam, hätte ich Abschied genommen von den Geliebten.

---

[1] in Nordgalilāa. [2] um der Notwendigkeit zu entgehen. [3] eigentl. „Ersatzkleider".

11. Gewissensfrage.

Hala berīmtin tir'a baṣāli
utischrab beḳadaḥ ballūr sāli
sa'altik bennabi ilṛāli
bikir willa ḳaṭaf wardek ḥadāba.

Willkommen der Antilope, die Zwiebeln weidet
und aus einem Krystallglase trinkt, das überfliesst,
ich frage dich bei dem teuren Propheten:
bist du Jungfrau oder pflückte jemand deine Rose?

12. Vergessen.

Salūni ilbīḍ jabn immi salūni
midri bālhum midri salūni
'asa dihin bilmaḳla sālūni
challūni ṭrīḥ balā ratāba.

Es verschmerzten mich die Weissen, o Sohn meiner Mutter, sie verschmerzten mich,
ich weiss nicht, ob (ich) in ihrem Sinn, oder ob sie mich verschmerzten,
vielleicht — wie Fett in der Pfanne — machten sie mich fliessen,
sie liessen mich am Boden liegen ohne Halt.

13. Der Bau des Liebenden.

Ana laḳ'öd 'ala-ddarbēn wabni
wa'edd• bjūt lizzēnāt wabni
uḏer'āni chaschab lilbēt labni
winhūdik bīḍ jā umm il'aṣāba.

Ich sitze an der Wegscheide und baue,
und bereite Häuser für die Schönen und baue,
und meine Arme will ich als Bauholz für das Haus bauen,
denn dein Busen ist weiss, o du mit der Kopfbinde!

14. Ich möchte ihr Sklave sein.

Ṛuzlān ilmasāg̈id min raʿākum
hāḏa ibn ʿābid hal raʿākum
lōla-lḥaja lamschi maʿākum
waḥmil ig̈g̈ūd wig̈rāb-izzhāba.

Verehrungswürdige Gazellen, wer hat euch geweidet?
Das ist der Sohn Ābids, der euch geweidet hat.[1]
Schämte ich mich nicht, ginge ich mit euch
und trüge den Wasserschlauch und den Vorratssack.

15. Verscherztes Glück.

Ṣidri rāig̈ lissa ma-rtaʿa bu
naṣībak schaḥḥ rabbak lā taʿaḏḏebu
ṛazālak rāḥ rag̈ʿathu ṣᵃʿāba.

Meine Brust ist gangbar, noch nicht wurde daran geweidet,
dein Glück hat abgenommen, deinen Herrn quäle nicht![2]
Deine Gazelle ist fort, ihre Rückkehr ist schwierig.

16. Totkrank vor Liebe.

Ṯalaṯ nig̈māt b'arḍ eschscharḳ jaḍ'ēn
ḥaṭṭu bilḳalb ṯalaṯ ḍarbāt mi'ḏēn
g̈ābūli-lḥakīm uḳāl māẓinn
māẓinn jeṭīb min ᵉg̈rūḥ ilhauāba.

Drei Sterne im Land des Ostens glänzen,
sie versetzten dem Herzen drei schlimme Schläge.
Man brachte mir den Arzt, und er sagte: ich denke nicht,
ich denke nicht, dass er genese von den Wunden der Liebe.

17. Nur Eine.

Ḥabābi nāzlīn bmerg̈ waʾjūn
ufrāḳhum aʿma lilḳalb waʿjūn
lā uḥoḳḳ min chalaḳ ilmā beʿjūn
ṛērak mā g̈araḥ ḳalbi ḥadāba.

---

[1] ihr Erzieher, d. h. ihr Vater. [2] durch Bitten.

Meine Geliebten liessen sich nieder auf Wiese und Quellen,[1]
und ihre Trennung machte blind das Herz und die Augen.
Nein, bei dem, der das Wasser in Quellen geschaffen,
ausser dir verwundete keiner mein Herz.

18. Verspätete Reue.

Libis mandīl ʿalkitfēn warchāh
ṭalaṯ schāmāt ʿalchaddēn warchāh
jā ḏill min kān bīdu ṭēr warchāh
uṣār jiṣīḥ jā ahl ilhauāba.

Er legte an ein Tuch auf den Schultern und liess es herabhängen,
drei Haarmale waren auf den Wangen und er liess sie wachsen.
Ach über den, in dessen Hand ein Vogel war, und er liess ihn fliegen[2]
und fing an zu rufen: O ihr Leute der Liebe!

19. Die verlorene Geliebte.

Schaṭaf maḳrūn fōḳ errās warchāh
uschaʿru ṛalab iğğaddāl larchāh
ʿala min kān bīdu ṭēr warchāh
uṣār jeṣīḥ jāʿazz ilḥabāba.

Er wand eine Kopfbinde um das Haupt und liess sie hängen,
und sein Haar machte Mühe dem Flechter, wenn er es hängen liess, —
o über den, in dessen Hand ein Vogel war, und er liess ihn fliegen
und fing an zu rufen: o teuerster der Geliebten!

20. Soll man singen oder weinen?

Schaṭaf maḳrūn fōḳ errās l'aswad
ujōm frāḳhum jā jōm aswad
ana-n ṛannēt ḳālu-nnās misʿad
wana-n ibkēt schimtu bi-lʿedāba.

---

[1] Anspielung an die Landschaft Merğ ʿAjūn in Nordpalästina. [2] thöricht ist, wer ihn sich entgehen lässt.

Er wand eine Kopfbinde um den schwarzen Kopf, —
und der Tag ihrer Trennung[1] — o schwarzer Tag!
Wenn ich sang, sagten die Leute: glücklich (ist er)!
und wenn ich weinte, waren schadenfroh über mich die Feinde.

21. Mit den Wolken möchte ich fliegen!

Ḥabābi nāzlīn biḳaṣr ʿāli
wimnēn aṭūlhum jā ḍēm ḥāli
ana lasri maʿ elṛēm eschschamāli
nada uenzal ʿala ṣidr ilḥabāba.

Meine Freunde liessen sich nieder auf hohem Schloss,
von wo soll ich sie erreichen, o schweres Geschick![2]
Ich will nachts reisen mit den nördlichen Wolken
als Thau und niederkommen auf die Brust der Geliebten.

22. Noch nicht verzweifelt.

Libis mendīl fōḳ errās maḥni
uḡarr ilmīl jā nāhi ḍabaḥni
ana ṣurt schājib uṣār ezzahr maḥni
uba'd bichāṭri schamm ilhauāba.

Er legte ein Tuch an auf dem Kopfe gekrümmt,
und das Ziehen des Schminkstifts,[3] o Vollkommner, tötete mich,
ich wurde grau und der Rücken ward gekrümmt,
aber noch ist's in meinem Sinn, die Luft zu geniessen.[4]

23. Die Unschuld der Jugend.

Zaʿaḳ ṭēr ilḥamām uḳāl jumma
umaḥla ḳōlt-iḡḡāhil jā jumma
ḳaḍabtu ʿānhūdu uḡāb jumma
ʿaḡab jaṣṭādna rīm ilfalāba.

Es rief die Taube und sagte: O Mutter!
und wie süss ist die Rede des Unwissenden: o Mutter!
Ich fasste ihn an seinem Busen, und er antwortete: O Mutter,
wunderbar, dass uns jagt die Antilope der Wildnis!

---

[1] der Trennung von der Geliebten. [2] eigentlich: o Unrecht gegen mich. [3] zwischen den Augenlidern, um ihren Rand schwarz zu färben. [4] Lebenslust und Liebeslust ist ihm geblieben.

24. Sie fing an.

Ṛamazni bhudb ʿēnu wiltaua lī
ḥākāni uḥākētu ʿala schī
wana-lmathūm bilʿōschri bala schī
bilmaktūb raddūli ḡauāba.

Er zwinkerte mir zu mit der Wimper seines Auges und gab mir Zeichen,[1]
er sprach mit mir und ich sprach mit ihm über etwas,
und ich, der ich verdächtigt wegen des Verkehres ohne Grund,
im Briefe sandten sie mir Antwort![2]

25. Abschied wider Willen.

ʿĒni min ʿejūn ilṛarrabūni
uahli min ṭamāʿhum ṛarrabūni
bakēt iktīr jōm ilwaddaʿūni
ʿala bkāji biki ṭēr issamāba.

Ich gedenk es denen, die mich in die Fremde gehen liessen,
und meine Eltern, wegen ihres Geizes[3] liessen sie mich in die Fremde gehen,
ich weinte sehr am Tage, da sie von mir Abschied nahmen,
über mein Weinen weinten die Vögel des Himmels.

26. Verhindertes Zusammentreffen.

Ṯalaṯ marrāt ḡīt eddār malḳāk
ṛaraḍ māli uḳaṣdi schūf malḳāk
rēt ilḥaramni schōftak umalḳāk
jemūt ujeḥterim schamm ilhauāba.

Drei Mal kam ich zum Hause, ohne dich zu treffen,
keinen Wunsch (sonst) hatte ich, und meine Absicht nur, zu sehen, dich zu treffen,
o dass doch der, der mich verhinderte dich zu sehen und zu treffen,
sterben möchte und verhindert würde, die Luft zu geniessen.

---

[1] durch Bewegungen von Armen, Kopf und Schultern. [2] kein näherer Verkehr fand statt. [3] er sollte sich selbst sein Brod verdienen.

27. Von Liebe getroffen.

Schaka rāsu ila rāsi ḡaḍḍ rāsi
ʿala rāsu ṛasa ḡanb rāsi
jā ṛauwāṣ ilhaua ṛauwiṣ lerāsi
waḳaʿ rās ilhaua brāsi uṣāba.

Es klagte sein Haupt meinem Haupt: es zerbrach mein Haupt
an seinem Haupt, das unbeweglich blieb bei meinem Haupt.[1]
O Taucher der Liebe, lass tauchen nach meinem Haupt,
es fiel das Haupt der Liebe auf mein Haupt und traf.[2]

28. Ḥalīma mit den blonden Zöpfen.

ʿAla bīr iṣṣafa wirdat ḥalīma
ḡadājil schuḳr warchathum ḥalīma
rūḥu jā sumr mantum ṛanīma
tāʿu jā bīḍ jāʿazz ilḥabāba.

Zum Brunnen Ṣafa ging nach Wasser Ḥalīma,
blonde Zöpfe — es liess sie hängen Ḥalīma,
geht weg, ihr Braunen, ihr seid nicht gute Beute,
kommt her, ihr Weissen,[3] ihr teuersten der Geliebten!

29. Kein Hindernis für den Liebenden.

Ṣabāḥ ilchēr abu mändīl jānis
ṣōtak biṛalām illēl j'ānis
wana-n woḳfūli chams mīje ḥauāris
ladūs bdārkum baʿd ilṛiāba.

Guten Morgen, du mit dem Tuche, o Ānis,
deine Stimme in der Finsternis der Nacht macht es traulich,
und ich, wenn auch gegen mich hinträten fünfhundert als Wächter,
würde in euer Haus treten nach Sonnenuntergang.

30. Die Geliebte im Ḥaurān.

Ṭalʿat niḡmet ilṛarrār minṛād
umarbāha ḡabal ḥaurān minṛād
billa jā haua-lṛaddār indār minṛād
nada waḳṭur ʿala ṣidr ilḥabāba.

[1] jemand klagt über die übergrosse Liebe seiner Geliebten. [2] er bittet, dass man ihn nicht ganz versinken lasse. [3] ihnen gehört Ḥalīma an.

Es ging auf der Morgenstern[1] jenseits,
und seine Heimat ist das Ḥaurāngebirge jenseits.
Bei Gott, o treuloser Wind,[2] wende dich nach jenseits
als Thau und tröpfle auf die Brust der Geliebten!

31. Nur eine Medizin für den Kranken.

Nizil ma'bēn jāfa ubēn ma'lūl
ṯākīni uband ettōb maḥlūl
ana-lli min ferāḳ ilḥōbb ma'lūl
umā jischfīni ṛēr schōf ileḥbāba.

Er liess sich nieder zwischen Jāfa und Ma'lūl,[3]
sie spricht mit mir, und die Schleife des Gewandes ist gelöst
Ich bins, der wegen der Trennung des Geliebten krank,
und nur das Sehen der Geliebten heilt mich.

32. Gift gleicht Zucker.

Nizil ma'bēn ṣāfīṭa u'akkar
ukāsi kān ṣāfīli t'akkar
ḥabābi lau saḳūni samm[e] sukkar
'ala ḳalbi aladd min eschscherāba.

Er liess sich nieder zwischen Ṣāfīṭa und 'Akkar,[4]
und mein Becher war mir rein, er wurde trübe.[5]
Wenn meine Geliebten mich mit Gift tränkten, (wäre es) Zucker,
meinem Herzen schmackhafter als Limonade.

33. Treueschwur.

Nizil ma'bēn zaḥle weliḳṣaijir
ḥabībi lā ṭawīl walā ḳṣaijir
ḥalafna dīn 'annak mā nṛaijir
mā zāl errūḥ wigītti sauāba.

Er liess sich nieder zwischen Zaḥle und Ḳṣaijir,[6]
mein Geliebter ist weder lang noch kurz,
wir schwuren: von dir will ich nicht lassen,
so lange die Seele und der Leib zusammen.

---

[1] die Geliebte. [2] der Ostwind soll Westwind werden, der dem Osten Thau bringt. [3] Dörfer bei Nazaret. [4] nördlich von Tripolis. [5] der Liebesverkehr wurde abgebrochen. [6] zwischen Libanon und Antilibanos.

34. Fern von der Geliebten.

Hālak bischschām uahli birahāwēn
ba'ad umā twoṣṣilna rahāwīn
wana-lmaḥbus beḥab°ś rahāwēn
ṯāra-lmaḥbūs wilmijjit sauāba.

Deine Familie ist in Damaskus und meine Familie in Rahāwēn,
fern, und nicht erreichen uns Passgänger,
ich aber bin gefangen im Gefängnis von Rahāwēn,
in Wirklichkeit ist der Gefangene und der Tote gleich.

35. Lebensüberdruss.

Ana labki 'ala ḥāli wana ḥaij
unafsi 'āifi-ddūnja wana ḥaij
ṣadīḳin mā igīni wana ḥaij
wīsch li fīh 'and radd ettrāba.

Ich weine über mich selbst, während ich lebe,
und meine Seele hat Überdruss an der Welt, während ich lebe,
ein Freund kommt nicht zu mir, während ich lebe,
was habe ich an ihm nach dem Umschütten der Erde?[1]

36. Unbezwingliche Sehnsucht.[2]

Ḳaḍḍēt illēl 'ala-lchullān adauwir
ḥazīn ubiẓalām illēl adauwir
sā'a anām sā'a aḳūm adauwir
sā'a aḳūl hōn kānu-lḥabāba.

Ich vollendete die Nacht, nach den Vertrauten suchend,
traurig und in der Dunkelheit der Nacht suchend,
die eine Stunde schlaf' ich, die andere Stunde stehe ich auf, suche,
eine Stunde sag' ich: hier waren die Geliebten.

37. Vorübergehende Verstimmung.

Ṭala' ṛēman gdīd ubarḳ ṣāfāt
udaḳḳ ennīl 'addur'ān ṣāfāt
ẓarīf eṭṭūl 'lā tkattir 'atābāt
ṯāri-ddunja bhā mōt uḥajāba.

[1] über meiner Leiche. [2] auch von Cheiralla aus Chijām (Merg 'Ajūn) mitgeteilt.

Aufstiegen neue Wolken und helle Blitze,
und die blauen Tätowierungen auf den Armen sind klar.
O Schöngewachsener!, mache nicht viel Vorwürfe,
es ist ja doch in der Welt nur Tod und Leben.[1]

38. Preis der Geliebten.

ʿAtāba fuḍḍat ilbēḍa ḳadamha
lau maschat ʿaḡūch jitcharmasch ḳadamha
sabeʿ bāschāt usanḡaḳ chadamha
wibn ilʿāẓem māsik birrekkāba.

ʿAtāba[2] — weisses Silber ist ihr Fuss,
wenn sie auf Tuch ginge, würde zerkratzt ihr Fuss,
sieben Paschas und ein Regierungsbezirk sind ihre Diener,
und der Sohn ʿĀẓems hält den Steigbügel.

39. Das Mädchen aus Ḥöms.

Marrat ʿala-ḡḡisʿr chaija ilḡisʿr māl
mdahhni-ssālif mnizzabād irṭāl
saʾaltha bnaija ḳālat min schamāl
fidīrit ḥöms ilʿaḍijje rabiēna.

Sie ging vorüber auf der Brücke, mein Bruder, die Brücke bog sich,
sie salbt das Schläfehaar mit Zibet in Roteln.[3]
Ich fragte sie: mein Mädchen? sie sagte: vom Norden,
im Bezirke von Ḥöms dem gesunden sind wir erzogen.

40. Kein Abschiedsgeschenk.

Jā ẓarīf uṭṭūl wēn ahlak radu
ʿaḡabal ḥaurān râḥu waba'du
bad'i ʿaṣṣāiṛ ʿejūnu jirmadu
lēsch mā īṣīṛ ṭerāḳi mschenschala.

O Schöngewachsener, wohin verschwanden deine Angehörigen?
zum Ḥaurāngebirge gingen sie und entfernten sich,
ich verwünsche den Goldschmied: seine Augen mögen triefend werden!
warum schmiedet er nicht Ohrringe mit Gehänge?

---

[1] es kann nicht immer gleich sein. [2] Name eines Mädchens.
[3] 1 Roṭl = 2.566 Kilogr.

41. Die Geliebte verlobt.

Jā ẓarīf uṭṭūl jā sinn aḍḍaḥūk
jā mrabba bidalāl immak uabūk
jā chbār issau limmen ṭalabūk
scha'r rāsi schāb uẓahri-nḥana.

O Schöngewachsener! o lachende Zähne!
o der du aufwuchsest unter der Liebkosung deiner Mutter und deines Vaters!
o böse Nachrichten, als sie dich begehrten,
mein Haupthaar wurde grau und mein Rücken krumm.

42. Übermächtige Liebe.

Jā ẓarīf eṭṭūl jā rumḥ ilchaijāl
ḥāgi tzīd 'ala ḳalbi ḥubb udalāl
larūḥ lelbāscha waktub 'arḍḥāl
mā biḳi maẓlūm ṛēr ḥubbi uana.

O Schöngewachsener, o Speer des Reiters!
genug, dass du mehrst meinem Herzen Liebe und Liebkosung;
ich will zum Pascha gehen und eine Bittschrift[1] schreiben,
nicht blieb ein Vergewaltigter ausser meinem Geliebten und mir!

43. Traum von der Geliebten.

Jā ẓarīf eṭṭūl jā rūḥi init
jā 'aḳ°d lūlu biṣidr ilbin't
isma'u jā nās billēl schū ḥlim't
imm 'ejūn sūd 'ala zindi nāime.

O Schöngewachsener, o meine Seele bist du,
o Perlenschnur auf der Brust des Mädchens!
Hört, Leute, was ich diese Nacht geträumt,
eine Schwarzäugige schläft auf meinem Arm.

[1] um über Vergewaltigung durch übermächtige Liebe zu klagen.

44. Schwere Besorgnis.

Jā ẓarīf eṭṭūl waḳḳif taḳullak
rājiḥ ʿalṛurbi blādak aḥsanlak
chājif jā maḥbūb trūḥ utitmallak
uteʿāschir ilṛēr utinsāni ana.

O Schöngewachsener, warte, dass ich dir sage:
du gehest in die Fremde, deine Heimat ist dir besser,
ich fürchte, o Geliebter, du gehst und wirst ansässig,
und hast Umgang mit anderen und vergissest mich.

Mitgeteilt von Aussätzigen in Jerusalem.

1. Trennungsschmerz.

ʿĒni mnilbuka zādat waram schēn
baḥiss ẓaʿūn chullāni wara mschēn
uballa jā bajābīna warumschēn
damʿu tatōriḳ eṣṣama ʿaschāba.

Mein Auge vom Weinen mehrt es schlimme Geschwulst,
ich merke die Gesellschaft meiner Freunde hinten gehend,
und bei Gott, ihr Augäpfel und Lider,
thränet, dass ergrüne der harte Stein mit Kräutern.

2. Unverstandenes Leiden.

Jā hammi mā jeschīlak ṯōr ʿammāl
jā ḡurḥi fī ṣidri uʿammāl
jā woḳʿati mā-nnās himmāl
tatar mā bjifhamu radd-iḡḡauāba.

O meine Not, dich trägt kein Arbeitsstier,
o meine Wunde in meiner Brust, die stets eitert,
o mein Unglück, wie sehr sind die Leute nachlässig,
Tartaren, die nicht wissen zu geben Antwort.

3. Schlimme Täuschung.

Ṛazālin lāḥ li filbarr waḥdi
ʿaḡḡal ʿabaḥsch ḳabri ulaḥdi
ṛazāli chammantak laiji waḥdi
waṯāri lak ṯelaṯ arbaʿ iṣḥāba.

Eine Gazelle erschien mir im Freien allein,
sie beeilt das Graben meines Grabes und meiner Gruft.[1]
Meine Gazelle, ich meinte, du wärest für mich allein,
und siehe da, du hast drei, vier Freunde.

4. Zehrende Liebe.

Abu sālif kama ǧinḥ essenūnu
mibsam durr willūlu senūnu
ana li fihauāk arbaʿ senūnu
laḥmi ḏāb wilʿaẓm inschaẓẓa.

Du mit dem Schläfehaar wie die Flügel der Schwalbe,
der Mund wie eine Perle und wie die Perlchen seine Zähne,
deine Liebe genoss ich vier Jahre,
mein Fleisch schmolz und mein Gebein wurde zerbröckelt.

b) Aus Galiläa. Mitgeteilt vom Bauernknaben Moḥammed Ḥasan in Lūbie (zwischen Nazaret und Tiberias).

Keine Andeutungen mehr!

Schūf izzēn jaḥruz bilmeʿāni
chaschab ṣandūḳ ṣidrak lilmeʿāni
jā ḥabībi lā twaddīli meʿāni
uʿād tḥaijar kēf ruddilku ǧauāba.

Sieh den Schönen, er bewahrt die Andeutungen,
Kistenholz ist deine Brust für die Andeutungen.
O mein Geliebter, nicht sende mir Andeutungen,
und ich werde wieder verlegen, wie ich euch Antwort gebe.

c) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Beduinen auf dem Ǧebel Öscha'.

Schwere Verwundung.

Wana laṣīḥ wabki jā ṣauābi
ana-lmaǧrūḥ umṛammag ṣauābi
jā beḥḥāsch gabri wiliṣābi
dachīlak tischheru leǧil leḥbāba.

[1] eigentl. der mit Steinen ausgesetzte und gedeckte unterste Teil des Grabes.

Und ich werde schreien und weinen: O meine Verwundung!
ich bin der Verwundete, und meine Verwundung ist tief.
O Gräber meines Grabes und der du zuschaust,[1]
ich bitte dich, lass davon ab[2] von wegen der Geliebten!

d) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauernknaben Ṛaṭṭās in Balāṭ.

Liebe verkürzt die Zeit.

ʿAlaija min ḥaleb laschschām jōmain
ṣidrik malʿab ilchaijāl jōmain
ʿāschartik sine bitḳūli jōmain
ʿaschrit jōm aḥla min sine.

Mir sind von Aleppo nach Damaskus zwei Tage,
deine Brust ist Spielplatz des Reiters zwei Tage,
ich verkehrte mit dir ein Jahr, du sagst, zwei Tage,
der Umgang eines Tags ist süsser als ein Jahr.

Mitgeteilt von einem jungen Manne in Gedēdi.[3]

Im Gefängnis der Liebe.

Ḳaḍḍēt illēl ʿadāni blūmān
ubuṣbur ʿaǧefa wilṛēẓ lūmān
brīd ilʿömr jitḳaḍḍa blūmān
walā sāʿa mefāriḳ lilʿḥbāb.

Ich vollendete die Nacht, mein Aufenthalt war im Gefängnis,[4]
und warte geduldig bei unfreundlichem Benehmen, und der Zorn ist Gefängnis,
ich wünschte, das Leben würde vollendet im Gefängnis,
und keine Stunde Trennung bringend den Geliebten.

Mitgeteilt vom Maultiertreiber Cheiralla aus Chijām.

Rasche Nachricht erwünscht.

Ḳaḍḍēt hmūm jā ṣāḥib miṯl ettell
uʿaḳli min edmāṛ errās mteltel
jā ṭārisch rūḥ ʿaddīre miṯl ettel-
erṛāf bilʿaǧal rudd iǧǧauāba.

[1] lies S. 80 willi ṣābi. [2] l. deschschiru. [3] junge Leute singen dort gern diese ʿAtaba beim ʿAraḳ, wenn sie berauscht sind. [4] lūmān = Gefängnis auf Lebenszeit.

Ich durchlebte Nöte, o Freund, wie ein Hügel,
und mein Verstand vom Hirn des Kopfes her ist schwankend.
O Wanderer, gehe zu der Gegend[1] wie das Telegramm, in Eile bringe zurück die Antwort!

e) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Frage nach der Entschwundenen.

Sēlak ʿan chafīf ildschedem illi ḥāṣ
bẓulfū jiksar iṣṣauwān wilḥāṣ
tamāṯilū bilmaṭch ubischbēṯ wilḥāṣ
ubṯlaṯijjāt ilbeschra jiltaga.

Ich frage dich nach dem mit dem leichten Fuss, der floh,
mit seiner Klaue zerbricht er den Feuerstein und den Kiesel,
seine Spuren sind in Maṭch, in Schbēṭ und Ḥāṣ
und in Ṯlaṯijjāt ilbeschra ist er zu finden.

2. Mahnung zur Eile an den Goldschmied.

Jā ḏimmi schanschil ilmelwa ʿal'ūrāk
waʿalēk illōm jā ḏimmi ʿali urāk
wani in ridt ilḥag ẓeʿinhin ʿal'ūrāk
ʿaḏḏalūl ennāḥre fḡāḡ ilchala.

O Tadelnswerter,[2] mache Gehänge an das Armband am Ende,
und auf dir ist der Tadel, o Tadelnswerter, ʿAli ist hinter dir her,[3]
und wenn ich will, folge ich ihren Gesellschaften[4] am Ende
auf einem Reitkamel, das durchschneidet die Defilés der Wildnis.

3. Der Liebende hungert nicht.[5]

Abāt illēl ʿala-lchullān māḡūᵃᶜ
umin ṣidr izzarīf emsēt mauḡūᵃᶜ
wana-n maṣṣēt chadd ettaraf māḡūᵃᶜ
ṯamant-ifrād iḏa bītna chala.

---

[1] der Geliebten. [2] moslemische Bezeichnung von Christen und Juden.
[3] der Besteller drängt. [4] den Gesellschaften der Geliebten. [5] Melodie 7.

Ich verbringe die Nacht über den Geliebten,[1] hungere nicht,
und wegen der Brust des Schönen[1] wurde ich gepeinigt,
und ich, wenn ich die zarte Wange saugte, hungere nicht
achtmal,[2] wenn wir die Nacht draussen verbrachten.

4. Drohung.

T'aijirni bigōlit ṛadalhēn
welinte min izlām ilṛadalhēn
ani lagḍob fetīli ulaṛdīlhin
wanāsishin 'ala feḡḡ ilchala.

Du beschimpfst mich durch die Rede: Morgen hier,
und du bist nicht von den Leuten des „Morgen hier",[3]
ich will ergreifen meine Flinte[4] und ihnen folgen früh morgens
und auf sie lauern[5] in dem Defilé der Wildnis.

5. Herbe Abweisung.

Jā schāib rūḥ lewara-lbēt wumdaḥ
umā nugbalak ulō nesīb windī°ḥ
ujālaua meḥzamak tscherb
tedḥīk ḥaḡar waṭāwḥak belifra.

O Greis, geh hinter das Haus und singe Loblieder,[6]
und wir nehmen dich nicht an, auch wenn wir verlassen und einsam wären.
O wäre doch dein Gürtel festgezogen,
dass ich dich fülle[7] mit Steinen und dich in den Eufrat versenke.

[1] im Gedanken an die Geliebte. [2] acht Tage. [3] „morgen hier" wäre nach Ḥmēd eine Redensart der Ḥadīdi-Beduinen. Ein Ḥadīdi beschwert sich, dass man ihm nachäfft. [4] eigentlich: meine Lunte. [5] so erklärte Ḥmēd, gemeint sei Gazellenjagd, aber es solle angedeutet werden, dass der Angeredete gut thut, sich in Acht zu nehmen. Das „Morgen hier" könnte der Beduine in einer für ihn unangenehmen Weise wahrmachen. [6] wie ein Bettler. [7] so nach Ḥmēd.

6. Stets wachende Liebe.

Jā haltimschi meschiak ḏāblijje
schaḥm ʾtschlāi minnak ḏāblijje
wāni leschīl ʿēn eḏḏīb lijje
wasāhirhin ʿala ṭūl elmeda.

O du, der du gehst mit balancierendem Gang,
das Fett meiner Nieren zerfliesst mir deinetwegen,
und ich will mir nehmen das Auge des Wolfs[1]
und mit ihnen[2] wachen für alle Zeiten.

7. Die Geliebte verloren.

Jabu guṣṣa jabu ḥāḡib jabu ʿēn
uṛada-hlak ībīʿūnak jabu ʿēn
jabu ṯalāṯ iḏruʿ ubaʿen
min ʿada elmeʿatschschfa ʿarrgāb.

Du mit dem Stirnhaar, du mit der Braue, du mit dem Auge,
morgen verkauft dich deine Familie, du mit dem Auge,
du mit den drei Ellen und zwei Spannweiten der Arme,[3]
abgesehen von der Biegung auf dem Hals.[4]

8. Das Mädchen am Eufrat.

Schekalan guṣṣar ḏūājibhin maʿa ṭūl
ilʿaṣāib winḥaran gūr ilmaʿa ṭūl
uḥabībi-lwazzet irribiat maʿa ṭūl
alifra utarakat ʿāṣi ḥamā.

Sie legten ihre kurzen Locken längs
den Kopfbinden und gingen entlang den Rand, der längs (geht),
und mein Geliebter ist wie der Schwan, der aufwuchs längs
dem Eufrat und verliess den Orontes von Hamat.

[1] der nachts nicht schläft. [2] der Geliebten. [3] von Hand zu Hand.
[4] übertreibende Schilderung der Länge des Haars der Geliebten, wobei die Biegung desselben am Nacken noch nicht in Anschlag gebracht sein soll.

7. Ein Kānūn-Feuer.

Abāt illēl ʿala-lchullān tschenni
u'elldschet biḍḍamāir nār tschenni
uwalla jā walīfi min jammi lā ttschenni
walīfak min zaṛar jabu-ḍḍuāb.

Ich verbringe die Nacht über den Freunden, Beinamen gebend.
und es entzündete in den Gedanken ein Kānūn[1]-Feuer.
Bei Gott, o Vertrauter, von meiner Seite lasse nicht,
der ich dein Vertrauter seit der Jugend, o du mit den Locken!

10. Schöpfräder für die Geliebte.

Ana laṣūṛ iṭṭerādschi wannūāʿīr
ila-lmadgūg ʿalmāni nūāʿīr
ḍelūʿi min chaschab tuṣlaḥ nūāʿīr
tedīr ilfēḍ bisnīn essacha.

Ich will schmieden die Ohrringe und die Schöpfräder[2]
für den, der tätowiert ist auf der Brust[3] mit Schöpfrädern,[2]
meine Rippen sind Bauholz, gut für Schöpfräder,[4]
den Überfluss heraufzuwinden in den Jahren der Fülle.

11. Bitte um Arznei.[5]

ʿAjūni min elbetscha zāid walamhēn
adauīhin ʿasa jibṭal walamhēn
āni ladchul ʿala woihin waʿammhin
beltschi jāmᵉrūli belʿaṭa.

Meine Augen — vom Weinen mehrt sich ihr Leiden,
ich will ihnen Arznei geben, vielleicht hört auf ihr Leiden,
ich will hineingehen zu ihrem Vater und ihrem Onkel,[6]
vielleicht werden sie für mich befehlen das Geschenk.

---

[1] kānūn ist das Kohlenbecken für die Heizung im Winter. [2] radförmige Verzierungen. [3] māni „die Brust zwischen den Brüsten". [4] d. h. für den Liebesgenuss. [5] von Ḥmēd an den Herausgeber gerichtet. [6] den Beschützer der Augen des Bittstellers.

12. Goldene Lippen.

Barāṭīm min ḏahab wisenūn min faḍḍ
ucharg̈ītu ʿala-lbidwān tinfāḍḍ
rīdschu gūt lilli tschān minfaḍḍ
uʿala ʿarag cheddu nʿīsch eṯnīnna.

Schwellende Lippen von Gold und Zähne von Silber,
und sein Ausgabegeld ist auf die Beduinen verteilt,[1]
sein Speichel ist Speise für den, der elend war,
und vom Schweiss seiner Wange leben wir beide.[2]

13. Locken wie Haken.

Geʿūdu tschalʿarābīd ittalāwan
tschalālib bidalāli talāwan
ḥelu gūl lessumr wilbīḍ ittalāwan
ikuddan libn ʿābid ʿaṭṭalāb.

Seine Locken sind wie die Nattern, die sich winden,
wie Haken bei meiner Liebkosung winden sie sich.[3]
Schöner, sage zu den Braunen und den Weissen, die sich winden,
dass sie zum Sohne ʿAbids eilen wegen der Forderung.[4]

14. Beschleunigte Reise.

Ḥabāb ilgalb kull ma ʿannu ʿala-lbāl
ag̈idd essīr bözhūrin ʿala-lbil
iḥūl ilḥūl winḥīhin ʿala-lbill
bill ennide wilmeschfidsch ḥabāb.

Die Geliebten des Herzens, so oft sie in den Sinn kamen,
beeile ich die Reise auf Rücken — auf Kamelen,
ein Jahr vergeht, und ich treibe sie an auf der Nässe,
der Nässe des Thaus,[5] und die Sorge (sind) die Freunde.

[1] alle bestreiten es. [2] der Liebende und die Geliebte. [3] Ḥmēd erklärte: um das Herz. [4] der Sohn ʿĀbids verlangt nach ihnen. [5] die Kamele werden am frühen Morgen vorwärts getrieben.

15. Nadelstiche.

Abāt illēl b^{e}'ajūni gaṭāṭīb
min aḡl ilṛazz biḡe'ūdu gaṭāṭīb
wana maslāk lū jisla-lgaṭa ṭīb
elmanām ujitruk eḏḏīb il'aua.

Ich verbringe die Nacht, während in meinen Augen Stiche
wegen der Zierrat,[1] welche bohrt in seine Locken Stiche,
und ich kann dich nicht entbehren, wenn auch das Sandhuhn entbehren könnte der Güte
des Schlafs und der Wolf abliesse vom Heulen.

16. Verbotener Umgang.

Lafat tugrug kadīk ilḥaṭṭe bijje
waḥsēn ukull 'ölla ḥaṭṭe bijje
u'adu rīsche jā nāhi ḥaṭṭe bijje
ṭa'anni uamna[2] biḡurḥi ṣauāb.

Sie kommt heran krähend wie ein Hahn, der über mich kommt,
und Ḥsēn[3] — jedes Elend brachte er über mich,
und Feind ist Rīsche,[4] o Vollkommener, er kam über mich,
durchbohrte mich und liess eindringen in meine Wunde Unglück.

17. Im Irrsinn.

Jabu ṭūlin tscha'ūd ilḥōr maijāl
sahētani uṯāri-ddahr maijāl
wāni miṯl maḡnūn in tāh maijāl
utāh uṣār maurūdu sarāb.

O Schlanker,[5] wie das Holz der Pappel schwank,
du vergassest mich, — und in Wirklichkeit ist die Zeit schwankend,
und ich bin wie ein Irrsinniger, wenn er verirrt ist schwankend,
verirrt ist und sein Tränkplatz wurde die Kimmung.

---

[1] aḡl sind goldene Haken im Haar über den Schläfen. [2] Ḥmēd sagte amna', womit schwerlich etwas anzufangen. [3] wohl der Vater der Geliebten. [4] vielleicht die Mutter der Geliebten [5] die Geliebte.

18. Bitte um Wendung des Geschicks.

ʿAtāba ʿattabatni wana ṣbē
ugaṣṣat ḥōr bistāni wana ṣbē
walla ʿād jā dūnja wunuṣbi
ūlād ilfāinīn bhum ḏirra.

ʿAtāba[1] machte mir Unruhe, als ich Knabe war,
und schnitt die Pappeln meines Gartens ab, als ich Knabe war.
Bei Gott, von nun ab, o Welt, pflanze doch,[2]
die bösen Kinder haben Nachkommenschaft.[3]

Beim Zeltfeuer.

Wenn die Beduinen abends im Gastteil des Zelts um das Kaffeefeuer sitzen, ist eine aus einem Buch vorgelesene Erzählung (ḳuṣṣa) mit eingestreuten Gesängen die in manchen Gegenden beliebteste Form der Unterhaltung der Gesellschaft. Aber auch Gruppen von ʿAtāba-Versen, unter Umständen mit Beifügung der dazu gehörigen kleinen Geschichte, Rätsel, deren Lösung meist nur dem möglich ist, der sie schon kennt, und „Gesänge“ (ḳaṣāid) verschiedensten Inhalts werden vorgetragen. Proben der letzten drei Gattungen seien hier mitgeteilt.

1. ʿAtāba-Lieder.

Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Vom ʿAtābadichten.

ʿIndi bjūt min eḡḡōhar ʿadalhēn
asgūni-lfihʿm baṭṭāsa ʿadalhēn
ʿatāba ḡiddi gabl abūj ʿaddalhēn
ʿalēha schhūd men gālu bala.

---

[1] Name einer früheren Geliebten, die ihm die Jugend verdarb. [2] jetzt wird besseres Geschick erhofft. [3] es giebt immer böse Menschen, vor denen man des Schutzes bedarf.

'Atāba tifrig eschschājīb min eschschabb
mit̲l'ma tifrig essukkar min eschschabb,
u'āfa ḥurran 'ala-ṣṣēda mneschschib
umachālibu bhā raschg eddima.

Ich habe Verse von Edelstein ihnen[1] entsprechend,
man gab mir zu trinken Einsicht aus der Schale ihnen entsprechend,
'Atāba hat mein Grossvater vor meinem Vater zurechtgestellt,
darüber gibt es Zeugen, die sagten: freilich!

'Atāba scheidet den Greis vom jungen Mann,
wie du scheidest den Zucker vom Alaun,
und Heil einem Freien, der auf die Beute sich stürzt,
und auf seinen Klauen sind Blutflecken![2]

2. Der Wettstreit der Dichter.

Eines Tages fragte Moḥammad, Sohn 'Abids, ein Beduine, der wegen seiner Fähigkeit 'Atāba zu singen sehr berühmt war: „Giebt es wohl jemand in der Welt, der sich auf 'Atāba versteht wie ich?" Man antwortete ihm: „Ja, Ibrahīm, Sohn Gebēli's in Swēdijje." Er ging nach Aleppo und von da nach Antiochia, und von da nach Swedijje. Da traf er ihn, grüsste ihn zuerst und fragte nach dem Hause Ibrahīms. Jener antwortete: „Du bist am Ziele, ich bin Ibrahīm." Da sagte zu ihm Moḥammad: „Ich will dir jetzt einen Vers 'Atāba sagen; wenn du ihn verstehst, ist es gut, wenn nicht, so will ich dreizehn Tage bei dir bleiben, und wir werden sehen, wer der Sieger ist."

Moḥammad sagte:

Assalām jibrāhīm
asimtak bichalīl alla ibrāhīm
uḡurḥi mā ṭaijabatu marāhīm
walā tis'īn ḥāḡe min eddua.

[1] den Versen. [2] ein guter 'Atābadichter ist wie ein Raubtier, das im Sprunge seine Beute fasst.

Heil, o Ibrahīm,
ich nannte dich Geliebter Gottes, Ibrahīm,
und meine Wunde heilen keine Salben,
auch nicht neunzig Arten Medicin.[1]

Ibrahīm antwortete:

Salāma jibn ʿĀbid
utuṣlaḥ lak ǧuāri usitt ʿābid
uḥāt ilbēt illi bih taʿbid
falāli ṛēr kāretsch jā ʿatāba.

Heil, o Sohn ʿĀbids,
und es passen dir Mägde und sechs Sklaven,[2]
aber bei dem Hause, in dem du anbetest,[3]
ich habe nur dein Geschäft, o ʿAtāba.[4]

Darauf zog sich Moḥammad sofort zurück, weil Ibrahīm den Sinn verstanden hatte.

3. Der Vater und der Sohn.

Ein alter Mann fragte seinen Sohn: „Hast du etwa eine Geliebte?“ Dieser antwortete: „Wer eine Geliebte hat, wird der es einem andern sagen?“ Der Vater sagte: „Nein, aber dein Vater muss davon Kunde haben.“ Da sagte der Sohn: „Siehe da, sie sammelt Getreide.“ Der Vater ging nun zu ihr, und als sie von dem Weizen, den sie gesammelt hatte, etwas in ihren Busen that, sah er ihre Brüste. Da kehrte er zu seinem Sohn zurück und sagte:

Ṛazāl ilbarr lajammi taḥischschūn
labu ǧaʿdin min eṣṣindil taḥischschūn
waʿalauinni min elbirr tḥischschūn
umaskani ḥaḍar zīdsch ettiāb.

---

[1] d. h. er ist stets mit ʿAtābadichtung beschäftigt und kann durch nichts davon abgehalten werden. [2] als einem trefflichen Dichter. [3] das Heiligtum zu Mekka. [4] auch Ibrahīm befasst sich ohne Unterlass mit ʿAtābadichtung. Hier zeigt er, dass er verstanden hat, was Moḥammad meint, und dass er ebenso eine ʿAtāba auf den Namen Moḥammads improvisieren kann, wie Moḥammad eine ʿAtāba auf den Namen Ibrahīm improvisierte.

Die Gazelle des Gefildes[1] mögt ihr zu meiner Seite sammeln,
für den mit den Zöpfen[1] mögt von dem Ṣandal[2] ihr sammeln,
und ich wünschte, ich wäre von dem Getreide, das ihr[3] sammelt,
und meine Wohnung nahe dem Brustteil der Gewänder.

Der Sohn antwortete:

ʿAla naṯr librēsam ʿaṭṭasanna
rawāiḥ fī ǧejābu ʿaṭṭasanna
wejā schājib ṭahher medāsak weʿaṭsanna
uschūf litschabertak ṣōm uṣala.

Auf das gestickte Seidentuch machte er[4] niesen,
Gerüche in seinen[5] Taschen machten niesen.[6]
O Greis, reinige dein Schuhwerk und niese,[7]
und sei bedacht für dein Alter auf Fasten und Beten!

4. Der Beduine und die Levantinerin.

Es war einmal unter den Beduinen ein berühmter Mann, der ʿAtāba sagen konnte, namens Salāma, Sohn des Badr, und in der Stadt Aleppo wohnte ein Franke, der eine Tochter hatte, welche ʿAtāba dichtete. Salāma hörte von ihr und begab sich zum Hause ihres Vaters. Als sie ihn sah, sagte sie: „Ist das Salāma, Sohn von Badr, der mit der ʿAtāba tändelt?“ Er antwortete: „Gieb, was du hast!“

Sie sagte:

Jā men timschi umaschiak lōlaḥanna
uḏahab fōg eṣṣūābir lōlaḥanna
ṯrāram eṣṣajiṛ ugirgi uḥanna
usana tadabberu ḥigl ilṛua.

[1] das Mädchen. [2] wohlriechendes Sandelholz. [3] hier ist das Mädchen angeredet. [4] das Mädchen. [5] des Mädchens. [6] so bezeichnet der Sohn die Neigung des Vaters. [7] er soll sich reinigen, als Vorbereitung zum Gebet.

O du, der du gehst, und dein Gang ist schwankend,
und Gold ist oberhalb der Schläfen schwankend,
es wurde verpflichtet der Goldschmied, Georg und Johann,
und in einem Jahre sollt ihr liefern den Knöchelring der Verführung.[1]

Salāma antwortete:

Abāt illēl ʿala chullān māchūn
uṣāibni haua-zzēnāt māchūn
ulā tchallīni achuschsch ibdīn machūn
unasraḥ bischschuēch inti uana.

Ich verbringe die Nacht über den Geliebten, bin nicht treulos,
und trifft mich die Liebe der Schönen, ich bin nicht treulos,
aber lass mich nicht eintreten in eine Religion, die treulos,
dass wir austreiben die Schweine[2] du und ich.[3]

Sie entgegnete:

Wana latscha"ib elbustār binʿāl
ugalbi min humūm addahr minʿall
usalāma boṭṭil ilbuhtān lanʿal
rūḥ abūk min ğuwwa-ttrāb.

Und ich will versehen den Schuh mit Hufeisen,[4]
und mein Herz ist von den Trübsalen der Zeit geplagt.
Und Salāma, lass die Verleumdung, ich verfluche
den Geist deines Vaters drinnen im Staube.

5. Ḥūri oder Menschen.

Eines Tages sahen zwei junge Männer zwei schöne Mädchen in gleicher Kleidung. Da sagte der eine von ihnen zum andern: „Diese sind Ḥūri (Schwarzäugige) des Paradieses." Der andere aber sagte: „Nein, sie sind Menschen."

[1] d. h. seine ʿAtāba gleicht einem mühsam von anderen gefertigten Schmuck. [2] eigentlich „Greislein". [3] er liebt sie, aber Christ will er nicht werden, sie kann ihm doch nicht zumuten, mit ihr Schweine auszutreiben. [4] um Fusstritte zu geben.

Der erste sagte:

Jā lēt umm ilma'āṣi me'allmijje
taṣīr ibhim imām ume'allmijje
umirruḍwān wuṣul il'ōlem lijje
ṯnīn min elḥauar rāḥu ḏehāb.

O dass doch die Mutter der Gottlosigkeiten Lehrerin wäre,
dass ich bei ihnen[1] Prediger und Lehrer würde,
und von Ruḍwān[2] gelangte die Nachricht zu mir,
zwei von den Paradiesesmädchen gingen davon.

Der zweite sagte:

Bila magṭū'ᵉ ḥatschiek warridanna
ubkār mnahel 'āmir waradanna
ḥamad wintschān tögbal warridānna
ana uruḍwān nūgaf 'aṭṭalāb.

Ohne deine Rede zu unterbrechen — bring doch herbei,[3] —
Jungfrauen vom Geschlechte 'Āmirs gingen zum Wasser,
Ḥamad, und wenn du es annimmst, bring herbei, —
ich und Ruḍwān bleiben stehen auf der Forderung.

Der erste sagte:

Isma' tagullak jā gārūn
jā ḍufrin 'ala mtūn etteref jigrūn
āni win kān trīd minni-schhūd jagrūn
alazzimha bach'ᵉt buchsch iḏḏiāb.

Höre, dass ich dir sage, o Gārūn,
o Flechten,[4] die sich auf dem Nacken des Schönen vereinigen![5]
wenn du willst von mir Zeugen, die lesen,
will ich sie herbeinötigen, beim Glück, nämlich Buchsch, den Sohn Diābs.

[1] den Mädchen. [2] dem Wächter des Paradieses. [3] Beweise. [4] Ḥmēd sagte jeḍuffin, gab aber die Bedeutung „Zöpfe" an. [5] dies sagt er zum Lobe Gārūns.

Der zweite erwiderte:

Buchsch magbūl ulau jischhad ʿala-lṛīr
ujislam min ḥatschi wāhim ʿala ṛīr
uḥāt ilmīm wissaddan ʿala-lṛīr
mā schāfin dschēs ublād erraha.

Buchsch ist genehm, auch wenn er zeugen würde über die anderen,
aber er bleibe bewahrt vor dem Gerede eines, der irrt über andere,
und beim Leben des Mīm[1] und des „Wahrhaften über die anderen“,[2]
er sah nicht Ḳēs und das Land von Raha.[3]

Der erste sagte:

Jā lēt ümm ilmaʿāṣi musilmīna
taṣīr ʾbhin imām umusilmīna
ḥalfi bidīn gīdd ilmusilmīna
umirruḍwān mā ḍājaʿ ḥada.

O dass die Mutter der Gottlosigkeiten zu uns überträte,
dass ich bei ihnen Prediger und Moslem würde,
ich schwöre bei der Religion des Ahnherrn der Moslems,
von Ruḍwān ging niemand verloren.[6]

— — —

[1] Muḥammed. [2] Beiname des Abu Bekr. [3] Buchsch kann deshalb über die Mädchen nichts aussagen. Vielleicht ist das Land von Raha ihr Wohnort. [4] für muslime lana. [5] für muslemāna = muslim. [6] er nimmt damit seine frühere Behauptung zurück. Nach seiner ersten Rede hätte er gottlos werden wollen, um den Mädchen nahen zu können, die wahrscheinlich Christinnen sind. Jetzt wünscht er ihren Übertritt zum Islam zu dem gleichen Zweck.

2. Rätsel.

a) In Merg̃ 'Ajūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Ḡedēdi.

Der dreieinige Gott.

Ana lalbis ṯōb ilḥez^{e}n waḥedd
'alēhum laṣbuṛ hidūmi waḥedd
bis'alak 'an ṯlāṯe lhum ism waḥad
kūn esrī$^{a^c}$ fīradd iḡḡauāba.

Min arḍ eṣṣīn baijin mabsamhēn
miṯl riāḍ ḥōbbi baijin mabsamhēn
tis'alni 'an ṯelāṯe be'ism^{e}hēn
ilāh il'arsch waḥdu fissamāba.

Ich will anlegen das Kleid der Klage und trauern,
um sie färbe ich meine Gewänder und traure,
ich frage dich nach dreien, sie haben Einen Namen,
sei eilig in Erwiderung der Antwort!

Lösung.

Vom Lande China her zeigte sich ihr Lächeln,[1]
wie die Gärten meines Freundes[2] zeigte sich ihr Lächeln,
du fragst mich nach dreien — mit ihrem Namen (sind sie)
der Gott des Throns, er allein im Himmel.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Die Erde.

Arīd irkab ḏelūl schdādin mā 'alīha
ukull izhābin eddunja 'alīha
twā'ideni bjūmin mā 'alīha
ugaf wasīr sīrāt essrāb.

[1] das Lächeln der drei erschien im Aufgang der von Gott geschaffenen Sonne vom fernen Osten her. [2] so lieblich.

Ich will reiten auf einer Reitkamelstute, ein Sattel ist nicht auf ihr,
und alle Reisekost der Welt ist auf ihr,
sie verheisst mir: eines Tages (bin ich) nicht auf ihr,
ich warte und wandere Wanderungen nach der Kimmung.

2. Die Wolken.[1]

ʿAjūni jā ḥamad ḥammal walaḡḡan
ʿala-rrāḥan schamāl abṭan wala ḡan
walāhin min ḍana ḥauwa wala ḡinn
walāhin min ilḥāimāt ilbissama.

Meine Augen, o Ḥamad, flossen und beharrten (dabei)
über die, welche nordwärts gingen, verweilten und nicht kamen, —
sie sind nicht vom Geschlechte Eva's, auch nicht Dämonen,
sie sind auch nicht von den Umherflatternden, die am Himmel.

4. Drei ungeborne Wesen.

Schabēt ʿḡbāl abūja mā schebāhin
uḡiddi gabl abūja mā schebāhin
asīlak ʿan ṯalāṯe wisch abāhin
ʿāschīn wala rāḍʿīn ḥalīb ilwālida.

Ich stieg auf Berge, die mein Vater nicht erstiegen,
auch mein Grossvater vor meinem Vater hat sie nicht erstiegen,
ich frage dich über drei, was ist ihr Vater?
sie leben und saugen nicht die Milch der Gebärerin.[2]

5. Die drei Religionen.

Ṭalāṯ bēḍāt min eḡḡōhar ʿadalhēn
ṣadag men gāl wiḡḡōhar ʿadalhēn
uḥāt ismāh wilwaḡna ʿadalhēn
ṯalāṯa brūʷḥ jell tifham ʿatāb.

---

[1] nach Ḥmēd wäre die Lösung: Wasser, Feuer, Erde. [2] gemeint sind: der Widder Ismael's, das Kamel von Ṣāleḥ, das Pferd von Maʿmūn, welche von Gott wunderbar geschaffen wurden.

Drei Eier von Juwelen sind ihnen gleich,
wahr redete, wer sagte: der Juwel ist ihnen gleich,
und beim Leben seines[1] Namens, die Wange ist ihnen gleich,[2]
drei in einem Geist, o der du verstehst ʿAtāba.

Dazu erzählte Ḥmēd: Diese ʿAtāba legte Hārūn arraschīd einem Juden vor. Dieser sagte: „Wenn du mir Zeit giebst, werde ich vielleicht sagen können, was sie bedeutet.“ Nach einer Weile kam er zum Chalifen und sagte: „Jetzt verstehe ich deine ʿAtāba.“ Hārūn erwiderte: „Wer sind die drei in einem Geiste?“ Der Jude antwortete: „Zwei Arten von Moslems[3] und die Christen,[4] welche an einen Gott glauben.“ Die Antwort gefiel dem Chalifen, und er entliess den Juden mit Geschenken.

6. Der Dreschschlitten.

Ḥaṯīna-lʿaschēri blēl unhār
walā wuredna moijet ṛadīr ʿṣnūʿ winhār
bsinnu ṭachch rās ilʿūd winharr
uma'kūlu min iḡḡanni schḡāra.

Wir trieben die Zehn[5] bei Nacht und bei Tag,
und nicht gingen wir zum Wasser von Teich, Tränktrog und Flüssen,
mit seinem Zahn[6] zermalmte[7] er den Kopf des Stocks,[8] und er fiel herab,
und seine Speise ist vom Paradiese ein Baum.[9]

7. Der Mühlstein.

Asīlak ʿan schī elmunṭaḡeʿ[10]
mālu laḥm walālu ḍilaʿ

[1] Gottes. [2] d. h. sie sind schön. [3] Sunniten und Schiiten. [4] gewiss nannte der Jude hier seine Glaubensgenossen, nicht die Christen, welche Ḥmēd wohl nur aus Höflichkeit dafür einsetzte. [5] die Metallscheiben an den Walzen des Dreschschlittens. In der Gegend von Aleppo hat man nicht das Dreschbrett Nordpalästinas, sondern wie in Aegypten den eigentlichen Dreschschlitten. [6] die Schneide der Scheiben. [7] vielleicht zu lesen: ṭaḥḥ. [8] die Ähre. [9] der Weizen. Anspielung an den Jujubenbaum, sidrat elmuntaha, nahe dem Paradiese, vgl. Koran Sur. 53 und G. Weil, Biblische Legenden der Muselmänner 67. 241. [10] munṭaḡeʿ für muḍṭaḡeʿ von ḍaḡaʿ.

ulālu ṣūf minnu jintafaʿ
uilu iṯm iṯm eḍḍabaʿ
iḍa nām — b'elf ʿām
wiḍa gām — gūmit sabaʿ.

Ich frage dich nach etwas, was liegt,
es hat nicht Fleisch und es hat nicht Rippe,
und es hat nicht Wolle, davon Nutzen zu haben,
es hat ein Maul wie das Maul der Hyäne,
wenn es schläft, — so sind's tausend Jahre,
und wenn es sich erhebt, — ist's das Aufstehn eines Löwen.

8. Fischfang.

Gōm gūna uḡīnāhum
uḡuwwa-ddār kaḥaschnāhum
ṭailaʿna-ddār mnuṭṭāga
wilḥaramijje kemeschnāhum.

Leute kamen zu uns und wir kamen zu ihnen,
und drinnen im Hause[1] haben wir sie gehascht,
wir hoben das Haus herauf von der Luke[2] aus,
und die Diebe haben wir gefangen.

9. Die Schafzecke (fāsūga).

Beddi is'alak ʿan bint maschrūba dima
lāhi bil'arḍ walāhi bissama
subḥān rabb ilʿarsch chāligla-lʿama
ilha ṯamān iḡrēn chilga mbaijena.

Ich will dich fragen nach einem Mädchen, dessen Trank Blut,
sie ist nicht auf der Erde und sie ist nicht im Himmel.
Preis dem Gott des Thrones, der für sie schuf Blindheit,[3]
sie hat acht Füsse, ihre Gestalt ist deutlich.

---

[1] die Wohnung der Fische im Wasser. [2] von der Öffnung aus, durch welche man in die Wohnung der Fische eingedrungen war. [3] sie gilt als augenlos. Hätte sie Augen, so wäre sie noch gefährlicher.

10. Seltsame Verwandtschaft.

Jā salām ʿala chāli
wāni ʿammak
sallim ʿalēk wālidi
wahu ḡiddak.

O Gruss meinem Mutterbruder,
ich bin dein Vaterbruder;
es grüsst dich mein Vater,
und er ist dein Grossvater.

Ein Witwer und sein Sohn heiraten, und zwar der Sohn eine Witwe, der Vater ihre Tochter. Beiden Paaren wird ein Sohn geboren. Das Söhnchen des Vaters ist Vaterbruder des Söhnchens seines Sohnes, das letztere aber ist Mutterbruder des ersteren. Zugleich ist der Vater des ersteren Grossvater des letzteren.

b) Aus Jerusalem. Mitgeteilt von Daniel Abraham in Jerusalem.

Drei und doch sechs.

Talaṯ ṛuzlān ʿaṣalēn wārdīn
sitti ṣādrāt usitt wārdīn
sitti ṭāl'āt usitt wārdīn
usitti kaleḳuās meḥnijjāba.

Drei Gazellen[1] gehen nach Ṣalēn zum Wasser,
sechs[2] kommen vom Wasser und sechs gehen zum Wasser,
sechs[3] steigen herauf und sechs gehen zum Wasser,
und sechs[4] sind wie die Bogen gekrümmt.

c) In der Belḳa. Mitgeteilt von der Beduinenfrau Fuḍḍa am Berge Nebo bei der Mosesquelle.

Die Kleidung der Frau des Häuptlings.

Bissama gaiṣūm achḍar
umin ṯaḥtu fanāḡīli
min taḥtēn jā mēṯa
tfaṣṣil bilgajāṭīni.

[1] drei Mädchen. [2] ihre sechs Arme. [3] ihre sechs Füsse. [4] ihre sechs Augenbrauen.

Im Himmel ist grüner Stabwurz,
und darunter sind Tassen,[1]
unter ihnen, o Mēṯa,[2]
näht sie daran die Borten.

3. Gesänge.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ (beduinisch).

Wie schön ist die Geliebte!

Aschraft ana ʿalmergāb ṭawīlin waʿāli
jā dmūʿ ʿēni ʿalṛidir saijālūnu
umin ferāgkum jā schōg waḍnēt ḥāli
wabāt schabih illi ḍājimātu snūnu
jā ḥuēgbu chaṭṭ elgalam biddauāti
walguḏle rīsch eṭṭēr lau chaḍḍabūnu
chaschmu ḍabāb essēf hịndi jalāli
ḥabb elbarad uaḥla laḍmet snūnu
wachdūdu tuffāḥ schāmi mwarrad
waʿjūnu ʿejūn elfahd la azʿalūnu
unhudu rummān ezzēni muʿallag
weʿungu ʿung errīm la gāffalūnu
weḏurʿānu guḍbān fuḍḍa zelāli
waṣābiʿu gelām eḏḏahab lin barūnu.

Ich schaute aus auf hoher und erhabener Warte,
o Thränen meines Auges, auf die Wange[3] machten sie sie fliessen,
und wegen eurer Trennung, o Geliebter, ermüdete ich mich selbst,
und ich verbringe die Nacht gleich dem, dessen Zähne ihm schmerzen.
O seine Augenbrauen sind wie die Linie des Griffels mit Tinte,
und das Stirnhaar Federn des Vogels, wenn sie sie mit Ḥenna färbten,
seine Nase der Griff des Schwertes, eines indischen, das glänzt,
wie Hagelkörner und schöner ist die Aufreihung seiner Zähne,

[1] die Brüste, wenn die Deutung richtig. [2] diese Frau ist auch genannt in einem Totenklagelied aus der Belḳa, s. dasselbe. [3] ṛidir eigentlich „Bach", der Teil der Wange, auf den zunächst die Thränen fliessen.

[1]und seine Wangen wie Äpfel, damascenische, rosenfarbige,
und seine Augen Augen des Luchs, wenn sie ihn erzürnten,
und seine Brüste schöne Granatäpfel, aufgehängt,
und sein Hals der Hals der Antilope, wenn sie sie scheuchten,
und seine Arme Stäbe von reinem Silber,
und seine Finger goldne Griffel, wenn sie sie spitzten.

Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Essalṭ (beduinisch).

Acht Königskinder auf der Jagd.

Ganaṣna ʿejāl alimlūk ṯemāni
gatalna min uḥūsch elbarr mehā
bīna men schaua ubīna men ischtaua
ubīna men jeschwi lewald il'amīr schūā
illa walʿallān min elbarr mugbil
bischamsīn fāris min elgrūm warāh
ugāl manʿūl abūku lā jā ʿarab arrada
min hāḏa-ljōm mā tschūfūn ḥajā
sammēt bismalla uʿalīt ẓahrha
umen samma bismalla mā chāb raḡāh
jeḥūschūn ilchaḍra ʿala-rrame̊l tāigḍabūne̊ha
jā ḥāfir ilchaḍra kamā ilmeḏrā
sammēt bismilla waeṭlagt ʿanānha
atāri-smalla jā mā aḥlāh
ḥlimt ḥelmin jā amāra warāʿani
wala rāʿani baʿḍ ilḥelūm siwāh
ḥlimt ana ilʿallān bissēf hāzni
gaṭaʿ chineṣri ḥatta libhām scheḏāh
nādūnli-lgāḍi ibdēr ibn fājid
tefāsir ḥilmi beliktāb maʿāh
sāʿa winha mrauwaḥa bilgāḍi bdēr ibn fājid
jaḡurr ṯiāb iṭṭēlasān warāh
kin ḥaṭṭ ktāb erramel bēni ubēnah
kin beka ubekka ilgāʿadīn iḥḏāh
wagāl manʿūl abūku lā jā ʿarab irrada
man minkum ilu ṛāib jegīm ʿazāh.

---

[1] die nächsten vier Zeilen sind — nach dem veränderten Reim zu schliessen — eine Einschaltung aus einem anderen Gedicht.

Wir gingen auf die Jagd, Kinder von Königen acht,
wir töteten von den Tieren der Wildnis eine Wildkuh,
einige unter uns rösteten (das Fleisch) und einige unter uns rösteten sich selbst,[1]
und einige unter uns rösteten für den Sohn des Fürsten einen Braten —
doch siehe da, der ʿAllān[2] naht von der Wildnis
mit fünfzig Reitern von den Starken hinter ihm,
und er sagte: „Verflucht ist euer Vater, o ihr schlechten Beduinen!
von heute ab sollt ihr kein Leben sehen!“
[3]Ich sagte: in Gottes Namen! und bestieg ihren[4] Rücken —
und wer sagt: in Gottes Namen! dessen Hoffnung schlägt nicht fehl.
Sie umzingeln die Blaugraue (Stute) auf dem Sand, sie festzuhalten,
o der Huf der Blaugrauen ist wie die Wurfschaufel!
ich sagte: in Gottes Namen! und liess schiessen ihren Zügel,
und siehe da, der Name Gottes o wie süss![5] — —

[6]Ich träumte einen Traum, o ihr Fürsten, und er erschreckte mich,
und nie erschreckten mich irgendwelche Träume ausser ihm,
ich träumte, der ʿAllān mit dem Schwert schlüge mich,
hieb ab meinen kleinen Finger, auch den Daumen verwundete er.
Rufet mir den Richter Bdēr, den Sohn Fājid's,
Deutungen meines Traums sind im Buche bei ihm.
Nach einer Weile, siehe da kommen sie mit dem Richter Bdēr, dem Sohn Fājids,
er schleppt Kleider von Atlas hinter sich her,
er legte das Wahrsagebuch[7] zwischen mich und ihn,
er weinte und machte weinen alle, die bei ihm sassen,
und sagte: „Verflucht ist euer Vater, o ihr schlechten Beduinen!
wem unter euch einer abwesend ist, erhebe für ihn Totenklage!“

---

[1] verbrannten sich die Finger beim Rösten auf dem Feuer. [2] Name eines feindlichen Schēch. [3] so redet einer der acht. [4] der Stute. [5] er allein entkam, die anderen sieben wurden erschlagen. [6] von hier ab redet der Vater eines oder mehrerer der Erschlagenen. [7] eigentlich „Sandbuch“, weil häufig aus Sand gewahrsagt wird.

Mitgeteilt von einem Beduinen auf dem Ǧebel Ōscha.

1. Wie krank vom Ṛōr.

Jā rākib bilchaḍra — mnil'ösch°b tibri
lan dannagat ter'a — ṛamīr utibne
schibrēn bēn iktufha — waessanām
wana ṭaḥ°t bilbīr — halli ǧaḍabni
'öddu ṭarīḥ elṛōr — b'auwal wusāmi.

O der du auf der Blaugrauen[1] reitest, — vom Kraute frisst sie,
wenn sie sich bückte zu weiden — Stoppeln und Stroh,
zwei Spannen sind zwischen ihren Schultern — und dem Höcker.[2]
Ich aber sank hinunter in den Brunnen,[3] — der mich hinabzog,
wie wenn einer vom Ṛōr darniedergestreckt ist — im Anfang
der Regenzeit.[4]

2. Umschau unter den Männern.

Jā ḥöddin 'ala ḍiāb jā ümmāt scha'ar il'aschgar
jā dwēk mūgid nār ennaḍāra
jeḥki ḥakāja mālkum alla jeḍünni
ṣāliḥ abu amseha lahazz ilmeǧālis me'anni
waḥmūd abu nimr 'agīd essikāra
aḥmād abu nimr jalli ṣītu ma'küll ṭārschin lafenni
aḥmūd abu nimr ǧāl bil'aḍāra.

O trauert über Ḍiāb, ihr Mädchen mit dem roten Haar!
O Dwēk, der anzündet das Warnungsfeuer,[5]
der Geschichten erzählt, euern Besitz möge Gott verzehren!
Sāliḥ, Vater Amscha's, macht erstaunt die Ratsversammlungen,
überwältigt.
Aḥmūd, Vater Nimr's, das Haupt der Trunkenen,[6]
und Aḥmūd, Vater Nimr's, dessen Ruf bei jedem Vorübergehenden, der einkehrt,
Aḥmūd, Vater Nimr's, ging umher unter den Jungfrauen.

---

[1] Kamelstute. [2] es ist ein grosses, starkes Thier. [3] der Gedanke an das Mädchen versenkt ihren Liebhaber in Fieberglut wie in einen Brunnen. [4] um diese Zeit macht das Wasser des Jordanthals (Ṛōr) fieberkrank. [5] zur Ankündigung nahender Feinde. [6] die sich besinnungslos in den Kampf stürzen (Berserker).

b) Im ʿAǧlūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥöṣn (beduinisch).

Verweigerung des erbetenen Pferdes.

Sulṭān aus der Familie der ʿAbādile in Mekka bat Muḥammed ibn Garmele um einen Hengst. Dieser antwortete darauf mit folgendem Gedicht:[1]

Ja rākib min ʿönd^{a}na fōg haǧhūǧ
dauwaǧ mauwāǧ baʿīdin mʿaschschā
mā fōga-lla-nnaṭūʿ wilkūr wuchrūǧ
sefāifin min fōg mitna ^{i}msauwā
asraʿ mnilṛiliāt biṛabbt elmōǧ
milfāk sulṭānin zabūnin mchallā
jalʿabdali jelli ʿala-lchēl fālūǧ
zebn-alḥṣān eljertaha sēr ʿelbāh
jaḏker lana jalʿabdali titull (?) belṛōǧ
lauwin ṭārīlana-ttaman tschān beʿnāh
wusch ʿād lau dazzāz (?) sēfin usērūǧ
minschān nabʿaṭlak ǧauādin sibertā
waddi ʿalēh ^{a}bsā^{a}tin walṛalab^{a} ʿūǧ
la ḥall birkān assibāja mṭārā
wiruddhum radd aǧǧiwāzi ʿan elmōǧ
radd elbagar eljantaschar ṣōb misnā
schabbah^{a}t gōmi gudr ǧūǧ umāǧūǧ
walli temanna ḥarb^{a}na schirib min mā.

O der du von uns reitest auf einem Schreier,[2]
der schwindlig macht, feurig ist, Weites abends erreicht,
nichts ist auf ihm ausser die Sattelpolster und der Sattel und Satteltaschen,
Quasten sind oberhalb seines Kreuzes angebracht,
schneller als die Galeonen[3] in der Tiefe der Wogen,
dein Absteigeort ist bei Sulṭān, einem Verteidiger von Verlassenen,

[1] so nach Socin, Diwan aus Centralarabien I, 62 f. Die hier mitgeteilte Rezension des Gedichtes entspricht Zeile 1. 2. 3. 5. 13. 6. 8. 11 der ersten Rezension Socin's, doch mit mancherlei Abweichungen. Zwischen Zeile 1 und 2 findet sich Zeile 2 der zweiten Rezension Socin's ebenfalls mit Abweichungen. [2] hāǧhūǧ ein Kamelhengst, der laut schreit. [3] es sollte wohl ṛili'ōnāt heissen.

O der 'Abdali, der sich immer zu Pferde befindet (?),
Verteidiger des Hengstes, bei dem schlaff wurde die Straffheit des Nackens.[1]
Er erinnere uns, o der 'Abdali, damit ich übergebe (?) das Ross,
wenn uns genehm war der Preis, hätten wir es verkauft,
und was wäre es, wenn du schenktest[2] ein Schwert und eine Schabracke,
damit wir dir senden einen Renner, einen hochbeinigen (?)?
Ich hoffe (?) auf ihn zu einer Zeit, während der Lanzenschmuck rückwärts gewandt ist,[3]
wenn hereinbricht über die Macht der Reiterscharen Ansturm,
und er macht sie umkehren, wie das Wild umkehrt von den Wogen,[4]
wie die Ochsen umkehren, die sich zerstreuen zur Seite der Schöpfstelle,[5]
ich machte gleich meine Schar der Macht von Gog und Magog,
und wer den Krieg mit uns wünschte, bekam Wasser zu trinken.[6]

c) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Die Frucht des Winters.

Ein Dieb hat im Winter in der Wildnis ein Feuer gemacht und ladet einen Vorüberreitenden ein, sich daran zu wärmen, um Gelegenheit zu haben, sein Pferd zu rauben. Dieser lehnt aber ab, und giebt ihm zu verstehen, dass er lieber kaufen als stehlen soll.[7]

Der Dieb sagte:

Ennār fākhit eschschite
welmā jeṣaddidsch jiṣṭali.

[1] er verteidigt sein eigenes Pferd, wenn es ermattet ist. [2] dies muss der Sinn sein. dazzāz ist aber gewiss unrichtig, vielleicht sollte es dassā' heissen. [3] bei der Rückwärtsbewegung der Kriegsschar. [4] wenn jemand zur Quelle kommt. So auch im zweiten Texte Socin's, im ersten 'ala-lmōğ „zu den Wellen", d. h. zum Wasser. [5] wenn man sie wegjagt. [6] das wir ihm einschenkten. [7] die Entstehung der beiden Verse lässt sich freilich einfacher erklären als Antwort zweier auf die Frage, was die Frucht des Winters sei.

Das Feuer ist die Frucht des Winters,
und wer es nicht glaubt, trete daran um sich zu wärmen!

Der Reisende antwortete:

Fākhit eschschite ǧild eṭṭali
welmā jeṣaddidsch jischteri.

Die Frucht des Winters ist das Fell des Lamms,
und wer es nicht glaubt, der kaufe!

2. Das Mädchen und der Wolf.

Ein unverheiratetes verwaistes Beduinenmädchen hatte einen Geliebten von einem anderen Stamm, namens Dīb (Wolf). Eines Tages kam er zu einem Berge nahe ihrem Zeltlager und begann wie ein Wolf zu heulen, damit nur sie verstünde, dass er da wäre. Als sie es gehört hatte, sagte sie:

Wēsch ʿauwāk jā ḏīb min dūn il'aḏājīb
midri ʿaṭasch midri ǧuʿān jā ḏīb
win tschannak ǧuʿān ibschir bʿaschāk
win tschunt ʿaṭschān maijit nhūdi dūālīb.

Was machte dich heulen, o „Wolf", ausser den Wölfen?
ich weiss nicht, ob du durstig oder hungrig, o „Wolf";
wenn du hungrig bist, künde ich an dein Abendessen,
und wenn du durstig bist, — das Wasser meiner Brüste,
die wie Schöpfräder sind.

Ihr jüngerer Bruder hörte das und sagte:

Dīri bālitsch min iḏḏīb lā ischilletsch ʿbnābu
jā schillet eḏḏīb tsauwi ʿaḏārīb
winti miṯl ilbekār ilmeǧālīb
ikuttūnitsch ʿala-ssūg wajesūmik assauwām jilgi-schschūāḏīb.

Hüte dich vor dem Wolf, dass er dich nicht beisse mit seinem Hauzahn,
o der Biss des Wolfs, er schafft Schäden!
und du bist dann gleich den importierten jungen Kamelen,
man bringt dich auf den Markt, und der Abschätzer schätzt dich, er findet die wunden Stellen.

Sie antwortete ihrem Bruder:

Uḥāt nuġrin ta'abba min saḥāba
mā tadalla bī dalu w'arāġīb[1]
umin ṛēr ḏībi mā 'auwāli ḏīb
wana aṣīlt iġġiddēn chālīt il'aḏārīb.

Bei der Hölung, die gefüllt wurde von einer Wolke,[2]
nicht wurde in mich herabgelassen ein Schöpfeimer und Eimerhölzer,
und ausser meinem „Wolf" hat mir geheult kein Wolf,
und ich bin von edler Herkunft von beiden Grossvätern, unbehaftet mit Schäden.

3. Der geizige Abu 'Öllu und der gastfreundliche Chaṭīb.

Ein Aleppiner, namens Abu 'Öllu (noch lebend), kaufte auf dem Lande Vieh und nahm auf dem Rückweg einen Beduinen mit, ihm den Weg zu zeigen. In Aleppo verschwand er aber und liess den Beduinen allein, während sein Schwestersohn Chaṭīb ihn gastfreundlich aufnahm. Nach der Rückkehr dichtete der Beduine folgendes Lied:

Jā rākiban fōg ḥörrin warderāni
jitġaffal min kūbr il'amājim
illi tschānat bsidd ḥēṭāni
öṣda' ḏalūlak jsīr 'an abu 'öllu
meṣwāt bug'a meḥjalāni
win ṛābat eschschams isakkir elbāb
wajūṣi martu lā tgūlin hēn āni
win ridt elkaram igbil 'ala chaṭīb ibn kāmil
chaṭīb ḥörrun 'ala-zzina mā jidāni
ulū delāl msāherāt ellejāli
ulu finġān jirwi kull 'aṭschāni
ulū 'abdun jeṣīḥ ezzād jā ġu'āni.

---

[1] von 'arġa das Holzkreuz am Schöpfeimer, woran das Seil befestigt ist. Die Endung īb ist wegen des Reimes angesetzt. [2] an ein Wunder zur Zeit Muḥammeds ist vielleicht angespielt, s. G. Weil, Leben Mohammed's nach Mohammed Ibn Ishak II 265 f.

O der du auf einem Racekamel, einem hellbraunen, reitest,
das erschrickt vor den vielen Turbanen,
die waren an der Seite der Mauern,
lass dein Reitkamel zurückkehren links von Abu ʿÖllu,
dem Hundeschwanz,[1] dem Betrüger!
Wenn die Sonne untergegangen ist, schliesst er die Thüre
und gebietet seiner Frau: Sage nicht, hier bin ich!
Und wenn du Freigebigkeit wünschest, begieb dich zu Chaṭī
dem Sohn Kāmils!
Chaṭīb ist sittenrein, zu Sittenlosigkeit[2] naht er nicht,
er hat Kaffeekannen, die wach erhalten in den Nächten,
er hat eine Tasse, den Durst zu löschen jedem Durstigen,
und er hat einen Sklaven, der ruft: Die Speise, o Hungrige

4. Die Aushebung.

Als Ḡamīl Pascha unter den Beduinen Soldaten aushob machte ein Beduine folgendes Gedicht:

Mā bīh schēch jegūl ilfelāḥa balāha
uschijjābna-lḥīn amsu maḥādīb
ja ḥēf ʿala-ṣṣubjān tidzaijan lḥāha
witmīḥ min fōg errūs ḥumr ischscherārīb
ummahātᵃha tanḥab warāha
mitl elḥīrān elmetschāsīb.

Da ist kein Schech, der sagte: der Ackerbau ist unnötig,[3]
und unsre Greise jetzt sind sie gekrümmt.[4]
O weh! den Jünglingen wird ihr Bart rasiert,
und es schwanken auf ihren Köpfen die Roten[5] mit den Troddel
ihre Mütter seufzen hinter ihnen her
wie die Kamelfüllen, die erbeuteten.

---

[1] eigentlich: dem Hinterteil eines Gefleckten, nämlich Hundes. [2] zii eigentlich = Ehebruch, hier nur als Beispiel grosser Schändlichkeit genanı [3] sodass die jungen Leute hätten entfliehen können. [4] sie stehen nic aufrecht wie starke Männer gegenüber der Forderung des Paschas. [5] d von den Soldaten getragene Fes.

In dörflicher Abendgesellschaft.

Der Orientale liebt die Geselligkeit. Da es in den Dörfern keine Kaffeehäuser giebt, ist das Haus des Schulzen oder die Herberge der Ort, wo abends die Männer, bei Christen auch Frauen, sich zusammenfinden. Den Honoratioren wird Kaffee geboten. Durch Erzählungen von eigenen Erlebnissen unterhalten sie die Gesellschaft. Besonders wenn ungewöhnliche Gäste gegenwärtig sind, geben die sangeskundigen jungen Männer ihre Lieder zum besten. Es fehlt dann auch nicht an scherzhaften Pantomimen und Gesellschaftsspielen. Die hier mitgeteilten Lieder könnten natürlich auch bei Hochzeiten vorgetragen werden.

1. Gesänge.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem jungen Bauern in Mādaba.

Wo ist der Geliebte?

Schaddēt ʿala ʿeschrīn lāinhin sarinni
medauwir ʿal-illi jiṭrub elgalb gurbāh
chamse ʿala dīret ḡdūdi jōmin lafinni
kunna maṭwijjāt errukub min ṭūl mamschāh
uchamse ʿala-lmaskōb rāḥin teʿenni
lejanschidan ʿan waṣf elḥabīb waṯanājāh
uchamse ʿala-stambūl rāḥin hinni
jedauwerūn istambūl ukull gerājāh
uchamse ʿalaiji jā ʿaschīri reḡaʿinni
umā ḡābin li ʿan ḏikr elwalīf maṭrāh
uhinni ʿala darb eschschrūṭ agbalinni
umā ḏakran li ʿan ʿaschīri wela schī min meḥkāh
ladugg telṛrāf ṣōtu jeranni
uauṣif ʿala zēn elwarag min ḥalājāh.

Ich sattelte auf zwanzigen,[1] als sie nachts aufbrachen,
dass wir suchten den, dessen Nähe das Herz erfreut.
Fünf, als zu der Gegend meiner Ahnen[2] sie anlangten,
waren gebogen die Knie von der Länge der Reise,
und fünf, nach Russland gingen sie besonders,
zu fragen nach der Beschreibung des Geliebten und seinem Preise,
und fünf, nach Konstantinopel gingen sie,
zu durchsuchen Konstantinopel und all seine Dörfer,
und fünf, zu mir, o mein Freund, kehrten sie wieder,
und sie brachten mir nicht von der Erwähnung des Vertrauten an ihn Erinnerung,
und jene — auf dem Drahtwege kamen sie heran,
und nicht erwähnten sie von meinem Freund irgend etwas von seiner Rede.
Ich will senden ein Telegramm, dessen Stimme erklingt,
und auf dem schönsten Papier beschreiben seine lieblichen Züge.

b) In Galiläa. An Rev. W. Christie, Aleppo, mitgeteilt von einem Bauern in Endūr in der Höhle der Zauberin.

Preis der Schönheit.

Ana as'alak billa-l'āli-l'āl
jā schīn mā tiḡlīn 'an galbi ṣada
'ift elbagar wilchēl ēḍa ḡimāli
ṯumm iddrāhim 'ankum lam biaḡḥada
ridti-ssḥūt iḡāki amwāli
min ilmisrāḥ lam jilgīh ṛada
aṭlub min alla enti tṣīri ḥalāli
waṣīḥ ba'la-ṣṣōt ana-lmis'ada
wagabblik wente tezīdi dilāli
elwiḡh jaḍi kabadrin lamma bada
waḥoṭṭ ilik 'ala-lmefregēn ʿhlāli
ṣana'it abu ḥanna ḏahab wamnaggada
eschscha'r 'alkitfetēn kalaḥbāli
jischbeh l'arjāsch elhīḡ fiḡinḥ eddiḡa
ḥauāḡbu choṭṭ ilgalam beḥjāli
daḳḳ ettaraija fōghin mit'ammeda

[1] Kamele oder Pferde. [2] Arabien.

wal'ēn sōda lam ṛaschīha mjāli
wechzām bil'ernīn fīh zmarrada
usnān lūlu laḍmhin jiḥlāli
wutgūl 'anhin ḥabb abrada
jā 'ingha 'ing ezziba-l'infāli
lin schāf gannāṣ eḍḍaḥa bitṣaijeda
ketūf ismak kefūf chilgit bāri
widdagg lizrag fōghin mitfarrada
'ala-ṣṣidr kātib ḥē wamīm wadāli
ṛazlānha tur'a waēḍan ilgu"ada
essurra ḥagg izzbād beḥjali
elmisk wilkāfūr minha faḥfaḥa
welbaṭn ṭaijāt ilḥarīr bischlāli
an'am min eddībāg̃ au goṭn ennadafa
sīgān 'imdān erraḥam misbāli
ḥēbb iṭṭarab min fōg ga'abu jir'ada
ugdām min guddām chilget bāri
min ẓann schāifhin 'ala-lbeda ḥada
min schargatin laṛarbetin le'aschmāli
lagiblatin elimḥaijscha le'and mḥammeda
hāḍi auṣāf ezzēn mābu zilāli
jā sām"'īn ilgol ṣallu 'amḥammeda.

Ich frage dich bei Gott, dem Allerhöchsten,
o Garstiger, willst du nicht von meinem Herzen wegnehmen den Rost?
Ich verzichtete auf die Rinder und die Pferde, auch Kamele,
selbst das Geld vor euch verleugnete ich nicht.
Wolltest du den Besitz, kam zu dir mein Eigentum
von dem Weideplatz, nicht fand man es morgen.
Ich bitte von Gott, dass du werdest mein Besitz,
und ich rufe mit lauter Stimme: ich bin der glücklichste!
Ich küsse dich, und du mehrst meine Liebkosung.
Das Gesicht ist hell wie ein Vollmond, wenn er anfängt,
und ich setze dir auf den Scheitel[1] meinen Neumond,
ein Werk von Abu Ḥanna, von Gold und zwar baarem.

[1] beim Kusse.

Das Haar auf den beiden Schultern ist wie die Seile,
es gleicht den Federn des Unwetters in der Nacht der Finsternis,[1]
seine Augenbrauen die Linie der Feder in Künsten,
die Tätowierung des Siebengestirns ist darüber mit Absicht angebracht,
und das Auge schwarz, nicht bedeckte es Schielen,
und ein Nasenring in dem Nasenflügel — darin ist Smaragd,
und Zähne wie Perlen, ihre Aufreihung ist mir süss,
und du sagst von ihnen: Hagelkörner.
O ihr Hals — der Hals der Antilope, die aufgeschreckt wurde
wenn sie den Jäger des Morgens sah, welcher jagt,
die Schultern sind feist, die Hände ein Werk des Schöpfers,
und die blaue Tätowierung ist auf ihnen zerstreut.
Auf die Brust schreibt er Ḥē und Mīm und Dāl,[2]
ihre Gazellen weiden und auch die jungen Kamele.[3]
Der Nabel ist eine Büchse mit Zibet in Künsten,
der Moschus und der Kampfer strömt von ihm aus,
und der Leib wie Falten von Seide in Strähnen,
weicher als Seidenstoff oder gekardete Baumwolle,
die Schenkel, die Stützen des Mutterleibs, sind mir Gefangenschaft,
die Liebe zur Heiterkeit oberhalb seiner Fersen erschreckt,[4]
und Füsse vorn, ein Werk des Schöpfers,
wer wohl sieht (wie) sie auf der Wüste — einen,
vom Osten bis zum Westen zum Norden,
bis zum Süden, welcher sammelt bei Muḥammed.[5]
Dies ist die Beschreibung des Schönen, nicht ist darin ein Fehl —
o ihr, die ihr die Stimme hört, benedeiet Muḥammed!

c) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Dichter, dem Bauern Saʿd Ṣubḥijje in Balāṭ.

Das verlorene Messer.

Jōm ilḳaṭafna-lʿinbāt
ḍāʿat minni-lʿawāsijje
dāfaʿ ḥelwāni mītēn
lilladi jeriddha lijje

[1] d. h. der finstersten Nacht. [2] Ḥamad, den Namen ihres Geliebten. [3] junge Männer freuen sich ihrer. [4] ist an ihm deutlich zu sehen. [5] weil er da begraben.

dāfa‘ ḥelwāni mītēn
nādi ‘alēha jā ḥsēn
ḍaija‘tha jōm iliṯnēn
ḳaddēsch ṣa‘bat ‘alaiji
‘alaiji kṯīr sa‘bāni
ṣaddiḳni-nṭamas ḳalbi
schtarētha mn-iddikkāni
uschafritha miṯl elḥarbi
iltammu ‘alaija-ḡḡīrāni
uḳālūli schū halkurbe
ḳultilhum ḍā‘ rās māli
wilmaksab wilcharḡijje
ḍaija‘na schelfet ‘antar
nizlu dmū‘i ‘alēha
ṯamnitha bsūḳ etteḡḡār
ubērūt ukullschin fīha
in a‘ṭūni milk iḡḡazzār
mā künt birhan fīha
u‘awāsīti-nṣābha aschḳar
‘ala-lfrenka miḡlijje
miḡlijje ufīha chatmi
‘ala schōfitha biṭḥaṣṣar
lau ḥamaltha fil‘atme
tiṛni ‘an ḍau ilfanār
tiswa kfar hūna ubaṭme
uḳlīm ḡizzīn wischschōmar
aḥla min minschijjet ṣūr
tichluḳ min kull el’aṯmār
eschschām ukullschin fīha
mā bedākischha bilmismār
ssulṭān halli jekūn maschhūr
‘ala schōfitha biṭḥaṣṣar
tiswa ‘akka usāḥil ṣūr
uṣaida ubelād sūrijje
uṣaida ubelād el‘bḳā‘
uzaḥle ume‘allaḳātha
miṯl ilballūr ibtilma‘
māfi ‘atikwīnitha

halli musch sāme' jisma'
ujitnaṣṣat 'awaṣfitha
dachlalla schū fī haschscha'r
miṯl essirḡ muḍwijje
ana jā nās 'awāsīti mlīḥa
ukān inṣābha fuḍḍa ulūlu
nuṣfha ṯamanu bmilk nīḥa
uhēk ennuṣf biha rub'a mā bḳūlu
bjiswa milk ābil welubṭēḥa
uḡebel ḥaurān wilmauḡūd ḥaulu
mā ẓunni waznu biṣṣaḥīḥa
u'ādu listambūl tabba'ūlu.

Am Tag, da wir die Trauben pflückten,
ging mir das Messer verloren.
Ich bezahle zweihundert (Piaster) Belohnung
dem, der es mir wiederbringt,
ich bezahle zweihundert als Belohnung.
rufe es aus, o Ḥsēn![1]
Ich verlor es am Montag,
wie schwer war es für mich,
mir ist es sehr unangenehm,
glaube mir, mein Herz versank!
Ich kaufte es im Kaufladen,
und seine Klinge ist wie eine Speerspitze.
Die Nachbarn sammelten sich um mich
und sagten zu mir: was ist der Kummer?
Ich sagte zu ihnen: Verloren ging mein Kapital,
und die Zinsen und das Taschengeld,
wir verloren den Speer des 'Antar,[2]
meine Thränen rannen nieder seinetwegen,
sein Wert ist der Bazar der Kaufleute,
und Bērūt und alles was darin ist.
Wenn sie mir anboten den Besitz des „Schlächters“,[3]
habe ich es nicht dafür verpfänden mögen.
Und mein Messer hat einen hellbraunen Griff,
auf europäische Art poliert,

[1] der Feldhüter wird mit der Verlustanzeige beauftragt. Vgl. S. 54 f.
[2] ein berühmter Held der Sage. [3] s oben S. 15.

poliert, und darauf ist mein Siegel,
seinen Anblick vermisse ich schmerzlich.
Wenn ich es im Dunkeln trug,
ersetzt es das Licht der Laterne.
Es ist wert Kafr Hūna[1] und Buṭme
und den Bezirk von Ḡizzīn und den Schōmar,[2]
hübscher als der öffentliche Garten von Tyrus,
der von allen Früchten hervorbringt.
Damaskus und alles, was darin ist,
nicht vertauscht man es um den Nagel;[3]
der Sultan, der berühmt ist,
vermisst schmerzlich seinen Anblick.
Es ist wert Akko und die Küste von Tyrus
und Sidon und das Land Syrien,
und Sidon und das Land Coelesyrien
und Zaḥle[4] und sein Me'allaḳa.[5]
Wie der Kristall glänzt es,
nichts giebt es über seine Gestalt:
wer es nicht gehört hat, der höre,
und horche schweigend auf seine Beschreibung!
Um Gottes willen, was ist in diesem Gedicht
wie die Lampen die leuchtenden?
Ich, o Leute, mein Messer war schön
und sein Griff Silber und Perlen,
seine Hälfte — ihr Wert ist der Besitz von Nīḥa,[6]
und so ist die Hälfte davon, das Viertel davon sage ich nicht,
es ist wert Ābil[7] und die Bṭēḥa;[8]
und das Gebirge Ḥaurān und was sich rings um es befindet,
ich denke nicht, ist sein Gewicht in Wahrheit,
und sogar nach Konstantinopel haben sie es[9] gebracht.

---

[1] östlich von Sidon. [2] in derselben Gegend. [3] des Messers. [4] in Coelesyrien. [5] nahe bei Zaḥle. [6] östlich von Sidon. [7] in Merḡ 'Ajūn. [8] östlich vom Einfluss des Jordan in den See von Tiberias. [9] seinen Ruf.

2. Maṭala‘.[1]

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ als maṭlū‘ elm‘anna.

Thue Busse!

Ja nafs tūbi wirḡa‘i lilla ḳarīb
  mā ḥad jā nafs tāb wa‘ād nadim
fiḡhennam ‘allaḳat nār el‘aḏāb
  alla jehdīna lidrūb enna‘īm.

fiḡhennam ‘allaḳat nār el‘aḏāb
  hēk aḡāna achbār min ḳōl elketāb
alla jusā‘edna ‘ala jōm elḥesāb
  nafsin hauat lischscharr maskanha eḡḡaḥīm.

nafsin hauat lischscharr maskūha el‘ada
  wal‘umr māḍi miṯl mā jamḍi ṛada
welmōt kās bīdūr mā bjebḳi ḥada
  mā bjibḳa ṛēr wuḡh alla elkarīm.

umā bjibḳa ṛēr wuḡhu lil’abad
  wibn ādām kull ejāmu ‘adad
wennafs mōdū‘a widā‘a fiḡḡasad
  ṛubb eṭṭalab bitrūḥ achaff min ennasīm.

O Seele, thue Busse und kehre zurück zu Gott bald,
  niemand that Busse und es gereute ihn wieder,
in der Hölle wurde entzündet das Feuer der Pein,
  Gott leite uns zu den Wegen der Seligkeit!

In der Hölle wurde angezündet das Feuer der Pein,
  so kamen uns Nachrichten aus der Rede des Buches,
Gott möge uns helfen am Tage der Abrechnung!
  Eine Seele, die geneigt wurde zum Bösen, deren Wohnung ist
    die Glut.

[1] s. das Vorwort und Melodie 15.

Eine Seele, die geneigt wurde zum Bösen, haben ergriffen die Feinde,
und das Leben ist vergänglich, wie vergehen wird das Morgen,
und der Tod ist ein Kelch, der herumgeht, niemanden auslässt,
nichts bleibt ausser dem Antlitz Gottes des Erhabenen.

Und nichts bleibt ausser seinem Antlitz auf ewig,
und das Menschenkind — alle seine Tage sind gezählt,
und die Seele ist anvertraut als Pfand im Leibe,
nach der Zurückforderung geht sie davon leichter als ein Hauch.

b) In Merg ʿAjūn. Mitgeteilt vom Dichter, dem Bauern Saʿd Ṣubḥijje in Balāṭ.

1. Trennungsweh.

Jā ṭēr ilak ʿönna ḥsāb lanaḥᵉsbu
ḥāgi-lʿauālim fī hāmāk jitʿaddabu
jā rabb jā raḥmān ridd ḥbābna
mitl mā raddēt jūsif ʿaʾabūh.

jā rabb jā raḥmān ridd ḥbābna
min aglehōn nuṣbuṛ gamīᵉʿ tiābna
nidrun ʿalaiji win lefu ṛiābna.
lazaijenik jā dār ḥēn jiḳrabu.

Lazaijenik jā dār lau ḥöbbik iga
min agᵉlkun larʿa-lkauākib uddiga
lamma ḳafaitu winḳaṭaʿ ḥabl erraga
jā dill ḳalb illi mfāriḳ ṣāḥbu.

Jā dill ḳalb illi mfāriḳ chilltu
lamīn bilʿauālim jischki ʿilltu
ach min ḥabl ilhaua umin ḥalltu
lamman ḳafaitu ʿād ḳalbi ḳaṭaʿu.

O Vogel, du hast mit uns Rechnung, lass uns abrechnen,
es ist genug, dass die Leute durch Leidenschaft für dich gepeinigt werden!
O Herr, o Barmherziger, bringe zurück unsre Geliebten,
wie du zurückbrachtest Josef zu seinem Vater!

O Herr, o Barmherziger, bringe zurück unsre Geliebten,
um ihretwillen färben wir (schwarz) alle unsre Kleider,
ein Gelübde ist auf mir, — wenn unsre Abwesenden umkehren,
will ich dich schmücken, o Haus, wann sie nahe kommen.

Ich wollte dich schmücken, o Haus, wenn dein Geliebter käme,
um euretwillen will ich beobachten die Sterne und die Finsternis.[1]
Als ihr verschwandet und zerrissen wurde das Seil der Hoffnung,
o weh über das Herz, von dem sein Freund sich trennte!

O weh über das Herz, das sich von seinen Freunden trennte!
Wem unter den Leuten soll er klagen sein Leid?
Ach — wegen des Seils der Liebe und wegen seines Auflösens,
als ihr verschwandet, mein Herz wiederum zerschnitt es.[2]

2. Liebesschmerz.[3]

Ḳāsim sāganni miṯl naḥli biḳafīr
waḥtār amri mā baḳāli ġnāḥ aṭīr
lar'a nġūm illēl sājiḥ fī hauāk
wint miṯl illi schirib chamr usikir.

lar'a nġūm illēl sājiḥ fī hauāk
waḳūl 'asa-lla iġġurḥ jibra min dauāk
jabu ḥala ḥallēt ẓahri fī ḥalāk
baddak tḳulli-schbāk mānak miftikir.

baddak tḳulli-schbāk mānak ma'tani
mā künt a'rif schū sabab halmel'ani
ḥlimt fī nōmi manām aura'ani
willi bis'ad filmanām bifteḳir.

willī bis'ad filmanām bjintḥis
ulau ḳischa' ḥālo laḳa alfēn kīs
wilmanām kaḏḏāb lāzim mā jechīs
win chazēt iblīs bihūn il'asīr.

[1] auch bei Nacht harrt er der Wiederkehr der Geliebten. [2] die scheidende Geliebte zerschnitt das Seil der Liebe durch ihr Scheiden, und der Liebende musste dasselbe thun. [3] Melodie 15.

win chazēt iblīs bithūn il'umūr
minnak jefīḍ ennūr jā waḡh-elbedūr
sulṭān ḥākim ʿāwaraḳ zahr izzehūr
ukullhum ḥabbu irkābak jā wazīr.

kullhum ḥabbu-rkābak jā ḳrān
ḥākim chrēsān jā ḥelu-llisān
kallim il'arbān turk uturkmān
sājiḳ elmīzān ḳoddām el'asīr.

Ḳāsim[1] legte mich gefangen wie eine Biene im Bienenhaus,
und ich war erstaunt über meinen Fall, mir blieb kein Flügel zu fliegen,
ich will beobachten die Sterne der Nacht, wandernd in deiner Liebe,
und du[2] bist wie der, welcher Wein trank und sich berauschte.

Ich will beobachten die Sterne der Nacht, wandernd in deiner Liebe,
und ich sage: mit Gottes Hilfe heilt die Wunde von deiner Arznei,
o Süsser! du löstest auf meinen Rücken durch deine Süssigkeit,
deine Pflicht ist's, mir zu sagen: wie geht's? — aber du denkst nicht daran.

Deine Pflicht ist's mir zu sagen: wie geht's? — aber du kümmerst dich nicht darum,
ich wusste nicht, was die Ursache dieser bösen Handlung,
ich träumte in meinem Schlaf einen Traum, der mich beunruhigte,
wer glücklich wird im Traum, wird arm.

Wer glücklich wird im Traum, hat Unglück,
und wenn er sich finden sähe zweitausend Beutel;[3]
der Traum ist lügnerisch, notwendig betrügt er,
wenn du den Satan vertreibst,[4] wird leicht das Schwere.

---

[1] Mannsname. Gemeint ist die Geliebte. [2] der Dichter redet zu sich selbst. [3] der „Beutel" zu 500 Piaster. [4] d. h. wenn du nichts Böses denkst.

Wenn du den Satan vertreibst, werden leicht die (schlimmen) Sachen, —
von dir fliesst das Licht, o Antlitz der Vollmonde,
ein Herrscher, gebietend über die Blätter der Blüte der Blumen,
und sie alle küssen deine Knie, o Wazīr!

Sie alle küssen deine Knie, o Unvergleichlicher,
ein stummer Gebieter,[1] du mit süsser Zunge,
du redest zu Beduinen, Türken und Turkomanen,
lenkst den Orion vor dem ʿAsīr.[2]

3. Gaʿidijjāt.[3]

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Dichter, dem Bauern Saʿd Ṣubḥije in Balāṭ.

1. Preis der Geliebten.

Nijjāl ilbālu hedjān — ufikru fāḍi musch maʿǧūḳ
miṯl ʾflāni bint ʾflān — rabbak mā chalaḳ machluḳ
miṯl ʾflāni bint ʾflān — rabbak mā chalaḳ insān
lā birǧāl ulā bniswān — ulā ẓünni ʿād bichluḳ

ulā ẓünni bichluḳ zaija — subḥān rabb il'aʿṭīha
lā mīzān ulā ṯraija — ulā-lḳamar bisāwīha
ulā tḳūlu ḥeschdānijja — ulā ana maṛrūr fīha
tiswa-ddinja bmā fīha — uāchir ḥesna musch melḥūḳ.

uāchir ḥesna mālusch ḥadd — wil'asch'ār btūṣufha
lilṛarrār biṭḥoṭṭ ilḥadd — unūr ischschems btiksifha
ilha ḳāmi ʿūd innadd — lauman tūḳaf waḳfitha
biṭḳūl maschṛūli biljadd — udaḳḳ ennīl ʿarūḳ ʿarūḳ.

udaḳḳ ennīl schkāl ischkāl — baddna nūṣif waṣfitha
uschaʿara lamma biṭǧaddal — bilḥaḳ ṭaijet rikbitha
wetilfīha ḥarīr ʿāl — hedijje bwarḳa ǧābatha
benefsi ḍarabt mʿaddal — in schūfha-l'achras bjinṭuḳ.

---

[1] der nicht zu reden braucht. [2] ein Sternbild. [3] s. Vorwort und Melodie 16.

rāsa ğālis miṯl ilkās — min fōḳa jelīḳ iṯṯarbūsch
in schāfha-lchuḍr abul'abbās — min ḥösna bjirḍi medhūsch
'alēh ilma'dan sitte ğnās — 'addāir 'arğāt winḳūsch
ilha ḥkūḳ teḥkum 'annās — u'al'ālam amra maṭlūḳ.

widaina ẓrūf ilfuḍḍa — ağlas min būz ilḳandīl
mnil'ölle tischfi-lmarḍa — ulau kānu fī ḥāl iṯḳīl
ubẓünni 'alaije törḍa — ubidūm el'öschre ṭawīl
nijjālu-lfīha biḥẓa — min dāru eschschems tischruḳ.

Ḳaṣīd.

Amma-ğğabīn jā nās min ma'dan scharīf
bjibhir 'aḳūl ennāẓerīn min elḥala
biḥöḳḳ lilmiṯlha bilḳaṣīd jinwaṣif
miṯl bedr leẓulmi ğala
nālat maḳām il'özz wilḳadd ellaṭīf
uchaṣṣha-rraḥmān fī burğ il'ula
ana schiftha wilḳalb ṣār multahif
schibh ilchuschūf ilwāridīn min elchala.

Ilha ḥāğib choṭṭ iḳlām — arfa' min ḥarf ilfinğān
maḥnijjin ibsūḳ 'ağām — uaḥsan min nuṭḳ el'insān
miṯl eddurr titkallam — umā bjichfa 'alēha lsān
lā tḳūlu ḥeschdi umrām — 'aschams eḍḍuḥa bitfūḳ.

Ḳaṣīd.

Amma-l'ajūn 'ajūn ilfahᵊd lau kān ḥādiḳ
jilbaḳ lahum taḥḳīḳ ğarr il'ūd
hedibhum liḳirṣ elchadd lāḥiḳ
ṣāfiāt ilmūḳ bīḍ usūd
ilhum ḥāğib maṣḳūl fōḳ il'ain lājiḳ
kama zahran tamatta' fī nida ubrūd.

Wilmunchār auwal numra — bitschūf mbaijin ṣūra
bitchammin zehre ḥamra — malzūḳa fī ballūra
lamman tirchi lilṛurra — ukull igdūli bmāsūra
win schāfha-l'alīl marra — bjischfa ulau kān 'abjilfuḳ.

wilbüz chātim ʿalbīkār — bjiṭlaʿ wusaʿ-lmuṣrijje
urīḳha aḥla min essukkar — umiṯl ilḳaṭr mezibdijje
ulau kān ilbaḥr mʿaukar — utaffat bazḳa ḡizʾijje
bjiḳlib aṣfa min iḡḡauhar — uaḳall mnidḳīḳa bīrūḳ.

Ḳaṣīd.

Woṣfet nhūdha filsāni mā btindirik
umin isnānha aschraḳat lana schumūs
umin ḍamīri ḳeṣm ilha muschterik
ʿaschrāk ilḥabb kam ṣādat nefūs
hilli-ddamaʿ jā ʿēni berak
ḥatta jeḳārin saʿdna baʿd ennaḥūs
wenschid biha jā fikr waʿṭi ḡauharak
ili rascha ṣāʿid bimaḳām iḡḡulūs.

Aidīha maʿdan ʿaḳīḳ — maṛṭūṭa bmoijeṭ fuḍḍa
bichaṣra iḡḡauhar bīlīḳ — ḥirz fuḍḍa ʿala-lmūḍa
miṯl ilballūra tibruḳ — umin ʿēn ilḥāsid mabṛūḍa
in marrat ʿal'insān teḥḳīḳ — in kān ṣājim nafsu bitrūḳ.

Glücklich der, dessen Gemüt ruhig ist,
dessen Gedanke müssig, nicht verwirrt!
Wie N. N., Tochter von N. N.,
schuf dein Herr kein Geschöpf,
wie N. N., Tochter von N. N.,
schuf dein Herr keinen Menschen,
weder bei Männern noch bei Frauen,
und ich glaube nicht, er wird noch schaffen.

Ich glaube nicht, er schafft ihres Gleichen,
Preis dem Herrn, der sie gab!
Weder Orion noch das Siebengestirn,
noch der Mond kommt ihr gleich.
Und sagt nicht, das sei parteiisch,
ich habe mich nicht in ihr getäuscht,
sie ist wert die Welt mit dem, was darin,
und das Ende ihrer Schönheit wird nicht erreicht.

Und das Ende ihrer Schönheit hat keine Grenze,
und die Gedichte beschreiben sie,
dem Morgenstern setzt sie die Grenze,
und das Licht der Sonne, sie verdunkelt sie.
sie hat die Statur des Aloestengels,
wenn sie aufrecht steht,
du sagst, gefestigt mit der Hand,
und die blaue Tätowierung ist wie Faser auf Faser.

Und die blaue Tätowierung Art auf Art,
wir wollen beschreiben ihre Beschreibung,
und ihr Haar, wenn sie es flicht,
erreicht die Biegung ihres Knies,
und ihr Kopftuch von ausgezeichneter Seide,
als Geschenk in Papier brachte sie es,
bei mir selbst machte ich Rechnung:
wenn der Stumme sie sieht, kann er reden.

Ihr Kopf ist grade wie der Kelch,
auf ihn passt der Ṭarbūsch,[1]
wenn Chaḍr, Vater von ʿAbbās,[2] sie sah,
wurde er von ihrer Schönheit verwirrt.
Auf ihm ist das Metall in sechs Arten,
über der Rundung sind Biegungen und Figuren.[3]
Sie hat Rechte, zu befehlen über die Leute,
und über die Welt ist ihr Gebot absolut.

Und ihr Ohr wie Untersätze[4] von Silber,
aufrechter als der Brenner der Lampe,
vom Leiden heilt sie die Kranken,
auch wenn sie wären in schlimmem Zustand.
Und ich meine, sie hat Gefallen an mir,
und lang dauern wird der Verkehr.
Glücklich der, der sie erlangt,
von seinem Hause geht die Sonne auf.

---

[1] obwohl die Frau in Merg ʿAjūn keinen Fes wirklich trägt. [2] Name eines Mannes, der wahrscheinlich als für Frauenschönheit unempfindlich bekannt war. [3] ihr Schmuck ist gemeint. [4] die arabischen metallenen Untersätze für die Kaffeetassen, unsern Eierbechern ähnlich.

Ḳaṣīd.

Weiter die Stirn, o Leute, ist von edlem Metall,
sie macht zittern den Verstand der Beschauer wegen der Anmut —
es sollte, wer ihr gleicht, im Liede beschrieben werden —
wie ein Vollmond, der die Dunkelheit aufhellt,
sie nahm ein den Platz des Edlen und das Mass des Liebenswürdigen,
und der Barmherzige gab ihr einen besonderen Ort auf der Burg der Höhe,
ich sah sie, und das Herz wurde sehr ängstlich,
gleich den Gazellenjungen, die zum Wasser kommen aus der Wildnis.

Sie hat Augenbrauen wie Linien von Griffeln,
dünner als der Rand der Tasse,
gebogen auf dem Markt von Persien;
und besser als das Sprechen der Menschen
wie die Perlen redet sie,[1]
und keine Sprache ist ihr verborgen.
Sagt nicht, das sei Parteilichkeit und Absicht,
die Sonne des Morgens übertrifft sie.

Ḳaṣīd.

Weiter — die Augen sind die Augen des Luchs, wenn er scharf blickt,
es passt zu ihnen in Wahrheit das Spiel auf der Cither,[2]
ihre Wimpern reichen zur Scheibe[3] der Wange,
rein (sind sie) im Augenwinkel, weiss und schwarz,
sie haben eine geglättete Braue, über dem Auge passend,
wie eine Blume, die sich erquickt hat in Thau und Kühle.

Und die Nase von erster Sorte,
du siehst sie deutlich wie ein Bild,
du vermutest eine rote Blume,
eingeklebt hinter Krystallglas;

[1] ihre Worte gleichen Perlen. [2] das Spiel der Augen ist geläufig wie Citherspiel. [3] die obere Fläche der Wange.

wenn sie herabhängen lässt die Stirnlocke
und jede Flechte (ist wie) auf einer Spule,
wenn der Kranke sie einmal sieht,
wird er gesund, auch wenn er im Sterben liegt

Und der Mund — ein Ring nach dem Zirkel,
er kommt auf die Weite eines halben Metallik,[1]
und ihr Speichel süsser als der Zucker,
und wie der Zuckerfluss mit Butter,
und wenn das Meer trüber Satz wäre,
und sie auswürfe ein wenig Speichel,
würde es reiner als der Juwel,
und in weniger als einer Minute klärte es sich.

Ḳaṣīd.

Die Beschreibung ihrer Brüste wird von meiner Zunge nicht begriffen,
und von ihren Zähnen gehen uns Sonnen auf,
und von meinem Bewusstsein ein Teil ist mit ihr verbunden,
mit den Schlingen der Liebe wie viel Seelen hat sie gefangen!
Lass strömen die Thränen, o mein Auge, in Teichen,
bis dass unser Glück sich füge an die Unglücksfälle.
Recitiere von ihr, o Gedanke, und gieb deinen Juwel,
dann habe ich eine Bestechung, die emporsteigt bei den Anwesenden.

Ihre Arme sind wie Metall von Achat,
getaucht in Silberwasser,
zu ihrer Hüfte passt der Juwel,
ein silbernes Amulet nach der Mode,
wie das Krystallglas glänzt sie,
und vom Auge des Neidischen ist sie gehasst.[2]
Wenn sie an den Leuten vorübergeht, in Wahrheit,
wenn einer gefastet hat, wird sein Hunger gestillt.

[1] die kleinste Münze. [2] sie ist also vor dem bösen Blick sicher.

Mitgeteilt von einem Bauern in Balāṭ.

O unglücklicher Vater von Töchtern!

Maskīn jābaij ilbanāt — ḳaddēsch ḳaḍḍa ihānāt
bass itfattiḥ ʿēnēha — bitṣīr ᵉtrabbi zbūnāt.

bass itfattiḥ ʿēnēha — bitṣīr tūmi bīdēha
umā biʿāwid fīk leha — tilḥaḳak biḳōlit hāt.

tilḥaḳak jalla ḡibli — ṯōb ischschīt ḳūm ḏahhibli
tōḳʿud bitṣīr teḥsibli — ṛada būfīk bilmijjāt.

ṛada būfīk bilmijje — ḳūm ḡibli-ṣṣarāfijje
essulṭān aʿṭa-lḥarijje — lischschabāb ulilbanāt.

aʿṭa-lḥarijje-ssulṭān — lerriḡāl ulenniswān
tfaḍḍal jalla ʿaddīwān — bēni ubēnak fīh daʿwāt.

ḳultilla walik jā binti — baʿd mā ḥallik inti
ḳālatli beddi-lwurṯi — ilḥākūra wezzētūnāt.

sāʿatha iḡāna-lhamm — uḳulna kullu beddu jeṣīr
hāḏa kullu beddu jetimm — ukēf ilʿamal wettedbīr
ḳālatli jabaiji himm — ḳūm ḡibli schālet ḥarīr
hēki rabbi ʿalēk ḥakam — uʿāṭāk ṯelāṯ ʿbnaijāt.

ḳultilla walik jā ʿēni — challīli bēti mastūr
ḳaṣdik ḥatta tchallīni — aḥmil ilkīs welmanschūr
ḳālatli mā biʿnīni — ḳūm ḡibli ṯōbēn maḳṣūr
lechalḳ alla sāwīni — mālīsch sabʿa ṯmān badlāt.

ḳāl jahl alla nṣufūni — nṣufu bēni ubēn elbint
ēsch mā ḥkēt lā tlūmūni — schū baddi aʿmal ḳaṣṣa
māfi kiswe walā mūni — beddi ḳajʿödha bezzulṭ
umīn halli minkum hōni — jedaijinni taufīha msab

raddet ilbint uḳālet — ismaʿu ḥakiāt ilwālid
jabaiji challīk sākit — ḥāḡ teʿāliḡ utnāhid
lau ḳālu-lmojje rābet — mā mnöḳṭaʿsch ilʿauājid
jā rēta immi mātet — ḳabl mā ḡābu-ddājāt.

fazzet immaha bilḳaḍīb — uḳālatla inḳibri ʿanni
laula mā jekūnli naṣīb — labaijik schū waṣṣalni
lamīn beddi rūḥ ʿātib — hēk rabbi ṭaʿamni
jislamu lī ischschauārib — jiḍrub ilmāl wilchaznāt.

ḳālet maʿlūm jā immi — inti ġauzik abḳālik
fijji mānik mehtammi — mehtammi briġġālik
limmi min wara limmi — min errizḳāt schū challālik
ṛada bitṣīri rummi — ubitḳūmi ʿalʿakkāzāt.

ḳālat minni mā ʿalēkīsch — inti challīki bḥālik
ʿascher ḳrūsch mā nattaġtīsch — ʿalēsch ḳaschʿāni ḥālik
ana ḳaddēsch beddi ʿīsch — tislamli leḥjet chālik
baʿdik fi-lbēḍa wirrīsch — waʿam tiṭlaʿi bibidʿāt.

Armer, du Vater von Töchtern,
wie viel hat er durchgemacht der Nöte!
Kaum hat sie ihr Auge aufgethan,
beginnt sie Liebhaber aufzuziehen.

Kaum hat sie ihr Auge aufgethan,
beginnt sie mit den Händen zu winken,
und nicht wirst du ihrer Herr,
sie folgt dir mit dem Rufe: gieb!

Sie folgt dir: „Vorwärts, bring mir
ein Tōb[1] Kattun, auf, bezahle mir!“
Sie setzt sich, fängt an mir vorzurechnen:
„Morgen geb' ich dir's wieder mit Hunderten.“

„Morgen geb' ich dir's wieder mit hundert,
auf, bring mir einen Überwurf!
Der Sultan gab die Freiheit
den jungen Männern und den Mädchen.“

„Es gab die Freiheit der Sultan
den Männern und den Frauen,
gefälligst vorwärts zum Gerichtshof,
zwischen mir und dir sind Streitsachen.“

[1] ein Tōb ist 32 Ellen.

Ich sagte zu ihr: „Sei verständig, meine Tochter,
noch nicht ist die Zeit deiner Mündigkeit.“
Sie sagte zu mir: „Ich will das Erbe haben,
den Hausgarten[1] und die Ölbäume!“

Zu dieser Zeit traf uns Verlegenheit,
und wir sagten: „Alles wird werden,
alles dies wird sich erfüllen,
und wie viel ist der Arbeit und der Disposition!“
Sie sagte zu mir: „O mein Väterchen, mach schnell,
auf, bringe mir einen Seidenshawl!
So hat es Gott über dich bestimmt,
und er gab dir drei Töchter.“

Ich sagte zu ihr: „Lass das, o mein Auge,
lass mir mein Haus verhüllt![2]
deine Absicht ist, dass du mich lassest
tragen den Bettelsack und den Bettelbrief.“[3]
Sie sagte zu mir: „Das geht mich nichts an,
auf, gieb mir zwei Ṭōb gebleichte Baumwolle,
den anderen Geschöpfen Gottes mache mich gleich,
ich habe nicht sieben, acht Anzüge!“

Er sagte: „O Geschöpfe Gottes, sprecht Recht mir,
sprecht Recht zwischen mir und der Tochter,
was ich auch gesagt habe, tadelt mich nicht!
Was will ich thun? ich bin ohnmächtig,
ich habe weder Kleider noch Vorrat,
ich werde sie sitzen lassen bloss,
und wer, der von euch hier ist,
leiht mir, dass ich ihr heimzahle Schimpfworte.“

Da antwortete die Tochter und sagte:
„Hört die Reden des Erzeugers!
O mein Väterchen, sei doch still,
genug streitst du und widerstrebst du.

[1] ḥākūra eigentlich „das am Hause liegende Feld“. [2] entblösse nicht seine Schäden, d. h. mache nicht meine Armut offenkundig! [3] eine schriftliche Empfehlung des Bischofs.

Wenn sie sagten: das Wasser gerinnt,
wir durchbrechen nicht die Sitten.
O wäre doch meine Mutter gestorben,
ehe man brachte die Hebammen!“

Da sprang auf ihre Mutter mit der Rute
und sagte zu ihr: „Werde von mir weg begraben!
Wenn mir nicht ein Schicksal wäre,
was hätte mich zu deinem Vater gebracht?
Zu wem soll ich gehen tadeln?
so hat mein Herr mir es zugeteilt.
Möge mir unversehrt bleiben der Schnurrbart,
er schlage den Besitz und die Schätze!“[1]

Sie sagte: „Freilich, o Mutter,
dein Gatte wird von dir bevorzugt,
für mich sorgst du nicht,
du sorgst für deinen Mann.
Sammle nachher,[2] sammle
von dem Besitz, den er dir liess!
Morgen wirst du zum Gerippe
und erhebst dich auf Krücken.“

Sie sagte: „Meinetwegen bekümmere dich nicht,
kümmere dich nur um dich selbst!
Zehn Piaster hast du (noch) nicht verdient,
weshalb siehst du stolz auf dich selbst?
Wie lang werde ich leben?
es möge mir bewahrt bleiben der Bart deines Onkels![3]
du bist noch im Ei und den Federn
und kommst schon hervor mit Neuerungen!“

[1] d. h. Gott taste nur mich selbst nicht an. [2] nach dem Tode des Mannes. [3] ihr Bruder ist der Mutter lieber als die Tochter.

Im Kaffeehaus.

Die Unterhaltung, welche in städtischen Kaffechäusern geboten wird, ist besonders im Winter und in der Zeit des Monats Ramaḍān eine mannigfache. Europäisches Theaterspiel, arabisches Schattentheater, Musik und Gesang, tanzende Mädchen, Wettkämpfer mit Schwert und Schild werden vorgeführt. Bei den niederen Volksklassen ist aber auch beliebt das Vorlesen von abenteuerlichen Erzählungen und Gesangsvortrag von romantischen Dichtungen mit Zwischenspiel auf der Bauerngeige (rabābi). Von diesen Gesängen wird hier als Probe ein Lied mitgeteilt, das in einem Kaffeehaus in Aleppo aufgezeichnet wurde, aber auch in der Gegend von Sidon wohlbekannt ist.

In Aleppo. Mitgeteilt von Helāl in Aleppo.

Die Beduinenschöne.[1]

I.

Kama gāl ilmuḍna min ǧedd
dema'-l'ēn lagadd sakaba
agūlu wafijja nār ilwaǧd
ugalbi zād laha lahaba
jā sāme' gōli winnaschd
linaẓmi-zzṛār wenṭariba
schūf iddahr 'alaija-rtadd
bḥöbb izzēn wangalaba
künt ibschuṛli jōm elḥadd
willa-lchschēf mnil'araba
wagti schiftu ḥēli-nhadd
sagāni kāsāt il'aṭaba
ǧarr 'ala wiǧhu uradd
ugāl li zūl 'an iddaraba
gult ḥauwil bismilla nitṛadd
āni bigedūmak murtaḥiba.

[1] Melodie 17.

lamma naẓarni uāni ṣadd
ugāl li rūḥ min eddaraba
gultu lezzēn ʿalēsch innekᵉd
ila-schschaʿʿār maʿ el'udaba
hwīt ilgōl wāni bilmahᵉd
ugōli aḥla mnilʿaḏaba
lamma sameʿ ilgōl irtadd
taṛaijar lōnu wangalaba
gāl dachīl abāk waḡḡidd
dachīl ʿamāmak welgoraba
ʿalaija chilgak lā jischtadd
ḡehilt ilgadrak warrutaba
lākin hāt ¹bḥösni ʿadd
bḥoggi kelāman jaʿḡiba
gult ʿarrās chōḏ ¹bjadd
wāni bḥöbbak munsaliba.

Als es[1] sagte der im Ernst Abgezehrte,
liess Thränen das Auge in Wahrheit fliessen,
ich sage es, während in mir ist das Feuer des Gegenwärtigseins[2]
und mein Herz um ihretwillen mehrte Flamme.
O der du meine Stimme hörst und den Vortrag
meiner kleinen Verse, erfreue dich (daran)!
Sieh, die Zeit setzte sich gegen mich
in der Liebe des Schönen und wandte sich ab,
ich war bei meiner Arbeit am Sonntag,
und siehe da das Gazellenjunge von Arabien[3] —
als ich es sah, war meine Kraft gebrochen.
Es tränkte mich mit Bechern des Unglücks,
zog[4] über sein Gesicht und kehrte um
und sagte zu mir: Weiche vom Wege!
Ich sagte: Lass dich nieder in Gottes Namen, lass uns zu Mittag essen,
ich, wenn du anlangst, sage: Willkommen!

---

[1] das Folgende. [2] des Mädchens. [3] ein Beduinenmädchen. [4] das Kopftuch.

Als er mich anblickte und ich war gegenüber,
sagte er zu mir: geh aus dem Wege!
Ich sagte zum Schönen: Weshalb die Härte
gegen die Dichter samt den Gesitteten?
ich liebte zu dichten, als ich noch in der Wiege war,
und mein Dichten ist süsser als süsses Wasser.[1]
Als er die Rede hörte, bekehrte er sich.
verändert war sein Wesen und vertauscht.
Er sagte: Um deines Vaters willen und des Grossvaters,
um deiner Vettern willen und der Verwandten,
dein Gemüt verhärte sich nicht gegen mich,
ich kannte nicht deine Hoheit und den Rang —
aber von meiner Schönheit bringe Aufzählung,
meinetwegen Worte, die gefallen!
Ich sagte: Gern, nimm mit der Hand,
und in deiner Liebe bin ich ein geraubter.

II.

Lahu gāmi asmar min'add
iḏa mā-rrī'ḥ biha lā'iba
wascha'ru jaṭūl ḥibāl ilmadd
jafūg 'allēl iḏa ṛaḍiba
urāsu kās ufōgu radd
ḥṣ̣āni ṛarīg bilgaṣ̣aba
ḡbīnu zāhin 'alfirgad
hlāl il'ascher iḏa-ntaṣ̣aba
ḥauāḡib kama nūn el'ag'd
ḡalla rabbin laha kataba
liḥāẓu tazīl gelūb il'usud
jā mā 'agūl lahu salaba
wachischmu kama-ssēf ilḥadd
guḍbān eschschām iḏa-nsaḥaba
chudūdu tfūg ḡenēnet ward
wagaṭfun ṭāb wahum ruṭaba
tāmmu ḥalāli fīhi schah'd
'alīlu ṭāb iḏa schariba
snūnu tilma' lama' bradd
wöst 'agīg munsekiba

[1] eigentlich weiches Trinkwasser ohne Beigeschmack.

ʿöngu ʿöng ṛazāl schrad
  min elgannāṣ iḍa haraba
bjeddu nār scha'ā' jegudd
  ḡnās iḡnās min eḍḍahaba
ṣidru lamma ḥall ilbon•d
  naẓart ilḥōl maʿ ilʿaḡaba
ḥaijar bāli zōḡ ennah•d
  ḡauāhir zidtu bihom raṛaba
ʿalēh ḥorrās ʿalēh ḡind
  schibh illēṯ iḍa ṛaḍiba
ubaṯnu min schāschāt ilhind
  aʿṭāna muṭwi bilʿölaba
ṣurrit misk wabiha mufrad
  atu tiḡḡār min elṛarba
gauwājim medmūḡe kelʿömd
  rchām rchāṣ wahom nuchaba
bigedūmu tismaʿ minboʿd
  ranīn ḥeḡūl algaʿaba
āni mā schift miṯlu ḥadd
  wakull ennās lahu ṭalaba
lā bihlāl udīrit neḡd
  uarḍ ischschām maʿ eschschahaba.
ʿala mīn leffu blēlit bard
  bilā ḥossād walā ʿataba
ke'inni dachalt ḡenān ilchuld
  waḥazt beḥūrin bila ḥasaba
hāḍa mā ṛanna asʿad
  wakull magālin lahu sababa.

Er hat Gestalt, als braun gezählt,
  wenn der Wind mit ihr spielt,[1]
und sein Haar ist lang wie lange Seile,
  es übertrifft (an Schwärze) die Nacht, wenn sie zornig,[2]
und sein Haupt ist ein Kelch, und darauf ein Deckel,
  mein Pferd ertrinkt im Schilfrohr,
seine Stirn geschmückt mehr als der Firḳad,[3]
  wie der zehntägige Neumond, wenn er aufsteigt.

[1] und ihre Gestalt enthüllt. [2] d. h. sehr finster. [3] der Polarstern im kleinen Bären.

Augenbrauen wie das Nun der Verbindung,[1]
erhaben ist der Herr, der es ihm geschrieben.
Sein Zwinkern schreckt die Herzen der Löwen,
o wie manchen Verstand hat er sich geraubt!
Und seine Nase ist wie das scharfe Schwert,
(wie) die Ruten von Damaskus,[2] wenn sie gezogen sind.
Seine Wangen übertreffen einen Rosengarten,
ihr Pflücken ist gut, während sie frisch sind.
Sein Mund ist süss mir, darin ist Honigwabe,
eines Leiden wird geheilt, wenn man trinkt.
Seine Zähne glänzen in Glanz mit Widerstrahlung
inmitten von Achat, von gegossenem,
sein Hals ist der Hals einer flüchtigen Gazelle,
wenn sie vor dem Jäger flieht.
An seiner Hand ist Feuer, ein Strahl, der durchbohrt,
Arten auf Arten von Gold.[3]
Seine Brust — als er löste die Schlinge,[4]
erblickte ich die Umgebung mit Verwunderung,
es machte meinen Sinn verlegen das Paar der Brüste,
Juwelen (waren es), — ich vermehrte durch sie das Verlangen,
über ihm sind Wächter, über ihm Soldaten,[5]
wie die Löwin, wenn sie zornig ist.
Und sein Leib ist (wie) von indischem Mussselin;
man gab uns eingewickelt in den Schachteln
einen Beutel von Moschus, und er ist bei ihm einzig,
es kamen Kaufleute (danach) aus dem Westen.[6]
Beine, gerundet wie die Säulen,
marmorn, zart, und sie sind auserwählt,
wenn er naht, hörst du von fern
das Klirren der Ringe der Fersen.
Ich habe keinen gleich ihm gesehen,
und alle Menschen begehren sein, —
nicht in Halāl und der Gegend von Negd[7]
und dem Land von Damask samt der Blassglänzenden.[8]

---

[1] d. h. sie sind in der Mitte verbunden, was als schön gilt. [2] damascenische biegsame Klingen. [3] goldne Ringe [4] des Gewandes. [5] das Mädchen giebt ihre Reize nicht jedem preis. [6] so begehrt ist ihre Schönheit. [7] in Centralarabien. [8] Beiname von Aleppo.

Über wen seine Umhüllung kommt in kalter Nacht
ohne Neider und ohne Unannehmlichkeit,
(das ist), wie wenn ich eingegangen wäre in die Gärten der Ewigkeit
und ich bekäme Schwarzäugige[1] ohne Zahl.
Das ist es, was sang As'ad,[2]
und jegliche Rede hat Grund.

Auf der Karawanenstrasse.

1. Beim Aufladen der Kamele.

Das Kamel trägt je eine Last auf beiden Seiten. Zwei Männer sind zum Aufladen nötig. Nachdem die eine Last hochgehoben ist, muss der eine sie stützen, bis auch die ihr Gegengewicht bildende zweite Last gehoben und festgeschnürt ist.

a) Im 'Aglun. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥōṣn.

Ein träger Kameltreiber.

Gōz ʾmrachchīt bᵉmeḥzam
lā ja'kum wala jilzam.

Gatte derer, welche den Gürtel hängen lässt,[3]
nicht ladet er auf, er hält auch nicht wider.[4]

b) Im Ḥaurān. Mitgeteilt von einem Bauern in Jnchil.

Du mit dem Kleinen!

Jumm ezzṛaijir 'addli-schscharbūschi
wil'ēn sōde wilḥanak mangūschi.

Du mit dem Kleinen, ordne die Quaste,
und das Auge ist schwarz und das Kinn tätowiert.

[1] die Jungfrauen des Paradieses. [2] das braucht nicht der Name des Dichters zu sein. [3] einer koketten Frau. [4] wer weder aufladet noch widerhält, ist bequem und träge.

c) Am See Ḥūle. Mitgeteilt von einem jungen Mann in Ǧedēdi als von den Beduinen am See Ḥūle gesungen.

Liebe macht stark.

Il'ilbil ḍannūḥa laschschēl
winhaḍ jā galīl ilḥēl
jā bnaija jalli filbēt
schūfīni inkanni ḍellēt
'ēn 'ajūnik lā-ntechēt
laṭāreḥlik ahl ilbēt.

Die Kamele — sie brachten sie zum Transport,
so erhebe dich, du Kraftloser!
O Mädchen, o du im Hause,
siehe mich, ob ich gering bin!
Um deiner Augen willen, wenn ich Mut fasste,
will ich dir wegwerfen die Leute im Haus.[1]

2. Beim Treiben von Kamelen.

Die Lastkamele werden durch Seile, die von Kamel zu Kamel laufen, etwa zu je fünfen oder sieben zusammengebunden. Jede solche Reihe von Kamelen (ḳṭār) hat ihren Führer oder Treiber, der oft nebenhergeht, aber auch gelegentlich auf dem ersten der Kamele reitet. Der Gesang des Treibers, der ḥiḍa,[2] ist ein wichtiges Mittel, die Thiere in munterem Gang zu erhalten.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einer Beduinenfrau auf dem Gipfel des Gebel Oscha' als von Frauen gesungen.

1. In der Gegend der Geliebten.

Jā rēt izzèm'l jeṛdi
wiljōm mā raḥalna
dīre jaṭāha schōgi
timbit rabī' imṭenna.

[1] d. h. wenn sie ihn erwählte, wäre er stark genug, gegen ihre Familie aufzutreten. [2] s. das Vorwort.

O möchten die Lastkamele verloren gehen
und heut wären wir nicht fortgereist!
Eine Gegend, die mein Lieb[1] betritt,
lässt wachsen frisches Gras zum zweite Mal.[2]

2. Wo wohnt der Geliebte?

Wēn hēlak jā schōgi
nazzālit-il'argūbi
labbāsīn muzāwi
schellā'īn ilglūbi.

Wo sind deine Leute, o mein Lieb,
die Bewohner der Thalwindung,
welche mit Seide genähte Mäntel anlegen,
welche zerreissen die Herzen?[3]

b) Im 'Aglūn. Mitgeteilt von Bauern in Elḥōṣn.

1. Auf der Pilgerstrasse.

Lā tchammni drēb 'atschscha drēb eschschāmi
drēb mitschschi ṣuwwān uraml ilḥāmi.

Vermute nicht den Weg nach Akka, den Weg nach Damaskus,
der Weg nach Mekka ist Feuerstein und heisser Sand.

2. Säcke von der Hand der Mädchen.

Egtābhin ṣufṣāf mnilrābāti
we'dūlhin min ṣan'at ilbenāti.

Ihre Sattelgestelle sind Weide aus den Gebüschen,
und ihre Säcke von der Arbeit der Mädchen.

3. Unglücklich der Söhnelose.

Jā 'ēn lā tibtschi 'al'illi māti
ibtschi 'al'illi challaf ilbenāti.

O Auge, weine nicht über den, der starb,
weine über den, der zurückliess die Töchter![4]

[1] der Geliebte. [2] wenn auch in der Sommerhitze längst alles verdorrt ist. [3] der Geliebte selbst ist gemeint. [4] keine Söhne. Männer müssen da sein.

4. Der Treiber muss sich plagen.

Jā mā serēna winnida minscherri[1]
ʿagid ʿala farāsinhin ʿaḡāḡ ilberri
jā mā serēna wilchawāḡa nājim
umlaflif riḡlēh bilʿamājim.

O wie oft zogen wir nachts, während der Thau noch ausgestreut ist,
wie ein Klumpen ist auf ihren Füssen[2] der Staub der Wüste.
O wie oft zogen wir nachts, während der Herr (noch) schläft
und er umwickelt seine Beine mit Binden.[3]

5. Kein Grund zur Klage.

Jā bint lā tibki walā titwalwali
ḡemāl baijik bilgaṭār ilʾauwali.

O Mädchen, weine nicht und klage nicht,
die Kamele deines Vaters sind in der erten Reihe.[4]

6. Das Ziel wird erreicht.

Labudd mā nuṭwīk jelbaʿīde
ṭaij ilḥarīr innāʿim iḡḡedīde.

Notwendig werden wir dich aufwickeln, du der weit ist,[5]
wie man aufwickelt die feine Seide, die neue.

7. Zuruf an das Kamel.

Jabu-lchalāchīl uḡōz ennaḥle
jā zāmil ʿaijān fōg erraḥle.

O du mit den Beinringen[6] und dem Paar von Schellen,
o der du trägst den Matten über der Ladung!

8. Ein kluger Käufer muss man sein.

Lēsch mā gallabᵃt gabl in tischteri
imdamledsch eddurʿān ḥelw ilmibsami.

[1] diese Zeile ergänzt nach Wetzstein, ZDMG XXII 96. [2] auf den Füssen der Kamele, weil es feucht ist. [3] die Schlafdecke ist gemeint, unter welcher der Städter schläft. [4] der Karawane. Sie gelten als die stärksten Tiere. [5] d. h. den weiten Weg. [6] über dem Knie des Kamels sind Ringe angebracht und diese mit Schellen versehen.

Warum hast du nicht untersucht, ehe du kaufst? —
voll an den Vorderbeinen, hübsch im Mund.[1]

3. Auf den Kameltreiber.

In Aleppo. Auf Hochzeitszügen gesungen. Mitgeteilt von einem Vorsänger bei solchen Zügen in Aleppo.

Der Kameltreiber in der Stadt.

Ja ḡammāl mḡarr imsīk
lālak ma'wa ulālak bēt
mālak ma'wa illa-lchān
wana ʿalchān indellēt
dallūni ḥusn ilbanāt
walʿejūn essūd sūd
walḥauāḡib mgurnāt.

O Kameltreiber, halte das Zugseil,
du hast nicht Obdach, du hast nicht Haus,
du hast kein Obdach ausser dem Chan![2]
und ich — zum Chan zeigt man mir den Weg,
es zeigten (ihn) mir die Schönen der Mädchen,
deren schwarze Augen schwarz
und deren Augenbrauen verbunden.[3]

4. Beim Scheren der Kamele.

Die Kamele werden vor Beginn des Sommers geschoren und getheert, natürlich nicht auf der Reise, sondern im Bauernhof oder im Zeltlager der Beduinen. Wenn dabei gesungen wird, geschieht es, um die Thiere gefügig zu erhalten, da sie die Prozedur des Scherens nicht lieben.

Im ʿAḡlūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥöṣn.

1. Warnung vor dem Kameltreiber.

Jā mēmti lā tōchḏi-ggammāli
jōmēn ʿandik uarbʿa bischschāmi.

[1] so soll ein Kamel sein. Die Beduinen reden bei Kamelen von schönem und hässlichem Gesicht. [2] Karawanserei. [3] nicht über der Nase geteilt.

O mein Mütterchen,[1] heirate nicht den Kameltreiber,
zwei Tage ist er bei dir, und vier in Damaskus.

2. Frommer Wunsch für die Kamele.

Jā rabb sellimhin mnettehdīdi
wog'al gauājimhin mnilḥadīdi.

O Herr, beschütze sie vor Übermüdung[2]
und mache ihre Glieder wie von Eisen!

3. Tadel der Ausgelassenen.

Mā tistaḥi bintak jā bahlūli
timschi bzinnār elṛaua maḥlūli.

Nicht schämt sich deine Tochter, o Dummkopf,
sie geht und hat den Gürtel der Verführung gelöst.

Zur See.

Die syrische Küste hat nur in Bērūt einen für grössere Schiffe brauchbaren Hafen. Doch fehlt es in allen palästinischen Seestädten nicht an kleineren Fahrzeugen und Booten, welche dem Handelsverkehr und dem Fischfang dienen. Auch auf dem See von Tiberias beginnt die Fischerei wieder aufzublühen.[3] Gesang lieben die Seeleute besonders beim taktmässigen Einziehen des Ankerseils und beim Rudern. Ihre Lieder sind meist ägyptischen Ursprungs.

[1] die Kinder werden von den Eltern „jā baiji", „jā mēmti", „Väterchen", „Mütterchen" genannt. [2] infolge von Überlastung entsteht bei den Kamelen Schmerz in Brust und Vorderbeinen. [3] dreizehn Boote zählte ich in Tiberias.

1. Bei der Abfahrt.

In Sidon. Mitgeteilt von einem moslemischen Schiffer.

Gelübde und Wünsche.

Hizz ilhelāl jā saijid
aḥmad jā bedawi
win ruḥtillak jā saijid
tazūrak kull sene
jā dāchil ilchammāra
uskīmi ʿambara
ʿaddīmi jā mʿaddāwi
larauwaḥ baladi
ujā dāchil iggāmiʿ
ṣallīli ʿannabi.

Schüttle den Halbmond, o Herr,
Aḥmad, o Beduine,[1]
und wenn ich zu dir gehe, o Herr,
will ich dich besuchen jedes Jahr!
O der in das Trinkhaus geht,
tränke mich mit ʿAmbar![2] —
Lass mich passieren, du Fährmann,[3]
ich will nach meiner Heimat gehn.
Und du, der du in die Moschee gehst,
benedeie für mich den Propheten!

2. Beim Ankerlichten.

In Sidon. Mitgeteilt von moslemischen Schiffern.

1. O Lisa!

Jā līsa jā līsa
jāmāni jāmāni
jā lūḳa ja lūḳa
jā armal felūka
ja mūra jā mūra
hā wallāhi.

[1] in der Heimat ist offenbar das Grab eines Heiligen, namens Aḥmed der Beduine, beliebter Wallfahrtsort. Die dort aufgesteckte Fahne mit dem Halbmond soll sich bewegen zum Zeichen, dass der Heilige die Erhörung der ihm vorgetragenen Bitte zusagt. [2] ʿambar ist ein aromatischer Liqueur. [3] der vom Schiff zur Küste führt.

O Lisa, o Lisa,[1]
o wie schön, o wie schön!
O Lūḳa, o Lūḳa,[2]
o Witwer[3] im Boot!
O Mūr-Schaf, o Mūr-Schaf,[4]
ja wohl! bei Gott![5]

2. Die Zerstreuung durch den Sturm.

Kunna ṭelāṭe u'eschrīn
'alwakājil mbarrṣīn
baḥr illebasch ḥaṭṭᵉ fīna
chaḏna-lchalaṣ winḏarēna.

Wir waren dreiundzwanzig,[6]
an den Ankerplätzen liegend;
aber das stürmische Meer setzte sich gegen uns,
wir ergriffen die Rettung und zerstreuten uns.

3. Unter schlechtem Kapitän.

Ilgūn[7] ilgūn jā dāchil ilgūn
ilgūn ilgūn jā mā juāse
ilgūn ilgūn jā mā ḍaija' kull merkib
urēsu (raijisu) abu salāmi
rabbi balāni beraijis
ẓellu jueltin 'alaiji
mā jākul illa-rruzz bezzēt
wissamne ṛāli walla 'alēna.

Die Bai, die Bai, o der du in die Bai kommst,
die Bai, die Bai, o wie viel kann sie ausrichten!
die Bai, die Bai, wie oft hat sie zu Grunde gerichtet ein solches Schiff,
dessen Kapitän Abu Salāmi!

---

[1] Mädchenname. [2] Mannsname (Lukas). [3] d. h. einsamer. [4] mūr ist die beste Schafrasse im Libanon. Die Geliebte, also hier Lisa, wird damit verglichen. [5] der Vergleich ist zutreffend. [6] Boote. [7] ägyptische Aussprache.

Mein Herr hat mich geplagt mit einem Kapitän,
der stets über mich Übles redet,
er isst nur den Reis mit Öl,
und die Butter ist zu teuer. Gott möge uns helfen!

4. Bei altersschwachen Segeln.

Jā dimjāṭ mantīsch[e] ba'īde
'alli ḳulū'u ḡedīde
ḳlū'ana min eschschems ḥarra
mā nsāfir illa bilḥaṣīde
jā dimjāṭ rabbi a'ṭāki
annīl ḡuwwa-ḥḏāki
aschachschaṭa jalli sākinki
lābudd lu 'an zijāra.

O Damiette, du bist nicht fern
für den, dessen Segel neu,[1]
unsere Segel sind von der Sonne abgenützt,
wir fahren nur in der Erntezeit.[2]
O Damiette, mein Herr gab dir
den Nil im Innern, zu deiner Seite.
Aschachschaṭa,[3] o er, der dich bewohnt,
notwendig muss er haben einen Besuch!

3. Beim Rudern.

Bei Tripolis. Auf einer stürmischen Bootfahrt zum Dampfer gehört.

Der Vorruderer stimmt an, die anderen wiederholen:

Hē alla hē alla
hē līsa hē līsa.

O Gott, o Gott!
o Līsa, o Līsa![4]

[1] man kann dann bei jedem Wetter fahren. [2] im Frühsommer giebt es keine Stürme. [3] ein moslemischer Heiliger, dessen Grab in Damiette. [4] die Geliebte ist gemeint. S. oben S. 142.

Auf Raubzug und Kriegspfad.

Raub und Fehde sind noch immer ein wichtiges Gewerbe der Beduinen, und zwar nicht nur der eigentlichen Wüstenbewohner. Auch bei den in bestimmten Bezirken wohnhaft, wenn auch nicht sesshaft gewordenen Stämmen des Ostjordanlandes fehlt es nicht an kriegerischen Verwickelungen. Kriegerische Lieder werden von allen Beduinen gern gesungen, und nicht am wenigsten bei Hochzeiten. Aber auch in den Städten und Dörfern lieben besonders die Moslems kriegerisches Gepränge, ohne welches eine grössere Hochzeitsfeier nicht zu denken ist. Lieder kriegerischen Inhalts werden deshalb auch unter den Hochzeitsliedern mitgeteilt werden. Die hier gesammelt dargebotenen Kriegslieder wurden in drei Gruppen geteilt: 1. Marschlieder (ḥadi); 2. Gesänge (ḳaṣīd); 3. ʿAtāba-Verse. Die erstgenannten werden auf dem Marsch[1] zuweilen im Wechselgesang ausgeführt, die Lieder der beiden letzten Gruppen sind nur für den Einzelvortrag bestimmt. Die „Gesänge“ gehören dem Lager- erleben an, die ʿAtāba-Verse lassen sich auch auf dem Marsch anstimmen. Am Schluss habe ich noch ein Tarwīd beigefügt, das auch als Hirtenlied dienen kann.

1. Marschlieder (ḥadi).[2]

a) Bei Jerusalem. Schriftlich mitgeteilt von Bschāra Kanaan in Bētgāla.

Die Tapferkeit entscheidet.

Lā taḥsibu kaṯratkum taṛlib schagāʿtna
bissēf min woṣṭekum nōchuḏ gamāʿtna.

Meint nicht, eure Menge besiege unsre Tapferkeit,
mit dem Schwert nehmen wir aus eurer Mitte unsre Leute.

[1] zumeist Ritt zu Pferde oder Kamel. [2] s. Vorwort und **Melodie 10.**

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Beduinen bei ʿAmmān.

1. Ein Racheschwur.[1]

In der Nähe von Ḥesbān wurde kurze Zeit vor der Anwesenheit des Herausgebers Fājiz, Häuptling der ʿAdwānbeduinen, nachts in seinem Zelt von einem Ṣchūrbeduinen aus der Gegend von Elkerak erschossen. Ein Klagelied über seinen Tod s. unter den Liedern zur Totenklage. Sulṭān, sein Bruder, welcher ihm in der Häuptlingswürde folgte, wurde verdächtigt der Mörder zu sein, er reinigte sich aber vom Verdacht durch Verfolgung der Blutrache an den Ṣchūrbeduinen.

Jegūl sulṭān ʿalaiji min rās ᵉḥṣāni
jaḥram ʿalēkum essulḥ jalbedwāni
mā zāl fājiz belbila ṛergāni
ṛērin tgību-lgōd lalʿedwāni.

Es sagt Sulṭān: ich schwöre es vom Haupt meines Pferdes,
versagt sei euch der Friede, o ihr Beduinen,
so lange Fājiz in die Verwesung versunken bleibt,
es sei denn, ihr bringt das Geschenk[2] den ʿAdwān.

2. Nächtlicher Aufbruch.

Saʿad urabʿu sārīn liblēle
uḏkur nabijjak jā wugīh elʿēni
ḥömrᵃ ǧezāmi mberschamīn ilchēli.

Saʿad und seine Genossen brechen auf in der Nacht,
und gedenke deines Propheten, o Angesehener für das Auge![3]
Rotgestiefelt sind sie, mit Quastengehängen an den Pferden.

Mitgeteilt von Farah Tábri in Essalt.

1. Verhöhnung des Feindes.

Jā schibli mā ǧinnak ʿelūm
radd ennaga min elmibʿara
jā ʿaijilu kinnu farch būm
ʿalʿischschᵉ mālu misgara

[1] als Hochzeitslied wurde dies Lied mir mitgeteilt. [2] wohl in Pferden bestehend, als Busszahlung für den Mord. [3] Saʿad soll nicht ohne den Schutz des Propheten mit seiner schmucken Schar ausziehen.

jaḥlēlu libset elhedūm
wata'arriḍu 'ind elmara
min fōg ṣafra hī geḥūm
'alḥarb mālu magdara.

O Schibli, kamen dir nicht Nachrichten,
die Fehdenansage[1] vom Dunghaufen?
O seine Kinder sind wie Brut von Eulen,
auf dem Nest hat er keine Falken![2]
O wie schlecht steht ihm das Anlegen der Gewänder[3]
und seine Parade vor der Frau[4]
auf einer gelben Stute, die kühn —
für den Krieg hat er keinen Mut!

2. Zu Pferde!

Jalla ṭalabtak jā karīm
jā 'āliman biṛjūb^{e}ha
lan schauwaḥ ṣaijāḥ enniba
hēl essibāja ẓhūr^{e}ha.

O Gott, ich suchte dich, o Gütiger,
o Wissender ihres Verborgenen![5]
Wenn das Zeichen giebt der Rufer des Hügels,
ihr Leute der Rosse, steigt auf!

3. Gott befohlen!

Begīret alla jā sanad
jā rab' kassāb elmadīḥ
zabn el^{e}ḥṣān lan balad
lan ṭall enneba rā'īh jeṣīḥ
ḥinna ḥārabna eschschamarēn
'aibin 'ala-ṭṭaijib jerī'.

---

[1] eigentlich: Zurückgabe der Schuldlosigkeit, wenn man sich am anderen vergreift, d. h. die Aufhebung des friedlichen Verhältnisses zweier Stämme, welche beiden Teilen volle Aktionsfreiheit zurückgiebt. [2] fähig zu jagen. [3] für den Kampf. [4] der Kämpfer hält zu Ross vor der von ihm verehrten Frau, zückt das Schwert und ruft: „für deine Augen!" — ehe er in den Kampf zieht. [5] des Geschicks der Menschen.

Mamdūḥ, bei Gott, wir gehen nicht fort,
und wir lassen nicht von unsrer Rache.
Für das Auge dessen, dessen Schläfehaar wallt,[1]
ist die Schlachtung der Soldaten[2] unser Beruf.
Mamdūḥ, bei Gott, wir unterwerfen uns nicht
und kämpfen hitzig bei unsern Häusern.

Mitgeteilt von Naṣr Eljās in Gaza als in Essalṭ gehört.

An Muḥammed Sa'īd.

Jā schēch^{a}na da'na nesīr
wilkātebu rabbak jeṣīr
'ēnāk jā mḥammad sa'īd
rūs elḥagāja mdaḥdalāt.

Abāk jā mḥammad sa'īd
jalli trīd 'ejālna
wilchēli mā tōkul 'adas
tōkul scha'īr ^{i}mdardasa.

Zuruf der Stammesgenossen:

O unser Häuptling, lass uns ausziehn,
und was dein Herr geschrieben hat, muss geschehen.
Pass auf, o Muḥammed Sa'īd,
die Köpfe der Ḥagāja[3] rollen.

Zuruf der Feinde:

(Verflucht sei) dein Vater, o Muḥammed Sa'īd,
der du begehrst unsre Kinder!
Und die Pferde fressen nicht Linsen,
sie fressen gedroschene Gerste.[4]

[1] des Mädchens. [2] es muss sich um einen Kampf gegen Regierungstruppen handeln. [3] ein Beduinenstamm bei Elkerak, früher der Belka gefährlich. [4] d. h. wir werden nicht sanft mit dir umgehen.

Mitgeteilt von einem Beduinen auf dem Gipfel des Ǧebel Öscha‘ unter der heiligen Terebinthe.

1. Habt Acht!

Jā ischǧērtak jā jūscha‘
jā schgērat ilhauijje
‘ali jehizz errumḥ
‘enāku jā salṭijje.

O dein Baum, o Öscha‘,[1]
o luftiger Baum!
‘Ali[2] schüttelt den Speer,
habt Acht, ihr Leute von Essalṭ!

2. Warnung.

Ja wēḥakum min schēch‘na
laun eḥtazam fōg el‘aba.

O wehe euch von unserem Häuptling,
wenn er sich gegürtet hat über den Mantel![3]

3. Heirate einen Krieger!

Lā tōchḍi abu miftāḥ
halli ‘ala-lbasṭa ǧalas
chuḍīn abu rumḥin tawīl
halli ‘ala-ssurba ṛaṭas.

Nimm nicht den mit dem Schlüssel,[4]
der auf dem Teppich sitzt,
nimm den mit dem langen Speer,
der sich auf den Haufen[5] stürzt!

4. Für Turkijje ein Raubzug.

Jā nāgti gāmat teḥinn
bēn limschetta wuṯṯamad
turkijjatan tibṛa ‘arbūd
min gamḥātin b’ümm il‘amad.

[1] das Grab des Propheten Hosea wird nahe diesem Baume gezeigt. [2] ‘Ali ist ein ‘Adwānhäuptling, Essalṭ befreundet. Er wird wohl hier mit der mächtigen Terebinthe auf dem Bergesgipfel verglichen. [3] für den Kriegszug. [4] den Hausbewohner. [5] der Feinde.

O mein Kamel[1] — es stand seufzend
zwischen Meschetta und Ṯamad,[2]
Turkijje[3] wünscht ein Brot[4]
vom Weizen in Ümm el'amad.[5]

c) Im 'Aǧlūn. Mitgeteilt von einem Bauern bei Ḥauāra ('Aǧlūn).

Vorbereitung zum Kriegszug.

Jalḥauētāt[1] schiddu 'ala-ḍḍummri
woṭḥanu zādikum wichbezu (?) schummri.

O ihr Ḥauētāt,[6] sattelt die Mageren,[7]
und mahlt eure Wegekost und backt (?) Fenchel![8]

d) Im Ḥaurān. Mitgeteilt von Beduinen bei Zerāḳijje.

1. Weshalb Krieg?

Jalli trōǧǧa ḥarb°na
wusch tistafīd
mā 'and°na kūd ilmḥammaṣ
welbizr birgāb elḥadīd.

Der du auf den Krieg mit uns deine Hoffnung setzest,
was für Nutzen wirst du haben?
Wir haben nichts als das Pulver
und das Blei in den eisernen Läufen.[9]

2. Zuruf an den Häuptling.

Jā schēch°na schēchin ṯegīl
lā tirḥal wen gāk enneḏīr
bī' ilfaras wuschteri-lbe'īr
weḥna chalaf lilli rede.

O unser Häuptling, unser mächtiger Häuptling,
geh nicht davon, und wenn zu dir kommt der Feind,
verkaufe die Stute und kaufe das Kamel,[10]
und wir sind Ersatz für die, welche fielen.

---

[1] auf dem Turkijje als Kriegsjungfrau sitzt, vgl. S. 189 Anm. 1. [2] in der östl. Belḳa im Gebiet der Ṣchūrbeduinen. [3] Frau von Zaṭṭām, Häuptling der Scha'lān. [4] 'arbūd Laib von auf der Asche gebackenem Brot. [5] dort haben die Ṣchūr ihren Weizenvorrat. [6] ein Beduinenstamm in der Gegend von Elkerak. [7] Kamele. [8] Brod mit Fenchel. [9] wörtlich: das Geröstete und den Samen in den eisernen Hälsen. [10] d. h. ersetze den Abgang!

Mitgeteilt vom Maultiertreiber ʿAli aus Chijām (Merg̱ ʿAjūn).

Kriegssang der Ḥaurānbauern.

Jā drūz biʿu chēlkum
bilṛaṣb mahu briḍa.

O Drusen, verkauft eure Pferde,[1]
zwangsweise, nicht freiwillig!

e) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Beim Aufbruch zum Kampf.

ʿAlli rafāditsch jā jūm
naḥnᵉ ḍebājiḥ lilgūm
ʿāfi ummi-lḥannētli rāsi
ʿand ilkōna ṭār nᵉʿāsi
jā schabāb ēnhu schāibkom
tāli ʿomru jerūḥ ᵃgṣāba
liʿejūn ilbint ennaṣṣāba.

Mache hoch deine Sattelkissen,[2] o Mutter!
wir sind die Schlächter der Feinde.
Heil meiner Mutter, die mir meinen Kopf mit Ḥenna färbte!
Zur Zeit des Kampfes flieht mein Schlummer.
junge Männer, wo ist euer Alter?
der Rest seines Lebens geht in Stücke[3]
für die Augen des Mädchens des berückenden.[4]

2. Todesdrohung.

Ḥaḍūr ʿanhum ḥaḍūr
ṣāru min ahl ilgubūr
gāu igaschschūn bifrāhum
bilmūs nzaijin leḥāhum
wazzēna mā trūḥ maʿāhum
ṣāru min ahl ilgubūr.

[1] indem ihr sie im Krieg verliert. — Übrigens wurden die Ḥaurānbauern von den Drusen des Ḥaurāngebirges geschlagen. Es kam also nicht zum „Pferdeverkauf". [2] auf dem Kamel, um mit in den Kampf zu ziehen. [3] ist voll Unruhe. [4] zu Ehren der Geliebten. Hier wird gern ein Schuss abgefeuert, der der Geliebten gilt.

Warnung vor ihnen, Warnung![1]
sie wurden von den Leuten der Gräber.
Sie kamen, die Stoppeln fegend mit ihren Pelzen,[2]
mit dem Messer wollen wir ihren Bart rasieren,[3]
dass die Schöne nicht mehr mit ihnen geht —
sie wurden von den Leuten der Gräber.

3. Auf dem Raubzug (ṛazze).[4]

Jā mā ʿögzu waʿaju
jā mā baṭal ʿaddāl^{e}ha
wessurb ḡetna teḥtedi
mā sannadat ḡuhhālha
jā wēlkum jahl ennahr
jā nūmkum mū hani
bātschir nirkab ḥomr issabāja
wiṣabbeḥ ilfadschīr ṛani.

O wie unfähig und erschöpft sind sie,
o wie nichtig wurde ihr Vermittler,[5]
und der Trupp kam zu uns, Kriegssang singend,
nicht halfen ihre Unerfahrenen.
O wehe über euch, ihr Leute vom Fluss,
o euer Schlaf ist nicht heilsam,
morgen früh reiten wir die braunen Pferde, die gefangenen,[6]
und es wird der Arme reich.

Mitgeteilt von einem Hochzeitssänger in Aleppo.

Wir lieben den Krieg.

Saʿīd abu saʿdijja
naḥna lifrūch unḥöbb elhrūbijja
winkān rād ʿalwādi jinzal
laḍārbu fiḡḡambijja.

Saʿīd, Vater von Saʿdijje,
wir sind die Jungen und wir lieben den Krieg,
und wenn er herabsteigen will zum Thal,
will ich ihn schlagen mit dem Seitengewehr.

[1] es ist besser, sich ihnen nicht anzuschliessen. [2] Pelzjacken mit langen Ärmeln trugen sie. [3] d. h. sie im Kampf übel zurichten. [4] das Lied soll von den ʿAnaze herrühren. [5] die Gegner hatten um Frieden gebeten. [6] nachts werden den Feinden die Pferde geraubt werden.

2. Gesänge (ḳaṣaid).

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Beduinen auf dem Gebel Oscha'.

Geglückte Rettung.

Meddēna 'ala schimbul inrīd el'ṭmā'
eṯnēn min lōn eḏḏiāb il'adāja
ga''adit chauwijje uṭeḥt aṭliḳ eḏḏōd
unirḡa' nesirr min ibkār eṯnāja
ṯāru 'alēna halli meschālīḥakum sūd
jitchaṣṣeṣūna miṯl el'ischja-lhadāja
nachēt chauwijje efrad 'anni bizzōd
eṯāri chauwijje imga'ḡṣīnu-nneschāja
raddēt 'alēhum wil'arab küllha ug'ūd
wa'aṭla't chauwijje min esbāb ilmanāja
raddēt 'alēhum wil'arab küllha ge'ūd
la'ēnha men teguṣṣ ilwaṣāja.

Wir gingen nach Schimbul, und unsre Absicht war die Habgier,
zwei von der Art der reissenden Wölfe.
Ich liess meinen Genossen sitzen und ging hinunter, machte los die Kamele,
und wir kehrten um, waren fröhlich wegen der sechsjährigen Kamele.
Da überfielen uns die, deren Mäntel schwarz,
sie eignen sie sich an wie Dinge, die Geschenke sind.
Ich rief zu Hilfe meinen Genossen, er hatte sich noch mehr von mir entfernt,
aber siehe mein Genosse — die Knaben hatten ihn gefesselt!
Da wandte ich mich wider sie — und die Beduinen sassen alle dabei —
und ich brachte meinen Genossen herauf von den Ursachen des Todes, —
ich wandte mich wider sie — und die Beduinen sassen alle dabei —
um ihretwillen,[1] welche die Gebote[2] festhält.

[1] der Beduine thut seine Heldenthaten zu Ehren seiner Geliebten. Ehe er in den Kampf reitet, paradiert er vor seinem Mädchen und ruft: „Für deine Augen!" Vgl. S. 146. [2] die Gebote des Islam.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Aus dem Krieg der Muāli gegen die Ḥadīdijje.

Mḥammed, der Emir der Muāli-Beduinen, kämpfte vier Tage erfolgreich gegen die Ḥadīdijje und erbeutete viele Zelte. Gegen jedes gewöhnliche Geschoss war er gefeit, fand aber schliesslich doch seinen Tod durch einen Schuss mit einem Ring. Sein treuer Sklave Merḡān rächte seinen Tod, indem er die Feinde beim Essen überfiel und sieben tötete. Das erste Lied scheint von den Ḥadīdijje zu stammen, das zweite von den Muāli.

I.

Jā mḥammad ilcharfān ḡōk ilḥadīdijjīn
ḥömrun tedāfag wedduchchān ḍabāba
challēt göschschak welbanāt ilmezājīn
ubētin tschebīr imsahhib ʿṭnābu
utscham ḡāhil minkum dschetalna
waḥramnāh schūfet schabābu.

O Muḥammed, Sohn Charfāns, zu dir kamen die Ḥadīdijje,
sie überschwemmen mit braunen Pferden, und der Pulverrauch
war wie Nebel.
Du verliessest deine Hütte und die schmucken Töchter
und ein grosses Zelt, das weit spannt die Seile,
und wie viele Unerfahrene von euch töteten wir,
und raubten ihm den Anblick seiner jungen Leute.

II.

Umerḡān jelli tischbah elgalb waṭṭīn
uschūf sīdak mlaggaḥ beṭṭinijje
welḥedschtum ṛarbi-lcharäiḡ mraijḍīn
chaḍēt eṭṭār wizzōd hāḍal ʿalaije.

O Merḡān, der du gleichst dem Herzen und dem Thon,[1]
und siehe deinen Herrn niedergestreckt im Engpass. —
Und ich folgte ihnen — westlich von Charāiḡ lagerten sie —
ich nahm Rache und mehr als dies, das lag mir ob.

[1] er ist weichen Sinnes.

3. ʿAtāba-Verse.

a) Mitgeteilt von Daniel Abraham in Jerusalem.

1. Nach dem Tode des Emīr Salmān.

Zaʿaḳ ṭēr ilḥamām uṣāḥ salmān
amīr umin bani ḥarfūsch sallman
jā ḏillik jā bʿalbaḳ min baʿd salmān
raddēt mīdān lachjūl ilʿedāba.

Es schrie die Taube und rief: Salmān,
ein Emīr, und von den Söhnen Ḥarfūschs[1] rettete er uns!
O weh dir, o Bʿalbek, nach dem Hintritte von Salmān,
wurdest du wieder ein Rennplatz für die Rosse der Feinde.

2. Wäre ich auf arabischem Ross!

Alauinni bẓahr negdijje una negdaj
usēfi jiḳṭaʿ alchūḏe uanagdaj
uantun min ḍana ġaʿfar wanegdaj
uhārūn erraschīd ilkum garāba.

Wenn ich auf dem Rücken einer Negdstute wäre und selbst aus dem Negd,[2]
würde mein Schwert zerhauen den Helm und ich würde siegen,
wärt ihr auch von den Nachkommen des Ġaʿfar[3] und aus dem Negd,
und Hārūn erraschīd euch ein Verwandter.

b) Mitgeteilt vom Bauernknaben Ḥaṭṭās in Balāṭ (Merġ ʿAjūn).

1. Auf, gegen den Feind!

Ṣāḥ ilbēk jā rġāli ʿalēhōn
ṭaḥsch ilchēl jinbīni ʿalēhōn
jachu fulāni lāḳīni ʿalēhōn
lanimḥi ismhōn ḳabl ilṛiāba.

[1] ein wilder Drusenstamm. [2] Landschaft in Centralarabien, Heimat berühmter Pferde. [3] ein berühmter Krieger zur Zeit Muḥammeds.

Er rief der Bey:[1] o meine Männer, gegen sie!
das Getrappel der Pferde benachrichtigt mich von ihnen.
O Bruder von N. N.,[2] stosse zu mir gegen sie,
wir wollen auslöschen ihren Namen vor Sonnenuntergang!

2. Nach dem Rachezug.

ʿAla bīr ṣafa halli lefēna
schelfatin ilʿaḡam tilmaʿ bīdēna
chḏēna-ttār jabn ummi chḏēna
ḳatalna-mīr sulṭān ilʿarāba.

Die wir nach Bīr afa kamen,
die persische Lanze glänzte in unsern Händen,
wir nahmen Rache, o Sohn meiner Mutter, wir nahmen.
wir töteten einen Emīr, den Herrscher der Beduinen.

c) Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd bei Aleppo.

1. Schlimmes Geschick der Freunde.

Giḏir gelbi ḥīn eẓẓaʿan meddu
urikbu hin garan wifrād meddu
waʿalēhim bilmerhafāt alḥödub meddu
willi jagaʿ minhum mālu ḥaja.

Ausgerissen ward mein Herz, als die Gesellschaften sich entfernten,
und sie ritten zusammen, aber einzeln haben sie sich entfernt,[3]
und gegen sie mit krummen Schneiden haben sie gekämpft,
und wer von ihnen fällt, hat kein Leben.

2. Erbitterte Rache.

Chaḏēna bṯār ilgeschsch warrāḥ
beʿarkātin tschēb iṭṭūfl warrūʿḥ
rakaḍ dāchūl ʿalbārūd warrīʿḥ
uṛada mḥēmīd uslaijim gṣāba.

[1] Anführer. [2] hier ist gemeint das Losungswort (inticha), mit welcher ein Häuptling ins Feld zieht. Er nennt sich dabei gern nach seiner Schwester, z. B. „ich bin Nūras Bruder", s. Wetzstein, ZDMG XXII 98. [3] sie zerstreuten sich dann.

Wir nahmen Rache für die Hütte und das was verloren war
durch Kämpfe, die zum Greisen machen die Kinder und den Geist.
Es lief Dachūl[1] gegen das Pulver und den Wind,[2]
und es wurde Mḥēmīd und Slaijim[3] zu Stücken.

4. Tarwīde.[4]

Mitgeteilt von einem Beduinen auf dem Gipfel des Gebel Ōscha'.

Verdacht des Kamelraubs.

Lāli welālak
jā mdennidsch elḥērān
lāli welālak
hāḍa ḥalāl eschschōg
māhu ḥalālak
deschschir ḥalāl elgōm
widbaḥ ḥalālak.

Nicht mein und nicht dein,
o du, der sich bücken lässt die Kamelfüllen.[5]
nicht mein und nicht dein!
Das ist der Besitz des Geliebten,[6]
es ist nicht dein Besitz.
Lass den Besitz der Leute,
und schlachte deinen Besitz!

[1] der Emir Muḥammed von der Sippe Dāchūl, s. o. S. 154. [2] der Wind trieb ihm den Pulverdampf ins Gesicht. [3] zwei starke Männer von den Hadidijje. [4] s. das Vorwort. [5] beim Weiden. [6] die Kamele gehören der Sippe des vom Sänger geliebten Mädchens.

Auf der Pilgerfahrt.

1. Auf dem Zuge zum Mosisgrabe.

Im Frühjahr um die Osterzeit unternehmen die Moslems von Jerusalem und der Umgegend unter offizieller Mitwirkung des Gouverneurs von Jerusalem und der moslemischen geistlichen Würdenträger eine Wallfahrt nach dem Grabe Mose's, welches sich nach moslemischer Tradition in der Wüste Juda südlich von Jericho befindet. Dieser Zug mit wehenden Fahnen und rauschender Musik ist das beste Beispiel moslemischer Festfreude, welches Jerusalem bietet. Das hier mitgeteilte Wallfahrtslied ist von Vorsänger und Chor im Wechselgesang auszuführen. Eine aussätzige Frau in Jerusalem diktierte es.

Zu Mose und Abraham.

Jā zuwār mūsa
zūru bittehlīl
zurna-nnebi mūsa
ʿoḳbāl ilchalīl.

jā zuwār mūsa
zūru bilaʿlām
zurna-nnebi mūsa
ʿalēh issalām.

jā zuwār mūsa
zūru bidderaḳe
jā schaʿrak jā mūsa
sābil ʿalwaraḳe.

O Besucher Mose's,
besucht mit Preis Gottes![1]
Wir besuchten den Propheten Mose,
dann auch den Geliebten.[2]

[1] mit dem Rufe von: lā ilāh illalla „es ist kein Gott ausser Gott".
[2] Abraham in Hebron.

O Besucher Mose's,
besucht mit den Fahnen!
Wir besuchten den Propheten Mose,
ihm sei der Gruss!

Ihr Besucher Mose's,
besucht mit der Standarte![1]
Dein Haar, o Mose,
fällt herab auf das Blatt.[2]

2. Für die Wallfahrt nach Mekka.[3]

In Aleppo. Mitgeteilt von einem Hochzeitssänger in Aleppo. Wechselgesang.

1. Auf, nach Mekka!

Gūm erḥal jāmīr eschschām
hōn mā baga magām
mā magām illa bmakke
makke ʿalēha-ssalām
jā salām iktub salām
ʿalimẓallal bilṛamām.

Auf, ziehe aus, o Emīr von Damaskus,
hier ist kein Ehrenplatz geblieben.
Es giebt keinen Ehrenplatz ausser in Mekka,[4]
Mekka, ihm sei Gruss!
O Gruss, schreibe Gruss
dem in den Wolken Verhüllten![5]

2. Zum Thore des Heils.

Jā hana bmūna
bīr zamzam malān
nāichu ḡmāli
ʿind bāb essalām.

---

[1] das Fahnentuch heisst ʿalam, die Fahnenstange deraḳe. [2] es ist wohl das Gesetzbuch gemeint. [3] bei Hochzeitszügen in Aleppo gesungen. [4] für den Moslem ist nur noch in Mekka ein ehrenvoller Platz, in Damaskus sind schon zu viele Christen. [5] Muḥammed.

O Wohlsein in Mūna,[1]
den Brunnen Zemzam[2] ist voll,
lasst niederknien meine Kamele
beim Thore des Heils![3]

3. An den Führer der Wallfahrtskarawane.

Jā schōmali ʿēnak ʿalēna
ḥōmṣ uḥama gāmat ʿalēna
jā schōmali hāt elʿalājif
jā schōmali ʿaschschām rājiḥ
jā schōmali ḥaḍḍir ṛulmānak
jā schōmali naḥna ṣubjānak
jā schōmali wiḍbaḥ churfānak.

O Schōmali,[4] habe acht auf uns,
Ḥōmṣ und Ḥamat erhoben sich gegen uns,
o Schōmali, gieb den Sold,
o Schōmali, nach Damaskus gehe ich,
o Schōmali, mache bereit deine Burschen,
o Schōmali, wir sind deine Knaben,
o Schōmali, schlachte deine Schafe!

Zur christlichen Festzeit.

Der wichtigste Teil der häuslichen Feier der hohen Kirchenfeste besteht in gegenseitigen Beglückwünschungsbesuchen, bei denen Süssigkeiten geboten werden. Zu Ostern wird auch gern ein Nachmittag im Freien unter grünen Bäumen verbracht und dabei allerlei Kurzweil getrieben. Für Kinder giebt es auch Gesänge, deren zwei hier mitgeteilt werden.

---

[1] ein heiliger Ort bei Mekka. [2] im Heiligtum zu Mekka. [3] Name des Thors, durch das die Pilger in das Heiligtum eintreten. [4] ein mächtiger Beduine, welcher die Pilgerkarawane von Aleppo nach Damaskus begleitet.

1. Um Ostern.

In Aleppo. Mitgeteilt von christlichen Knaben.

Auwal aḥad — māsch māsch
  ṯāni aḥad — tāli māsch
ṯāliṯ aḥad — tenfaṣṣil el'oḳmāsch
  rābi' aḥad — tanchaijeṭ el'oḳmāsch
chāmis aḥad — scha'anīni
  sādis aḥad — nislaḳ bēḍa weniṭla' 'albesātīni
aġa-l'īd 'aijedna
  zirna 'ala ḳabr saijidna
saijidna maulāna
  bidammu ischtarāna
wiljahūd ḥazāna
  wannaṣāra farḥāna
ṭaḳḳet 'ēnak jājhūda.

Am ersten Sonntag — nichts, nichts,
  am zweiten Sonntag — wieder nichts,
am dritten Sonntag — schneiden wir den Stoff zu,
  am vierten Sonntag — nähen wir den Stoff,
am fünften Sonntag — Palmzweige,[1]
  am sechsten Sonntag — kochen wir Eier und
    gehen in die Gärten.[2]
Es kam das Fest, wir feierten es,
  wir besuchten das Grab unsers Herrn;
unser Herr ist unser Patron,
  durch sein Blut hat er uns erkauft,
und die Juden sind traurig,
  aber die Christen fröhlich,
es platzte dein Auge, o Jude!

[1] Die Kinder nehmen wirkliche Palmzweige, wo es deren giebt, öfters aber andere Zweige, umwinden sie mit allen Arten von Frühlingsblumen und stecken auch Kringel daran. Mit diesen Zweigen gehen sie zum Gottesdienst. Nach demselben werden sie zerpflückt und die Kringeln gegessen. [2] andere Version: ennīni, kindlicher Ausdruck für „Essen".

2. Am Barbaratage.

Während besondere häusliche Weihnachtssitten bei den C sten nicht zu beobachten sind, werden am Barbaratage (3. zember) in Aleppo den Kindern Teller mit gekochten Wei körnern und Zuckerwerk geschenkt, worin ein Kranz von klei Kerzen gesteckt ist. Die Kinder singen in den Strassen.

In Aleppo. Mitgeteilt von einem Schulknaben.

O heilige Barbara!

Ḳaddīse barbāra
ʿand errabb muchṭāra
abūki halkāfir
ʿābid elḥegāra
ḡab ennār ta jeḥruḳha
ṣārit ennār bachchūra
ḡāb ilmā ta jeṛruḳha
ṣārit ilma mērūna
ḡāb ilḥabl ta jechnuḳha
ṣār elḥabl bachnūḳa
ḡāb essēf ta jiḳṭaʿha
ṣār essēf zunnāra.

Heilige Barbara,
bei dem Herrn Auserwählte,
dein Vater, dieser Ungläubige,
der Anbeter der Steine,
brachte das Feuer, dass er sie verbrenne,
da wurde das Feuer zu Weihrauch,
er brachte das Wasser, dass er sie ertränke,
da wurde das Wasser zu Salböl,[1]
er brachte das Seil, dass er sie erwürge,
da wurde das Seil zum Taufband,[2]
er brachte das Schwert, dass er sie zerhaue,
da wurde das Schwert zum Gürtel.

[1] bei der Taufe benutzt. [2] bei der Taufe dem Kind über die H gelegt.

Zweiter Teil

Bei den Abschnitten des Lebens

In der Kinderzeit.

1. Schlummerlieder.

Diese Lieder könnten auch „Wiegenlieder“ heissen; denn auch bei den Bauern, die ausnahmslos ohne Bettstelle schlafen, pflegt doch die Wiege für das jüngste Kind nicht zu fehlen. Gelegentlich wird sie freilich durch eine von der Decke herabhängende sehr primitive Schaukel ersetzt.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

1. O Taube des Thals!

Jā ḥamāmt ilwādi
hāti-nnōm lil'ulādi
halilīlu jā ḥamāmt ilbustān
hāti-nnōm lanna'sān
halilīlu jā ḥamāmi
ufeḍīli rīschik 'alēh
hāḍa laḥabībi ibrāhīm
halbāscha min'im 'alēh
labbasu haggūch il'achḍar
halḥelu lājiḳ 'alēh.

O Taube des Thals,
gieb den Schlaf meinem Kindchen!
Halilī ihm,[1] o Taube des Gartens,
gieb den Schlaf dem Schläfrigen!
Halilī ihm, o Taube,
und mache mir breit deine Federn über ihm!

[1] halili ist Kosewort für kleine Kinder.

das ist für meinen Liebling Ibrāhīm,
der Pascha erweist ihm Gunst,
er kleidete ihn in das grüne Tuch,
das Hübsche steht ihm wohl.

2. Butter und Honig im Kruge.

Samn uʿasal fīḡḡarra
hēl alla-ddarāwīschi
hēl alla ṭāḥu lilḥīsche.

Butter und Honig ist im Kruge,
Leute Gottes sind die Derwische,
die Leute Gottes gingen hinab zum Wald.

3. Kein Räuber kommt.

Jā marīa nāmi nāmi
lā jīḡi līki-lḥarāmi
jōchuḏ elḥalaga min ḏānik
ujeḥermik nōm illejāli.

O Maria, schlaf, schlaf,
sonst kommt zu dir der Dieb,
nimmt den Ring von deinen Ohren,
und raubt dir den Schlaf der Nächte.

b) Im ʿAḡlūn. Mitgeteilt von einer Frau in Elḥōṣn.

1. Nie fern!

Jā ḥabībi jā ḥabīb
rētak ʿanni mā teṛīb.

O mein Liebling, o Liebling,
möchtest du von mir nie fern sein!

2. Die Beduinen kommen.

Jā ḥabīb ilgalb
lā tnām ʿaddarb
jiḏbaḥūk ilʿarab
jaḥsibūnak kelb.

O Liebling des Herzens,
schlaf nicht auf dem Wege!
Es töten dich (sonst) die Beduinen,
rechnen dich als Hund.

3. Gottes Schirm und Schutz.

Jā alla ujā dājim
teḥfaẓ ʿabdak ennājim
teḥfaẓu wutgīru
wutchalli nājim bisrīru.

O Gott, o Beständiger,
du mögest beschützen deinen Knecht, der schläft,
ihn beschützen und ihn schirmen,
und ihn schlafen lassen in seiner Wiege!

4. Gottes Auge schläft nicht.

Jā ʿēn selīm nāmat
waʿēn alla mā nāmat
walā ʿömr schidde
ʿala machlūg hī dāmat
jalla jenām selīm
jalla jḥöbb ennōm
jalla tīgīh-lʿauāfi
maʿ laḏīḏ ennōm.

O Auge Selīms, es schlief,
und das Gottes schlief nicht,
und nimmer war ein Unglück
über einem Geschöpfe dauernd.
O Gott, es schlafe Selīm,
o Gott, er möge lieben den Schlaf!
O Gott, möge ihm kommen Gesundheit
mit der Süssigkeit des Schlafs!

5. Traum von Elias.

ʿEn selīm teḥöbb ennōm winneʿāsi
tidchul ʿala-lgaddīs mār eljāsi.

Das Auge Selīms liebt den Schlaf und den Schlummer,
möge es eingehen zum heiligen Mār Elias![1]

c) In Merg̱ ʿAjūn. Mitgeteilt von Frauen in Ḡedēdi.

1. Ein Scherz.

Nām jā ʿēni nām
la'iḏbaḥlak ṭēr ilḥamām
jā ḥamāmāt lā tṣaddeḳu
biḏḥak ʿala ibni ḥatta jenām.

Schlaf, o mein Auge, schlaf,
ich will für dich schlachten den Vogel Taube!
O ihr Tauben, glaubt es nicht,
ich mache Spass mit meinem Sohn, damit er schlafe.

2. Nehmt mich mit!

Jā rāiḥīn ʿaschschām
choḏūni fimḥāmilkum
māni ḥadīdan ulā būlād lāṯḳülkum
winkān zādi uzuwwādi biṯḳölkum
rūḥu ṭarīḳ essalāmi
jibḳa chāṭri maʿkum.

O die ihr nach Damaskus geht,
nehmt mich in eure Lasten,
ich bin nicht Eisen und nicht Stahl, nicht beschwere ich euch.
Wenn aber meine Zehrung und mein Proviant euch beschwert,
geht den Weg des Friedens,
es bleibt mein Gedanke bei euch.

Mitgeteilt von Sitt Mirjam in Aleppo.

1. Wer dich nicht liebt wie ich.

Willi mā tḳillak jā ḳamar
lā tschūf lā unṯa ulā ḏakar
illa-lʿag̱ūz ubintha
ʿamja schḥaijiḥt ennaẓar.

[1] im Traum.

willi mā tḥöbbak ḳaddi
jiṛḍab ʿalēha rabbi
jehabbiṭ ʿalēha iḡḡāmeʿ
wilmēḏani wilḳübbe.

Welche nicht zu dir sagt: o Mond!
die sehe weder Weibliches noch Männliches,
sondern nur die alte Frau und ihre Tochter,
die blinde und schwachsichtige.[1]

Welche dich nicht liebt gleich mir,
über die zürne Gott,
er lasse über sie einstürzen die Moschee,
und das Minaret samt der Kuppel.

2. Zukunftswünsche.

Jā ḥabīb ümmu wabūh
rēthum mā jaʿdamūh
jaʿdamu schḳāḳ ilḥarīr
ifaṣṣelu wilabbesūh.

jā ḥabīb ilḥöbbtēn
rēt leʾummak kinntēn
wāḥde taʿḡin utichbiz
uwāḥde temalle-ḡḡarrᵉtēn.

O Liebling, seine Mutter und sein Vater —
möchten sie seiner nicht beraubt werden,
mögen sie beraubt werden von Stücken von Seide,
die sie zuschneiden und ihm anziehen.

O Liebling zweifacher Liebe,
erhielte doch deine Mutter zwei Schwiegertöchter,
eine knetet und bäckt Brod,
und die andere füllt die zwei Wasserkrüge.

[1] kein angenehmerer Verkehr soll ihr werden.

3. Guten Morgen!

Ṣabḥak bilchēr
jā ṛazāl ṛrēr
immak wabūk sūd
wint jā badr mnēn.

ṣabāḥ ilchēr kullu
liṛērak mā bḳullu
ṣabāḥ ilchēr dājim
jeṣabbiḥ illi kān nājim.

jeṣabbḥak bilchēr
jis'id ṣabaḥtak
ṣabbaḥ ilbīṭār
jeḥḍi muhertak.

Guten Morgen,
o hellfarbige Gazelle!
Deine Mutter und dein Vater ist schwarz,
und du, o Vollmond, woher bist du?

Guten Morgen ganz und gar,
keinem ausser dir sage ich das.
Guten Morgen beständig,
möge er zu teil werden dem, der geschlafen hat!

Man gebe dir einen guten Morgen,
mache glücklich deinen Morgengruss!
Früh erhob sich der Hufschmied,
er beschuht dein Fohlen.

e) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Im kleinen Taubenschlag.

Nām hō lilla
jā ūlēdi nām
bignēn ilḥamām.

Schlafe, o bei Gott!
o mein Kindchen, schlafe
im kleinen Taubenschlag!

2. Um das Schreien zu stillen.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

An den Geliebten.

Ḥabībi jabu sālif
wēn ilmuālif
daḳḳ il'ubar mitchālif
ʿala-lmazjūne.

Mein Geliebter, o du mit der Schläfelocke,[1]
wo ist der Vertraute?
Die Tätowierung der Nadeln ist mannigfach
auf der Zierlichen.

b) Im ʿAglūn. Mitgeteilt von einer Frau in Elḥöṣn. (Beduinisch).

Von der Schwiegermutter.

Ümmak ja walad ümmak
ümmak lā tīgi laije
win igat ümmak ʿala-lbēt
lagabbeʿ schaʿarak bʾīdaije.

Deine Mutter, o Knabe,[2] deine Mutter,
deine Mutter komme nicht zu mir,
und wenn deine Mutter zum Zelte kommt,
reisse ich dein Haar aus mit meinen Händen.

---

[1] der Geliebte, nicht das Kind ist gemeint. [2] so nennt eine Beduinenfrau hier ihren Mann. Sie will die Schwiegermutter nicht im Zelt sehen. — Seltsamerweise benützen die Frauen in Elḥöṣn diesen Vers, um ein weinendes Kind zu beruhigen, wohl im Gedanken an abzuwehrende Feinde des Kindes.

3. Am Beschneidungsfest.

Die Beschneidung der 2 bis 6 Jahr alten Knaben ist immer ein Anlass zu festlichen Veranstaltungen, die oft einer Hochzeit nicht nachstehen und sich durch mehrere Tage hindurchziehen. In Städten und Dörfern bildet ein dem Beschneidungsakt vorangehender Festzug, an welchem der Knabe zu Pferde teilnimmt, den Gipfelpunkt der Feier. Zu Gesang ist im Hause wie beim Zuge viel Gelegenheit.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem. Ein Frauenlied.

Mahnung an den Beschneider.

Ṭahheru jā mṭahher
unāwilu l'immu
jā dmūʿ ilṛālie
nizlat ʿala kimmu.

ṭahheru jā mṭahher
taḥᵉt faj ettīn
damʿatu-lṛālie
nizlat ʿalmendīl.

ṭahheru jā mṭahher
taḥᵉt faj ettūt
damʿatu-lṛālie
nizlat ʿalkabbūt.

ṭahheru jā mṭahher
braḥmet wāledēk
maḍḍi muāsak
chaffif īdēk
lan ōḡaʿet mūsa
ladʿi ʿalēk.

Beschneide ihn, o Beschneider,
und reiche ihn seiner Mutter!
O die Thränen, die kostbaren,
flossen auf seinen Ärmel.

Beschneide ihn, o Beschneider,
unter dem Schatten des Feigenbaums!
Seine Thränen, die kostbaren,
flossen auf das Tuch.

Beschneide ihn, o Beschneider,
unter dem Schatten des Maulbeerbaums!
Seine Thränen, die kostbaren,
flossen auf die Jacke.

Beschneide ihn, o Beschneider,
bei der Barmherzigkeit deiner Eltern,
mache schneidig deine Messer,
mache leicht deine Hände,
und wenn du Mūsa Schmerz bereitest,
verwünsche ich dich!

4. Kinderreime.

Diese Reime werden von den Kindern einzeln oder im Chore mehr gesprochen als gesungen, besonders wenn sie auf der Strasse Aufzüge machen.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

1. In der Höhle des Schakals.

Ana ḳā'id 'ala ḳal'a hauijje
wag̱atni-lchēl min scherḳa umin ṛarba swijje
auwal ṭēḥti ḳatal[l]t mijje
t̲āni ṭēḥti ḥālu 'alaije
ḥaṭṭūni fig̱uchm ilwāwijje
ig̱at ilwāwijje ḳarḥaschat d̲naije
wag̱a-lḥard̲ōn jitmerg̱al 'alaije
ḳultillu jā ḥard̲ōn lauin ma'i 'aṣāje
kān mā challētak titmerg̱al 'alaije.

Ich sitze auf luftiger Burg,
da nahten mir die Reiter vom Osten und vom Westen zugleich,
beim ersten Herunterkommen tötete ich hundert,
beim zweiten Herunterkommen überlisteten sie mich,

steckten mich in die Höhle des Schakalweibchens,
da kam das Schakalweibchen und knapperte an meinem Ohr,
es kam die Eidechse mich zu übermannen,
ich sagte zu ihr: „O Eidechse! hätte ich einen Stock,
hätte ich dich nicht mich übermannen lassen.“

2. An die Eidechse.

Ṣalli ṣalātak
jā ḥarḏūn
immak mātat
fiṭṭābūn.

Sprich dein Gebet,
o Eidechse![1]
Deine Mutter starb
im Backofen.[2]

b) In Aleppo. Mitgeteilt von arabischen Knaben in Aleppo.[3]

1. Ḥaggg Muḥammed.

Die Knaben bilden einen Zug, der Anführer singt eine Zeile, die anderen antworten mit jōō jo! Der Rhythmus wird stark pointiert und durch Händeklatschen verstärkt.

Jā ḥággg mḥámmad — jóō jó
a'ṭíni ḥṣának — jóō jó
taṭúff waṭīr — jóō jó
talḥáḳ iskánder — jóō jó
iskánder mā mát — jóō jó
chállaf banāt — jóō jó
banátu sūd — jóō jó
míṯl ilḳrūd — jóō jó.

[1] Anspielung an die Stellung, welche die grosse palästinische Eidechse auf der Höhe von Steinen mit hocherhobenem Kopf einzunehmen pflegt. Wenn sie nach Süden schaut, nennen die Kinder sie einen Moslem, wenn nach Osten, einen Christen. [2] ṭābūn ist die Backeinrichtung der Bauern im grössten Teile Palästinas westlich und östlich des Jordans. Sie besteht in einer kleinen Thonwölbung, welche von oben erhitzt wird, während die Brotkuchen darunter liegen. Davon zu unterscheiden ist der nordpalästinische tannūr (s. S. 11), einem Gerät sehr verschiedener Gestalt, in welchem das Feuer sich befindet, während die Brotkuchen an seine Wände geklebt werden. [3] auch bei Sidon bekannt.

O Hagg Muḥammed,[1] — joo jo!
gieb mir dein Pferd, — joo jo!
dass ich aufspringe und fliege, — joo jo!
dass ich erreiche Alexander. — joo jo!
Ist Alexander nicht gestorben? — joo jo!
Er hinterliess zwei Töchter. — joo jo!
Seine Töchter sind schwarz — joo jo!
wie der böse Dämon. — joo jo!

2. Unser Onkel ʿAbdalla.

Ischti uzīdi
bētna ḥadīdi
ʿammna ʿabdalla
kassar iggarra.

Regne und ströme,
unser Haus ist von Eisen!
Unser Onkel ʿAbdalla
zerbrach den Wasserkrug.[2]

3. Der eitle Bischof.

Bīschōf tāʿ laʿandi
jabu tschachtschūch ilwardi
aga hūᵉ wabnaiju
rabaṭ ḥṣānu ʿalbāb
daḳḳ ilbāb fataḥtillu
ahlan usahlan ḳultillu
tümbak tāza faraktillu
ḳahwe tāza ṛalētillu
ḳalli lēsch ʿēnak ḥamra
ḳultillu min ḍau ilḳamra
bōschar ḍaḳnu
kaḥal ʿēnu
chammanna schī bilbaḳlu
ṭuleʿ ʿagūz iggīnne
ginnu jā ulādi ginnu.

[1] ein Pferdevermieter in Aleppo, der den Titel Hagg „Pilger" führt, weil er oder einer seiner Vorfahren in Mekka war. [2] das Umstossen des Wasserkrugs im Hause bedeutet baldigen Regen.

Bischof,[1] komm zu mir,
du mit der roten Pumphose![2]
Er nahte mit seinem Söhnchen,
band sein Pferd an die Thür,
klopfte an die Thür, ich öffnete ihm.
Willkommen! sagte ich zu ihm,
frischen Tumbak[3] rieb ich ihm,
frischen Kaffee kochte ich ihm.
Er sagte zu mir: „Warum ist dein Auge rot?“
Ich sagte zu ihm: „Vom Licht des Monds.“
Er strich seinen Bart,
er schminkte sein Auge,
wir dachten: es passt ihm etwas.
Da kam er hervor wie ein alter Dämon —
treibt Unsinn, o meine Kinder, treibt Unsinn!

4. Zehn Flaschen, zehn Gläser.

ʿAscher ḳanāni ʿascher ḳadāḥ
ḳṭuf ilmischmusch ʿattüffāḥ
min auwal masa labukra
kabsit ʿalēha-zzaʿrūra wilʿābūra.

Zehn Flaschen, zehn Gläser,
pflücke die Aprikosen nebst den Äpfeln!
vom Anfang des Abends bis morgen
pressten darauf die Weissdornfrüchte und der Regenguss.[4]

5. Ein voller Krug.

Chābie malāni
ʿaḳdit irribāni
ʿadūha bēt ilbāscha
sillam elḥaramijje
kirsi ēggīnnijje
dīk emtambar
taḥt ilʿambar
gāge ṭōza
naḳrit gōza.

---

[1] Name eines früher in Aleppo lebenden Deutschen. [2] tschachtschūch eine jetzt aus der Mode gekommene Art der Pumphose ohne Schleppe. [3] persischer Tabak für die Wasserpfeife. [4] so wurde in Aleppo erklärt.

Ein voller Krug,
der Knoten des Bands,
sein Feind ist das Haus des Pascha.[1]
Die Leiter der Diebe
ist der Stuhl der Dämonen;
ein Hahn mit gesträubten Federn
ist unter dem Getreidebehälter;
eine schwanzlose Henne
hat eine Nuss aufgepickt.

6. Niemand gebe einen Laut!

Ena ēna
jā man daḳḳ ilḥaḡar lēna
chāl chāl ibn essulṭān
jinzil bichefijje
jiṭla' bichefijje
lā jeḥassis lā insijje
lā ḡinnijje
lā ḥada jeṣauwit
lā ḥada jeṛanni
dīru rās chēlkōn
'ammschu rās chēlkōn
ṣāḥib ilbēt ilu ṛabbe.

Wo ist, wo ist er,
o der, welcher den Stein auf uns warf?
Der Onkel des Onkels des Sohns des Sultans,
er geht daher im Geheimen,
er geht dahin im Geheimen,
er lässt es nicht merken weder Menschen noch Geister.
Niemand gebe einen Laut,
niemand singe,
dreht den Kopf eurer Pferde,
bedeckt die Augen am Kopf eurer Pferde,
der Herr des Hauses hat Asthma![2]

[1] der Pascha leidet nicht volle Krüge und zugeknöpfte Bänder. [2] Anspielung an die Redensart: lā tuḍreṭu lā tis'alu ṣāḥib ilbēt ilu ṛabbe, d. h. man darf in diesem Hause nicht mucksen.

7. ʿAbdalla, fülle den Krug!

ʿAbdalla ʿabbi-ḡḡarra
mā baḳdir
naḳḳi-rruzz
mā baṭuṣṣ
ḳūm uḳṭaʿ illaḥme
ḳaṣṣāb ʿalēh zaḥme
ḳūm itʿaschscha
jā alla.

schabak schabak lūlu
elbiṛma meftūlu
bilʿab ana waʾuchti
uchti bitsallīni
bēn ilbesātīni
teffāḥet ilḥamra
tuḳṭaʿ ubtiṭʿamīni
ḥalaft ana mā baḏūḳa
sukkar ʿambar fōḳa.

ʿammāl astanna chāli
chāli bēn ilʿaskar
bjischrab scherāb jiskar
ʿala ḥaschīsch il'achḍar
ḥaschīsch achḍar biṣṣandal
ḥaschīsch achḍar biṭṭāḳa
saraḳtu sirāḳa
schāl ilʿaṣā aʿṭāni
schilt ilʿaṣā aʿṭētu
ʿala rāsu ḍarabtu
ʿalmaḳbara waddētu.

ʿAbdalla, fülle den Krug!
„Ich kann nicht.“
Reinige den Reis!
„Ich sehe nicht.“
Auf, schneide das Fleisch!
„Der Fleischer hat Zulauf.“
Auf, iss zu Abend!
„Vorwärts.“

Er flocht, er flocht Perlen,
die Perlenschnur ist sein Geflecht.
Ich spiele mit meiner Schwester,
meine Schwester unterhält mich
zwischen den Gärten;
den roten Apfel
zerschneidet sie und speist mich.
Ich schwor, ich koste ihn nicht,
(auch wenn) Ambarzucker[1] darauf (wäre).

Ich warte auf meinen Onkel,
mein Onkel ist unter den Soldaten,
er trinkt einen Trank, wird berauscht
auf dem grünen Gras,
das grüne Gras auf dem Boot,[2]
das grüne Gras in der Luke,
ich nahm es als Diebstahl,
er nahm den Stock weg, versetzte mir eins,
ich nahm den Stock weg, versetzte ihm eins,
schlug ihn auf seinen Kopf,
schleppte ihn auf den Totenacker.

8. Ninni ninni.

Ninni ninni bittürki
rabb issama jiḥfaẓki.

aḥmed bāscha ḳuddāmu
schū ilu buḳḡet ḥammāmu
ilbuḳḡe gelānijje
uṭāsāt miḡlijje
ubirke uschādirwān
uṣabāja schkāl alwān.

schāfitni wāḥde fellāḥa
ḍarbitni bitiffāḥa
kasret ḳalb eddūlāb
wünn wünn ʿaddūlāb

[1] mit ʿAmbar angemachter gelb- oder rotgefärbter Zucker. [2] ob andal hier so zu übersetzen, ist zweifelhaft. Es fehlt wohl eine Zeile.

ṣabi zṛaijir fiddūlāb
ḍaija' fardit tāsūmtu
rakaḍ la'immu ḥefjān
ḳalla isch ṭabachtīli
ḳālitlu kisch°k beliftu
ḳalla ischi ḳuddāmu
ḳālitlu ḳuṭṭ biḏānu.

Ninni ninni![1] auf türkisch,
der Gott des Himmels behüte dich![2]

Pascha Aḥmed — vor sich
was hat er? sein Badebündel,[3]
das Bündel ist aus persischer Seide,
und die Schalen[4] sind poliert,
und ein Bassin und ein Mundstück[5]
und Mädchen von verschiedenen Arten.

Es sah mich eine Bauersfrau,
schlug mich mit einem Apfel,
zerbrach die Radnabe,[6]
jammre, jammre über das Rad!
Ein kleiner Knabe war am Rade,
er verlor einen seiner Schuhe,
lief zu seiner Mutter barfuss,
sagte zu ihr: Was hast du mir gekocht?
Sie sagte zu ihm: Kischk[7] mit weissen Rüben.
Er sagte zu ihr: Was giebt's vorher?
Sie sagte zu ihm: einen Kater mit seinen Ohren.

---

[1] türkisches Schlummerwort für kleine Kinder wie: eia popeia. [2] diese zwei Zeilen sind ursprünglich Fragment eines Schlummerliedes. [3] Handtücher, Seife etc., in ein Tuch gepackt, werden von einem Sklaven ins Bad dem Herrn vorangetragen. [4] metallne Schalen, mit denen das heisse Wasser über den Körper gegossen wird, werden gleichfalls mitgenommen. [5] am Springbrunnen in der Mitte des Badebassins. [6] es ist wohl ein Spulrad gemeint. [7] getrocknete Dickmilch.

9. Georg auf der Stute.

Ğirği rākib ʿala farasu
biḳulla dūri
jā maḥrame min ḳaṣab
wischschāl ṛandūri
dār ilḳamar dōra
ʿala sṭūḥ ilḥōra
immi bitrabbīni
nāʿūret ilfuḍḍa
tuḳṭaʿ ubtiṭʿamīni
taʿṭīni maṣarīha
mā biḳaddūni charğijje.

ḥaijalla jā ulād ischschām
iṭlaʿu ʿalmāḏni
iḳschaʿu isch fīha
mā fīha
fīha ʿabēd alla
bārik ʿala-lkursi
beʿīdu ḳadaḥ murṣi.

jā ʿammi ʿadīl
taḥt ilḳanāṭir
sillamu ḥadīd
sillamu madīd.

Georg reitet auf seiner Stute,
er sagt zu ihr: Drehe dich um!
o Taschentuch von Brokat
und der feine Schal!
es machte der Mond eine Drehung
über den Dächern der Gasse![1]
Meine Mutter zieht mich auf
wie einen silbernen Krug,[2]
schneidet ab und speist mich,
sie giebt mir ihr Geld,
es reicht mir nicht als Taschengeld.

[1] etwa um nach ihm zu sehen. [2] so sorgsam.

Drauf los! ihr Kinder von Damaskus!
steigt auf das Minaret,
schauet, was dort ist,
was darin ist!
Darin ist ein Verehrer Gottes,
er sitzt auf dem Stuhl,
in seiner Hand ein aegyptisches Glas.

O mein Onkel ʿAdīl
unter den Arkaden,
seine Leiter ist von Eisen,
seine Leiter ist lang.

4. Spiellieder.

In Aleppo. Mitgeteilt von Knaben in Aleppo.

1. Meine Tante ist alt.

Zwei Knaben fassen sich an den Händen, heben sie bei der zweiten Zeile des folgenden Verschens in die Höhe und reissen sie bei der dritten auseinander.

Chālti ʿagūzi
alla aʿṭāki
ṭaijar ṛaṭāki.

Meine Tante ist alt,
Gott gab dir (erst),
liess (dann) fliegen deine Bedeckung.

2. Wie süss ist der Schlaf Alexanders!

Ein Knabe stellt sich gebückt auf, die anderen springen der Reihe nach über ihn.

Jā maḥla nōm iskanderijje
jā ʿwaināt ilṛuzala
mā ḳatalni illa ibn ʿammi
schallaḥ essēfēn wiṭṭabangāt minni

[1] mursi wohl des Reims wegen für maṣri.

taḥt aṭwāḳ elmadīna
churāgāt ḥazīna
auwalna ʿazummēzi
ṯannēna ʿazummēzi
ṯalliṯna ʿazummēzi
auwalna ʿalfirkaḥkaḥ
ilch.

O wie süss ist der Schlaf Alexanders,
o die Äuglein der Gazellen! —
Niemand schlug mich ausser meinem Vetter,
er nahm mir die zwei Schwerter und die Pistolen
unter den Fenstern der Stadt, —
Geschwüre sind traurig.
Das erste Mal machten wir es mit geschlossenen Füssen,[1]
das zweite Mal machten wir es mit geschlossenen Füssen,
das dritte Mal machten wir es mit geschlossenen Füssen.
Zuerst machten wir es mit Hüpfen auf einem Bein,[2]
u. s. w.

3. Wir sprangen!

Ṣummēna ʿaṣummēna
ṣummēna bābudēna
bābudēna hēliwān
hēliwān tschiktschikān
tschiktschikān elbaḳara
baḳara uriḡlēha
chēṭ aḥmar bēn riḡlēha
taḥt ettell fōḳ ettell
schīl hedūmak lā tischtell
auwalna ʿaṭṭarbūsch
ilch.

Wir sprangen nach „wir sprangen“,
wir sprangen bābudēna
bābudēna hēliwān
hēliwān tschiktschikān[3]

[1] beim Niederkommen vom Sprung sollen die Füsse geschlossen sein. [2] nach dem Sprung soll auf einem Bein gehüpft werden. farkaḥ ist eigentlich: hinken. [3] in Aleppo von Kindern und Erwachsenen nicht verstanden und nur als sonderbare Worte gesprochen.

tschiktschikān die Kuh,
eine Kuh und ihre Beine,
ein roter Faden ist zwischen ihren Beinen,
unter dem Hügel auf dem Hügel,
nimm auf deine Kleider, werde nicht steif![1]
Das erste Mal machten wir es über den Fes.[2]
u. s. w.

Bei der Heirat.

1. Nach Abschluss der Verlobung.

Wenn die Vertreter der Familie des Bräutigams im Hau[illegible] der Braut den Heiratskontrakt abgeschlossen haben, treten in Merg̃ ʿAjūn zwei von ihnen auf und singen in langgezogen[illegible] Tönen (ohne Wechselgesang) eine Tarwīde.[3]

In Merg̃ ʿAjun. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd in Balāṭ.

Preis sei Gott!

Jā mā ṣabarna uḏuḳna ṣabr ʿala imfisna
ulḥamᵉd lilla ʿala g̃abr ilchauāṭir.

jā sitt mīt bārubār
laʿejūn ilʿarīs chaṣṣ naṣṣ.

O wie lang haben wir gewartet und gekostet Bitteres (das kan[illegible]m)
über unsere Seelen,
und Preis sei Gott für die Heilung der Gemüter!

O sechshundertfachen Lärm[4]
für die Augen des Bräutigams ganz besonders und speziell!

[1] d. h. verstauche dich nicht beim Springen! [2] der Fes wird auf den Rücken des Knaben gelegt, über den man springt. [3] s. Vorwort und Melodie 9. [4] die Bedeutung von bārubār war in Merg̃ ʿAjūn unbekannt. Aber es hängt doch wohl mit barbar „lärmen“ zusammen und bezieht sich auf die Schüsse, welche zu Ehren des Bräutigams zahllos abgefeuert werden sollen. — Dieser Schluss wird rasch gesprochen, nicht gesungen.

Bei der Begrüssung der von der Verlobung heimkehrenden Familienglieder.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Ḥabīb Ṣubḥijje aus Balāṭ.

Willkommen!

Ahla usahla uscharraftu maṭāriḥna
wachḍarrat il'arḍ min dōs ila dōs.
ā-ā-ā.

Seid willkommen, ihr ehrtet unsre Orte,
und es grünte die Erde von Tritt auf Tritt.
a-a-a![1]

2. Beim Ankleiden der Braut.

Im Hause ihrer Eltern wird die Braut von weiblichen Familienangehörigen des Bräutigams in die von ihm gesandten Gewänder gekleidet, nachdem sie vorher gebadet wurde. Dabei singen die Frauen Zalāṛīṭverse.[2] Ist die Ankleidung beendet, so treten Mädchen auf und singen Ǧelāwijje.[3] Daran schliesst sich der Präsentiertanz der Braut (s. unter „Zu Tanz und Reigen"). Der Tag der Ankleidung (talbīse) ist bei Christen der vorletzte, bei Moslems der letzte Tag der Hochzeit. Feierlichkeiten mit Tanz und Musik haben in den Häusern der Braut wie des Bräutigams schon vorher mehrere Tage hindurch stattgefunden. Die Heimführung der Braut ist nicht der Beginn der Hochzeit, sondern ihr Schluss.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Bauersfrauen in Balāt.

1. Du willst uns (Zalṛūṭa).

Āwīha — jā ʿarūs ridnāki uridtīna
āwīha — mā marr jōman tḳūli mā trīdīna
āwīha — trīdi bjūtan lana trīdi ʿalālīna
trīdi samn meʿattaḳ fī chauābīna.
lululululēsch.

[1] langgezogener Ton, an dessen Schluss Schüsse abgegeben werden.
[2] s. Vorwort und Melodie 18. [3] s. Vorwort.

Āwīha, o Braut, wir wollten dich und du wolltest uns,
āwīha, kein Tag verstrich, an dem du gesagt hättest, du willst uns nicht,
āwīha, willst du unsre Häuser, willst du unsre Söller,
willst du die alte Butter[1] in unsern Krügen?
lululululēsch!

2. Ich bin die Fremde (Ġelwe).[2]

Ana-lṛarībe schiddu mchaddāti
ana-lṛarībe mā wadda'ṭ rifḳāti
ana-lṛarībe mā wadda'ṭ le'ummi
min ba'd'na zra'u wardan warīḥānan.

Ich bin die Fremde,[3] macht bereit meine Kissen,[4]
ich bin die Fremde, ich habe nicht Abschied genommen von meinen Genossinnen,
ich bin die Fremde, ich habe nicht Abschied genommen von meiner Mutter,
hinter uns her pflanzet Rosen und Myrten.[5]

3. Beim Ankleiden des Bräutigams.

Zu gleicher Zeit wie die Braut wird der Bräutigam im Hause seiner Eltern gebadet und angekleidet in Gegenwart seiner Freunde. Die Frauen seiner Verwandtschaft singen.

In Merġ 'Ajūn. Mitgeteilt von einer Frau in Balāṭ.

Gottes Name über ihn!

Āwīha — 'arīs'na sammu 'alēh
āwīha — ġību-lward rischschu 'alēh
āwīha — zaijinu chaṣru bissikkīne
tajīġi abūh jichla' 'alēh.
lululululēsch.

---

[1] nur gute Kochbutter hält sich lang. Gemeint ist wohl alles edle Gut des Hauses. [2] s. Seite 185. [3] die Braut, obwohl noch im Hause ihrer Eltern, wird betrachtet wie den Ihrigen fremd. [4] auf dem Pferde für die Abreise. [5] ihr könnt euch nun vergnügen, da ich fort bin.

Āwīha, unser Bräutigam, nennt Gottes Namen über ihn,[1]
āwīha, bringt das Rosenwasser und sprengt über ihn,
āwīha, schmückt seine Hüfte mit dem Messer,
dass sein Vater komme und ihn beschenke.
lululululēsch!

4. Bei der Abholung der Braut.

Familienglieder und Freunde des Bräutigams begeben sich nach dem Hause der Braut. Nachdem sie ihnen übergeben worden ist, setzen sie sie bei ländlichen und beduinischen Hochzeiten auf ein Pferd oder Kamel, um sie nach dem Hause des Bräutigams zu geleiten.

a) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von einer Bauersfrau in Balāṭ.

An den Vater der Braut (Frauengesang).[2]

Āwīha — baij il'arūs alla ja'ṭīk
āwīha — rēt sa'āde teǧīk
āwīha — uǧauwiz il'a'zabijje
unīǧi kull'na nehannīk.
lululululēsch.

Āwīha, Vater der Braut, Gott lohne es dir,
āwīha, möchte doch Glück dir kommen,
āwīha, dass du verheiratest die Ledige,[3]
und wir alle kommen dich zu beglückwünschen.
lululululēsch.

b) Im ʿAǧlun. Mitgeteilt von einem Bauern in Ḥauāra.

An die Braut (Männergesang).

Rauwaḥi jā melīḥa
nḥūf il'ischdād
wiǧǧadāil grunful
wilḥāschi zabād.

[1] d. h. sagt bismilla „im Namen Gottes" über ihn zur Abwehrung des bösen Blicks. [2] von weiblichen Verwandten des Bräutigams gesungen. [3] die noch unverheiratete Schwester der Braut.

Gehe, o Treffliche,
wir rüsten den Kamelsattel,
und die Flechten (duften von) Gewürznelken
und das glatte Haar (von) Zibet.[1]

5. Beim Brautzuge.

Unter Gewehrschüssen und Gesang bewegt sich der Brautzug bei Christen erst zur Kirche, dann zum Hause des Bräutigams. Bei Moslems ist der Brautzug indes zuweilen nur Sache der Frauen und geht dann stiller vor sich.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Schreite rasch, o Stute!

Sīri jā mhērt ilfellāḥ
jā muhra mḥammali teffāḥ
sīri jā mhērt eḡḡindi
jā muhra mḥammali wardi.

Schreite rasch, o junge Stute des Bauern,
o Stute, beladen mit Äpfeln![2]
Schreite rasch, o junge Stute des Soldaten,
o Stute, beladen mit Rosen!

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Mādaba. (Beduinisch).

1. Die Schlachtenjungfrau.[3]

Gemal ḥamdi jā ʿammi
waʿendu mengaʿ eddammi
ḡemal ḥamdi jā dāḥi
uʿandu dagg erremāḥi.

[1] aus gestossenen Gewürznelken und Zibet mit Kochbutter wird die Pomade der Braut gemacht. [2] die Farbe der Wangen wird gern mit Äpfeln verglichen. [3] das Lied ist nicht ursprünglich Hochzeitslied, sondern Kriegslied.

Das Kamel Ḥamdi's,[1] o mein Onkel,
bei ihm ist Lache des Bluts!
Das Kamel Ḥamdi's, o Trefflicher,
bei ihm ist Stossen der Speere.

2. Ḥamdāns Ross.

Jā wādi min wara wādi
minhu chaijāl eg̃g̃uwādi
ḥamdān chaijāl eg̃g̃uwādi.

jā ẓhēri min wara ẓhēri
minhu chaijāl il^{u}mhēri
ḥamdān chaijāl il^{u}mhēri.

jā nbaije min wara nbaije
minhu chaijāl el'abaije
ḥamdān chaijāl el'abaije.

O Thal hinter Thal,
wer ist der Reiter des Renners?
Ḥamdān ist der Reiter des Renners.

O Bergrücken hinter Bergrücken,
wer ist der Reiter der jungen Stute?
Ḥamdān ist der Reiter der Stute.

O Höhe hinter Höhe,
wer ist der Reiter des 'Abaijepferds?[2]
Ḥamdān ist der Reiter des 'Abaijepferds.

[1] es ist gedacht an das mit besonderer Sattelung ('oṭfa) versehene Kamel, auf welchem ein Mädchen als 'ammārijje, von Kriegern umgeben, in den Kampf zieht. Gelingt es dem Feinde, diesem Kamel die Füsse abzuhauen, so hat der Stamm für immer die Ehre verloren, eine 'ammārijje in den Krieg führen zu dürfen. [2] 'Abaije ist Name einer der fünf Familien, von welchen die Araber alle edlen Pferde ableiten.

6. Bei der Ankunft der Braut am Hause des Bräutigams.

A. Männergesänge.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ als Maṭlūᵃ elḳarrāde.[1]

Wir brachten die Braut.

Refrain.

Ġibna-lʿarūs ūgīna
jabu-lʿarīs lāḳīna.

Lied.

Ġibna-lʿarūs biharġi
udurna filbalad furġi
utanaḳḳalna darāġe darāġe
ulebēt elʿarīs lafēna.

elʿarūs naḥna ġibnāha
ufilbalad farrāġnāha
ulilʿarīs sallamnāha
mā ʿād jaʿtab ʿalēna.

jā chilli ḳabl elṛrūb
challīna nesīr besurʿa
walʿarūs sukkar bitḏūb
alla jaḥrus haṭṭalʿa.

ʿaġibīnha schufna maktūb
bilʿālam aḥsan badʿa
bmanẓarha juschfa-lmakrūb
schamᵉs waḍauat ʿalēna.

daʿna neḳūl bjūt ġdād
utaʿāl ninschid lilʿarūs
hī ḥelwe wibnat aġuād
mā ʿumᵘrha bitschūf neḥūs.
jā ṣāḥbi imlāli-lkās
wachamr eṣṣāfi isḳīna.

[1] s. das Vorwort.

Refrain.

Wir brachten die Braut und kamen,
o Vater des Bräutigams, wir gingen entgegen.

Lied.

Wir brachten die Braut mit Lärmen,
und zogen im Orte umher zur Schau
und gingen einher Schritt vor Schritt,
und zum Hause des Bräutigams gelangten wir.

Die Braut haben wir gebracht,
und im Ort haben wir ihr (alles) gezeigt,
und dem Bräutigam haben wir sie übergeben,
forthin wird er uns keine Vorwürfe machen.

O mein Freund, vor Sonnenuntergang
lass uns eilen geschwind,
die Braut ist ja Zucker, sie schmilzt,
Gott möge behüten diesen schlanken Wuchs!

Auf ihrer Stirn sahen wir geschrieben:
in der Welt die beste Schöpfung,
bei ihrem Anblick wird der Elende heil,
eine Sonne (ist sie) und sie hat uns beschienen.

Lass uns dichten neue Verse
und komm, lass uns vortragen der Braut!
sie ist lieblich und Tochter von Edlen,
ihr Lebenlang sieht sie kein Unglück.
O mein Freund, fülle mir den Becher,
und den klaren Wein gieb uns zu trinken!

b) In Merg̃ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd in Balāṭ.

Wir brachten dich.

Gibnāki ugīna jā chalīle
gibnāki ʿala-ddrūb eṭṭawīle
gibnāha uḥaṭṭēna ṭamanha
ʿala rḳāb il'öda wilmubṛeḍīna.

Wir brachten dich und kamen, o Liebling,
wir brachten dich auf den langen Wegen!
Wir brachten sie und zahlten ihren Preis[1]
zu Trotz den Feinden und den Hassenden.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

An die Mutter des Bräutigams.

Jā ümm il'arīs halhili unāmi
gattschi 'arūs kabedr inne'āmi
gibnāha min edschschible ugīna
alzagna 'ala guṣṣitha 'agīna.

O Mutter des Bräutigams, juble und schlafe,[2]
zu dir kommt eine Braut wie Bedr von Ne'ām.[3]
Wir brachten sie vom Süden und sind gekommen,
geklebt haben wir Teig auf ihr Stirnhaar.[4]

B. Frauengesänge.

In Merg 'Ajun. Mitgeteilt von Bauersfrauen in Balāṭ.

1. Bringet die Braut!

Āwīha — wīsch hal'arūs illi rāiḥīn jegībūha
āwīha — taḥt ḳal'at ḥalab ḳā'idīn jehannūha
āwīha — hātu schnābir wigīlūha
hāḏi bint amīr il'arab 'albirg̃ chuḏūha.
lululululēsch.

Awīha, wer ist diese Braut, welche bringen werden, die jetzt gehen,
āwīha, die unter der Festung von Aleppo wohnen, wünschen ihr Glück,
āwīha, gebt Schleiertücher und singt ihr Gelwe,
das ist die Tochter des Beduinenfürsten — zur Burg bringt sie!
lululululēsch!

[1] den Brautpreis, durch den das Mädchen gewonnen wurde. [2] sie bekommt an der Schwiegertochter eine Gehilfin, sodass sie fortab ruhen kann. [3] eine sagenhafte Schönheit. [4] die Braut erhält in manchen Gegenden Palästinas vor dem Eintritt in das Haus etwas Teig, wovon sie erst an ihre Stirn, dann an die Oberschwelle der Hausthür klebt. Ḥmēd kannte diese Sitte nicht. Das Lied wird also nicht bei Aleppo entstanden sein.

2. Rüstung für den Kriegszug.

Jā ʿabed wallif alfaras
ikrib uschidd ᵃḥzāmᵃha
jilbaḳ leha birscham ḏahab
ṯōb ilḥarīr glālha.

Jā ṣājiṛ ṣiṛli schelfeti
bākir teschūf feʿālᵉha
bīṭār bajeṭir muhreti
ʿalmidd ḳāsu neʿālha.

O Sklave, mache die Stute bereit,
schnüre und zieh fest ihren Gurt,
es passt für sie goldnes Gehänge,
das seidne Kleid ist ihr Saumsattel.

O Goldschmied, schmiede mir mein Lanzenmesser,
morgen siehst du seine Thaten!
Hufschmied, beschlage meine junge Stute,
nach dem Midd [1] bemassen sie seine Hufen.

Andere Wechselgesänge.

a) In Merg̃ ʿAjūn. Mitgeteilt von einem jungen Mann in Ḡedēdi.

1. Der Waffenschmuck.

Jāḥlāli slāḥ eschschabb
g̃ift ubalṭa usikkīni.

Wie sehr gefallen mir die Waffen des jungen Manns,
Doppelflinte und Streitaxt und Messer!

2. Es lebe der Sultan!

Sulṭānna ʿabdu-lḥamīd
finnaṣr alla aijedu.

Unser Herrscher ist ʿAbdu-lḥamīd
im Siege, o Gott, stärke ihn!

[1] der Midd ist ein grosses Getreidemass. So grosse Hufeisen sind nötig.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

Tritt, Tritt!

Dōs dōs
menhu chāṭirtschim
el'arīs chāṭirtschim
'ala saua dōs dōs.
gēēē.

Tritt! Tritt!
Wer ist in eurem Sinn?
Der Bräutigam ist in eurem Sinn.
Zusammen:[1] Tritt, Tritt!
gēēē!

c) In Aleppo. Mitgeteilt von einem Vorsänger bei den mitternächtlichen Hochzeitszügen.[2]

1. Die Benedeiung des Propheten.

Ṣṣala 'ala-nnabi uwalāh
ḥatta jirfar alla laḥ
ṛaffār iḏḏenūb alla
mḥammad jā rasūl alla.

mḥammad zēn ḏikru zēn
mḥammad gurrat il'ēnēn
mḥammad chāṭabu rabbu
kānu ṯnēn ṣāru ṯnēn.

Die Benedeiung gelte dem Propheten und seinen Verwandten,
auf dass Gott ihm[3] verzeihe!
Verzeiher der Sünden ist Gott,
Muḥammed ist Gesandter Gottes!

---

[1] Ḥmēd sagte: alla ṣāwar. In Aleppo, wo dieser Ruf auf Hochzeiten häufig zu hören war, sagte man: alla sauwa, alaj saua, oder: alla sewer, war aber über die Bedeutung ganz im Unklaren. Die im Text gegebene Lesart und Deutung ist wohl die ursprüngliche. Dann bezieht es sich auf den Tritt der im Zuge Marschierenden oder auf Schüsse, die sie abgeben sollen. [2] die Lieder werden, wenn nichts Anderes bemerkt ist, von Vorsänger und Chor im Wechselgesang gesungen. [3] dem Bräutigam.

Muḥammed ist schön, sein Andenken ist schön,
Muḥammed ist Erquickung der Augen,[1]
Muḥammed, zu dem sein Gott redete,
sie waren zwei, sie wurden zwei.[2]

2. Der Junggeselle.

Walla-l'aʿzab jā ḏillu
mālu ḥada jiṛsillu
ṣābūntu fi kimmu
udāir ʿala-ǧǧīrāni.

künt aʿzab dāir mabsūṭ
galli ʿagli idǧauwaz
wachzi ʿank ischschēṭāni.

ṣār mṣībe achaḏna-zzēn
b'elf mʿatteg dīnāri
btugtul ibni ubitgullu
abūk ilʿarṣa-lgernāni.

jā ʿēscht ilmeǧauwiz
bigarriṣ ubibauwis
ʿalfirsch williḥfāni
jā ʿēscht ilʿözbāni
sōda kama-lguṭrāni.

Bei Gott, der Junggeselle — wie elend!
er hat niemand, der für ihn wäscht,
seine Seife ist in seinem Ärmel,[3]
und er geht umher zu den Nachbarn.

Ich war Junggesell, ging umher zufrieden,
da sagte mein Verstand: verheirate dich,
und mache an dir zu Schanden den Satan!

---

[1] d. h. unser Liebling. [2] wohl bei der nächtlichen Himmelfahrt des Muḥammed. Dieser war erst mit Michael, dann mit Gott allein. [3] er trägt verstohlen die Seife zur Waschfrau.

Es geschah ein Unglück, wir nahmen die Schöne
für tausend alte Denare.[1]
Sie schlägt meinen Sohn und sagt zu ihm:
Dein Vater,[2] der Kuppler, der Hahnrei.

O das Leben des Verheirateten,
er kneift und küsst ab
auf Polstern und Decken!
O das Leben des Junggesellen,
schwarz wie der Theer!

3. Warnung an das Beduinenmädchen.

Jā bint schēch il'arab
lā tiṭla'i 'aḡḡebal
lā jāchḍik rā'i
gaṣṣāṣ ṣūf eḡḡamal
ḍarrāb muglā'i.

O Tochter des Beduinenhäuptlings,
steige nicht auf den Berg!
sonst nimmt dich ein Hirte,
der die Wolle von Kamelen schert,
der mit der Schleuder wirft.[3]

4. Kampf um die versagte Geliebte.

(Beduinisch).

Jā dhām wuṣlat ḥadd^{e}ha — ōō
u'ummi 'aḡūz umā tḡīb — ōō
la'jūn mezjūnt il'andkum — ōō
lama'-lmeḡīdi chaddha — ōō.

ṛabbētkum wintu zṛār — ōō
la'īsch 'bdārkum — ōō
urab'i ḍarrībt ennār — ōō
eljōm dāsu-l'a'dākum — ōō.

---

[1] Golddenare im Wert von 90—96 Piaster. [2] zu ergänzen: verflucht sei er! [3] die Schleuder ist noch immer ein wichtiger Ausrüstungsgegenstand des Hirten, besonders um abirrende Schafe zurückzubringen.

jā rākīb ilḥamra-lhaǧīn — ōō
tikbar wana chaijālha — ōō
lau tschūfni ubschilfati — ōō
taḥṣur ʿala mēlātha — ōō.

O Dhām,[1] es hat nun ein Ende damit,[2] oh![3]
und meine Mutter ist alt und gebiert nicht,[4] oh!
Für die Augen der Prächtigen,[5] die bei euch ist, oh!
(wie) der Glanz des Meǧidi ist ihre Wange, oh!

Ich zog euch auf, als ihr klein wart,[6] oh!
damit ich leben möge in eurem Haus, oh!
und meine Gesellschaft versteht Feuer zu schlagen,[7] oh!
heut demütigten sie eure Feinde, oh!

O der du reitest auf dem Braunen, dem Reitkamel, oh!
möge es gross sein und ich sein Reiter, oh!
wenn du mich sähest mit meinem Lanzenmesser, oh!
drücktest du dich nach seinen Seiten,[8] oh!

5. Die Braunen und die Weissen.[9]

Refrain.

Smaʿu gōlēn mʿanna
ʿassumr wilbīḍ ṛanna.

Lied.

Essumra.

ʿAndi mnessumrān ṯlāṯi
bjiswu mnilchaznāt ṯlāṯi
albīḍān schwoijet nḥāti
ʿaǧǧabāni zitthum ʿanna.

---

[1] Dham ist der Häuptling eines Stammes der Muāli, welcher ein Mädchen seines Stammes ihrem Verlobten vorenthält. [2] mit der zwischen beiden schwebenden Sache. [3] der bei diesem Liede vom Chor zu singende Refrain. [4] wohl sprichwörtlich für: nichts Neues ist mehr zu erwarten. [5] um die Geliebte will er nun kämpfen. [6] er hat dem Stamm der Geliebten stets Freundschaft erwiesen in Hoffnung auf die Gewinnung des Mädchens. [7] auf dem Gewehr mit Steinschloss. — Seine Genossen sind wertvolle Freunde. [8] um seinen Hieben auszuweichen. [9] der Chor wiederholt nur den Refrain nach jedem Verse.

Elbēḍa.

ʿAndi mnilbēḍān sitti
ubjiswu mnilchaznāt sitti
sumrānak ṣūf meʿötti
ʿalmezābil kibbhum ʿanna.

el'abjaḍ rabaṭ mangūschi
jiswālu machzan grūschi
sumrānak kedīschet gannūschi
min ṭarg elgamschi ḡerbanna.

Essumra.

Il'asmar kibbe mischwijje
iḍa ḥaṭṭūh biṣṣenijje
bīḍānak scherget lebenijje
jeʿafʿef ʿalēh iddibbanna.

ḥāḡi tʿaijiṭ ḥāḡi ṭrauwisch
miṭl il'asmar mā biṯḥauwisch
bīḍānāk fiḡl ʿmfauwisch
ʿalmezābil kūbbhum ʿanna.

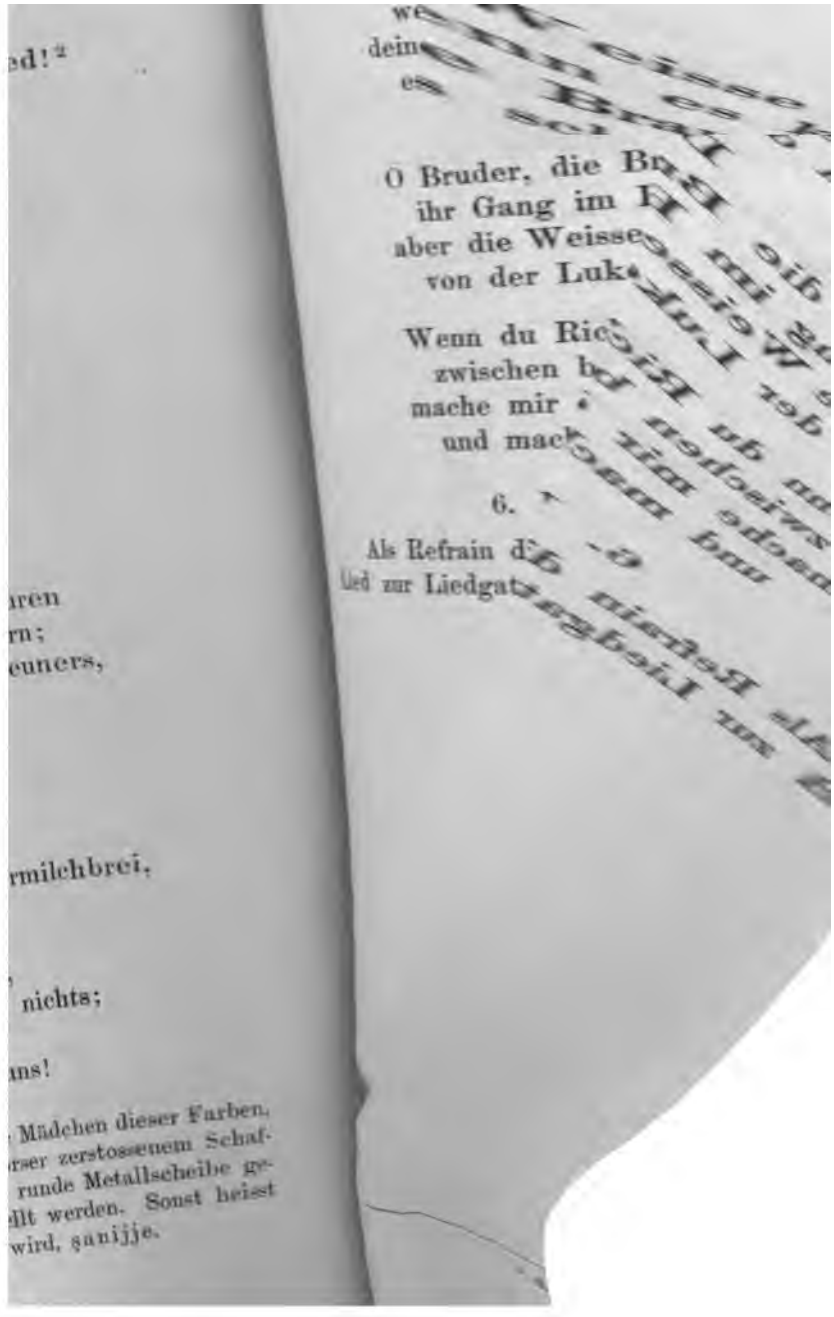
Elbēḍa.

Il'abjaḍ rizz ʿbḥalīb
kullama barad aklu jṭīb
sumrānak ʿarmūsch izbīb
jeʿafʿef ʿalēh eddibbanna.

Essumra.

Jā chaiju-ssamra ṭarrāga
meschwitha filbēt ʿajāga
amma-lbēḍa serrāga
mniṭṭāga ragʿat menḡelna.

In kunt gāḍi utugḍi
mā bēn il'iṭnēn turḍi
iḡʿalli-ssumrān farḍi
wiḡʿalli-lbīḍān sunne.



ed!²

O Bruder, die
ihr Gang im
aber die Weisse
von der Luk

Wenn du Ric
zwischen
mache mir
und mac

6.

Als Refrain d
Lied zur Liedgat

ıren
rn;
euners,

rmilchbrei,

nichts;

ıns!

Mädchen dieser Farben,
rser zerstossenem Schaf-
runde Metallscheibe ge-
llt werden. Sonst heisst
wird, ṣanijje.

Die Weisse.

Der Weisse ist Reis mit Milch,
wenn es kalt wurde, ist es gut zu essen;
deine Braunen sind Stiele von Rosinen,
es schwirren darauf die Fliegen.

Die Braune.

O Bruder, die Braune weiss einherzutreten,
ihr Gang im Hause ist Geschicktheit;
aber die Weisse weiss zu stehlen,
von der Luke aus erreichte sie unsre Sichel.

Wenn du Richter bist und richtest,
zwischen beiden schaffe Zufriedenheit,
mache mir die Braunen zum Gottesgebot,
und mache mir die Weissen zum Religionsbrauch![1]

6. Der Aufstand in Aleppo.

Als Refrain dient der oben S. 198 mitgeteilte, da auch dies Lied zur Liedgattung m'anna gehört.

Auwal mā nibdā wingūl
jā ṣalāti 'arrasūl
ğāna-lchabar mnistambūl
jeṭlebu gur'a minna.

naḥna gur'a mā na'ṭī
lau ṣār ischschamaṭli jiṭli
il 'andu walad lā ja'ṭīh
kullna naḥna mnitkanna.

uḍrub ṭablak jā ṭabbāl
lā tisma' ligīl ugāl
isjūfna miṭl ilhelāl
tilma' brūs dischmanna.

'addēna 'al'imzauwag
gālu mnīği mā mnit'auwag
bāb il'aḥmar kelb mṭauwag
fī ḥāritna ja'auwi 'anna.

---

[1] d. h. bezeichne beide als gleichwertig.

ʿaddēna ʿalbaijāḍa
chammanu ḡāji ʿarāḍa
ṯārīhum schwaijit ᵘgrāḍa
mā minhum wāḥid gāwanna.

ʿaddēna ʿalaḡḡellūm
gālu neḥna mā mingūm
ṣīḥu liʾabu ḥallūm
jiṭrud iddischmān ʿanna.

ʿaddēna ʿalkallāsi
schabāb miṯl almāsi
wilbāgi schwaijt iknāsi
mā minhum wāḥid ʿauanna.

ʿaddēna ʿalilmeʿādi
kullha ṣubjān ubitnādi
ḍabaḥna nuṣṣ ilʾaʿādi
wilʿagīd inhezam minna.

lamma iḡāna lifzāʿi
schabāb miṯl issbāʿi
limmin ṣāḥu fi-lglāʿi
kull wāḥed minna itkanna.

uṣṭaffu ʿaschschēch ḡākīri
wilfirsān bagat ṭrīri
limmin ṣār gabb iddchīri
min elgalʿa bagat idchinna.

inkasrat ilchēl rāḥat gible
kullna bgīna bhable
ṯārīhum bjiswu zible
jenʿal lḥāhum tbahdalna.

iḡetna schalʿat ʿasākir
itchabbēna fi-lmanāṭir
ḍarabna-schschōra min bākir
ʿalalhazīmi ufelliḥanna.

Zuerst am Anfang sagen wir:
O meine Benedeiung des Gesandten![1]
Es kam zu uns Botschaft aus Stambul,
man fordert Aushebung[2] von uns.

Wir geben keine Aushebung,
wenn sich auch Lärm erhöbe,[3]
wer einen Sohn hat, giebt ihn nicht,
wir alle geben uns Beinamen.[4]

Schlag deine Trommel, o Trommler,
höre nicht auf Rede und Wort,
unsre Schwerter wie der Halbmond
glänzen über den Häuptern unsrer Feinde.

Wir zogen nach dem Mzauwaḳ,[5]
sie sagten: „wir kommen, wir zögern nicht,“
das „Rote Thor“[5] ist ein Hund mit Halsband,
der in unserm Quartier uns anbellt.

Wir zogen nach der Baijāḍa,[6]
sie glaubten, es käme ein Schauzug,[7]
in Wahrheit sind sie ein wenig Abfall,
keiner von ihnen kann uns anschreien.

Wir zogen zum Ġellūm,[8]
sie sagten: „Wir wollen nicht aufstehn,
ruft den Abu Ḥallūm,[9]
er wird die Feinde von uns vertreiben.“

[1] Muḥammed. [2] eigentl. Auslosung. [3] schamaṭli jiṭli halbtürkische Redensart. [4] d. h. jeder nennt sich mit seinem Beinamen — als Kriegsruf. Das entspricht sicherlich der ʿaza der Beduinen, wobei man durch Nennung des Namens, unter dem man bekannt ist, den Gegner schrecken, sich selbst ermutigen will. S. Socin, Diwan aus Centralarabien I 63 und Zug Wetzstein, ZDMG XXII 98. [5] Quartiere im Südosten von Aleppo. Der aufzu- der Aufständischen geht von Stadtteil zu Stadtteil, um zur Teilnahme dieses fordern. Die Bewohner derselben verhalten sich verschieden, wie in dem und den folgenden Versen geschildert wird. [6] Stadtteil östlich von der Festung. [7] wie zur Beschneidungsfeier. [8] Stadtteil im Südwesten. [9] vielleicht der Anführer der jungen Leute des Quartiers oder sonst ein tapferer Mann.

Wir zogen nach der Kalāsi,[1]
junge Männer wie der Diamant,
der Rest ein wenig Kehricht,
keiner von ihnen half uns.

Wir zogen zu der Me'ādi,[2]
sie alle sind junge Burschen und sie
werden zusammengerufen,
wir töteten die Hälfte der Feinde,
und der Anführer floh vor uns.

Als die Helfer[3] zu uns kamen,
junge Männer wie die Löwen,
als sie den Ruf „Aufbruch“[4] erhoben,
gab jeder von uns sich einen Beinamen.[5]

Sie stellten sich in Linie bei Schēch Gākīra,
und die Reiter fingen an zu gallopieren;
als der Schlag der Zündpfanne erfolgte,
entstand von der Festung Rauch.[7]

Geschlagen wurden die Reiter,[8] gingen südwärts,
wir alle wurden verwirrt,
in Wirklichkeit sind sie Mist wert,
verflucht seien ihre Bärte! wir wurden beschimpft.

Es kam zu uns ein Trupp Soldaten,
wir verbargen uns in den Wächterhütten,[9]
wir machten am Morgen den Plan
zu entfliehen, und es gelang uns.

[1] im Nordwesten von Aleppo. [2] im Osten (?). [3] Beduinen. [4] Boten des Häuptlings bieten mit dem Rufe: „Aufbruch!“ den Stamm zum Kampfe auf. [5] s. S. 203 Anm. 4. [6] östlich. [7] von der Festung aus schossen die Truppen der Regierung — wohl mit Kanonen. [8] die zu Hilfe gekommenen Beduinen. [9] vor der Stadt in den Gärten.

mache mich zu einem hübschen Kleide,
und auf deinen Leib lege mich an,
und mache mich zu einem goldnen Ohrring,
an deine Ohren hänge mich!

9. An die Schwiegertochter.

Jā nās ismaʿu-lfenni
ʿalḥamāi wilkenni
jā kinnti jā mart ibni
mā fīki schī jaʿgibni
ṛēr chṭāṭik wilḥamra
wilsānik haljiṛlibni.

O Leute, hört den Abschnitt
über die Schwiegermutter und die Schwiegertochter!
O meine Schwiegertochter, o Frau meines Sohns,
nichts giebt es an dir, was mir gefällt,
ausser deiner Augenbrauenschwärze und dem Roten[1]
und deiner Zunge, die mich besiegt.

10. An den jungen Mann.

Kull mā ʿaddet mlīḥa
wirr jā schēch eschschabāb
kull mā ʿaddet ʿagūzi
dugg rāsa bilgubgāb.

So oft eine Schöne vorübergeht,
gieb,[2] o Schēch der jungen Männer!
So oft eine Alte vorübergeht,
klopfe auf ihren Kopf mit dem Holzpantoffel!

8. Im Hochzeitshause.

Die Brauteltern sowohl als die Bräutigamseltern veranstalten mehrere Tage lang vor der Heimführung in ihren Häusern Festlichkeiten. Bei der Braut sammeln sich die weiblichen Gäste, beim Bräutigam die Männer. Diese Festlichkeiten mit Gesang und Tanz bilden die eigentliche „Hochzeit", welche meist in der Nacht der Heimführung der Braut im Hause des Bräutigams abgeschlossen wird.

[1] die Schminke. [2] ein Geschenk.

A. Gesänge der Männer.

Auf den Bräutigam.

In Aleppo. Mitgeteilt vom Dichter, Ḥabīb Ṣubḥijje in Aleppo.

Segenswunsch (ʿAtāba).

Ṭuleʿ ṛēmin ḡedīd kṯīr wabraḳ
ʿalāmak jā walīfi-ljōm schāreḳ
ujā ʿarīs rēt ʿirsak mbārak
itammim faraḥtak rabb issamāba.

Aufzogen viele neue Wolken und Blitz,
warum, o mein Teurer, gehst du heut auf?[1]
O Bräutigam, sei deine Hochzeit gesegnet,
vollkommen mache deine Freude der Herr des Himmels!

Auf die Männer des Bräutigams.[2]

In Merḡ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd in Balāṭ.

1. Wir jungen Männer (Tarwīde).

Naḥna schabāb umerḡ ʿajūn marbāna
kāsin schiribna saḳēna-ssamm leʿadāna.
jā sitt mīt bārubār
laʿajūn ilʿarīs chaṣṣ naṣṣ.

Wir sind junge Männer, und Merḡ ʿAjūn ist unsre Heimat,
der Becher, den wir tranken — wir gaben das Gift unsern Feinden.
O sechshundertfachen Lärm
für die Augen des Bräutigams besonders und speziell!

2. Der Schildträger (Tarwīde).

Jā ḥāmil ettirs umrachchi schrārību
mā jeḥmil ettirs illa kull ṣandīd.
jā sitt mīt ilch.

O du, der den Schild trägt und herabhängen lässt seine Quasten,[3]
keiner trägt den Schild, ausgenommen jeder Held.
O sechshundertfachen Lärm u. s. w.

---

[1] wie eine Sonne. [2] s. Vorwort und Melodie 9. [3] vom Fes.

Auf den Vater des Bräutigams.

a) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Beduinen bei ʿAmman.

Feiere in Ruhe!

Irbuṭ ḥṣānak bilgaṣal jā schāṭir
jā rabbi tēgbur ʿögeb kasr elchāṭir.

Binde dein Pferd in die Stoppeln,[1] o Geschickter!
o mein Herr, heile wieder den Bruch des Gemüts![2]

b) In Merg̃ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd in Balāṭ.

1. Gott vergelte dir! (Tarwīde).

Jichlif ʿalēk jalli künt ʿāzimna
jikṭir lachērak g̃ʿalak dōm farḥān — jōō.
jā sitt mīt bārubār ilch.

Er (Gott) vergelte dir, der du uns geladen hast,
er mache viel dein Gut, mache dich stets fröhlich! Joo!
O sechshundertfachen Lärm u. s. w.

2. Er lebe hoch! (Schōbāsch).[3]

Eddār lēsat lana
eddār lilli banāha
eddār leʾabu saʿd
illi bisēfu ḥamāha.
hōō.

Das Haus gehört nicht uns,
das Haus gehört dem, der es gebaut hat,
das Haus gehört dem Vater von Saʿd,
der es mit seinem Schwert verteidigt hat!
Hoo!

[1] weil jetzt Friede ist. [2] die Hochzeit, der das Verschen galt, folgte unmittelbar auf einen Todesfall in der Familie. [3] ein solcher Gesang kann jeder zu ehrenden Person gewidmet werden. Die Männer treten dazu zusammen, einer singt den Vers, alle anderen rufen am Schlusse „hoo!“

Auf die Männer des Bräutigams.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Bauersfrauen in Balāṭ.

1. Der Bräutigam und sein Gefolge.

Āwīha — schabāb ilʿarīs jā mijje usittīni
āwīha — jalli tdūsu ʿala busuṭ salāṭīni
āwīha — nizil ilʿarīs ubērūt ṭāʿatlu
miṯl mā jeṭāʿet ṯraija lalmejāzīni.
lululululēsch.

Āwīha, ihr Männer des Bräutigams, ihr hundert und sechzig,
āwīha, ihr, die ihr tretet auf Teppiche von Sultanen,
āwīha, hinabging der Bräutigam, und Bērūt gehorchte ihm,
wie das Siebengestirn gehorcht dem Orion.
lululululēsch!

2. Das hochzeitliche Kleid.

Awīha — schabāb ilʿarīs jā mijje ʿala mijje
āwīha — timschu benāmūs mā timschu bḥerrijje
āwīha — ǧetkun chelāʿ mniǧǧūch min bērūt maṭwijje
tilbasūha bilfaraḥ jā nūr ʿēnaije.
lululululēsch.

Āwīha, ihr Männer des Bräutigams, o hundert über hundert!
āwīha, ihr geht einher nach dem Gesetz, ihr geht nicht Freiheit,
āwīha, ihr bekamt Geschenke[1] von Tuch aus Bērūt zusammengefaltet,
mögt ihr sie anlegen in Freuden, o Licht meiner Augen!
lululululēsch!

3. In Waffen.

Awīha — ūlād baladna mlāḥ mlāḥ
āwīha — nāzlīn ʿassāḥa lābsīn ᵉslāḥ
āwīha — saʾalt ümm ilʿarīs schū baddik
ḳālat ʿaṣāfīr maḳlijje bzēt ṭafāḥ.
lululululēsch.

[1] Geschenke von Kleidungsstücken werden in Merǧ ʿAjūn zuweilen mit der Einladung an die Hochzeitsgäste gesandt und von ihnen mit Gegeschenken erwidert.

Āwīha, die Kinder unsers Ortes sind schön, sind schön,
āwīha, sie gehen hinab zum freien Platz, haben angelegt Waffen,
āwīha, ich fragte die Mutter des Bräutigams: was willst du?[1]
sie sagte: Vögel gebraten in Ṭafāḥ-Öl.[2]
lululululēsch!

Auf die Familie des Bräutigams.

1. Das Gastmahl ist bereitet.

Āwīha — ṭabachna rizzna
āwīha — kēd il'a'dā mā hazzna
āwīha — inkān abu sa'd 'özz°na
jikfīna scharr ilbehdali.
lululululēsch.

Āwīha, wir haben unsern Reis gekocht,
āwīha, die Ränke der Feinde haben uns nicht gestört;
āwīha, wenn Abu Sa'd unser Ruhm ist,
schützt er uns gegen die Bosheit der Beleidigung.
lululululēsch!

2. Ein edles Geschlecht.

Āwīha — naḥna min dār ṣubḥijje ḡaddan uḡidde
āwīha — naḥna-l'aṣāil kāmlīn ilḳadde
āwīha — naḥna-lli bjinschaḍḍ minna bjit'aṣṣal
bikaijil ḍahab il'atīḳ bilmiddc.
lululululēsch.

Āwīha, wir sind vom Hause Subḥijje's, des ehrenwerten und Grossvaters,
āwīha, wir sind die Edeln, vollkommen von Mass,
āwīha, wir sind es — wer vereinsamt ist, wird von uns in die Familie aufgenommen,[3]
er misst altes Gold mit dem Scheffel.
lululululēsch!

[1] für den Bräutigam. [2] die beste Sorte Olivenöl. Sie will ihn aufs beste speisen. [3] so gross ist ihr Edelsinn.

Auf die Braut.

Die Hände des Bräutigams decken dich![1]

Āwīha — jā ʿarūs ḳūmi lanzūr fīki
āwīha — minḥoṭṭik fī ʿalāli aḥsan min ʿalālīki
āwīha — wimnifzaʿ ʿala haua-lṛarbi jirmīki
daijāt ilʿarīs ṭraṭṭīki.
lulululululēsch.

Āwīha, o Braut, steh auf, wir wollen Besuche machen mit
āwīha, wir setzen dich in Söller besser als die deinen,
āwīha, wir fürchten wegen des Westwindes, dass er dich her
werfe,
die Hände des Bräutigams bedecken dich.
lulululululēsch!

2. Kein Prachtgewand von Nöten.

Āwīha — schīli-l'izār wirmīh
āwīha — waḥraḳi baj ilḥaijaku willi saʿālik fīh
āwīha — wilwugh dauret ḳamar ḥāgi thilli fīh
wiṣṣidr mīdān lilchaijāl jilʿab fīh.
lulululululēsch.

Āwīha, zieh aus den Izār[2] und wirf ihn weg,
āwīha, und verbrenne den Vater, der ihn webte, und den,
dir dabei geholfen hat,
āwīha, das Gesicht wie der Umfang des Mondes ist genug,
mit zu erscheinen,
und die Brust ein Rennplatz für den Reiter, darauf zu spiel
lulululululēsch!

3. Eine Nachtigall zwitschert.

Āwīha — ʿaṣfūr ʿaddālie bülbül jitarrillu
āwīha — willi bjāchuḏ banāt likbār jā rabbi sahhellu
āwīha — ṭaleʿ ach elʿarūs lalʿarīs ḳallu
schōfa min eṭṭūl tiswa ʿaskar essulṭān kullu.
lulululululēsch.

[1] Melodie 18. [2] izār ist ein seidner Überwurf. Die Braut trä
einen besonders schönen, etwa blau mit Goldfäden durchwirkt.

Āwīha, ein Vogel auf dem Weinstock — eine Nachtigall zwitschert ihm,
āwīha, wer nehmen will die Töchter der Grossen, o mein Herr, mache es ihm leicht!
āwīha, es kam der Bruder der Braut zum Bräutigam, sagte ihm:
ein Blick auf den Schlanken[1] ist wert alle Soldaten des Sultans.
lululululēsch!

4. Wie schön ist die Braut!

Āwīha — jā ʿarūs jā ḳāmet ümm ʿḥsēn
āwīha — wilkoḥl filmükaḥle wilṛeniğ bilʿēnēn
āwīha — bilmischjat ʿala ḳanṭara jehtezz nabaʿ elʿēn
āwīha — iḍa maraḳat ʿala ḳabr ilʾaʿzab maijit ilu sintēn
teḥje ʿaẓāmu jeḳūm jimschi ʿala ṭintēn.
lululululēsch.

Āwīha, o Braut, o Statur der Mutter von Ḥsēn,
āwīha, die Augenschminke (bleibt) im Schminkfläschchen, und die Koketterie (ist) in den Augen,
āwīha, beim Gang auf dem Bogen[2] erzittert der Born des Quells,
āwīha, wenn sie am Grab des Junggesellen vorübergeht, der tot ist zwei Jahre,
wird sein Gebein lebendig, er steht auf und geht auf zweien.
lululululēsch!

5. Der Untergang der Junggesellen.

Āwīha — jā ʿēn raṛṛāsch bassik turdi ṛizlān
āwīha — bīḍān waḥumrān ufikri ʿöndhum taʿbān
āwīha — ladʿi ʿala ʿēn raṛṛāsch mā tnām
illi ʿönᵉd ḳaṣṣ issauālif helkat ilʿözbān.
lululululēsch.

Āwīha, o Quelle Raṛṛāsch,[3] nur zu dir kommen Gazellen zu trinken,
āwīha, weisse und rote, und mein Gedanke wird bei ihnen müde;[4]

[1] die Braut. [2] der über die Quelle gewölbt ist. [3] an die Braut ist gedacht. [4] so zahlreich sind die jungen Männer, welche sich um sie scharen.

āwīha, ich verwünsche die Quelle Raṛṛāsch, sie schlafe nicht,
welche bei dem Abschneiden des Schläfehaars den Junggesellen
den Untergang brachte.[1]
lululululēsch!

6. Wie ein goldener Ring.

Āwīha — jā ferīde staua-rrummān beṣadrik
āwīha — ṣār lik sine kinnti ma ʿaraft schū ismik
āwīha — ismik chzām eḏḏahab biʿölbet eṣṣāiṛ
kasbān jā muschtari chasrān jā bājaʿ.
lululululēsch.

Āwīha, o Ferīde, gereift sind die Granatäpfel auf deiner Brust,
āwīha, vor einem Jahr, meine Schwiegertochter, wusste ich
nicht deinen Namen,
āwīha, dein Name ist ein goldner Nasenring in der Schachtel
des Goldschmieds,
Gewinner bist du, o Käufer, Verlierer, o Verkäufer!
lululululēsch!

C. Tarwīd der Frauen.

In der Belḳa. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

Lobpreis der Braut.[2]

Jā rwēditna jā ṣabḥa
jā rwēditna jā hī
ṣītin labaijik smaʿna
ṣītin labaijik jā hī.

jamm elʿejūn essūd jā ṣabḥa
jamm elʿejūn essūd jā hī
ṣītin lachaijik smaʿna
ṣītin lachaijik jā hī.

jamm eschaʿar elʾaschḳar jā ṣabḥa
jamm eschaʿar elʾaschḳar jā hī
lā schaẓāki-lbēn ʿala ahlik
lā schaẓāki-lbēn jā hī.

---

[1] ihre Schönheit hat den Unbeweibten alle Vernunft geraubt. [2] gesungen beim Ankleiden der Braut, ehe sie das Haus ihrer Eltern verlässt.

Es klang die Fussspange deiner Mutter, o Ṣabḥa,
es klang die Fussspange deiner Mutter, o sie!
vom Ruf deines Vaterbruders hörten wir,
vom Ruf deines Vaterbruders, o sie!

Es klang deine Fussspange, o Ṣabḥa,
es klang deine Fussspange, o sie!
vom Ruf deines Mutterbruders hörten wir,
vom Ruf deines Mutterbruders, o sie!

Du mit dem Armring, o Ṣabḥa,
du mit dem Armring, o sie!
deine Augen sind die Augen des Kamelfüllens, o diese,
deine Augen sind die Augen des Kamelfüllens, o sie!

Du mit dem roten Schuhwerk, o Ṣabḥa,
du mit dem roten Schuhwerk, o sie!
dein Gesicht ist wie der Vollmond, o Treue,
dein Gesicht ist wie der Vollmond, o sie!

Du mit der Halskette, o Ṣabḥa,
du mit der Halskette, o sie!
ich will die Kamelstute verpfänden und dich lösen,
ich will die Kamelstute verpfänden, o sie!

D. Beduinischer Frauengesang.

In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Mādaba.

Kampf um die Geraubte.

Jā ḏib jā ṭārid elhēf
midrik habūb eschschemāli
ʿelmi behum jōmin meddūn
wajansefūn eḏḏalūli
min ʿēn ʿalja wabu zēt
jahel elʾugṣūr elʿauāli.

O Dīb, der du den Südwestwind vertreibst,
du verstehst das Blasen des Nordwinds!
Ich weiss von ihnen[1] am Tage, da sie aufbrachen
niederzuschlagen das Reitkamel
wegen ʿAlja und Abu Zēt,[2]
o ihr Leute von den hohen Schlössern!

Mṭauwaḥāt.[3]

Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

In den Nächten der Hochzeit lassen die Beduinenfrauen diese Gesänge ertönen. Auch auf dem nächtlichen Zuge der Frauen zur Feier werden sie gesungen.

1. Furchtlos zieh' ich.

Wesri billēl — māni chājif
wagrūn ezzēn essafājif.

In der Nacht zieh ich aus, — ich fürchte mich nicht,
die Haarflechten des Schönen sind ja wie Gurtbänder.

2. Noch einen Kuss!

Jalmeradda' — jalmeradda'
salabt errūḥ jalmeradda'
challīni awadda' — challīni awadda'
a'ṭīni ḥöbba challīni awadda'.

Du Tätowierter, — du Tätowierter,
du raubtest den Geist, du Tätowierter!
Lass mich Abschied nehmen, — lass mich Abschied nehmen,
gieb mir den Kuss, lass mich Abschied nehmen!

[1] von Dīb und seinen Leuten. [2] ʿAbu Zēt von den Beni Ḥilāl hatte ʿAlja geraubt und geheiratet. Dīb soll ein Stammesgenosse von ihm gewesen sein. [3] nach Wetzstein, ZDMG XXII 102, zu übersetzen: „die Weithingeworfenen", weil sie in hoher Tonlage gesungen, weithin gehört werden.

3. Die Augen der Geliebten.

Bilmerāṛa — bilmerāṛa
ibruk jā ḫuwār ilmerāṛa
ʿejūn elwalīf — ʿejūn elʾāṛa
ʿejūnak jā ṭarūsch ʿejūn elʾāṛa.

Dich wälzend — dich wälzend
lass dich nieder, o Kamelfüllen des Wälzens![1]
Die Augen des Vertrauten — sind wie die Augen des Āgha,[2]
deine Augen, o Ṭarūsch, sind die Augen des Āgha.

4. Der Liebhaber.

Fazz rifāl — fazz rifāl
ẓarīf eṭṭūl fazz rifāl
wagif ugāl — wagif ugāl
ʿejūnak jā ṭarūsch jā ʿejūn elṛazāl.

bissirwāl — bissirwāl
ẓarīf eṭṭūl bissirwāl
fazz ugāl — fazz ugāl
ʿöngik jā ṭarūsch jā ʿöng elṛazāl.

Er sprang auf ohne Gürtel, — er sprang auf ohne Gürtel,
der schöne Schlanke sprang auf ohne Gürtel.
Er blieb stehen und sagte — er blieb stehen und sagte:
Deine Augen, o Ṭarūsch, o Augen der Gazelle!

Ohne Oberkleid, — ohne Oberkleid,
der schöne Schlanke ohne Oberkleid,
er sprang auf und sagte, — er sprang auf und sagte:
dein Hals, o Ṭarūsch, o Hals der Gazelle!

---

[1] das liebt sich zu wälzen. [2] eines vornehmen Türken.

2. Tägliches Weinen.

Dahri ramāni bilau'āt ezzemān merār
ḥatta saḳāni bikāsāt eṣṣabr umrār
min ba'd mā kint 'ala-lḥabājib amurr merār
ḳaṭa' ma'āj eddahr jā nās bilmarra
mata jeg̃tame' schamlana wan'ūd bilmarra
win kintu tibku 'alaije bischschahr marra
bekjat 'ejūni 'ala frāḳ'kōn kull jōm merār.

Mein Geschick warf mich in Liebesschmerzen Male,
es tränkte mich sogar mit den Bechern der Wermut und Gall
nachdem ich vorübergegangen war an den Geliebten Male,
schnitt mit mir ab das Geschick, o Leute, auf ein Mal.
Wann versammeln wir uns wieder und kommen zusammen a
ein Mal?
Und wenn ihr weinet über mich im Monat einmal,
weinen meine Augen über eure Trennung jeden Tag Male.

Mitgeteilt von Aḥmed Amīri in Aleppo.

O mein Versprechen!

Aṣ'l eschtibāki 'ejūni kunt chāli
ḳad murr 'ēschi-lladi fil'aṣ'l kān chāli
weg̃g̃ism minni buli auwāh 'ala ḥāli
āhēn 'ala lau'ati filḥubb jā wa'di
zādat g̃erāḥi umurr-eṣṣabr aḥlāli.

Der Ursprung meiner Verstrickung sind meine Augen, ich war fr
fürwahr, bitter ist mein Leben, das ursprünglich war frei,
und der Leib wurde mir verzehrt, ach über meinen Zustand!
Zweimal ach über mein Elend in der Liebe, o mein Ve
sprechen!
es mehrten sich meine Wunden, und die Bitterkeit der Werm
war mir süsser.[1]

[1] als die Liebe.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt von Bauernburschen in Tell eggibîn.

1. Liebesthränen löschen Höllenfeuer.

Lafdîlak errū'ḥ mā zālat tara ʿēni
jalli min aglak sauāḳi ǧarat min ʿēni
in kān jebaddal chīālak ent muglati uʿēni
uḥiāt men achlag eǧǧanne wagām ennār
māzūl ʿan ʿeschr'tak ulau rabbi ḥaragni bnār
in ḥāsabak bilgabr umass ǧismak nār
laṭfi ǧhennam min fēḍ dameʿ ʿēni.

Ich will die Seele als Lösegeld für dich geben, so lange sehen kann mein Auge,
o du, um dessentwillen Bäche flossen aus meinem Auge,
Wenn auch deine Gestalt sich ändert, bist du mein Augapfel und mein Auge.
Bei dem, der das Paradies erschuf und erstehen liess das Feuer,
ich will vom Verkehr mit dir nicht lassen, wenn auch mein Herr mich verbrennt im Feuer.
Wenn er dich richtet im Grabe und deinen Leib berührt Feuer,
will ich auslöschen die Hölle mit dem Überströmen der Thränen meines Auges.

2. Klage über die Trennung.

Ja ʿabrati dōm zīdi bilbuka ʿēni
ʿafrāg ilḥabāib ǧismi moḍḍana ʿēni
gūlū lilli ḍīaʾ elʿēn jā ʿēni
ubscharaʿ ahl ilhaua jā ḥasreti nādēt
miṭli falā nāḥat elchansaʾ unādēt
lamma ḥakam rabbena liʾerfāgeti nādēt
jā ḥasrati ṛāb wilfi ʿan naẓar ʿēni.

O meine Thräne! stets lasse mehren das Weinen mein Auge,
wegen der Trennung der Geliebten macht meinen Leib elend mein Auge.
Saget zu dem, der das Licht des Auges:[1] o mein Auge!

[1] der Geliebten.

Und im Gericht der Liebenden, o weh mir! rief ich,
gleich mir nicht klagte die Chansa,[1] und ich rief,
als unser Herr richtete, meinen Genossen rief ich zu:
Weh mir! entfernt ist mein Vertrauter vom Blick meines Auges!

3. Trennungsschmerz.

Abāt illēl bifkār witḥaṣṣar ʿafurgāhum
el'ēsch mā laḏḏa li min jōm furgāhum
rabbi bḡāh ennabi tṣabberni ʿafurgāhum.
mā ẓalla lī ḥāl jā chullān ḡismi sili
bekēt ḥatta dumūʿi ʿalbajāli sili
lau jigbal ilbēn ʿöḏri kān hammi sili
lākin āh wa'auwāh mā aṣʿab jōm furgāhum.

Ich verbringe die Nacht in Gedanken und seufze über ihre Trennung,
das Leben war mir nicht angenehm seit dem Tag ihrer Trennung,
mein Gott, um der Ehre des Propheten willen, mach mich geduldig über ihre Trennung!
Kein Wohlbefinden blieb mir, o Freunde, mein Leib schwand,
ich weinte, bis meine Thränen über meine Wangen rollten;
wenn das Geschick annähme meine Entschuldigung,[2] wäre mein Elend vergessen,
aber ach und weh! wie schwer ist der Tag ihrer Trennung!

4. Entfremdung der Geliebten.

Jā chullati min ṛurāmi dabbarūli wahaḡ
wennār bigelbi tzīd illahīb uwahaḡ
wizzēn lamma ra'āni ṣadd ʿanni uhaḡḡ
mū lāgin ʿala chāṭru isallim ʿala wilfāh
nisi zamān ilmaḍa ilkunt ana wilfāh
mā ẓünn miṯli aḥad jiṣbur ʿala wilfāh
dachl ennabi jā nās lā tzīdu galbi wahaḡ.

[1] Name einer Dichterin. [2] und sich wenden wollte.

O meine Freunde, wegen meiner Sehnsucht bereiteten sie mir Brennen,
und das Feuer in meinem Herzen vermehrt die Glut und Brennen,
und der Schöne, als er mich sah, wandte sich von mir und ging davon,
nicht kam es ihm in den Sinn zu grüssen seinen Vertrauten,
er hat vergessen die frühere Zeit, da ich war sein Vertrauter,
ich glaube nicht, dass wie ich jemand wartet auf seinen Vertrauten,
um des Propheten willen, o Leute, mehret nicht meinem Herzen Brennen!

5. Die Geliebte ein Schloss.

Kōkab ḡamālak ʿakull elmaḥāsin gafal
udaʿēt galb iljeḥubbak lilḥadīd ugifl
subḥān rabb ilchalag ʿalmebāsim gifl
teḥki kama-ddurr jenaggeṭ min schefāfak riṭāb
riḍwān min ḡannatu bāʿak riṭāb
elchadd ḡummit ward wuṭṭūl saḡeret riṭāb
waʿejūn schibh ilfahad ēḍa-lḥauāḡib gifl.

Der Stern seiner Schönheit hat alles Gute verschlossen,[1]
und ich flehte, das Herz dessen, der dich liebt, sei für das Eisen ein Schloss.[2]
Preis dem Herrn, der dir schuf auf den Lippen ein Schloss,
du redest wie die Perlen, es tropft von deinen Lippen Saft,
Riḍwān[3] aus seinem Garten verkaufte dir Saft,
die Wange ist ein Rosenstrauss und der Wuchs wie ein Baum mit Saft,
und Augen gleich dem Luchs, auch die Augenbrauen ein Schloss.[4]

6. Tod leichter als Trennung.

Jā men biwoḡnāk dāṛāt ilḥösn uḡmāl
ḥaijart bimḥāsenak ahl ilʿörf uḡmāl
zurni falā tachtaschi zarʿ ilkaram uḡmāl

[1] umfasst es. [2] sodass er sie nie verliert. [3] der Hüter des Paradieses.
[4] d. h. über der Nase verbunden.

innak min ahl ilfaḍl schāmich ugadrak ʿāli
ubṭīb waṣlak tabaddal kull ism bʿali
in gultilli mūt algi-lmōt haijin ʿalaij
walā furgatak sāʿ ujā rāʿi-lḥösn ugmāl.

O du, auf dessen zwei Wangen die Zeichen der Schönheit un
Anmut,
du verwirrtest mit deinen schönen Eigenschaften die Leute d
Verstands und der Anmut,
besuche mich und fürchte dich nicht, du Same der Freigebi
keit und Anmut!
Du bist von den Ausgezeichneten, erhaben, und dein Wert i
hoch,
und durch die Güte der Vereinigung mit dir wird jeder Na
verwandelt in ʿAli,[1]
wenn du zu mir sagst: stirb! finde ich den Tod leicht
für mich
als die Trennung von dir auf eine Stunde, o Besitzer der Schö
heit und Anmut!

7. Der Geliebten zu Ehren.

ʿĒni tḥöbbak ṭūāl ilmeda kurmālak
wegʿal li jōmi sane wiṭūl kurmālak
wint ilchabēt issirr mābūᵃḥ kurmālak
magdir afārig abad jā rūḥ min ṣōbak
winkān ahl ilhaua masḥūbᵉhum ṣōbak
ēmat tibʿaṭ chabar tāgi ana ṣōbak
wabīᵃʿ rūḥi ʿala schānak ukurmālak.

Mein Auge liebt dich in Länge der Zeit — dir zu Ehren,
und ich mache mir meinen Tag zu einem Jahr und er wir
lang — dir zu Ehren,
und du, der du verbargst das Geheimnis, nicht thue ich es kund
dir zu Ehren.
Ich kann mich nimmer trennen, o Seele, von deiner Seite,
und wenn die Liebenden gezogen werden zu deiner Seite,
wann schickst du Botschaft,[2] dass ich komme zu deiner Seite
und verkaufe meine Seele deinetwegen und dir zu Ehren?

[1] Hoher. [2] durch die Liebenden.

8. Starke Liebe.

Jā nab'at il'ās 'ēni lam ra'at 'adla
'anha mā birṭani mā dāmha 'adla
inkān gāḍi-lhaua jiḥkum bēnna 'adla
bikjat 'ajūni dama gad ṣāb rāsi haua
'adla kama-rrīm tlā'ib linsīm ilhaua
naḥn illaḏīn jā chalg fātanna banāt ilhaua
albīḍ lau sausaḥu sulṭānhum 'adla.

O Myrtenquelle, mein Auge sah niemals (jemand wie) 'Adla,
ohne sie bin ich nicht zufrieden, so lange sie ist 'Adla.
Wenn der Richter der Liebe entscheidet zwischen uns mit Gerechtigkeit, —
es weinten meine Augen Blut, fürwahr mein Kopf traf auf Liebe.[1]
'Adla — wie die Antilope spielt sie mit dem Hauche des Windes,
wir sind es, welche, o Leute, erregten die Töchter der Liebe, —
die Weissen,[2] wenn sie Wunder thäten, ihr Herrscher wäre 'Adla.[3]

9. Krank aus Liebe.

Jah'l il'ārifa hātūli galam udwāj
laschraḥ elkum guṣṣati hal ta'rifūn idwāi
jā ṭārischi hātli ṭōb ilḥöl^{u}m bidwāi
ugra-ttaḥijje limen kān ḥāmi ḥemāh
la'aḥmi ẓa'ūnin lahum bḥāmjāt ilḥama
zīḥūn ḡiḥūn weddeḡla 'āṣi ḥama
nahar ilifra mā abra lā 'illati udwāi.

O ihr Leute des Wissens, gebt mir Feder und Tintenfass,
ich will euch erklären meine Geschichte, vielleicht versteht ihr meine Krankheit.
O mein Bote, gieb mir das Kleid der Geduld in meiner Krankheit

[1] die Echtheit seiner Liebe muss der Richter anerkennen. [2] die Mädchen mit weisser Hautfarbe. [3] sie würde sie immer noch übertreffen.

und richte aus den Gruss an den, welcher war Verteidiger sein[illegible]
Gebietes.[1]
Ich will die Angehörigen ihnen beschützen[2] mit den Bollwerke[illegible]
von Ḥama:
Zīḥūn, Ǧiḥūn[3] und Tigris, der Orontes von Ḥama,
der Strom Eufrat heilte nicht mein Elend und meine Krankhe[illegible]

10. Berückende Schönheit.

Bedr idduǧa mā ḥakālak ṭalʿatin ēsch biha
bibhāk larga ʿala hām essuha wischbeha
lāschūf rūḥ ittewiddak lāʿidschi weschbeha
mā ṛēr sahm illauāḥiẓ biǧǧauāǧi chāl
blētani bilʿöschg ana salīm uchāl
subḥān rabb ilʾaʿṭāk bkull waǧna chāl
ēsch ḥusn aʿṭāk uēsch ṭūlin ʿadl weschbeha.

Der Vollmond der Finsternis sagte dir nicht den Aufgang, was es um ihn ist,[4]
bei deinem Glanze will ich auf den Gipfel der Suha[5] steigen und ihr gleichen,
zu sehen die Seele, die dich begehrt, passend und gleichend.[6]
Ausser dem Pfeil der Augen ist auf den Wangen ein Mal,
du prüftest mich durch Leidenschaft, ich war unverletzt und unschuldig —
Preis sei Gott, der dir auf jeder Wange ein Mal gab,
was für Schönheit gab er dir, und welchen Wuchs, Ebenmass und Gestalt!

11. Heil der entfernten Geliebten!

Ḥaiji-lmanāzil uḥaiji-ǧǧālisīn ibha
min ḥēf nālu min alʿölja sana wibha
nālu lifēḍ ilmadāmeʿ ʿammeha wibha

---

[1] die Geliebte, welche den Liebhaber abwehrte, vgl. Hohesl. 8, [illegible]
[2] der Liebende will die Verteidigung der Reize der Geliebten übernehm
[3] Flussnamen, ziḥūn mir unbekannt, ǧiḥūn mündet in den Golf Iskanderūn. [4] die Geliebte strahlt heller als der Vollmond. [5] der Re im Sternbild des grossen Bären. [6] der Geliebten.

jā sāig innūg kam ṣābak amr bilṛāb
sallim umūrak limin anscha usūd ilṛāb
badr idduga nūru muschrig walau ṛāb
maḥrūsatan bil'alif wiblāmha wibhāh.

Wünsche Glück den Wohnstätten und denen, die darin weilen,[1]
weil sie aus der Höhe erlangten Herrlichkeit und Glanz,
sie erlangten Überfluss der Thränen, ihren Onkel und ihren Vater.[2]
O du, der die Kamelstuten treibt,[3] wie viel Dinge trafen dich durch den, der sich entfernte!
Übergieb deine Sachen dem, der schuf die Löwen des Dickichts.
Der Vollmond der Finsternis, sein Licht geht auf, wenn es auch untergeht,
geschützt durch das Alif und sein Lām und sein Hā.[4]

12. Die Geliebte auf Reisen.

Fāragt bädr falā miṭlu jalūḥ ʿbdār
algalb amsa ḥazīn maṣbūṛan ʿbdār
ḥōbbi msāfir walāhu ʿalmugīm ʿbdār
eğğism ʿindi urūḥi ʿöndahum tibri
wisjūf ahl ilhaua bimfāṣeli tibri
māẓünn ğurḥi jeṭīb uʿillati tübra
intu-lmugīmīn unaḥn kull jom ibdār.

Ich trennte mich vom Vollmond, dem gleich nichts erscheint im Hause,
das Herz wurde traurig, gefärbt in Schwarz.
Mein Freund reist und er ist nicht bei dem, der wohnt im Hause,
der Leib ist bei mir, aber meine Seele wandert bei ihnen,
und die Schwerter der Liebenden zerschneiden meine Gelenke,
ich denke nicht, meine Wunde wird heilen und meine Krankheit sich bessern,
ihr seid die Wohnenden, und wir sind jeden Tag in einem (andern) Haus.[5]

[1] der Geliebten. [2] d. h. das ganze Geschlecht der Thränen des Liebhabers. [3] der Sänger meint sich selbst. [4] allāh „Gott". [5] verglichen mit dem in Gedanken wandernden Liebhaber ist die Geliebte die festwohnende.

13. Die spröde Geliebte.

Jā zēn kiḏr ilmaṣājib neschschafat dammi
ubḥūr ahl ilhaua mā rauwajet dammi
lau kunt schājil wizr au mubtali bdammi
mā kān atatni ḡamīʿ ilmaṣāib ters
ant illaḏi aschmatta bijja-lʿeda kull naḏl uters
walla lau kān ḥōlak alfēn ḍarrāb gurde utirs
lā budd ʿan wuṣālak ḥabībi ulau ʿöft ana dammi.

O Schöner, die Menge der Nöte dörrte aus mein Blut,
und Meere der Liebenden löschten nicht den Durst me
Blut.
Wenn ich ein Verbrechen trüge oder beunruhigt wäre
Blutthat,
hätten mich nicht getroffen alle die Nöte zuwider.
Du bist's, der schadenfroh machte über mich die Feinde,
Elenden und Widersacher;
bei Gott, wenn um dich wären zweitausend, die hauen
Schwert und Schild,
ist doch die Vereinigung mit dir unumgänglich, mein Geli
auch wenn ich lassen müsste mein

14. Treue Liebe trotz Abweisung.

Jā men ʿala ḍau iḡḡebīn meʿallegīn ᵉtrāk
weḥramtani schōftak jā ẓarīf terāk
durt elʿarab wilʿaḡam maʿa rūmha witrāk
mā lgēt miṯlak ribi min eschschaṭṭ lischschāma
jā mā sabāna binagsch ilchadd wischschāma
waḥiāt men zaijan ilchaddēn bischschāma
win ruḥtᵃ lilṛēr ʿēni tinẓerak utrāk.

O du, an dessen Licht der Stirn hängen türkische Münzen,
du verbotst mir deinen Anblick, o Schöner, dass ich dich
Ich wanderte bei den Arabern und Persern samt ihren Grie
und Türken,

keinen fand ich gleich dir aufwachsen von der Küste bis Damaskus.
O wie sie[1] mich gefangen führten durch die Tätowierung der Wange und das Mal!
Bei dem, der verschönte die Wangen mit dem Mal,
und wenn du zu einem andern gingest, würde mein Auge auf dich blicken und dich sehen.

15. Antwort aus dem Grabe.

Win kān hōgri ḥelīlak wint rājid erid
laḥmil dalālak ʿala maijit ṛurāmak arid
kam nōb tanfur ǧejūsch ilḥarb limā tarid
utṣudd ʿanni utisgīni-lmarār ibsana
laḥmil asāhum blēle umāḏūg essana
win kunt maijit ulī bilgabr mijje usana
lasmaʿ liṣōtak umin taḥt iṭṭauābig arüdd.

Wenn meine Trennung dir lieb ist und du (sie) willst, wolle!
Ich will tragen deine Liebkosung, Sterbender deiner Leidenschaft will ich sein.
Wie oft stürzen sich Kriegsscharen auf das, was sie begehren,[2]
aber du wendest dich von mir und lässt mich das Bittere trinken im Schlaf,
ich will tragen die Unruhe um sie bei Nacht und nicht kosten den Schlaf.
Wenn ich tot bin und im Grabe gelegen habe hundert und ein Jahr,
will ich hören auf deine Stimme. und von unter den Steinplatten antworten.

[1] die Geliebte. [2] so sollte die Geliebte handeln.

O Onkel, nimm mich mit dir nach Damaskus, dass ich mich umsehe,
und ich gehe auf den Markt der Vesperzeit und kaufe für sie ein Kästchen —
da enthüllte sie ihren Busen und sagte: Komm, sieh dir an,
der Laden des Kaufmanns ist offen, und die Waren sind fränkisch.[1]

Und sie sagt: Wer ist wie ich? und sie sagt: Wer ist wie ich?
ein Kleid nach der Mode, o mein Geliebter, gieb mir!
Ich bat sie um die Zusammenkunft, sie antwortete und sagte zu mir:
der Handel der Liebe ist freiwillig, nicht ist er Zwang.

O Antilope, die wie Pharao handelte[2] und sagt: ich mag ihn nicht,
und wenn sie mich in Stücke rissen, den Schurken, ich mag ihn nicht!
Keinen mag ich ausser dem Burschen mit dem Gewehr in der Hand,
der jagt den Hahn des Rebhuhns aus der Mitte der Wildnis.

2. O seine Zier![3]

Refrain.

Jā zénu zénu zénu
asmar wimkáḥḥel ʿēnu
dechílik dechīl alla
dillíni bētik fēnu
bētu brās ilḳálʿa
mā ḥádan jaʿrif fēnū.

Lied.

Ḥabībi lamma máraḳ — ḳálbi min ḡuwwa ḥtaraḳ
ḡībūli mṣaúwir waraḳ — jeṣauwirni bwasṭ ḥoḍénu.

ḥabībi lamma máraḳ — sēfu ʿaḡámbu baraḳ
saʾaltu tischrab ʿáraḳ — ṛamazni bṭárᵃf ʿēnu.

[1] europäisch d. h. niedlich. [2] sie war widerspenstig. [3] Melodie 24 u. 25.

ḥabíbi lamma eḡa — ḥasábtu badr idduḡa
jå ḳalbi bala raḡa — dillīni bētik fénu.

ḥabībi lamma tbássam — seṭá'schar schaḳfi tḳassam
gībūli dihn ilbálsam — tindáhhin grūḥāt 'ēnu.

jā ḥabíbi jā'jūni — ṛamzátak selabūni
'aschānak ṯábatu ḡnūni — 'áḳli mā ba'rif fēnu.

ḥabíbi lamma 'adda — ḳalbi min ḡuwwa fáḍḍa
hātūli ḳálam fuḍḍa — tawoṣṣef ḡamál 'ēnu.

ḥabībi ismu bschára — 'allamtu kár 'nḡāra
lamma schiftu bilḥára — ṛannáli 'ala zēnu.

ḥabībi ismu fáris — 'allamtu filmudáris
ḳultillu-nkannak dáris — ṛánnīli bētēn zēnu.

ḥabībi ismu schúkri — sá'a māirūḥ min fikri
jå immi lā tiftikri — mā bāchoḏ ílla 'ēnu.

Refrain.

O seine Zier, seine Zier, seine Zier!
Braun, und er schminkt sein Auge.
Ich flehe dich an, um Gottes willen,
zeige mir, wo dein Haus ist!
Sein Haus ist auf der Höhe der Burg.
niemand weiss, wo.

Lied.

[redacted] mein Geliebter vorüberging,
wurde mein Herz drinnen verbrannt.
[redacted]Bringt mir einen Maler auf Papier,
dass er mich male inmitten seines Schosses.

[redacted]s mein Geliebter vorüberging,
glänzte sein Schwert an seiner Seite,
ich fragte ihn: Trinkst du Arak?
da gab er mir Zeichen mit dem Zwinkern
seiner Augen.

Als mein Geliebter kam,
hielt ich ihn für den Vollmond im Dunkeln.
O mein Herz, ohne Bitten
zeige mir, wo dein Haus ist!

Als mein Geliebter lächelte,
wurde ich in sechzehn Stücke geteilt.
Bringt mir Salbe von Balsam,
dass wir salben die Wunden seines Auges.[1]

O Geliebter, o meine Augen,
deine Blicke raubten mich,
um deinetwillen bewies man Wahnsinn,[2]
ich weiss nicht, wo mein Verstand ist.

Als mein Geliebter daher kam,
wurde mein Herz drinnen entleert.
Bringt mir eine Silberfeder,
zu beschreiben die Schönheit seines Auges.

Mein Geliebter heisst Bschāra,
ich lehrte ihn das Gewerbe der Tischlerei,
als ich ihn im Quartier sah,
sang er mir auf „zēnu".

Mein Geliebter heisst Fāris,
ich lehrte ihn in den Schulen,
ich sagte zu ihm: Wenn du ein Gelehrter bist,
singe mir zwei Verse auf „zēnu".

Mein Geliebter heisst Schukri,
keine Stunde kommt er mir aus dem Sinn.
O meine Mutter, denke nicht,
ich nehme irgendeinen ausser ihm![3]

---

[1] die vom Auge geschlagenen Wunden. [2] bei mir. [3] eigentlich „sein Auge".

4. Kein Schlaf meinen Augen.

Refrain.

Bātat ʿejúni sauāhir
lamma-lḥóbba ḡafūni
choḏ min demú'i jā lēl schauāhid
jā nōm ṣáliḥ ḡefūni.

Lied.

Lilbaḥr inzílt taṭṣaijed — iḡu-lḥabájib ṣādūni
lā bṣunnāra ulá bischbāk — illa biṛamz il'ajúni.

Jā ṭāli'īn ʿálḳaṣri lafōḳ — jā nāzelīn séllimūli
ʿala ṛazāl weʿajūnu súd — jahl ilṛarām irḥamúni.

Jā bīḍ ṣabeḥkon bílchēr — jā sumri jisʿad masákum
lāẓall ṣabbeḥ umássi — mā dām ḥabībti maʿákum.

Refrain.

Es verbrachten meine Augen die Nacht wachend,
als die Geliebten mich verlassen hatten.
Nimm von meinen Thränen, o Nacht, Zeugen,
o Schlaf, schliesse Frieden zwischen meinen Lidern!

Lied.

Zum Meer stieg ich nieder zu fischen,
da kamen die Geliebten und fischten mich,
nicht mit Angel, und nicht mit Netz,
sondern mit dem Zwinkern der Augen.

Ihr die ihr steigt zum Schlosse oben,
ihr die ihr hinabgeht, grüsset mir
eine Gazelle, deren Augen schwarz,
ihr Leute der Leidenschaft, habt mit mir Erbarmen!

O Weisse, euer Morgen sei heilvoll,
o Braune, glücklich euer Abend,
ich höre nicht auf, Morgen- und Abendgrüsse zu spenden,
so lange meine Geliebte bei euch ist.

5. O Spröde![1]

Refrain.

Bárdu bárdu bárdu
ásmar sabáni ḳáddu
máta jūfíni wá'ᵉdu
waḳábbil schámet cháddu.

Lied.

Jā ḥabíbi jā ásmar — fáttaḥ manṯūr il'áḥmar
wána lasḥab ilchángar — wagraḥ chúlli bicháddu.

jā ḥabíbi jā arṭín — fáttaḥ ward ilbesātín
wána lasḥab issekín — wagraḥ chúlli bicháddu.

jā ḥabíbi jā nájim — fáttaḥ ward iggánájin
ili ṯlát ijām ṣájim — 'ala bósa min cháddu.

jā ḥabībi schú bitrīd — bēni ubēnak músch[e] be'īd
hātu 'araḳ ṣúbbu nbīḏ — wilmazza schámet chaddu.

jā ḥabībi fil'átme — miṯl ilḳamar winnígme
wana lahgumli hágme — wāchoḏ bósa min chaddu.

Refrain.

Kalter, Kalter, Kalter!
ein Brauner, es führte mich gefangen seine Gestalt;
wenn er mir sein Versprechen erfüllt,
will ich küssen das Mal seiner Wange.

Lied.

Mein Geliebter, o brauner,
öffne den roten Levkoj,
und ich will den Dolch ziehen
und meinen Freund verwunden an seiner Wange.[2]

Mein Geliebter, o Arṭīn,
öffne die Rose der Gärten,
und ich will das Messer ziehen
und meinen Freund verwunden an seiner Wange.

[1] Melodie 23. [2] durch einen Kuss.

Mein Geliebter, o schlafender,
öffne die Rose der Gärtlein,
mir sind drei Tage Fasten
nach einem Kuss von seiner Wange.

Mein Geliebter, was willst du?
zwischen mir und dir ist nicht weit.
Gebet Arak, giesset Wein,
und die Zukost ist das Mal seiner Wang

Mein Geliebter im Dunkeln
ist wie der Mond und der Stern,
und ich mache einen Überfall
und nehme einen Kuss von seiner Wang

6. So sagten sie.

Refrain.

Haigālu haigālu
b'arḍak jā ġammālu.

Lied.

Haigālu jā sīdi — jā rub' ilmeġīdi
ḥoṭṭi īdak beīdi — mā ḥad dājir bālu.

haigālu turkijje — mā tifham 'arabijje
fi wasṭ ilmanschijje — ilḳādir jeḥmi ḥālu.

haigālu jā bint ilbēk — filbalad māfīsch miṯlik
ġōzik mā biswa bischlik — choḏīni badālu.

haigālu jā 'ēni — jā 'enab zēni
tā' aḥoṭṭik bḥoḏēni — mā ḥad dājir bālu.

jā lābsi-lbinni — binni 'ala binni
ġōzik rāḥ 'aġinni — choḏīni badālu.

jā lābsi-zzēti — zēti 'ala zēti
ta'āli 'abēti — mā ḥad dājir bālu.

jā lābsi-l'asmar — asmar 'ala asmar
ġōzik rāḥ 'al'askar — choḏīni badālu.

Refrain.

So sagten sie, so sagten sie:
bei deiner Ehre, o Kameltreiber!

Lied.

So sagten sie: o mein Herr!
o Viertel eines Megīdi![1]
Lege deine Hand in meine Hand,
niemand giebt darauf acht.

So sagten sie: Eine Türkin,
sie versteht nicht arabisch. —
Inmitten des öffentlichen Gartens
beschützt, wer es kann, sich selbst.[2]

So sagten sie: o Tochter des Bey,
im Ort giebt es nicht deinesgleichen.
Mein Gatte ist keinen Bischlik[3] wert,
nimm mich statt seiner!

So sagten sie: o mein Auge,
o Schönheitstraube,[4]
Komm, ich lege dich in meinen Schoss,
niemand giebt darauf acht.

Wer das Kaffeefarbne anlegt,
kaffeefarben über kaffeefarben,[5]
Mein Gatte ging ins Paradies,
nimm mich statt seiner!

Wer du das Olivengrüne anlegst,
olivengrün über olivengrün,
Komm nach meinem Hause,
niemand giebt darauf acht.

[1] das Mädchen glänzt wie eine Silbermünze. [2] sie wird sich schon zu kümmern wissen. [3] 3 Piaster, etwa 45 Pfennig. [4] „zēni“ ist Bezeichnung einer Traubenart mit besonders grossen länglichen Beeren. [5] alle Gewänder haben dieselbe Farbe.

Der du das Braune anlegst,
braun über braun,
dein Gatte ging zu den Soldaten,
nimm mich statt seiner!

7. O Feuer meines Herzens.[1]

Refrain.

Jā nār ḳalbi wilhaua ramāni
limmu-l'aschīra wiḡmalu-lchullāni.

Lied.

Jā wēli wēli jābu zrār ilmuchmala
wil'aḳlu minni jā rfāḳi chtalla
waḥtarna nilbas ḡūch willa muchmala
waṣbaḥt ana bēnhon ḥairāni.

jā wēli wēli jābu zrār ilbīḍi
widdaḳḳ el'azraḳ 'annehūd ilbīḍi
waḥtarna nihwa-ssumri willa-lbīḍi
waṣbaḥt ana bēnhon ḥairāni.

Refrain.

O Feuer meines Herzens! die Liebe traf mich,
sammelt den Stamm und ruft zusammen die Freunde!

Lied.

O weh mir, weh mir, du mit den Sammetknöpfen![2]
der Verstand, o meine Genossen, wurde mir gestört,
wir waren in Verlegenheit, sollen wir Tuch anlegen oder Sammt,
und ich wurde zwischen ihnen verwirrt.

O weh mir, weh mir, du mit den weissen Knöpfen,
mit der blauen Tätowierung auf dem weissen Busen,
wir waren im Zweifel, sollten wir die Braunen lieben oder die Weissen,
und ich wurde zwischen ihnen verwirrt.

---

[1] das Lied stammt aus Nazaret. [2] es ist an den Busen gedacht.

9. Die Geliebte ging vorüber.

Ḥabībi marr umā sállam — wascha'ru 'aliktāf síllam
limmin ḥakētu má-tkallam — tāidāwi 'éllatan fijja.

ḥabíbi marr mitmessi — 'azamto ḳálli mit'áschschi
mín 'andu daua-ṛruschschi — tāidāwi 'éllatan fijja.

ḥabībi bilṛanam sáreḥ — wascha'ru 'aliktāf ḍáreḥ
jā maḥla lēlat embáreḥ — ana uḥabībi chalāwíjja.

Mein Geliebter ging vorüber und grüsste nicht,
sein Haar ist auf den Schultern (wie) eine Leiter,
als ich zu ihm sprach, redete er nicht,
Medizin zu geben für das Leiden in mir.

Mein Geliebter ging vorüber spät abends,
ich lud ihn ein, er sagte, er habe gegessen.
Wer hat Medizin für die Schlagwunde,
dass er Medizin gebe für das Leiden in mir?

Mein Geliebter geht mit den Schafen auf die Weide,
und sein Haar schlägt auf die Schultern.
Wie schön war gestern die Nacht,
ich und mein Geliebter waren allein.

10. Deine Schönheit verwundete.

Hubbi ḡamálak ḡaraḥni —
lemman ẓáhar nūr ḡebīnak
jā bádri ḡinḥānak fatanni
jā laú'ati min 'ejūnak.

lā taḥsibúna ftaraḳna
min elbu'ád iḏa ṭaūwal
falbu'ád ḡaddad ma'āna
aḳṯar ziáde mnil'auwal.

Mein Geliebter, deine Schönheit verwundete mich,
als erschien das Licht deiner Stirn,
o Vollmond, deine Schwingen bethörten mich,
o mein Leiden von deinen Augen!

Meinet nicht, wir seien getrennt
wegen der Entfernung, wenn sie lang dauert.
die Entfernung erneuerte ja bei uns (die Liebe)
weit mehr als am Anfang.

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

1. Hoffnungslose Liebe eines Mädchens.

I.

Ḡamālak miṯl wuḡhak miṯl ṣabri
ḡamīlun fī ḡamīlin fī ḡamīli
uscha'rak miṯl ṭarfak miṯl ḥazẓi
keḥīlun fī keḥīlin fī keḥīli
uchaṣrak welchanāṣir miṯl ḡismi
neḥīlun fī neḥīlin fī neḥīli.

Deine Schönheit ist gleich deinem Antlitz gleich meinem Harren
schön in Schönem in Schönem,[1]
und dein Haar ist gleich deinem Auge gleich meinem Lose
geschwärzt in Geschwärztem in Geschwärztem,[2]
und deine Hüfte und die kleinen Finger gleich meinem Körper
mager in Magerem in Magerem.

II.

Ḥajāti wattaṣabbur wattasulli
maḥālun fī maḥālin fī maḥāli
uṣudṛak wal'iḏār waḥusn chaddin
hilālun fī hilālin fī hilāli
faṯarrak walmerāschif waṯṯenāja
laālun fī laālin fī laāli
wascha'rak ṯumma chālak ṯumma ḥazẓi
lejālun fī lejālin fī lejāli.

[1] alles dreies ist gleich schön. [2] ihr Haar und Auge sind schwarz wie Augenschminke, aber ebenso sein Los.

Mein Leben und das Harren und das Trösten
ist eitel im Eiteln im Eiteln,
und deine Schläfe und der Bartflaum und die Schönheit der Wange
ist Halbmond im Halbmond im Halbmond,
und dein Mund und die Lippen und die Vorderzähne
sind Perlen in Perlen in Perlen,
und dein Haar, auch dein Haarmal, auch mein Los
ist wie Nächte in Nächten in Nächten.[1]

2. Auf-Māni.

Māni jā jamma māni —
selāsil fuḍḍa uḏahbāni
schūli filward kullu
ḡenēna betikfāni.

schuft ilmāni ʿalmīna
ḍarabitni biljāsmīna
dachlak jā rabbi ʿēna
umm elʿaḳd elmurḡāni.

schūf ilmāni btitfaija
taḥt ʿarājisch bikfaija
lāzim māḳūl labaija
bintak chaschschet bustāni.

schuft ilḥelwe ʿaddirke
ḍarabitni fiḡḡārinke
ʿammāl tilʿab fiddebke
umaʿāha ḡimlet niswāni.

schuft ilḥelwe fī mḥalla
miṯl ilbedr btitḥalla
jā ḳalbi rūḥ uḳulla
lēsch ta ʿalaije zaʿlāni.

schuftha taḥt ilʿarīsche
btākul ḡibn uḳarīsche
jeḥriḳ abu halʿēsche
schū bitḳahḳir ʿazbāni.

[1] d. h. schwarz.

schuft ilḥelwa b'arḍ eddār
titṛāwa belibs ezzunnār
lāgibla fusṭān bizrār
ugibla ḳamīṣin bedwāni.

schuft ilmāni ʿalmīna
uschalfetni biljāsmīna
jamma schuft ʿagbīna
shēl uṯraija umīsāni.

schuft ilḥelwa ʿand ilʿēn
salbitli ʿaḳli filḥīn
ṛurritha fōḳ igḡbīn
bmisk u'ambar sabḥāni.

schuft ilḥelwe benahr ilkelb
salbet ḡismi maʿ ilḳalb
fidahri rēra mā bḥibb
ulau ḥaṭṭūni bikfāni.

Mein Wunsch, o Mutter, mein Wunsch
sind silberne Ketten und goldene,
nimm weg alle Rosen,
ein Gärtchen genügt mir.

Ich sah die Ersehnte am Hafen,
sie schlug mich mit Jasmin,
ich bitte dich, o mein Herr, habe acht auf sie,
die mit der Halskette von Korallen!

Sieh die Ersehnte im Schatten
unter den Weinstöcken von Bikfaija,[1]
ich muss ihrem Vater sagen:
deine Tochter betrat meinen Garten.

Ich sah die Süsse bei Dirke,[2]
sie schlug mich mit dem Flieder,
sie tanzte grade Debke,[3]
und bei ihr war eine Schar Frauen.

[1] Dorf bei Bērūt. [2] eine Örtlichkeit im Libanon. [3] Stampfreigen.

Ich sah die Süsse in ihrer Wohnung,
wie der Vollmond schmückte sie sich,
o mein Herz, gehe und sage zu ihr:
weshalb bist du mir denn böse?

Ich sah sie unter der Weinlaube,
sie ass Käse und Karīsche —[1]
verflucht sei dieses elende Leben,
wie vielen Junggesellen macht sie es schwer!

Ich sah die Süsse in der Vorhalle,
sie kokettiert mit dem Anlegen des Gürtels,
ich will ihr ein Kleid bringen mit Knöpfen,
ihr bringen ein Beduinenhemd.

Ich sah die Ersehnte am Hafen,
und sie schlug mich mit dem Jasmin,
o Mutter, ich sah auf ihrer Stirn,
den Hundsstern und das Siebengestirn und
den Orion.

Ich sah die Süsse bei der Quelle,
sie raubte mir meinen Verstand sofort,
ihr Stirnhaar über der Stirne
ist mit Moschus und Ambar gebadet.

Ich sah die Süsse am Hundsfluss,[2]
sie raubte meinen Leib samt der Seele,
so lang ich lebe, liebe ich keine andere,
und wenn sie mich in Leichengewänder hüllten.

3. Auf Halāba.[3]

Refrain.

Hala bilwāride jammi halāba
tā'i waḥdik walā tgībi ḥadāba.

---

[1] eine Art Käse. [2] nördlich von Bērūt, berühmt durch ägyptische und babylonische Inschriften auf den Felsen an seiner Mündung ins Meer.
[3] s. das Vorwort.

Lied.

fajālilla minha ṛuṣn bāni
ǧitna minhu aṭmār ilmcʿāni
waʾaʿṭāfin kaʾermāḥin lidāni
min ilʾalḥāẓ ḳad sannat ḥirāba
hala bilwāride jammi helāba
ǧalat ʿan schams meḥaijāha-nniḳāba.

laha furaʿun ṛada aṣl aʿtilāli
liḍa ṭālat ʿalaija bihi-llejāli
waṭaṛrun fiṭanājāhu-llaʾāli
ḥaka kās eṭṭala jazhu ḥebāba
hala bilwāride jammi helāba
mahātin lau badat lilbedr ṛāba.

tabaddat kōkaban māsat ḳaḍīban
ranat ẓabjan taṛannat ʿandalīban
zahat rauḍan zakat muskan waṭīban
faʾabda waṣfeha ilʿaǧb ilʿaǧāba
hala bilwāride jammi helāba
wakamm bilʿöschḳ ḳad sunnat ḥerāba.

schuft ezzēn wārid ʿaschscherīʿa
ubīdu maḥrama bēḍa rafīʿa
wana ʿaschān ḥubbi lilbedīʿa
laṣīr schāʿir waḥmilli rabāba
hala bilwāride jammi halāba
jā ward eschschām jā msalli-lḥabāba.

Refrain.

Willkommen der zum Wasser Gehenden, o Mutter, willkommen ihr,
komme allein und bringe niemand mit!

Lied.

Und bei Gott! sie gleicht einem Weidenzweig,
wir erhielten von ihm Früchte der Andeutungen
und Wendungen wie Spiesse für einen Kommenden,
von den Blicken wurden scharf Speere, —
willkommen der zum Wasser Gehenden, o Mutter, willkommen ihr,
sie zog von der Sonne ihres Gesichtes den Schleier.

Sie hat Eigenschaften, die wurden Ursach meines Leidens,
deshalb wurden mir lang durch sie die Nächte,
und ein Mund mit seinen Vorderzähnen wie die Perlen,
er redete wie ein Kelch mit Wein, der glänzt von Liebe —
willkommen der zum Wasser Gehenden, o Mutter, willkommen ihr,
eine Schönheit, wenn sie sich dem Vollmond zeigte, ginge er unter.

Sie erschien wie ein Stern, schleppte hinter sich her wie eine Rute,
blickte wie eine Gazelle, sang wie eine Nachtigall,
blühte wie ein Anger, wuchs wie Moschus und Muskat,
und es war ihre Beschreibung das Wunder der Wunder, —
willkommen der zum Wasser Gehenden, o Mutter, willkommen ihr
und wie viele Lanzen wurden geschärft durch Leidenschaft!

Ich sah den Schönen gehen zur Tränkstelle,
in seiner Hand war ein weisses feines Taschentuch,
und ich wegen meiner Liebe zur Ausserordentlichen
will ein Sänger werden und eine Geige tragen[1] —
Willkommen der zum Wasser Gehenden, o Mutter, willkommen ihr,
o Rose von Damaskus, o Trösterin der Freunde!

c) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Ḥabīb Ṣubḥijje in Aleppo.

Wohin ging mein Freund?

Refrain.

Jā wēl wēli — wēn ḥubbi rāḥi
sakkar ʿalaija — uḍaijaʿ-lmiftāḥi.

Lied.

Schuftu bdūna — ulābis elmaḳrūna
chaschsch ilkurūma — uḳaschḳasch elmusṭāḥi.

schuftu bchalli — wilḥabīb bchalli
ḳaddam waḳalli — wēn ḥubbi rāḥi.

[1] um auf der Geige den Gesang zu begleiten.

Refrain.

O wehe, wehe mir!
wohin ging mein Freund?
er schloss hinter mir zu
und verlor den Schlüssel.

Lied.

Ich sah ihn in Dūna,
er hatte angelegt die Kopfbinde,
er ging hinein in die Weingärten
und leerte den Traubenplatz.[1]

Ich sah ihn in einem Thälchen
und den Geliebten in einem Thälchen,
er nahte und sagte zu mir:
Wohin ging mein Geliebter?

Mitgeteilt von einem griechischen Priester in Abu Ḳamḥa.[2]

Die Geliebte des Richters.

Daḳdaḳ elḳāḍi iftaḥūlu
ufurschūlu tājenām
ufurschūlu ḡūch il'aḥmar
wilbenafsaḡ winne'ām.

ḳultillu ḳāḍi ēsch mrādak
ḳāl scherad minni ṛazāl
ḳultillu wēsch ḥauk ṛazālak
ḳāl abjaḍ wilu chzām.

ḳultillu wēsch jir'a ṛazālak
ḳāl min rās innafal
ḳultillu wēsch jischrab ṛazālak
ḳāl moij min ezzelāl.

Es klopfte der Richter, öffnet ihm,
und bettet ihm, dass er schlafe!
bettet ihm das rote Tuch
und Veilchen und Straussenfedern!

[1] der Platz für das Trocknen von Trauben. [2] als auf der Weinkelter gesungen.

Ich sagte zu ihm: Richter, was ist dein Wunsch?
er sagte: Es entlief mir eine Gazelle.
Ich sagte zu ihm: Wie ist die Art deiner Gazelle?
er sagte: Weiss, und sie hat einen Nasenring.

Ich sagte zu ihm: Was frisst deine Gazelle?
er sagte: Vom Kopf des Klee.
Ich sagte zu ihm: Was trinkt deine Gazelle?
er sagte: Wasser vom Klaren.

d) In Berūt. Mitgeteilt von einem jungen Bērūtenser auf dem Dampfer zwischen Bērūt und Alexandria.

Die Spröde und die Willfährige.

Refrain.

Jā nachlāt bil'alāli
jā balaḥhum daua
jā nūr il'ēn.

Lied.

Schūf ilḥelwa filbustān
'am titmājal kaṛoṣn ilbān
maddēt īdi 'arummān
ḳālet ḥāmuḍ mū-staua
jā nūr il'ēn.

in kān ḳaṣdak binhūdi
winte muslim wala jhūdi
lanaijemak 'azenūdi
jalli bi'allmak schuṛl ilhaua
jā nūr il'ēn.

Refrain.

O ihr Palmen auf den Söllern,
o ihre Datteln sind Medizin,
o Licht des Auges!

Lied.

Sieh die Süsse im Garten,
sie schwankt wie der Zweig der Weide,
ich streckte meine Hand nach den Granatäpfeln,
da sagte sie: Sauer (sind sie), nicht reif,
o Licht des Auges!

Wenn deine Absicht geht auf meinen Busen,
und du ein Moslem bist und kein Jude,
will ich dich liegen lassen auf meinen Armen,
die dich lehren das Geschäft der Liebe,
o Licht des Auges!

e) In Aleppo. Mitgeteilt von Aḥmed Amīri.

Ihr Braunen, erbarmt euch![1]

Essumr lilla ḥinnu ʿalēna
naḥna-schtabakna ēsch ṭāleʿ bīdēna.

elbīḍ jeḳūlu naḥna-lkauākib
naḥna ḳaʿdetna beʾaʿla-lmerātib
rūḥi jā samra zefʿt elmerākib
jalli jihwāki jendam ʿalēna.

wessumr jeḳūlu alla akbar
kull elḥalāwe nizlet ʿala-lʾasmar
rūḥi jā bēḍa schōrabet elʿaskar
jalli jehwāki jendam ʿalēna.

elbīḍ jeḳūlu naḥna-lbedūra
naḥna ḳaʿdetna beʾaʿla-lḳuṣūra
rūḥi jā samra trāb elfāchūra
jalli jehwāki jendam ʿalēna.

Ihr Braunen, um Gottes willen erbarmet euch über uns!
wir wurden verstrickt;[2] was können wir thun?

[1] Melodie 26. [2] in eure Liebe.

Die Weissen sagen: Wir sind die Planeten,
unser Rang ist auf den höchsten Stufen.
Geh fort, o Braune, du Pech der Schiffe!
o wer dich liebt, hat Reue unsertwegen.

Und die Braunen sagen: Gott ist gross,
alle Lieblichkeit kam nieder auf den Braunen.
Geh fort, o Weisse, du Soldatensuppe!
o wer dich liebt, hat Reue unsertwegen.

Die Weissen sagen: Wir sind die Vollmonde,
unser Sitz ist auf den höchsten Schlössern!
Geh fort, o Braune, du Töpfererde!
o wer dich liebt, hat Reue unsertwegen.

3. Gesänge.

In der Belḳa. Mitgeteilt von Farah Tābri in Essalṭ.

Die entfernte Geliebte.[1]

(Beduinisch.)

Aschraft ana ʿalmergāb ṭawīl uʿāli
jā dmūʿ ʿeni ʿalṛidir saijālūnu
bifrāgkum jā schōg uʾaḍnēt ḥāli
wabāt schibh illi ḍāimātu snūnu
jā rākiban min fōg ḥurrin schamāli
mā judrik almischʿāb ʿāli mtūnu
ḥurrin zeʿāʿin jeḡfal min ilchaijāli
jeṭīr lauinn berrasan jalkedūnu
bedīsatin waṣṣif sāḥibi-lli zahā li
ʿasrin ʿala-schoʿʿār an jūṣefūnu
egrūn maṭwijjāt ṭaij ilḥebāli
elguḏle rīsch ilhīḡ lau chaḍḍabūnu
iḡbīnha bitgūl guṛṣ ilhelāli
wilchadd jibrig lāmʿātin mtūnu
jā ḥuēḡbu chaṭṭ ilgalam biddauāti
waʿjūnha ʿejūn ilfahd lan azʿalūnu

[1] Bruchstücke desselben Liedes s. S. 100.

ilchuschm ḍebāb essēf hindi jalāli
ḥabb ilbarad jā ṣāḥ laḍmet snūnu
ibraiṭmu terjāg juḏkar dauāli
tubri garīṣ eddābb lanhum schagūnu
jā ʿungha jā zēd ʿung ilṛazāli
ʿogb iḡḡefāl biṣṣēd lan ṭarradūnu
winhūdha tuffāḥ jā ḍēm ḥāli
ufinḡān ṣīni biẓẓarf gaʿʿadūnu
iṣdērha mraṣṣaʿ bilmaʿādin uṛāli
blād ilʿaḡam weschschām mā ṯammanūnu
umraffaʿa māẓūnn ḡābat ʿajāli
tgūl ʿūd izzān lan hazhazūnu
danat munjati jōmin denū iḡḡemāli
rūḥi ṛadat jā zēd billa aʿlimūnu
ṭāḥet demūʿi jōm gālūn schālu
gāmet tmasseḥ demūʿha birdūnu
jā ʿālemīn ilbēt irṯūn leḥāli
ājā muslemīn ilmaijit lā tarḥamūnu
hātu ṯuaibu winscherūnu gubāli
lan mutt ana jā zēd fōḡi-ḥderūnu.

Ausschau hielt ich auf hoher und erhabener Warte —
o Thränen meines Auges auf die Wangen[1] fliessend,
durch eure Trennung, o Geliebter, habe ich mich abgemattet
und verbringe die Nacht gleich einem, dessen Zähne schmerzen
O der du auf edlem Tiere nordwärts reitest,
nicht erreicht der Pfad seine hohe Wohnung,
ein edler Renner, der entkommt den Reitern,
der fliegt, wenn sie ihn mit dem Zügel schlagen.
Mit gefeilter Rede will ich beschreiben meinen Freund, der mir
blühte,
schwierig ists den Dichtern, ihn zu beschreiben.
Flechten (hat er), gewickelt wie gewickelte Seile,
das Stirnhaar wie die Federn des Strausses, wenn sie sie färbten
ihre Stirn — du würdest sagen: die Scheibe des Halbmonds,
und die Wange blitzt, es glänzen ihre Flächen,

[1] s. S. 100 Anm. 2.

o seine Augenbraue wie die Linie des Griffels mit Tinte,
und ihre Augen wie die Augen des Luchs, wenn sie ihn erzürnten,
die Nase — der Griff des Schwertes, eines indischen, das glänzt,
wie Hagelkörner, o Freund, ist die Aufreihung seiner Zähne,
seine Lippen sind Nektar, mir als Medizin genannt,
die heilt den von Insekten Gestochenen, wenn sie ihn elend machten,
o ihr Hals, o Zaid, ist der Hals der Gazelle,
nach der Flucht, wenn sie auf der Jagd sie verfolgten,
und ihre Brüste wie Äpfel, o meine Vergewaltigung,
und wie eine Porzellantasse, die man in den Untersatz gesetzt hat,
ihre Brust ist mit Metallen besetzt und kostbar,
Persien und Syrien entsprachen nicht ihrem Wert,
und zart ist sie, ich glaube nicht, sie gebar Kinder,
du würdest sagen: wie der Aloestengel, wenn sie ihn schüttelten.
Es nahte mein Wunsch, als die Schönen nahten,
meine Seele wurde —, o Zaid, bei Gott thut es ihm kund!
Meine Thränen flossen nieder, als sie sagten, sie gingen weg,
sie stand da und wischte ihre Thränen mit ihren Ärmeln.
Ihr, die ihr kennt das „Haus“,[1] erhebt Totenklage über mich,
o Moslems, mit dem Sterbenden habt ihr kein Erbarmen?
bringt ihr Gewand und breitet es vor mir aus,
wenn ich sterbe, o Zaid, lasst es auf mich fallen!

[1] das Heiligtum in Mekka.

Zu Tanz und Reigen.

Tanz- und Reigenlieder werden an dieser Stelle mitgeteilt, weil eine Hochzeit nicht ohne Tanz und Reigen zu denken ist. Beides fehlt aber auch nicht bei anderen festlichen Veranstaltungen, wie bei Beschneidung und Taufe, und in Abendgesellschaften, besonders wenn Gäste anwesend sind. Meine beduinischen Freunde bei Aleppo hatten winters jeden Abend Reigentanz in ihrer Höhle, um sich der Kälte zu erwehren.

1. Zum Paradiertanz der Braut.

Wenn die Braut im Hause ihrer Eltern in ihre Hochzeitsgewänder gekleidet ist, oder nach der Ankunft im Hause des Bräutigams, wenn sie dort in ihren verschiedenen Anzügen sich präsentiert, führt sie mit Kerzen in beiden Händen eine Art von Tanz aus mit langsamer Bewegung nach allen Seiten hin, sodass sie gleichsam einen Stern beschreibt. Man sagt davon: titgālla „sie paradiert". Die Frauen singen dabei unter Begleitung der Topftrommel Ġelwe-Lieder.[1] Eine Vorsängerin stimmt an, der Chor wiederholt versweise. Das Ganze ist übrigens eine mehr städtische Sitte, die nur hie und da auf den Dörfern Eingang gefunden hat. Zwei Formen eines dabei vielgesungenen Liedes werden hier mitgeteilt.

Mitgeteilt aus Nazaret von Elisabet Bender in Ṣafed.

Schreite einher, o Braut![2]

Tchaṭṭari-smalla jā zēna
jā wardi ḡuwwa-ḡḡinēna
kibsch ilḳurunful jā ʿarūse
wilfill jechaijem ʿalēna.

[1] vgl. oben S. 186. [2] s. Melodie 11 und 12.

ḳūmi witḷa'i 'asserīrek
ṭēr ilḥamām jenāṛilek
issaijida waḥda itg̱īrek
bint il'arab jā schelabijja.

ḳūmi-ṭla'i 'ala-ṣṣālu
schūfi 'arīsek schūmālu
jā rabbi jkatṯirlu rasmālu
ta jebaḥbeḥlek ilcharg̱ijja.

marrat 'alaija biḥalaḳ maṣri
kull issamak filbaḥr jasri
laṭallé'ek 'ala ḳaṣri
wanaijimik binnamūsijja.

lamma ag̱ū tajāchd̲ūki
bil'arabijje ḥaṭṭūki
mīt līra dafa'u li'abūki
ā jā 'arūs jā schelabijja.

ḳūmi witlā'i la'indi
jamm ilfusṭān aḥmar wardi
biḥjāt abūki halaffendi
ā jā 'arūs jā meg̱allijja.

libsat ilḳubḳāb tatmaschscha
tatmaschscha tannha tit'aschscha
biḥjāt abūji mā bit'aschscha
illa biṣurbet ṛanāni.

tchaṭṭari challīki-ḳbāli
jā ḥilwe aschṛalti bāli
ulmaksab ūinti rasmāli
ā jā 'arūs jā 'ēnaija.

ḳūmi wilbisi 'aḳd illūlu
schabb iẓẓarīf jislamli ṭūlo
tchaṭṭari alla alla alla
bint il'akbār maschalla.

bint il'akbār titg̱alla
'ala schama'tēn maḍwijja
ḳūmi wiṭla'i ḳaṣrek il'āli
biḥjāt abūki halṛāli.

biḥjāt abūji ma baṭla'
illa biṯmān g̱auāri
ṯintēn minschān ilmūḍa
ṯintēn minschān il'ūḍa
ṯintēn jeḥillu izrāri
ṯintēn linnamūsijja.

Schreite einher in Gottes Namen, du Schöne,
du Rose im Blumengarten!
die Nelkenblüte, o Braut,
und der Jasmin überschatten uns.

Steh auf, steige auf deinen Thron,
die Tauben girren dir zu,
die Herrin selbst bedient dich,
du Arabermädchen, du schöne!

Steh auf, gehe in den Salon,
sieh, was deinem Bräutigam fehlt!
o mein Herr, er vermehre sein Vermögen,
dass er dir reichlich gebe das Taschengeld.

Sie ging an mir vorüber mit ägyptischem Ohrgehäng,
alle Fische des Meers rühren sich,
ich werde dich auf mein Schloss bringen
und dich schlafen legen im Himmelbett![1]

Als sie kamen, dich zu holen,
setzten sie dich in den Wagen,
bezahlten hundert Lira[2] deinem Vater,
o du Braut, du schöne!

[1] Rede des Bräutigams. [2] hundert Lira (türkisch) = etwa 2300 Mark, ein hohes Brautgeld, das auf ein sehr schönes Mädchen schliessen lässt.

Steh auf und komm herauf zu mir,
du mit dem rosenroten Kleid,
beim Leben deines Vaters, des Effendi,[1]
o du Braut, du paradierende!

Sie legte an die Stelzschuhe,[2] um zu schreiten,
um einherzuschreiten, bis sie zu Nacht isst —
„Beim Leben meines Vaters, ich esse nicht
ohne einen Haufen Gesänge.“[3]

„Stolziere, bleib vor mir stehen,
o Süsse, du hast beunruhigt meinen Sinn,
und der Gewinn — du bist mein Besitz,
o du Braut, o meine Augen![4]“

Steh auf und lege an die Perlenschnur,
der schöne Jüngling, Er (Gott) erhalte mir seine Stattlichkeit!
stolziere, o Gott, Gott, o Gott,[5]
du Tochter von Vornehmen, ei der tausend![6]

Die Tochter von Vornehmen paradiert
mit zwei angezündeten Kerzen —
steh auf, steige auf dein hohes Schloss,
beim Leben deines Vaters des teuren!

„Beim Leben meines Vaters, ich gehe nicht hinauf
ohne acht Dienerinnen,
zwei wegen der Mode,
zwei wegen des Zimmers,
zwei meine Knöpfe zu lösen,
zwei für das Himmelbett.“[7]

[1] etwa: der angesehene Mann. [2] die Braut führt diesen Tanz auf hölzernen Stelzschuhen aus, die mit Perlmutter schön verziert sind. [3] Rede der Braut. [4] Rede des Bräutigams. [5] die Nennung des Gottesnamens soll vor dem bösen Blick schützen. [6] eigentlich „wie Gott will“, was aber als Ausruf des Erstaunens im Gebrauch ist. [7] Rede der Braut. — In Jerusalem lautete der Schluss: ṯintēn jimschu ḳuddāmi — ṯintēn jimschu warāje — ṯintēn jifreschu-lfersche — ṯintēn jeḥillu-zrāri, „Zwei gehen vor mir, — zwei gehen hinter mir, — zwei betten das Lager, — zwei lösen meine Knöpfe.“

Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

Schreite einher, o Braut!

Ḳūmi-tchaṭṭari jā zēna
jā zahra b'arḍ eggenēna
ʿerḳ elḳrunful jā ṛazāle
wilward chaijam ʿalēna.

ḳūmi-lbesi ʿaḳᵉd illūlu
schabb ilḥelu jislam ṭūlu
sabaʿ benāt jeṛannūlu
halḥelu rumḥ erredēna.

ḳūmi-ṭlaʿi ʿala serīrik
ibn il'akābir ʿaschīrik
alla jechallīlak ḥalīlik
jā mdallale jā schelabijja.

tadalleli alla alla
bint el'akābir māschalla
jā schaʿrik el'aswad medalla
sabaʿ ḡedāil tisbīna.

ḳūmi-lbesi ʿaḳᵉd izmurrud
welʿeṭr fājiḥ finnhūd
wel'ās iklīl ezznūd
biḥjāt ʿarīsak aurīna.

haija tedallali ʿala-lbenāt
jā warde ʿala-lwaḡnāt
billa ḳūlu jā zēnāt
hāḏa amīrijje waḥūrijja.

haija iṭlaʿi ḳaṣr elʿāli
waḥjāt abūk elṛāli
waḥjāt abūja mā biṭlaʿ
illa barbaʿ ḡauāri.

ṯintēn jinṣebu esserīr
ṯintēn jifreschu ḥarīr
ṯelāṯe jeḳaddmu-schschrābāt
ṯelāṯe jimschu ḳuddāmi.

haija bina nil'ab haija
jā 'erḳ maḍ'af minḥanijja
waḥjāt ḥusnik 'ēnaija
mā laḳēt miṯlik schelabijje.

jikfi delāl jā ward eddār
jā lābise el'almās ḳonṭār
min fōḳ chaddik ǧillinār
jā ṛājati tirfaḳi fīna.

haija-lbesi-ṭṭaḳm el'abjaḍ
wilḥanṣir nāḥil umuǧrad
welḥāǧib aswad wahind
sēf elhenād jefikk fīna.

haija-lbesi-swārin 'aḳīḳ
wilchadd fīlōn eschscheḳīḳ
waḥjāt ṛēk weschscheḳīḳ
mā miṯlik filṛuzlāna.

haija il'abi lo'b elṛuzlān
jā ward azhar fī nīsān
jā zāida 'ala-nniswān
filḥusn ma' sōd el'ajūna.

haija-ktubi 'ala ǧibīnik
alla wennabi je'īnik
jā nār ḳalbi tikwīnik
kilbedr ṭāli' 'alēna.

Auf, schreite einher, du Schöne,
du Blume im Gartenlande,
der Nelkenstock, o Gazelle,
und die Rose beschatten uns.

Auf, lege an die Perlenschnur,
der hübsche junge Mann — möge seine Gestalt unversehrt bleiben!
sieben Mädchen singen ihm,
dem hübschen, dem Speer der Lanze.

Auf, steige hinauf zu deinem Thron,
ein Sohn von Vornehmen ist dein Genosse,
Gott lasse dir leben deinen Gatten,
o Verzärtelte, du Schöne!

Kokettiere, o Gott, Gott!
du Tochter von Vornehmen ei der Tausend!
o dein schwarzes Haar hängt hernieder,
sieben Flechten nehmen uns gefangen.

Auf, lege an die Smaragdketten,
und das Parfüm duftet auf dem Busen,
und Myrthe ist der Kranz der Arme,
beim Leben deines Bräutigams, lass es uns sehen!

Vorwärts! Kokettiere vor den Mädchen,
o Rose auf den Wangen!
Bei Gott, saget, ihr Schönen:
das ist eine Fürstin und eine Paradiesesjungfrau.

Vorwärts! steige hinauf zum hohen Schloss,
beim Leben deines Vaters des teuern! —
Beim Leben meines Vaters ich steige nicht hinauf
ausser mit vier Mägden.

Zwei errichten das Lager,
zwei breiten Seide,
drei bieten Limonaden an,
drei gehen vor mir.

Vorwärts, lasst uns zum Spiele gehen, vorwärts,
o Maiblumenstock, du gebogener,
bei deiner Schönheit, meine beiden Augen —
ich fand keine Schöne gleich dir.

Genug mit der Koketterie, o Rose des Hauses,
die du den Diamant anlegst in Zentnern,
über deiner Wange ist Granatenblüte,
o mein Ziel, sei freundlich gegen uns!

Vorwärts, lege an das weisse Gewand,
und der kleine Finger ist mager und geglättet,
und die Augenbraue ist schwarz und nach indischer Art,
das Schwert der Inder[1] durchbohrt uns.

Vorwärts, lege an das Armband mit Achat,
und die Wange hat die Farbe der Anemone,[2]
und bei deinem Ziele und deinem Bruder,
nicht giebt es gleich dir unter den Gazellen.

Vorwärts, spiele das Spiel der Gazellen,
o Rose, die blühte im April,
die du übertriffst die Frauen
in Schönheit durch die Schwärze der Augen.

Vorwärts, schreibe auf deine Stirn:
Gott und der Prophet helfe dir!
o das Feuer meines Herzens möge dich brennen,
wie der Vollmond gehst du über uns auf!

Als Abschluss mögen hier stehen zwei hochzeitliche Freudentriller, mitgeteilt von Farah Tābri in Essalt.

1. Bei der Übergabe der Braut an den Bräutigam.

Āhā — jā ʿarūs srīr elward rabbāki
āhā — tanjāt chaṣrik willūlu tanājāki
āhā — lamma trūḥi biggnēne tuḳʿudi bihnājāki
billa tidkarna unaḥna mā ninsāki.

Āhā, o Braut, eine Rosenwiege hat dich aufgezogen,
āhā, Windung ist deine Hüfte und Perlen deine Zähne,
āhā, wenn du in den Blumengarten gehst, sitzest in deinem Glück,
bei Gott, gedenke unser, und wir vergessen dich nicht.

[1] ihr Blick. [2] der Purpuranemone.

2. Bei der Übergabe des Bräutigams an die Braut.

Āhā — lēlet essa'd jā 'arīs tihnālak
āhā — ǧibna 'arūsak bedran 'ala schānak
āhā — blād kasra une'mān nādat alla ahnīlak
wuǧha essa'd wittaufīḳ iǧālak.

Āhā, die Nacht des Glücks möge dir wohl bekommen!
āhā, wir brachten deine Braut einem Vollmonde gleich deinetwegen,
āhā, das Land von Kasra und Ne'mān rief: Gott lass es dir wohl bekommen!
ihr Gesicht — das Glück und das Gelingen bringt es dir.

2. Zum Tanz der Frauen.

Unter „Tanz" (raḳṣ) versteht man in Palästina jede rythmische Bewegung von Händen und Füssen mit oder ohne Wechsel des Platzes. Häufig tanzt nur eine Person. Wenn zwei tanzen, bewegen sie sich einander gegenüber oder aneinander vorbei, ohne sich anzufassen. Tanzende Frauen schwingen dabei Tücher in den Händen. Der Takt wird von der Pauke (ṭabl) oder der Topftrommel (dirbekki) oder auch durch Händeklatschen der Zuschauer angegeben, zuweilen wird aber auch dabei gesungen. Übrigens ist der Tanz weniger zur Belustigung der Tänzer gemeint als zur Unterhaltung der Gesellschaft.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Die Zuschauerinnen des Tanzes bilden zwei Parteien. Jede singt jede Zeile der Gesänge zweimal, so dass dieselbe viermal wiederholt wird. Dabei wird im Takt in die Hände geklatscht.

1. Auf, zum Tanz!

Ḳūmi urḳeṣi jamm ilmsīḥa
nǧībi bēḍa melīḥa.

ḳūmi uruḳṣi jamm iǧǧadāil
nǧībe 'annik besāil.

Auf, tanze, du mit den Schläfelöckchen,
Ngībe ist ein gutes Ei!

Auf, tanze, du mit den Flechten,
Ngībe, dich bitte ich.

2. Wie ein Palmbaum.

Ṭāḥat innachle tidrug̃ mātmīl
irmu ʿannachle menādīl ilḥarīr.

dahrik jā ḥanne jā rētu mā jmīl
gōzik ʿarāsik jā rēt ʿomru ṭawīl.

Es kam herab die Palme, schreitend, nicht wankend,
werft auf die Palme Tücher von Seide![1]

Dein Geschick, o Ḥanna, o möchte es nicht wanken,
dein Gatte über deinem Haupt, o wäre sein Leben lang!

3. Bei der Abreise des Hausherrn.

ʿAla-lmīna ʿala-lmīna
jabu saʿīd effendīna
chēla gitna darb eddarb
uchēla gitna sāʿida
islamli abu mirjām
jachṭar wana ḳāʿida.

Zum Hafen, zum Hafen!
o Vater Saʿīd's, Effendi,
Pferde kamen zu uns den Weg des Wegs,
Pferde kamen zu uns glücklich;
bleibe mir unversehrt, Vater Mirjam's,
er reist, und ich bleibe zu Hause.

[1] als Geschenk wegen ihres schönen Tanzens.

4. Bei der Heimkehr des Hausherrn.

Sulēmān ḡāi min darb ilchalīli
taḥtu muhra tchabbeṭ ʿalḥarīri
jabu ʿali jalbaḥr elkebīri
lōla-lbaḥr mā ṣirna mrākib
walā ʿödna-ntāḡir bilḥarīri.

Sulēmān kommt vom Wege von Hebron,
unter ihm eine junge Stute, die tritt auf Seide,
o Vater ʿAli's, o grosses Meer,
wäre das Meer nicht, wären wir nicht Schiffe,
und nicht mehr handelten wir mit Seide.

5. Nach beigelegtem Zwist.

Jabaij ʿali jā ḥanūnt ilwādi
jabaij ʿali jā rummānt ilṛaḍḍa
jā semkat ilbaḥr tilʿab fī zarad fuḍḍa
in ḥārabūk ḡemāʿa unaḳalu-lburḍa
küllhom ʿabīdak u'int essīd tatirḍa
usulḥ bēnātna lā ʿāschat elburḍa.

O Vater ʿAli's, o Blume des Thals,
o Vater ʿAli's, o saftiger Granatapfel,
o Fisch des Meers, der spielt mit silberner Kette,
wenn viele mit dir kämpfen und sie bewahren den Hass,
sie alle sind deine Sklaven und du bist der Herr, dass du zu frieden seist,
und Friede ist zwischen uns, nicht blieb leben der Hass.

Die Tänzerin singt die erste Hälfte der Zeile, der Cho antwortet mit der zweiten Hälfte. Während des ganzen Ge sanges Händeklatschen.

1. Das Brautkleid.

Ḳaṭaʿ ettāḡir ṯōb abu rīsche
ʿandak jā ḡirḡis ṭābat ilʿīsche.

ḳaṭaʿ ettāḡir ṯōb abu ḥalaḳa
ʿandak jā ḥanna niktub ilwaraḳa.
ḳaṭaʿ ettāḡir ṯōb errummāni
ʿandak jā buṭrus nufrusch winnāmi.

Es schnitt der Kaufmann ein Kleid vom Gefiederten,[1]
bei dir, o Girḡis, ist gut das Leben.
Es schnitt der Kaufmann ein Kleid vom Beringten,[1]
bei dir, o Ḥanna, schreiben wir den Schein.[2]
Es schnitt der Kaufmann ein Kleid vom Granatfarbnen,[1]
bei dir, o Buṭrus, wollen wir betten und schlafen.

2. Eine Braut gefunden.

Ẓallēti dāir ʿaḡḡūād tanāsibhum
ja mā ramāni-lhaua ḡuwwa masāṭibhum
ẓallēti dāir ʿaḡḡūād talāḳīhum
jā mā ramāni-lhaua ḡuwwa ʿalālīhum.

kaijif kaijif jā chaiji mālak zāʿlān
chaṭabnālak hēlāni ṭulḳ errīḥān
kaijif kaijif jā chaiji mālak marbūn
chaṭabnālak mārijja ṭulḳ illēmūn.

Beständig habe ich gesucht nach Freigebigen,
dass ich ihnen gleich werde,
o wie hat der Wind mich umhergeworfen
auf ihren Terassen![3]
Beständig habe ich gesucht nach Freigebigen,
dass ich sie finde,
o wie hat der Wind mich umhergeworfen
in ihren Söllern!

Sei fröhlich, sei fröhlich, mein Bruder,
was bist du verdriesslich?
wir haben dir verlobt Helene, den Spross der Myrte!
Sei fröhlich, sei fröhlich, mein Bruder,
was bist du träge?
wir haben dir verlobt Maria, den Spross der Citrone!

[1] Bezeichnungen von bestimmten Stoffen bezw. Mustern. [2] Heiratskontrakt. [3] masṭaba ist die gemauerte Erhöhung im Bauernhause, welche dem Aufenthalt der Familie dient.

3. Das Brautgeld.

In kāni biddak min banāt chāli
ḥoṭṭᵉ mīt chīri ʿala d̲īāli
in kāni biddak min banāt ʿammi
ḥoṭṭᵉ mīt chīri ʿala kimmi
in kāni biddak tiṭlaʿ essillam
ḥoṭṭᵉ mīt chīri ḳabl titkallam
in kāni biddak tiṭlaʿ eṭṭabaḳa
ḥoṭṭᵉ mīt chīri ʿala-lwaraḳa.

Wenn du wünschest von den Töchtern meines Mutterbruders,
lege hundert Dukaten[1] auf meine Säume!
Wenn du wünschest von den Töchtern meines Vaterbruders,
lege hundert Dukaten auf meinen Ärmel!
Wenn du wünschest, steige hinauf die Leiter,
erlege hundert Dukaten, ehe du redest!
Wenn du wünschest, steige hinauf zum Stockwerk,
lege hundert Dukaten auf den Heiratsschein!

4. O Kichererbschen!

Jaḥmēmṣa jā farṭ rummāni
jaḥmēmṣa ḥāmiḍ uliffāni
jaḥmēmṣa menhu-l'ana aḥōbbu
jaḥmēmṣa chaiji ana aḥōbbu
jaḥmēmṣa sarrēt lu ilḳahwe
jaḥmēmṣa fimaḥrami schahwe
jaḥmēmṣa sarrēt lu errīḥa
jaḥmēmṣa fimaḥrame mlīḥa.

O Kichererbschen, o Granatapfelkörner,
o Kichererbschen, sauer und säuerlich,
o Kichererbschen, wer ist der, den ich liebe?
o Kichererbschen, meinen Bruder, ihn liebe ich,

[1] chiri ein kleines Goldstück im Wert von 30 Piastern.

o Kichererbschen, ich band ihm ein den Kaffee,
o Kichererbschen, in ein begehrenswertes Taschentuch,
o Kichererbschen, ich band ihm ein den Wohlgeruch,
o Kichererbschen, in ein schönes Taschentuch.

b) Im Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von einen Bauern in Ǧedēdi als aus Ägypten stammend.

Woher soll ich sie bringen?

Umnēn agība umnēn jā ʿēni
ilḥelu abu daḳḳa
libis fusṭānu schalaḥ fusṭānu
kullu ʿaschānu winnabi min ḥaḳḳa
libsat ezzēti ḳalʿat ezzēti
zādat ilṛanǧāti winnabi min ḥaḳḳa.
umnēn agība umnēn jā ʿēni
ilḥelu abu daḳḳa.

Woher denn soll ich sie bringen, woher, mein Auge,
den Schönen, den tätowierten?[1]
Er legte an sein Kleid, legte ab sein Kleid,
alles um seinetwillen, bei dem Propheten, das ist wahr!
Sie legte an das Olivenfarbne, zog aus das Olivenfarbne,
vermehrte die Koketterie bei dem Propheten, das ist wahr!
Woher denn soll ich sie bringen, woher, mein Auge,
den Schönen, den tätowierten?

3. Zum Stampfreigen der Frauen.

Den „Stampfreigen“ (debke[1]) führen Frauen oder Männer, seltener beide gemeinsam, aus, indem sie eine Kette bilden, welche sich mit Schritten vor und seitwärts und stets wieder-

[1] die Braut ist gemeint. Weibliches und männliches Geschlecht wechseln. [2] nicht debḳe, wie Wetzstein in „Die syrische Dreschtafel“ Zeitschr. f. Ethnol. V 292 schreibt. Er erklärt dies nach dem Zusammenhaken der kleinen Finger der Tanzenden als „Hängetanz“. Der Reigen heisst vielmehr debke nach dem ihm eigenen starken Aufsetzen des Fusses (dabaka).

holtem Aufstampfen eines Fusses im Kreise bewegt. Die ers Person der Kette bewegt sich freier und führt einen eigentlich Tanz auf. Wenn nicht Pauke und Rohrflöte oder nur die letzte vorhanden sind, wird dazu gesungen. Eine Liedkundige stimm an, die anderen singen nach, oder wiederholen bei Refrainliede den Refrain. Diese Reigenart ist in ganz Syrien bei Bauern u Beduinen in häufigem Gebrauch, nur im Ostjordanland mind üblich.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Auf „Jā Hwēdeli.“[1]

Jā hwēdeli schadd uraḥal
uḥaṭṭ ʿaschaṭṭ ilbaḥr
jallan tehiddak jā schahʾr
aḥramtini schōfet hēli.

O Hwēdeli! er sattelte und zog davon
und liess sich nieder am Meeresstrand!
vorwärts, dass ich dich zerstöre, o Monat,
du versagtest mir den Anblick meiner Familie![2]

b) In Merg̃ ʿAjūn. Mitgeteilt von einem Bauern in G̃edēdi.

O Leute, tadelt mich nicht!

Jā daḳḳāḳ ilbönna jā ʿēni ʿadaḳḳ ilbönna
jā nās lā tlūmūni ṛarīb uʿam bistanna
jā nās ulā tlūmūni

ṛazāl uschārid ʿanna libsit fusṭān ilmūḍa
schelḥat fusṭān ilmūḍa ilʿarūs g̃uwwāt ilʾūḍa
ilʿarīs barra jistanna.

O der du den Kaffee stössest,[3]
o mein Auge, wegen des Stossens des Kaffee[4]
o Leute, tadelt mich nicht,
fremd bin ich und warte,
o Leute, tadelt mich nicht!

[1] vgl. oben S. 34 und das Vorwort. [2] so sagt die Weggezogene in d Fremde. [3] die Braut, welche des Bräutigams harrt, redet zu ihrem Va oder Bruder. [4] ihretwegen muss man Kaffee bereiten.

Eine Gazelle, sie lief uns fort,
legte an das modische Kleid,
legte ab das modische Kleid,
die Braut ist drinnen im Zimmer,
der Bräutigam wartet draussen.

c) In Galiläa. Mitgeteilt von F. Korban in Tiberias nach dem Diktat eines Gefangenen.

Klage eines Mädchens.[1]

Refrain.

Hām damʿ ilʿēn fōḳ ilchadd hām
ṭālat ilṛēbe walā-rsalli salām.

Lied.

Ṭālat ilṛēbe walā-rsalli ḥada
chdēd abu ḳḏēle schibh ḳaṭr ennida
schōfti lizzēn ana biḡli-ṣṣada
min humūm elṛēbe min mīti ʿām.

ṣabḥak bilchēr sīdi jā ṣabi
jā ḳamar tiḍi ʿalēna watiṣtabi
waʾinte ʿand abūk wana ʿand abi
mnēn aṭūlak jā walīfi bilmanām.

ṣabḥak bilchēr jabu mbannḡa
jā ḳamar tiḍi ʿalēna bidduḡa
waʿadni-lmaḥbūb uwaʿdu mā iḡa
jenām ḳirr ilmoij waʿēni mā tnām.

ṣabḥak bilchēr sīdi jā melīḥ
jā ḳamar tiḍi ʿalēna min ṣaḥīḥ
limmin mā schuftak ḳalbi mā jisterīḥ
jenām ḳirr ilmoij waʿēni mā tnām.

Refrain.

Es floss die Thräne des Auges über die Wange, sie floss,
lang dauerte die Abwesenheit, und nicht sandte er mir Gruss.

[1] Melodie 14b.

Lied.

Lang dauerte die Abwesenheit, und niemanden sandte er mir,
die Wange des mit der Stirnlocke ist wie der Tropfen des Thaus.
Wenn ich auf den Schönen blicke, wird mir der Rost poliert
von den Sorgen um die Abwesenheit seit tausend Jahren.

Glücklich sei dein Morgen, mein Herr, o Jüngling,
o Mond, der über uns leuchtet und verführt!
Du bist bei deinem Vater und ich bei meinem Vater,
wie soll ich dich erreichen, o mein Vertrauter, im Traum?

Glücklich sei dein Morgen, mein Herr, du im braunen Gewand,
o Mond, der über uns leuchtet im Dunkeln!
Es versprach mir der Geliebte, aber das Versprechen traf nicht ein,
der Frosch des Wassers schläft, aber mein Auge schläft nicht.

Glücklich sei dein Morgen, mein Herr, o Schöner,
o Mond, der über uns leuchtet in Wahrheit!
wenn ich dich nicht sehe, kann mein Herz nicht ruhen,
der Frosch des Wassers schläft, aber mein Auge schläft nicht.

4. Zum Schreitreigen der Frauen.

Beim „Schreitreigen“ (darag̃ oder saḥsil) bilden die Frauen zwei Reihen, welche dann mit Fussstampfen gegeneinander anrücken. Jede Reihe singt jede Zeile des Liedes zweimal. Nur in der Gegend von Jerusalem schien diese Reigenart üblich zu sein.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

1. O Gleiten!

Jā saḥsāli — jā lammāli
jā saḥsāli — il'arab g̃effāli.

jā līḳi jā līḳi — jā ḥabb isseliḳi
hag̃g̃ūcha-lmelīḥa — lachaiji telīḳi.

[1]jā līḳa jā līḳa — jā ʿwēnt eṣṣandūḳa
ṣabḥa-lmelīḥa — lachaiji telīḳi.

O Gleiten,
o Gleiten!
o Sammeln,
die Beduinen fürchten sich.

O Passen, o Passen!
dies hübsche Tuch
o gequollenes Korn![2]
steht meinem Bruder.

O Passen, o Passen!
die hübsche Ṣabḥa
o Schrein in der Kiste!
passt zu meinem Bruder!

2. Spiele, o Spielende!

Il-ʿabi jā lāʿibe wirtifa jā mīzān
malbūsak jā chaije jā ḥarīr min ischschām
il-ʿabi jā lāʿibe wirtifa jā ʿaijūḳ
malbūsak jā chaije jā ḥarīr imnissūḳ.

Il-ʿabi jā lāʿibe wirtifa jā ḳamar
naijemūn ilmḡauwaz ʿaḥarīr uḳaṣab
jā ḥarīr jā ḳaṣab mallisin ʿal ḥaijetu
naijemūn il-ʿazājib taḥt iḡrēn elbaḳar
jā baḳar jā ḥamīr laṭṭaʿin ʿal ḥaijetu.

Spiele, o Spielende, und steige zum Zenit, o Orion,[3]
dein Gewand, o mein Bruder, ist Seide von Damaskus!
Spiele, o Spielende, und steige zum Zenit, o Widder,
dein Gewand, o mein Bruder, ist Seide vom Markt!

Spiele, o Spielende, und steige zum Zenit, o Mond,
lasst schlafen den Verheirateten auf Seide und Brokat,
o Seide und Brokat, streichelt seinen Bart!
lasst schlafen die Junggesellen unter den Füssen der Rinder,
o Rinder, o Esel, lasst Mist fallen auf seinen Bart!

---

[1] dieser Vers wurde aus Essalṭ als Kinderlied mitgeteilt. [2] selīḳa ist gekochter gequollener Weizen, aus dem dann Graupe (burṛul) gemacht wird. Hier soll es wohl nur heissen: wie treflich! [3] d. h. bis der Orion kulminiert.

5. Zum Tanz der Männer.

Der „Tanz" (raḳṣ) der Männer gleicht dem der Frauen, nur dass sie statt eines Tuches meist ein Schwert oder einen Stab in der Hand schwingen. Zuweilen wird von zwei Tänzern eine Art von Scheinkampf ausgeführt. Zur Begleitung wird meist die Pauke oder Topftrommel geschlagen[1] oder in die Hände geklatscht. Sonst kann auch Klarinette oder Rohrflöte benützt werden, oder endlich Gesang eintreten.

In Merg̱ ʿAjūn. Gehört im Hause des Schēch Fāris Ṣubḥijje zu Balāṭ.

O Mutter so![2]

Einer der Anwesenden singt den eigentlichen Text, alle übrigen singen den Refrain. Der Tänzer macht Bewegungen, welche dem Inhalt des Gesangs entsprechen.

Hēk maschḳ zaʿrūra	ja jumma hēk
hēk maschi-lṛandūra	jā jumma hēk
hēk jaʿzim laḍjūfu	jā jumma hēk
hēk jiḍbaḥ charūfu	jā jumma hēk
hēk maschi-ṣṣabāja	jā jumma hēk
hēk maschi-lʿaḡājiz	jā jumma hēk
hēk maschi libḥūra	jā jumma hēk
hēk sabḥ binnhūra	jā jumma hēk.

So pflückt man Weissdorn,	o Mutter so!
so geht die Kokette,	o Mutter so!
so ladet er seine Gäste,	o Mutter so!
so schlachtet er sein Schaf,	o Mutter so!
so gehen die Mädchen,	o Mutter so!
so gehen die alten Frauen,	o Mutter so!
so gehen die Meere,	o Mutter so!
so schwimmt man in den Flüssen,	o Mutter so!

[1] s. Melodie 28 u. 29. [2] Melodie 13.

6. Zum Stampfreigen der Männer.

Der „Stampfreigen" (debke) der Männer ist von dem der Frauen nicht unterschieden.[1] Doch sei erwähnt, dass es eine Anzahl verschiedener Arten des Stampfreigens giebt, die sich durch die Anordnung der Schritte und etwaige Einschaltung von Sprüngen unterscheiden. In bezug auf die Weise des begleitenden Gesangs gilt das S. 268 Gesagte.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von einem Aussätzigen in Jerusalem.

Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen.

Refrain.

Bīdūr ilfelak bīdūr
widdinja dūlāb eddūr.

Lied.

Ruḥna schamāl inḡellib zēt
niṯḥauwaḡ laʿejāl ilbēt
fī halchaṭra jā mārēt
farraḡetna ʿalibḥūr.

Ḡīna ʿala dēr ṛazāl
ṛabra mā tiṣlaḥ minzāl
jekīlu-lmoije bilmikjāl
jaʿmalu-lmoije biddōr.

Eḥna scho"ār eṯnēna
ḡābu-lṛada-ṭraddēna
ḳulna jā ʿammi-sḳīna
ḳalli mā ḡānāsch eddōr.

ḳalli hauwid ʿala-lʿēn
ʿalēha saḳḳāje-ṯnēn
abu ṣofijje wibn ʾḥsēn
jimlūlak min rās eddōr.

[1] s. S. 267 und Melodie 30.

Refrain.

Es kreist die Milchstrasse, sie kreist,
und die Welt ist ein drehendes Rad.

Lied.

Wir gingen nordwärts Oel zu transportieren,
einzukaufen für die Leute im Haus,
auf der Reise, wie viel habe ich gesehen,
sie zeigte uns die Meere.

Wir gingen nach Dēr Ṛazāl,
staubig (ist's), taugt nicht zum Wohnen,
sie messen das Wasser mit dem Mass,
machen das Wasser die Reihe herum.[1]

Wir waren Dichter, wir zwei,
sie brachten das Mittagessen, wir speisten,
wir sagten: O mein Onkel, gieb uns zu trinken!
er sagte zu mir: Nicht traf uns die Reihe.

Er sagte zu mir: Gehe hinab zur Quelle,
dort sind zwei Wasserträger,
der Vater Sofie's und der Sohn von Ḥsēn,
sie werden dir schöpfen vom Anfang der Reihe.[2]

Mitgeteilt von Daniel Abraham in Jerusalem und von Farah Tābri in Essal

Auf Mēḡana.[3]

Elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana[4]
jā ẓarīf eṭṭūl jā ʿejūni ana.

schuft ana lerrīm ʿalbasṭa jebīʿ
bēn ilḥāḡib wilṛurra nabt errabīʿ
jā ḥabībi innani ʿendak waḳīʿ
ḥoṭṭni bḡēbak ʿewāḍ elmaḥrama.

[1] man darf nicht nach Belieben Wasser von der Quelle holen, nur in einem geregelten Turnus. [2] d. h. von dem, der zuerst d
[3] s. das Vorwort und Melodie 14a. [4] statt dessen kann auch ſ werden: ḥnaijina ḥnaijina ḥnaijina, dessen Sinn vielleicht Sehnen" (v. ḥanīn). — Man sagt mēḡana uud mēḡāna.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
min ʿaraḳ chaddik taṣauwil woṭḥana.

schuftha fiddār taʿḡin bilʿaḡīn
wilchauātim bischschamāl ubiljamīn
ḳūm jabn ilʿamm taḥlif lak jamīn
mā jechuschsch iddār ṛēr inte uana.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
lēsch nōmak laḍḍaḥa rētu hana.

ḳāmat min ennōm tindah jā faraḡ
libset ilfusṭān uʿalmūḍa daraḡ
jistāhil elmaḥbūb ʿöllijje bdaraḡ
bsukkara umiftāḥ wilbauwāb ana.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
ḥāḡi tlūḥi birdānik ẓahri-nḥana.

schūfha fiddār hijje weʾimmha
ʿölbet elʿaṭṭār rīḥet tümmha
jā saʿadet min ḥauāha ulammha
zād fiʿamr ṯamanṭaʿschar sana.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
kīf ḥāl marīḍkum beṛīābena.

schūfha fiddār tindah jā laṭīf
lāni maḡnūne walā ʿaḳli chafīf
min jeḥebb alla uʾaṭʿamni rṛīf
min chubz ilmaḥbūb jikfāni sana.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
ifraḥ jā maḥbūb ḳad nilna-lmana.

libset ilmandil urachjetlu bnūd
daʿset ʿala ʿēni udāset lilʿchdūd
jā rabb jā raḥmān jā aṣl ilʾuḡūd
tirzeḳ ilmaḥbūb dār ilminʿama.

elmēḡana-lmēḡana ʿalmēḡana
lā tḏillu jā rfāḳi ḡīt ana.

wārdin ʿalʿēn tajimlu-lḳurab
  mā ḥalāli ṛēr zēnāt ilʿarab
rūḥ jā schājib taʿdīni btiḡrab
  taʿāl jalmaḥbūb nuḳḍi ʿezzena.

elmēḡanā-lmēḡana ʿalmēḡana
  laulāki ulaulā ʿjūnik mā ḡīt ana.

jā ẓarīf eṭṭūl ʿēnak ʿēn bāz
  mā ḥelāli ṛēr daḳḳak ʿalbzāz
lan ḡarraʿūni ṣabr beʿödd eṣṣabr ḡāz
  lā ṛina ʿankum ḥbābi lā ṛina.[1]

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,[2]
  o Schöngewachsener, o meine Augen!

Ich sah die Antilope auf dem offnen Platz verkaufen,
  zwischen der Wimper[3] und dem Stirnhaar sprosst frischer Wuchs[4]
o mein Geliebter, in Wahrheit bei dir fiel ich nieder,
  stecke mich in deine Tasche anstatt des Taschentuchs!

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
  vom Schweiss deiner Wange will ich waschen[5] und mahlen.

Ich sah sie im Hause den Teig kneten
  mit Ringen an der Linken und an der Rechten,
auf, Sohn des Onkels, dass ich dir schwöre mit der Rechten,
  niemand soll ins Haus kommen ausser dir und mir.

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
  wozu dein Schlaf bis zum lichten Morgen? möge er wohlbekommen!

Sie erhob sich vom Schlafe, rufend: o Faraḡ!
  sie legte das Kleid an nach der Mode gangbar,
es steht an dem Geliebten ein Söller mit Treppe,
  mit Schloss und Schlüssel und mit mir als Pförtner.

---

[1] andere hierhergehörende Strophen sind aus Versehen als ʿAtāba-Ve[illegible] mitgeteilt worden, s. S. 77ff. die Nummern 39—44. [2] hier nur Bezeichnu[illegible]g der Dichtungsart, eigentl. „Holzhammer". [3] ḥāḡib eigentlich „Auge[illegible] braue". [4] die Augenbrauen. [5] das Getreide wird vor dem Mahlen ge[illegible] waschen.

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
genug schüttelst du deine Ärmelzipfel, mein Rücken ist gekrümmt!

Ich sah sie im Hause, sie mit ihrer Mutter,
die Schachtel des Gewürzkrämers ist der Geruch ihres Mundes,
o über das Glück dessen, der sie besitzt und aufhebt,
er nimmt zu an Lebenslänge achtzehn Jahre.

Mēḡana, Mēḡanā, auf Mēḡana,
wie befindet sich euer Kranker unter den Abwesenden?

Siehe sie im Hause, sie ruft: o Gütiger!
ich bin nicht irrsinnig, noch ist mein Verstand schwach,
wer Gott liebt, speise mich mit einem Kuchen
vom Brot des Geliebten, er genügt mir für ein Jahr.

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
freue dich, o Geliebter, wir erreichten den Wunsch.

Sie legte das Kopftuch an und liess daran hängen Quasten,
sie that es zum Trotz meinem Auge, sie that es zum Trotz den Wangen,
o Herr, du Barmherziger, o Ursprung der Wesen,
gewähre dem Geliebten die Wohnung des Paradieses!

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
seid nicht unglücklich, o meine Genossen, ich kam ja!

Sie gehen zur Quelle, die Schläuche zu füllen,
nichts gefällt mir ausser den Schönen der Beduinen,
geh fort, o Greis, du steckst mich an mit Krätze,
komm, o Geliebter, wir vollenden unsre Kraft.

Mēḡana, Mēḡana, auf Mēḡana,
wärst du nicht, wären deine Augen nicht, wäre ich nicht gekommen.

O Schöngewachsener, dein Auge ist Auge eines Falken,
nichts gefällt mir ausser deiner Tätowierung auf dem Busen,
wenn sie mich Wermut schlucken liessen, rechnete ich es als recht,
kein Genüge ohne euch, meine Geliebten, kein Genüge!

b) Im ʿAglūn. Mitgeteilt von einem Bauern in Elḥōṣn.

Der kokette Alte.

Lābis mendīl mgaṣṣab
schāliḥ mendīl mgaṣṣab
jā schāib lā tenaṣṣab
goddāmak nār uǧenne.

Lābis mendīl mgēṭan
schāliḥ mendīl mgēṭan
jā schāib lā titschēṭan
ibn ʿammi mā ʿannu.

Enninne befaj ettūt
wilwarag fōgu maḥtūt
dizzu-schschāib challūh mūt
bnār iǧhennam dubbinnu.

Du, der anlegt ein mit Silber durchwebtes Tuch,
der ablegt ein mit Silber durchwebtes Tuch,
o Greis, mach dich nicht hübsch,
vor dir ist Höllenfeuer und Paradies.

Du, der anlegt ein Tuch mit Borten,
der ablegt ein Tuch mit Borten,
o Greis, mache keine Dummheiten!
Mein Vetter[1] — keiner ausser ihm!

Der Schlummer im Schatten des Maulbeerbaums,
und die Blätter darüber abgefallen, —
Stosst weg den Greis, lasst ihn sterben,
in das Höllenfeuer werft ihn!

c) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Maultiertreiber Cheiralla aus Chijām.

Auf Mēǧana.[2]

Refrain.

ʿAlmēǧana ʿalmēǧana ʿalmēǧana
jā bint abūki schāilik laḥsābina.

[1] ihn wünsche ich. [2] Melodie 14a.

Lied.

Jā chschūfin ḳābalūni-rrādani
künt rājiḥ fiṭṭarīḳ uraddani
inkān jā rūḥi mā ʿōdt trīdani
laṣbuṛ ṯiābi ʿalēkum waḥzana.

jā chschūfin ḳābalūni min beʿīd
farfaḥ ᵃḳlēbi uḳult iljōm ʿīd
ḳūm jabnilʿamm nilʿab biḡḡrīd
ḡerīdet ilmaḥbūb ṣābitni ana.

jā chschūfin ḳābalūni ṯnēnhum
mā ḥelīli ṛēr ḥōbbi bēnhum
ḳūm jabnilʿamm nōfi dēnhum
dēnet ilmaḥbūb ladājir sana.

Refrain.

Auf Mēḡana, auf Mēḡana, auf Mēḡana![1]
O Mädchen, dein Vater trug dich ein für unsere Rechnung.

Lied.

O Gazellenjunges, es begegneten mir, die mich gern haben,[2]
ich ging auf dem Wege, und sie machten mich zurückkehren.
Wenn du, mein Geist, mich nicht mehr magst,
färbe ich meine Kleider euretwegen und halte Trauer.

O Gazellenjunges, sie begegneten mir von fern,
es freute sich mein Herzchen, und ich sagte: heut ist Fest!
Auf, o Sohn des Onkels, lasst uns mit Geren[3] spielen,
der Ger des Geliebten hat mich getroffen.

O Gazellenjunges, es begegneten mir sie beide,
nur mein Geliebter ist mir süss unter ihnen,
auf, o Sohn des Onkels, wir bezahlen die Schuld an sie,
die Schuld des Geliebten lasse ich stehen ein Jahr.[4]

---

[1] s. S. 276. [2] die Geliebte. [3] Holzstäbe, beim Wettrennen verwandt.
[4] d. h. das Verhältnis zur anderen löse ich, das Verhältnis zur Geliebten lasse ich bestehen.

Mitgeteilt von Ḥabīb Ṣubḥijje aus Balāṭ.

Wettgesänge.

Wenn im Reigen zwei Improvisatoren vorhanden s
ein beliebiger Reigentänzer eine vierzeilige Strophe s
(farsche) auf. Jeder Improvisator singt dann zwei
Strophen, in denen Zeile 1 und 3 des Themas als
dritte Zeile erscheinen. Die vierte Zeile der zweiten S
eine Umstellung von Zeile 2 und muss in den Schlu
Themas ausgehen. Der Chor wiederholt singend jede
Themas wie des Wettgesangs.

1. Wärst du nicht.

Farsche.

Laulāk jā ḥubbi laulāk
la'bud rabbi waṣīr melāk
biṭla' biskun biḡḡenne
ubiftaḥ bābēn uschubbāk.

Erster Sänger.

Laulāk jā ḥubbi laulāk
fil'ālam māfi miṭlak
biṭla' biskun biḡḡenne
u'ifdi nafsi min eḡlak.

laulāk jā ḥubbi laulāk
dachlak ḳulli schū is'ālak
biṭla' biskun biḡḡenne
suālak ḳulli dachlak.

Zweiter Sänger.

Laulāk jā ḥubbi laulāk
mā 'amri ṣirt ifḳīr
biṭla' biskun biḡḡenne
u'itba' likār ettaṣwīr.

laulāk jā ḥubbi laulāk
lagīblak badlet ḥarīr
biṭla' biskun biggenne
ubedlet ḥarīr lagīblak.

Thema.

Wärst du nicht, mein Freund, wärst du nicht,
würde ich meinem Herrn dienen und ein Engel sein,
ich stiege empor und wohnte im Paradies,
und öffnete zwei Thüren und ein Fenster.[1]

Erster Sänger.

Wärst du nicht, mein Freund, wärst du nicht,
in der Welt giebt es keinen wie du,
ich stiege empor und wohnte im Paradies
und gäbe meine Seele als Lösegeld deinetwegen.

Wärst du nicht, mein Freund, wärst du nicht,
ich bitte dich, sage mir deinen Wunsch!
ich stiege empor und wohnte im Paradies,
deinen Wunsch sage mir, ich bitte dich.

Zweiter Sänger.

Wärst du nicht, o mein Freund, wärst du nicht,
niemals wurde ich arm,
ich stiege empor und wohnte im Paradies,
und ich folgte dem Werk der Photographie.[2]

Wärst du nicht, o mein Freund, wärst du nicht,
ich will dir bringen einen Anzug von Seide,
ich steige empor und wohne im Paradies,
und einen Anzug von Seide will ich dir bringen.

[1] um nach der Geliebten auszuschauen und ihr den Eintritt zu erleichtern. [2] das Mädchen ist wie ein schönes Bild.

2. Gieb das Schwert!

Farsche.

A'ṭi-ssēf liḍarrābu
  werrumḥ bjilbaḳ lilchaijāl
win ḥādat 'an arbābu
  kār ilfann bjitbahdal.

Erster Sänger.

A'ṭi-ssēf liḍarrābu
  jabu 'ajūn illauzijje
win ḥādat 'an arbābu
  bihalkār māfīk laije.

A'ṭi-ssēf liḍarrābu
  jā scharṛāl gīb muṣrijje
win ḥādat 'an arbābu
  gīb muṣrijje jā scharṛāl.

Zweiter Sänger.

A'ṭi-ssēf liḍarrābu
  uschū beddak bihaschschuṛle
win ḥādat 'an arbābu
  wil'adas mā jṣīr miṛle.

A'ṭī-ssēf liḍarrābu
  werrāsmāl ḥatta-lbaṛle
win ḥādat 'an arbābu
  ḥatta-lbaṛle werrāsmāl.

Thema.

Gieb das Schwert seinem Schläger
  und der Speer steht dem Reiter,
und wenn es weggeht von seinen Herren,
  wird das Werk der Kunst beschimpft.

Erster Sänger.

Gieb das Schwert seinem Schläger,
o du mit Augen wie Mandeln,
und wenn es weggeht von seinen Herren,
in diesem Werk bist du mir nicht gleich.

Gieb das Schwert seinem Schläger,
o Arbeiter, bring Geld,[1]
und wenn es weggeht von seinen Herren,
bring Geld, o Arbeiter!

Zweiter Sänger.

Gieb das Schwert seinem Schläger,
und was willst du in dieser Arbeit?
und wenn es weggeht von seinen Herren,
die Linsen werden ja nicht Miṛle.[2]

Gieb das Schwert seinem Schläger,
und das Kapital, auch den Maulesel,[3]
wenn es weggeht von seinen Herren,
geht auch der Maulesel und das Kapital.

d) Im Libanon. Mitgeteilt von Ḥabīb Ṣubḥijje aus Balāṭ.

Der Maronit und der Lateiner.

Bei einer Maronitenhochzeit im Libanon kommt ein Römisch-hodoxer vorüber. Er bemerkt, dass der Vorsänger, welcher n Reigen Lieder improvisiert, Fehler macht, tritt in den Tanz und fängt selbst an zu singen. Darauf entspinnt sich folgender derwettstreit.

Der Maronit singt:

Lāni miṭl bāḳi-nnās
ulā min mille mabṛūḍa
ulāna miṭl chūri rūm
bissama mālu ūḍa.

[1] Aufforderung an den zweiten Sänger, etwas Rechtes zu leisten. [2] miṛle ıeisses Getränk aus Traubensyrup, Sesam, Nuss und Pinienkernen. Der te Dichter sagt dem ersten, dass von ihm nichts Gutes kommen kann. : erste Sänger soll dem zweiten das Feld räumen.

Ich bin nicht wie die anderen Leute,
und nicht von der verhassten Gesellschaft,
und ich bin nicht wie der Priester von Rom,[1]
im Himmel hat er kein Zimmer.

Der Lateiner antwortet:

Lāni miṯl bāḳi-nnās
ulā min mille marbūṭa
ulāna miṯl mār mārūn
rābiṭ ʿainu bifūṭa.

Ich bin nicht wie die anderen Leute
und nicht von der suspendierten Gesellschaft,
und ich bin nicht wie Mār Mārūn,[2]
der sein Auge mit einem Tuche zubindet.

e) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Du mit dem luftfächelnden Tuch!

Jabu mändīl hauāwij
mitwaschschiḥ bīh
jā rabbi jigaʿ minnu
wani blāgīh.

jabnaije dschtaltini
balla chḏīni
ntschan abaijitsch jaʿṭīni
alla ichallīh.

O du mit dem luftfächelnden Tuche,
das er sich als Schärpe angelegt hat,
o mein Herr, möge es fallen von ihm,
und ich finde es dann!

O Mädchen, du hast mich getötet,
bei Gott, nimm mich!
Wenn dein Vater (dich) mir giebt,
erhalte Gott ihn am Leben!

[1] der Papst. [2] der Begründer der Maronitenkirche, welcher ein suspendierter Priester gewesen sein soll, dem ein lateinischer Priester Mār Uḳūla ein Auge ausgeschlagen hatte.

2. Auf Mēḡana.[1]

Refrain.

Ntschallifak jā zēn lūḥ almēḡana.

Lied.

ʿIndi minibjūt mēḡane bḥār
jedschtulanna-lbīḍ binaṯr eschscheʿār
utschābeḥtschin sumr jā kudsch eschschaḥār
ugā'iḍāt ilchān mābi marḥama.

essumr wilbīḍ jā ḥugg izzebād
uḡāibu ettāḡir min taḥt buṛdād
utschābeḥtschin jā bīḍ chintin bilʿebād
assumr hāibāt lilibsu ʿaba.

ṛarbi-schschēch eḥmēd lazraʿ karm ʿūd
dūḥt innaʿamān waḡnāt elchudūd
jā ḥēf ʿanz errīm tnām bḥuḍn ʿūd
waʿaffas iḡḡūri umā ṭaijar nide.

schift ana-lkauwāk iḥūsch muṣṣala
mrādschibu-lgannāṣ min gabl aṣṣala
jegullu ḡīt ila-ddebtscha winnha mfaṣṣala
urīḥt echḍēra biṣdūr ilbanāt.

Refrain.

Wir bemühen dich, o Schöner, schwinge den „Schlägel".[2]

Lied.

:h habe von Versen auf Mēḡana Meere;
es töten uns die Weissen durch Ausbreitung der Haare,
ber fort mit euch, Braune, ihr russigen Gäule,
und Fegerinnen (?) der Karawanserei, da ist kein Erbarmen.

---

[1] vgl. Melodie 14ª und 30. [2] d. h. singe ein Lied auf Mēḡana.

Die Braunen und die Weissen — o Büchsen mit Zibet,
das der Kaufmann brachte von unterhalb Baghdād, —
und fort mit euch, ihr Weissen, ihr wart treulos gegen die Leute,
die Braunen sind sehenswert, auch wenn sie anlegten einen Mantel.[1]

Westlich von Schēch Ḥmēd will ich mir pflanzen einen Garten von Aloeholz,
wie der hohe Baum Ne'mān's,[2] wie die Wangen der Backen —
O weh! das Antilopenweibchen schläft im Schoss eines Stocks,[3]
und er zertrat die Centifolie, und liess nicht fliegen Thau.

Ich sah den Schönen, er sammelt Reiser,[4]
ihn beobachtet der Jäger vor der Gebetszeit,
er sagt zu ihm: du kamst zum Reigen, und siehe, er war aufgelöst,
und Geruch grünen Krauts ist auf den Brüsten der Mädchen.[5]

3. O mein Besitz![6]

Als Refrain dient die erste Zeile.

Jā ḥalāli jā māli
jā 'izzi mā ġarāli
in tschāditsch batschra til'abīn
win tschāditsch fāṭer tindschil'īn.

rāsin 'ala-lṛarbijja
ṭūl īdaija uriġlaija
urāsin 'ala-schschardschijja
schillat ḥarīr umarmijja.

ilhōl ilhōl ilhōlijja
raba'i riddum 'alaija
kullum imāsiklu 'aṣa
illāni māsik ignāja.

---

[1] trotz solcher Verhüllung. [2] ein sagenhafter Fürst. [3] ein Greis. [4] so erklärte Ḥmēd. [5] zur Kühlung nach dem Tanz. [6] wohl ursprünglich Lied zum Klatschreigen, der aber bei Aleppo nicht üblich ist.

tiswa sḫūt etturkmān
utiswa ṯelaṯ mīt ḥṣān
utiswa ḥalab umābīha
uschardschīha uṛarbīha.

utiswa sūg ilbelistān
dikkān enbaṭar dikkān
tiswa ḥönṭet ibn rislān
kull ǧerze thurr saba' erḥāl.
hāḏa naẓam ibn ḥmēdān
min 'aschīret-eschschahrijje.

O mein Besitz, o mein Schatz,
o meine Ehre, was hat mich betroffen!
wenn du noch Mädchen[1] bist, scherze,
hast du aber schon die Schneidezähne,[2] mach dich davon!

Das Haupt(haar) der Westlichen
hat die Länge meiner Arme und meiner Beine,
aber das Haupt(haar) der Östlichen
ist ein Strähn von Seide, den man weggeworfen hat.

O Schreck, o Schreck, o Schrecken![3]
meine Genossen, antwortet mir![4]
sie alle nehmen sich einen Stecken,
aber ich nehme eine Keule.

Sie ist wert das Vieh der Turkmanen,
sie ist wert drei hundert Hengste,
sie ist wert Aleppo und was darin ist
und seinen Osten und Westen.

Sie ist wert den Markt von Belistān,
und zwar Laden auf Laden,
sie ist wert den Weizen von Ibn Rislān,
jedes Bündel lässt fallen sieben Kamellasten.
Dieses dichtete der Sohn Ḥmēdans
vom Stamme der Schahrijje.

[1] zwischen 15 und 24 Jahren. [2] fāṭir ist ein Kamel, das die Schneidezähne hat. [3] vielleicht richtiger unübersetzt zu lassen. [4] d. h. responsort im Gesang.

4. Auf „Jā Mūlaija".

Für den Refrain sind hier vier verschiedene Formen angegeben. In diesem Fall wird der Vorsänger ihn stets vorsingen müssen.

Ṛarrāb ẓa'īn ilḥamad 'aschschām mādribu
umā ḥad unṭāna-lchabar tā nugḍub 'drēbu
chadd il'ağījje ğibn weddōr lissa bu
ume'aṣṣeru halgiddi mābu danas moije.

makkār wabi-zzeluf wa'ēni jā mūlaije
barṛūṭ gaṭṭa' ğamal mā gauwasu-lmoije.

irgēt brās il'ölu 'annēt lī 'anne
u'ala frāg ilwulif rabbi ta'āwinna
alla 'alīk jā 'ağī ab'adt menāzilna
umḥabbetin bilgelb lā tẓall metschmijje.

makkār jabi-zzeluf 'ēni jā mūlaije
uṛarrāf ğuwwa-lḥanatsch jā mabrad ilmoije.

min kōkabin kuttan min kōkabin kuttan
wichdūd chaijt ilwalad ḍuhbān win 'addan
utiswa bāsch 'aneza lassūg wirtaddan
wilmūṣil ilmu'tamad udīarbakrijje.

uğīb jabu-zzeluf jā 'ēni jā mūlaije
uḥoṭṭu bikrāi ḥabl ugūmu schḥaṭu bijje.

larga brās il'ölu wischref 'ala-lchāni
elḥiss ḥiss 'gṣōba til'ab 'ala-lmāni
umā giltillak jā m'allmi ḍēmi mnil'immāni
wischschōk lasa' l'ağārib chamasch īdaije.

uğīb abu-zzeluf wa'ēni jā mūlaije
ulā 'ödt rīdak ulā ẓall lak bilgalb nijje.

stagbalan dschüble-stagbalan dschüble
wana dschatalni-l'aṭasch 'alṛarabu dschüble
winnās nāmat bhana bilgurṭ winnifle
wani dschetalni-lbarid ubṭāg il'abāje.

uğīb abu-zzalaf ilch.

ḥannēt rāsi wilʿaḏidsch ʿaḏḏētu
maḥbūb galbi biḏāk ilʿarab challētu
assās bifrāgᵉna rabbi jinhadim bētu
mā ʿāsch lu min aḍḍana lā ṣbēj ulā bnaije.

uḡīb abu-zzeluf elch.

jamm ilbnēsch ilḥamᵉr jā ḥēf mālu ḡīb
bārēthim min zaṛar tā ṣār bī-schschīb
umāsla ʿaschīr iḡḡahal illa libṛāl teḡīb
willa iguṣṣūn elṛazāl utisʿlim ilḥaije.

uḡīb abu-zzeluf elch.

uchschēf madd uṣaraḥ ubsāgtu ṭuljān
usnūn lubb iḏḏahab mitfāṣla murḡān
gūlu labuha tschalʿb jibnīlha ṣiwān
scharg iṭṭwēl naṣᵉb wāḥdu chalāwijje.

uḡīb abu-zzeluf elch.

min fōg abu tabba min fōg abu tabba
ḥaṭṭat mchōzag ḏahab taḥt ilḥenetsch libbe
uhāḏītsch ucht ilwalad raddat mṛibbe
widdūs bassinsele waṭṭōg abu laije.

uḡīb abu zzeluf-elch.

urjām terʿa görṭ urjām terʿa māsch
widmūʿ ʿēni sakub jā ḡuād tscharrischrāsch
baʿd ḏītsch ilmᵉḥabbe wiljōm ʿād ʿallāsch
schīṭān jāmdallale bḏītsch ilʿözūbijje.

gīb jabu-zzeluf elch.

ḥazamtha bmeḥzame waschaḥtᵉha bgurde
ʿala ḥsābi jōm ellaga tanḥar iḡḡerde
uṣār ṣōt iḍḍaḥa ḡāsim jabu warde
ṣaḥt ʿbṣōt iḍḍaḥa mā ḥad ḥauwālaije.

gīb jabu-zzeluf elch.

Westwärts zog Ḥamads Gesellschaft — nach Damaskus — ich weiss nicht von ihr,
und niemand gab uns die Nachricht, dass wir ihren Weg nähmen,
die Wange des Mädchens ist wie Käse, worin noch der Labmagen[1],
und den man ausdrückt dermassen, dass keine Spur von Wasser darin bleibt.

O Betrüger, du mit den Stirnlocken, und mein Auge, o mein Patron!
ein Floh trug ein Kamel durch eine Furt, nicht liess er es berühren das Wasser.[2]

Ich stieg auf den Gipfel des Bergs, seufzte für mich einen Seufzer:
und bei der Trennung von den Vertrauten, mein Herr, hilf uns!
Gott sei wider dich, o Knäbchen,[3] du entferntest unsre Wohnungen,
und Liebe bleibt im Herzen nicht verborgen.

Betrüger, du mit den Stirnlocken, mein Auge, o mein Patron,
mit einem Wasserrad im Gaumen, o Kühle des Wassers![4]

Von Kōkab kamen sie herab, von Kōkab kamen sie herab,
und die Wangen der Schwester des Knaben[5] sind wie Gold wenn sie es zählen,
sie ist wert eine Kamelherde der ʿAneza,[6] die zum Markt kam und zurückgeführt wurde,[7]
und Mōṣul, das berühmte, und Diarbekr.

Ja gieb,[8] du mit der Stirnlocke, o mein Auge, o mein Patron,
und legt an meine Fussgelenke ein Seil, und steht auf, zieht mich![9]

---

[1] dōr ist das Stück Labmagen, welches in die Milch gerührt wird. Als ganz frisch soll der Käse bezeichnet werden. [2] diese unglaubliche Geschichte wird der Geliebten entgegen gehalten, weil ihre Rede ebenso unzuverlässig ist. [3] die Geliebte ist gemeint. [4] sie zu küssen, erfrischt wie ein kühler Trunk. [5] der Geliebten. [6] ein mächtiger Beduinenstamm. [7] die Herde fand keinen Käufer, weil niemand sie bezahlen konnte. [8] gieb, was du hast, sei willfährig! [9] er will alles mit sich machen lassen.

Ich steige auf den Gipfel der Höhe und schaue aus nach dem Chān,
der Laut ist der Laut einer Rohrflöte, die gespielt wird auf die Melodie „māni“,[1]
und ich sagte nicht zu dir: O Meister! ich habe Schmerz vom Erntestück,
und die Dornen zerkratzten mit Stichen von Skorpionen meine Hände![2]

Ja gieb, du mit den Stirnlocken, mein Auge, o mein Patron!
aber nicht mehr mag ich dich, und nicht blieb nach dir im Herzen Verlangen.

Sie gingen südwärts, sie gingen südwärts,
und mich tötete der Durst wegen derer, die sich entfernten südwärts,
und die Leute schliefen behaglich in Lauch und Klee,
mich aber tötete die Kälte in dem blossen Mantel![3]

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

Ich färbte mit Ḥenna mein Haar und die Stirnlocke liess ich wasserlos,[4]
den Liebling meines Herzens — an jenem Ort der Beduinen liess ich ihn.
Der den Plan machte, uns zu trennen, o mein Herr, zerstört werde sein Haus,
kein Lebender sei ihm von den Nachkommen, nicht Knäblein, nicht Mädchen!

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

O du mit dem roten Kleide, wie schade, ohne Taschen![5]
ich folgte[6] ihnen von klein auf, bis ich grau wurde,
und ich kann nicht vermissen den Vertrauten der Zeit der Unerfahrenheit, es sei denn, der Maulesel gebiert,
und man schert die Gazelle und die Schlange wird ein Moslem.

[1] zum Reigen. Vgl. S. 243. Es wäre dort vergnüglicher gewesen. [2] um des Mädchens willen hat er ausgehalten. [3] er fror vor Sehnsucht nach der Geliebten. [4] er hat sich für sie geschmückt. Die Stirnlocke liess er ungefärbt, also schwarz. [5] in die der Liebhaber etwas thun könnte. bnēsch ist ein langärmliges weites Oberkleid. [6] so nach Ḥmēd.

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

Und das Gazellenjunge kam heraus und ging auf die Weide, mit Fesseln an seinem Bein,[1]
und Zähne wie das beste Gold mit dazwischengesetzten Korallen. —
Sagt ihrem Vater: du Hund! er möge ihr ein Zelt bauen,
östlich von Ṭwēl, errichtet nur von ihm in der Einsamkeit.[2]

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

Von oberhalb Abu Tabba, von oberhalb Abu Tabba
legte sie an goldene Münzen,[3] unter der Kinnlade eine Perlenschnur;
und jene die Schwester des Knaben[4] kehrte zurück am Ende,
einhergehend in Kette und Geflecht von Abu Lajje.

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

Die Antilopen fressen Lauch, die Antilopen fressen Wicken,
und die Thränen meines Auges fliessen — o ihr Freigebigen,[5] wie der Wasserguss,
damals war die Liebe, heut aber ward es zu nichts,
ein Satan,[6] o Verzärtelte, zur Zeit der Jungfrauschaft.

Gieb, du mit den Stirnlocken u. s. w.

Ich gürtete sie mit einem Gürtel und legte ihr an ein Schwert,
ich dachte, am Tage des Handgemenges ersticht sie die Horde.[7]
Und es geschah ein Ruf am Morgen:[8] Ḳāsim, Vater von Warde!
ich rief mit der Stimme des Morgens: „Keiner ist um mich her!“[9]

---

[1] Knöchelringe waren zum Schmuck angelegt. [2] ṣiwān, ein kleines spitzes Zelt, soll er ihr in der Einsamkeit errichten, damit ihre Brüder sie mit ihrem Kinde nicht töten. [3] mchōzag sind grosse Münzen, welche über der Schläfe hängen. [4] der Geliebten. [5] die Thränen sind angeredet. [6] d. h. voller Künste der Anlockung. Die Bezeichnung schliesst keinen Tadel in sich. [7] er hoffte, sie werde sich, wenn sich Gegensatz erhebt, auf seine Seite schlagen. [8] sōt eḍḍaḥa eigentl. „ein Ruf des zeitigen Vormittags“, zwischen 7½ und 9½ Uhr, d. h. ein Ruf, der den um diese Zeit lebhaftesten Strassenlärm zu durchdringen vermag. [9] hier nennt sich der Dichter, der das Gedicht allein gemacht.

Mitgeteilt von Aḥmed Amīri in Aleppo.

Tritt her, du mit den Locken!

Refrain.

Dūs jabu zēlūf ʿēni jā mūlaije[1]
ṣafṣāf lā tinḥana schirschak ʿala-lmoije.

Andere Formen der zweiten Zeile:

gurbān zerdumtki haltischrab ilmoije.
ǧisr ilḥadīd inbara min dōs iǧraije.

Lied.

Ubdīt adaḥriǧ ḥaǧar min wādi ila wādi
waʿadd nǧūm essama ǧuāz ufrādi
rabbi jeṛīb elgamar lagḍi ana mrādi
wagḍi tāli-lʿamr ʿischre ukēfijje.

utḥōschsch bischschumra utḥōschsch bischschumra
utḥōschsch belēl iṭṭauwīl biḍau ilgamra
win ʿaijerūni-lchalg maḥbūbitka samra
samra bint ilʿarab aṣlʰa ḥadīdijje.

utgūl jā dūnja utgūl jā dūnja
sakrān schārib chamr māni ʿala-ddūnja
jā galb gaḍḍi ṣafa eschlak bīhaddūnja
marǧūʿana ila-llaḥʰd jā nūr ʿēnaija.

utgūl jā rabbi utgūl jā rabbi
armētni bilʿaschʰg tirmi maʿi ḥōbbi
uṭḥīn mā ʿandᵉna burṛul wala ḥabbe
ʿandi ḥabīb ilgalb jā nūr ʿēnaija.

ṛarbi ǧebāl sūd ṛarbi ǧebāl sūd
laula haua bintkum mā ǧītkum ḥāṣūd
bijeddi laschīl ilgadaḥ ubekitfi laschīl eǧǧūd
wagūl jahl innazil maijtu ʿalabijje.

[1] nach Amiri jāmu laije „o Mutter, her zu mir". Diese Deutung erwähnt auch Hartmann, ZDMG LI (1897) 200.

utḡūl mārīdu utḡūl mārīdu
jamm ilchzām iḍḍahab ʿala-lchadd lauwītu
ufṭaim bāschit ḥalab wamūni kēchītu
wachadīḡe birās ilbilok tuṣrach ḥrūbijje.

utḡūl biḥḍaije utḡūl biḥdaije
miṭlik mā ḡābu-nnisa walā walladit eddaije
wittumm chātim ḍahab wiṣṣidr lī mrāje
wilbaṭn schellit ḥarīr ṭaije ʿala ṭaije.

Refrain.

Tritt her, du mit den Locken, mein Auge, o mein Patron,
Weidenbaum, du beugst dich nicht, deine Wurzel ist am Wasser.[1]

Andere Formen der zweiten Zeile:

Ein Opfer (will ich sein) für deine Kehle, welche das Wasser trinkt.[2]
Die eiserne Brücke ward abgenützt vom Tritt meiner Füsse.[3]

Lied.

Und ich begann zu rollen einen Stein von Thal zu Thal,
zu zählen die Sterne des Himmels in Paaren und einzeln.
O mein Herr, es gehe unter der Mond, dass ich ausführe mein Vorhaben
und vollende den Rest des Lebens mit Verkehr und Vergnügen.

Und sie sammelt Kräuter im Fenchel, und sie sammelt Kräuter im Fenchel,
und sie sammelt Kräuter in der langen Nacht beim Mondschein,
wenn die Leute mich schmähen: deine Geliebte ist braun! —
Braun ist das Beduinenmädchen, dessen Herkunft von den Ḥadīdijje.[4]

Und sie sagt: o Welt! und sie sagt: o Welt!
trunken (bin ich), trinkend Wein, ich bin nicht in der Welt! —
O Herz, sei immer heiter! was hast du in dieser Welt,
wir kehren zurück zum Grabraum, o Licht meiner Augen!

[1] er ist fest und steht an gutem Platz. Ihm gleicht die Schöne. [2] d. h. er will ihren Durst stillen. [3] so oft ging er zu ihr. [4] ein Beduinenstamm.

Und sie sagt: O mein Herr! und sie sagt: o mein Herr!
du hast mich in die Liebe geworfen, wirf meinen Geliebten mit mir! —
Mehl ist nicht bei uns, von Graupe kein Körnchen,
bei mir ist der Geliebte des Herzens, ó Licht meiner Augen!

Westlich sind schwarze Berge, westlich sind schwarze Berge —
wäre nicht die Liebe zu eurer Tochter, wäre ich nicht zu euch gekommen als Schnitter,
in meiner Hand will ich tragen den Becher, und auf meiner Schulter will ich tragen den Trinkschlauch,
und ich sage: O Leute des Lagers, sein Wasser ist hart![1]

Und sie sagt: ich mag ihn nicht! und sie sagt: ich mag ihn nicht!
o du mit dem goldnen Nasenring, zur Wange hat sie ihn gebogen, —
und Fṭaim, Gouverneur von Aleppo, und Amūni, sein Verwalter,
und Chadīge an der Spitze der Kompagnie lässt erschallen Kriegsgesang.[2]

Und sie sagt: zu meiner Seite! und sie sagt: zu meiner Seite!
deinesgleichen gebaren nicht Frauen und beförderte nicht ans Licht die Hebamme,
und der Mund ist ein Goldring und die Brust mir ein Spiegel,
und der Leib ein Seidensträhn, Falte auf Falte.

7. Zum Klatschreigen der Männer.

Der Klatschreigen (saḥge)[3] ist in der Gegend von Aleppo unbekannt, aber im südlichen und östlichen Palästina in häufigem Gebrauch. Bei Jerusalem führen ihn die Bauern so aus, dass die Tänzer eine Reihe bilden, welcher ein Vorsänger gegenübertritt.

---

[1] keine Mühe lässt er sich verdriessen um der Geliebten willen. [2] fṭaim, amūni und chadīge sind Namen von Frauen, welche sich dem Verkehr mit der Geliebten heftig widersetzen. [3] Wetzstein, ZDMG XXII 105, schreibt saḥka, das mit arab. saḥaḳ und hebr. sichaḳ „tanzen" zusammenhängen soll. In ganz Palästina heisst aber der Reigen saḥge, weil ihm das Klatschen (saḥag) eigentümlich ist.

Alle klatschen und wiederholen den Gesang des Vorsängers. Dies Art der Saḥḡe galt in Merḡ ʿAjūn als die Saḥḡe der Ḥūle-Beduinen Am Schluss riefen die Tänzer ḥeju' oder daḥḥaju', indem sie gegen den Vorsänger anrückten. Hier kannte man ausserdem eine zweite Art der Saḥḡe, die man den Ḥaurān-Beduinen zu schrieb, während man sie im Ḥaurān nicht zu kennen schien Nach Wetzstein[1] würde sie aus dem Ḡōf in Nordarabien stammen Dabei rücken zwei Reihen von Tänzern klatschend und singend abwechselnd gegen einander an. Eine dritte Art der Saḥḡe ist als die ostjordanische zu bezeichnen. Dabei tritt der klatschenden Tänzerreihe eine Frau oder ein Mädchen gegenüber, welche tanzend mit einem Schwert um sich haut. Man nennt sie ḥāschi „Ausgestopfte" oder „Vermummte", weil sie oft durch einen Männermantel und allerlei Ausstopfung ihre Gestalt unkenntlich macht. Gelegentlich redet man sie auch als abu ḥwēsch „Vater des Höfchens" an, vielleicht weil man die Reihe der Klatschenden welche aber selten einen Kreis bildet, als ihren Hof betrachtet Dabei wird gesungen oder auch beständig nur idaḥḥe oder hadaḥḥe gerufen.[2] Die Beduinen der Belḳa nennen diese Saḥḡ schlechtweg ragṣa d. h. Tanz, weil sonstiger Frauentanz bei ihnen nicht üblich ist. Alle drei Arten des Reigens habe ich ebenso wie den Stampfreigen und den „Tanz" aus eigener Anschauung und Übung kennen gelernt.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von einem Aussätzigen in Jerusalem.

Die Braune und die Weisse.

Refrain (nach je 2 Zeilen vom Chor wiederholt).

Jā ḥalāli jā māli.

Lied.

Jalli biṯḥōbb issamra
bḥazz issamra mā tinḥōbb
essamra saʿadān ᵉzrīr
lin laʿʿabūha mā tilʿab

[1] ZDMG XXII 106. [2] andere Rufe sind ḥauwēlaḥ und ḥauwalūmi Das erstere galt in Elḥōṣn als den Bauern eigen, das letztere in Ḡedēdi a von den Christen gebraucht. In Essalṭ ruft man hadaḥja. Alle Rufe gelte als blosse Anfeuerungsworte.

essamra kundarat bilīḳ
nidʿas ʿalēha bilikʿāb
kullu laʿejūn ilbēḍa
halli tischbah ilmenṣāb
tlāḳi ḍēf ahla usahla
waḥiāt abūji mā tirkab
ilḳahwe mṣaḥḥaje ʿannār
ṣubb ʲbfingānak wischrab
in mātat ilbēḍa jā ḡūād
waṣṣu ʿalēha leḥbāb
kaffinūha bilḥarīr
challu nāif ʿalikʿāb
chuḍūha ʿala ḡāmaʿ
hoṭṭūha bāb ilmuḥrāb
challu-lchaṭīb jeṣalli
ujiḳra fataḥt ilketāb
wassaʿu lḥūd ilḳabr
schwoije schwoije hīlu-ttrāb
in mātat essamra jā ḡūād
lā twaṣṣu ʿalēha laḥbāb
ḥoṭṭu breḳbatha ṭārūs
dibbūha filḳabr dabb
ḍaijeḳu lḥūd ilḳabr
hīlu ʿalēha-ttrāb.

Refrain.

O mein Eigentum, o mein Besitz![1]

Lied.

Der du die Braune liebst,
mit Glück wird die Braune nicht geliebt,
die Braune ist ein kleiner Affe,
wenn man mit ihr spielen will, spielt sie nicht.
Die Braune ist ein Schuh, der (allen) passt,
lasst uns auf sie treten mit den Fersen!
Alles für die Augen der Weissen,
welche gleicht dem Vornehmen!

[1] hierbei denkt man an die Geliebte.

Trifft sie einen Gast: — Willkommen,
beim Leben meines Vaters, reite nicht fort!
der Kaffee ist wohlbereitet auf dem Feuer,
giess in deine Tasse und trink!
Wenn die Weisse stirbt, o Freigebiger,
gebt ihretwegen Aufträge den Freunden,
hüllet ihre Leiche in Seide,
lasst es überschiessen an den Fersen![1]
Bringt sie zur Moschee,
setzt sie an die Öffnung des Miḥrāb,[2]
lasst den Prediger beten,
und lesen die Eingangssure des Buchs.[3]
Macht weit die Kammer im Grabe,
allmählich schüttet die Erde! —
Wenn die Braune stirbt, o Freigebiger,
gebt ihretwegen keine Aufträge den Freunden!
Legt an ihren Hals ein Strohseil,
werft sie ins Grab im Wurf,
macht eng die Decksteine im Grabe,
schüttet auf sie die Erde!

Schriftlich mitgeteilt von Bschāra Kanaan in Bētgāla.

1. Benedeiung des Propheten.

Auwal ilḳōl namdaḥ biḏikr annabi
bischafā'at mḥammad uġīrat 'ali.

Am Anfang der Rede rühmen wir das Gedächtnis des Propheten durch die Mittlerschaft Muḥammeds und den Schutz 'Ali's.

2. An die Mutter des Bräutigams.

Jā umm el'arīs embārak schū 'amiltīlu
ġūcha ġedīde ubint ikrām ġibtīlu.

O Mutter des Bräutigams, gesegnet sei, was du für ihn thatst, neues Tuch und eine Tochter von Edeln brachtest du ihm.

---

[1] das Tuch, in welches die Leiche gehüllt wird, und das man dann oben und unten zubindet, soll reichlich lang sein. [2] die Nische, welche die Gebetsrichtung angiebt. [3] des Koran.

3. Im Namen des Bräutigams.

Ḥaṭṭēt māli fiṭṭaijib ḥasadtūni
jaḥsidkum schōḳ ennaẓr jalli ḥasadtūni.

Ich gab meinen Besitz für das Gute, ihr habt mich beneidet,
neidisch sei gegen euch die Sehnsucht zu sehen,[1] ihr, die ihr
mich beneidetet.

Ḳalūli deschscher ʿarūstak ḳult mā beṣīri
jeṣfarr lōnak uḡāk elmōt jā chanzīri.

Sie sagten mir: lass deine Braut! ich sagte: das geht nicht an!
möge gelb werden deine Farbe und der Tod dich treffen, du
Schwein!

4. Im Namen der Braut.

Ḳālu ḥabībak zṛaijir ḳult wēsch mālu
ḳālu biḳlaʿ ujalbis ḳult min mālu
ḳuwwat erraḡul birḡālu.

Sie sagten: dein Geliebter ist klein! ich sagte: was thut das?
sie sagten: er legt ab, er legt an! ich sagte: von seinem Besitz,
die Stärke des Mannes besteht in seinen Männern.[2]

5. Für das Haus des Bräutigams.

Marschūscha bilʿuṭur jā dār elʾafrāḥi
maktūb liki fidjār elʿezz tartāḥi
in ʿischt ana jā dār bilḥenna aḥannīki
jā dār illi tlamlam schimlena fīki.

Besprengt bist du mit Wohlgerüchen, o Haus der Freuden,
dir ist (dein Los) geschrieben unter den edlen Häusern, dass
du ausruhen möchtest.
Wenn ich lebe, o Haus, will ich dich mit Ḥenna färben,[3]
o Haus, in dem sich versammelt unsere ganze Verwandtschaft.

---

[1] mein Glück. [2] in den Männern seiner Verwandtschaft, die für ihn eintreten. [3] Mädchen und Frauen, aber auch Männer färben sich mit Ḥenna die Hände bei festlichen Gelegenheiten. Das Haus soll ebenso geschmückt werden, was indes nur bildlich gemeint ist.

6. Auf die Familie.

Elbakrāg illi jintaṣab rannat fanāgīlu
rāgul bala ʿizwatu baṭalat marāgīlu.

Die Kaffeekanne, die hochgestellt wird, deren Tassen klirren,
ein Mann ohne seine Verwandtschaft — dessen Mannesmut ist eitel.

Lā taḥsibu-lṛaij fiṭūl eschscharābīschi
elṛaij daḳḳ ilḳahwe bilmahābīschi.

Meint nicht, der Stolz beruhe auf der Länge der Troddeln,[1]
der Stolz beruht auf dem Stossen des Kaffees in den Mörsern![2]

Lā taḥsibu-lbuʿd nassāni ṭarīḳ ahli
larkab ʿala-lhugūn walḥaḳhum ʿala mahli.

Meint nicht, die Ferne liesse mich vergessen den Weg zu meiner Familie,
ich will auf den Dromedaren reiten und sie allmählich erreichen.[3]

c) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Bauernburschen in Mādaba als von einem Ṣchūrbeduinen gedichtet.

Aus dem Kampf zwischen den Bni Ṣachr und den ʿAnaze.[4]

Refrain.

Jā ḥalāli jā māli.

Lied.

Schaddan ʿascherat rekāib
ḥarār wakullhim negāib
alkull darbᵃha mimschāha

---

[1] an der Kleidung. [2] d. h. auf der Freigebigkeit. [3] wenn sie auch noch so fern ist. [4] die Streitigkeiten, welchen das Lied entstammt, sollen um 1895 stattgefunden haben. Die Ṣchūrbeduinen wurden von den Ruwālabeduinen, welche zu den ʿAnaze gehören, angegriffen. Sie sandten Boten zu den Beduinen der Belḳa um Hilfe. Ibn Smēr folgte der Aufforderung. Ibn ʿAdwān lehnte ab und gesellte sich zu den Feinden. Der Kriegszug, dessen Schauplatz die Gegend von ʿAmmān war, endete unglücklich für die Ṣchūr.

schaddan ṯintēn ʿala ibn smēr
fedṛam jā ṣabāḥ ilchēr
schēchan jehalli ¹bmilfāha
scheddan ṯintēn ʿala ibn ʿadwān
achs jā wuḡh ilbōgān
huātak mā ḥad sauwāha
temaṯna ḡamaʿ ilgarāib
wilbizr miṯl issaḥāib
walmilḥ ṛeṭēṭa ṛeschāha
waḥna jā zilem eḡḡurᵘf
lōla hazāʿ mā lena chalᵃf
rāʿi-lḥamāmi ṯnāha
ḥamad lā jachu-nzēli
jaʿödd enḡūmha ushēli
jā chjūl ʿaniztak schelāha
uʾamma ʿabdak jā ḡraijid
ṛazāl ʿan eṭṭerad ḥaijid
mṛammag zerʿin tagāha
dahratna dehēri
ṭallat min rūs innegēri
iṣchūrak ṣāḥen dauāha
ibn schaʿlān jetahaddaf
ḡāb ḡamūʿ almeraddaf
ṣchūrak ḡerba jiṭlāha
amma ʿabdak kin gerfaṣ
min ḥarr ilbizr gām jirfuṣ.
ḥatta-lbārūde nsāha
jā nās mā ʿamrha ṣārat
elchēl maʿ ennezil ṛārat
gufṭān ilfētne challāha.

Refrain.

O mein Besitz, o mein Schatz!

Lied.

Sie sattelten zehn Reittiere,[1]
edel und alle ausgezeichnet,
sie alle hatten ihren Weg, ihren Gang.

[1] Kamele können gemeint sein.

Es sattelten zwei für den Sohn Smēr's,[1] —
„Fedṛam, o guten Morgen!“
ein Häuptling, der willkommen heisst beim Einkehren.
Es sattelten zwei für den Sohn ʿAdwān's[2] —
gemein! o Gesicht des Hinterlistigen!
deinen Streich hat niemand gemacht.
Zum zweiten sammelte er die Verwandten,
und das Blei war wie der Hagel,
und das Pulver wie ein Nebel bedeckte sie.
Und wir, o Männer der Schlucht,[3]
wäre nicht Hazāʿ, hätten wir keinen im Rücken,
der Besitzer der Taube[4] wandte sie zurück.
Ḥamad, nichtwahr, o Bruder von Inzēli,
der die Sterne zählt, auch den Sirius,[5]
o Reiter, deine ʿAnaze haben sie[6] zerstreut.
Aber dein Sklave, o Ḡraijid,[7]
wie eine Gazelle vor dem Galopp wich er aus,
verbarg sich tief in die Saat, deckt sie über sich.
Da überfielen uns Dehēri,[8]
wurden sichtbar von den Gipfeln des Ngēri,
deine[9] Ṣchūr riefen: Arznei für sie![10]
Der Sohn Schaʿalān's[11] kommt heran,
brachte die Mengen der Doppelreiter,[12]
deine Ṣchūr sind wie Räude, die man schmiert.[13]
Aber dein Sklave[14] hatte sich gehockt,
von der Hitze des Bleis stand er auf, schlug aus,
sogar das Gewehr vergass er.

---

[1] Fedṛam ibn Smēr ist der volle Name. [2] der Sohn ʿAdwāns lehnte ab, weil die Regierung den Kampf verboten habe, machte aber dann gleichfalls Raubzüge gegen die Ṣchūr. [3] sie heissen vielleicht so, weil sie mit ihren Tieren über eine Schlucht gesetzt sind. [4] Hazāʿ wandte sein Reittier rückwärts. [5] dies ist Ausdruck für nächtliches Wachen. [6] die Reiter. [7] ein Häuptling der Ṣchūr. [8] von den ʿAnaze. [9] Ḡraijid ist angeredet. [10] d. h. wir wollen sie töten! [11] Schēch der ʿAnaze. [12] zwei Schützen sitzen auf einem Kamel, einer vorn, der andere hinten, und schiessen nach beiden Seiten. [13] d. h. sie taugten nichts. [14] der oben genannte, der sich im Feld versteckt hatte, wurde von einer Kugel getroffen.

O Leute, niemals (sonst) geschah es,
die Pferde sind mit dem Lager verschwunden,[1]
Ḳufṭān verliess den Kampf.[2]

e) In Mérg ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd in Balāṭ als von den Beduinen stammend.

Krieg mit der Regierung.

Jā ḥalāli jā māli
jā ʿözzi jā mā ḡarāli
tamanna jā tamanna
ʿamūd ilchēme tbanna
ḡatna dōla min meschrig
trāk umā jifhamanna
bēnna ubēnhum dār ilḥarb
uḍarb essēf ilu ranna
jā nāhi lau ṛalbanna
baddna gbūrin tidfinna
uḥinna lau ṛalabnāhin
ʿādāt abūna wahalna
ḥeju' ḥeju' ḥeju'
daḥḥaju' daḥḥaju' daḥḥaju'.

O mein Eigentum, mein Besitz,[3]
o meine Macht, wie vieles geschah mir!
Unser Wunsch, o unser Wunsch:
der Pfeiler des Zelts ist gebaut, —
da kam zu uns Regierung von Osten,
Türken, und sie verstehen uns nicht;
zwischen uns und ihnen begann der Krieg,
und der Schlag des Schwertes hat Klang.
O Ausgezeichneter, wenn sie uns besiegten,
brauchen wir Gräber, die uns bestatten,
und wir, wenn wir sie besiegten,
(wären es) die Sitten unsers Vaters und unserer Familie.
Ḥeju', ḥeju', ḥeju'!
Daḥḥaju', daḥḥaju', daḥḥaju'!

[1] alles wurde von den ʿAnaze geraubt. [2] Ḳufṭān war wohl der Ṣchūr, welcher das Lager zu bewachen hatte. Er entfloh. [3] an die Geliebte ist gedacht. — Diese Zeile dient als Refrain.

Bei Ankunft und Abschied

1. Zur Begrüssung und Ehrung von Familiengliedern und Gästen.

Wenn Familienglieder längere Zeit abwesend waren, werde sie gern bei der Rückkehr von den ihnen entgegeneilende Frauen mit Freudentrillern[1] begrüsst, während der Vater od Bruder einen Schuss abfeuert. Beim abendlichen Zusammensei werden den Heimgekommenen und sonst seltenen Gästen z Ehren ʿAtābaverse von Männern oder Knaben vorgetragen, wäl rend Frauen und Mädchen auch hier Freudentriller ertönen lasse Knaben werfen am Schluss des Gesangs wohl ihre Kappe in di Luft und rufen: mḥabbetan berāsak „aus Liebe zu dir".

A. ʿAtābaverse der Männer.[2]

a) In Jerusalem. Mitgeteilt von Daniel, wohl aus Nordpalästina stammen

O Aprikosen unsrer Heimat!

Ṣabāḥ ilchēr jā mischmusch baladna
wa'ūd innadd rābin fī baladna
wazīr eschschām irḥal min baladna
laffu fursānna-lkānu ṛiāba.

Guten Morgen, o Aprikosen unsres Ortes,
und der Aloestengel ist aufgewachsen in unsrem Orte
Wazīr von Damaskus, ziehe ab von unsrem Orte,[3]
es trafen ein unsere Ritter, die abwesend waren.

b) In Merǧ ʿAjūn. Gesungen vom Bauernknaben Raṭṭās in Ba

1. Wunsch glücklicher Heimkehr.

Masāt ilchēr minni ilak jā chawāǧa
bekull belādna mā miṭlak jā chawāǧa

[1] s. dazu das Vorwort. [2] s. das Vorwort und Melodi
[3] als Beschützer ist er nun überflüssig.

ilāh il'arsch iriddak lahlak jā chawāǧa
utschāhid abūk wachwānak ulaḥbāba.

Guten Abend von mir dir, o Herr!
in unsrer ganzen Gegend ist keiner wie du, o Herr!
Gott der Thronende lasse dich zurückkehren zu deiner Familie, o Herr,
dass du siehst deinen Vater und deine Brüder und die Freunde.

2. Preis des Bartes.

Jabu sa'd jabu scharbēna — jā 'ēni
ḥṣānak mnel'āṣi scharbēna — jā 'ēni
ḳaijāḍ illeḥa uscharbēna — jā 'ēni
jabu kaff ilm'auwad 'al'aṭāba.

O Vater Sa'ds, o du mit dem Schnurrbart, — o mein Auge!
dein Pferd trank aus dem Orontes, — o mein Auge!
Besitzer des Kinnbarts und des Schnurrbarts, — o mein Auge!
o du mit der Hand, die gewöhnt ist zu geben!

3. Tod deinem Hasser!

Jā fāris jā baḥr mamdūd — jā 'ēni
usēfak 'arḳāb a'dāk mamdūd — jā 'ēni
urīt iljubaṛḍak billaḥ'd mamdūd — jā 'ēni
ṛaṭa balāṭ ufrāschu trāba.

O Fāris, o Meer, das weitgestreckt! — o mein Auge!
und dein Schwert ist über dem Hals deiner Feinde ausgestreckt, — o mein Auge!
O wäre doch, wer dich hasst, in der Grabhöhle ausgestreckt, — o mein Auge!
als Decke Steinplatten, und sein Lager Erde!

4. Langes Leben!

Jabu ḥabīb jā midd ilmeǧīdi
saba' ta'mār we'amrak jezīdi
kama zēd errabī' 'annidāba.

O Vater Ḥabīb's, o Scheffel von Thalern,
sieben Lebensalter hast du, und dein Alter möge sich mehren,
wie sich mehrt das frische Grün von dem Thau.

B. Jubeltriller (zalāṛīṭ) der Frauen.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Ein Schloss am Meer.

Hāhīha — tmannētlak chaiji ʿaschaṭṭ ilbaḥr ʿöllijje
hāhīha — ʿāmūd min fuḍḍa uʿāmūd erchāmijje
hāhīha — in rekibʾt ilchēl tirkablak ṯaman mijje
win ʿöṭschat ilchēl tisḳīha mukārijje.
lululululī.

Hāhīha, ich wünsche dir, mein Bruder, an dem Meeresstrand einen Söller,
hāhīha, eine Säule von Silber und eine Säule marmorn,
hāhīha, wenn du reitest, mögen dir reiten der Pferde achthundert,
und wenn die Pferde durstig sind, tränken sie Pferdetreiber.[2]
lululululī!

b) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt von Bauersfrauen in Balāṭ.

1. Bei der Rückkehr eines Familiengliedes.

Āwīha — beschscheru ahl iddār lafu ilṛāibīn
āwīha — nūṭlub min alla rabb ilʿālamīn
iǧmaʿna wefāris uʾümmu weljās uʾamīn.
lululululēsch.

Āwīha, verkündet den Leuten des Hauses, dass zurückkehrte[r] Abwesenden,
āwīha, wir bitten von Gott, dem Herrn der Welten,
vereinige uns mit Fāris und seiner Mutter und Elias und A
lululululēsch!

---

[1] in Jerusalem Imhāhā genannt, s. das Vorwort und Mel
[2] er hat eben so viel Pferdeknechte wie Pferde. [3] die uns noch

2. Ein gastfreies Haus.

Āwīha — ʿöllijjet abu selīm ṭabājiḳ ṭabājiḳ
āwīha — ʿönd ilʿaṣr tiltamm ʿöndu chalāiḳ
āwīha — iltamm abu selīm waʿaskaru
uʿaijeṭu linnāṭūr jelimm ilʿalājiḳ.
lululululēsch.

Āwīha, der Söller des Vaters von Selīm ist Stockwerke auf Stockwerke,
āwīha, um die Vesperzeit sammeln sich bei ihm die Leute,
āwīha, es versammelte sich der Vater Selīms und seine Soldaten,
und man rief den Feldwächter, dass er sammle die Futtersäcke.[1]
lululululēsch!

3. Säulen von Gold nnd Silber.

Āwīha — ʿöllijjet ibn zaid ʿala schaṭṭ ilbaḥr titmachṭar
āwīha — ʿāmūd min fuḍḍa uʿāmūd min ḏahab aṣfar
āwīha — ulau ḥifjat ilchēl taḥḏīha ḏahab aṣfar
win ʿöṭschat ilchēl tisḳīha moijt issukkar.
lululululēsch.

Āwīha, der Söller des Sohns Zaids prangt an der Meeresküste,
āwīha, eine Säule von Silber und eine Säule von gelbem Gold,
āwīha, und wenn die Pferde ohne Huf wären, würdest du sie beschuhen mit gelbem Gold,
und wenn die Pferde dürsten, tränkst du sie mit Zuckerwasser.
lululululēsch!

4. Dem bösen Blick ausgesetzt.

Āwīha — mā aschūf ibn chalīl taḥt faj iddēr
āwīha — bīdu maḥrame ʿalēha-lḳaṣab raṭlēn
āwīha — ṭalabʿt errahbān ʿala-ddrūb imnēn
duḳḳu-ḡḡaras aḥla ma jeṣībūh bilʿēn.

---

[1] die Futtersäcke der Pferde der Besucher, um sie zu füllen. So freigebig ist dies Haus.

Āwīha, so oft ich den Sohn Chalīls sehe unter dem Schatten des Klosters,
āwīha, in seiner Hand ein Taschentuch, gestickt mit zwei Roṭl Silberfaden,
fragte ich die Mönche nach den Wegen, wo sie gehen.[1]
Läutet die Glocke! besser ist's, sie schädigen ihn nicht mit dem Blick.

5. Unvergleichliche Schönheit.

Āwīha — jā sitt ümm ʿali ḳatalni sōd ʿēnēki
āwīha — tlamlam ilḥösn min eddünja u'īga lēki
āwīha — igu banāt medīntik tā je'allmu ʿalēki
lā hinni miṭlik walā jitschabbahu lēki.
lululululēsch.

Āwīha, o Frau, Mutter ʿAli's, es tötete mich die Schwärze deiner Augen,
āwīha, es sammelte sich die Schönheit von der Welt und kam zu dir,
āwīha, es kamen die Mädchen deiner Stadt sich mit dir zu vergleichen,
nicht sind sie wie du, und nicht können sie dir gleichgestellt werden.
lululululēsch!

6. Ausser sich vor Bewunderung.

Āwīha — jā sitt ferīde jā ʿejunik essūd ṣāru sabab sauḥi
āwīha — ʿallamūni-ggafa fitt ana rūḥi
āwīha — ḥaḳḳ min achlaḳ il'ājāt ʿala-llauḥi
inti mart chaiji winti a'azz min rūḥi.
lululululēsch.

Āwīha, o Frau Ferīde, o deine schwarzen Augen wurden Ursach meines Wanderns,
āwīha, sie lehrten mich die Grausamkeit,[2] ich verliess meine Seele,

[1] die Sängerin will die Aufmerksamkeit der Mönche von dem Manne ablenken, damit ihr Neid ihm nicht schadet. [2] gegen mich selbst.

āwīha, bei dem, der schuf die Gebote auf der Tafel,
du bist die Frau meines Bruders, und du bist teurer als meine Seele.
lululululēsch!

7. Eine wunderbare Schöpfung Gottes.

Āwīha — mā aḥmar chaddki
āwīha — mā aṣfar ḥalaḳki
āwīha — ukān fāḍi rabb^{e}na jōm ilchalaḳki
āwīha — utīgār eschschām gābūlik hedijje
usaba^{ʿ} mlūk tisḳi liḥabaḳki.
lululululēsch.

Āwīha, wie rot ist deine Wange,
āwīha, wie gelb ist dein Ohrring,
āwīha, unser Herr war ledig, als er dich schuf,
āwīha, und die Kaufleute von Damaskus brachten dir Geschenk,
und sieben Könige geben Wasser deinem Basilienkraut.[1]
lululululēsch!

8. Süss wie Zucker.

Āwīha — jabu aḥmad jā abjaḍ mānak asmar
āwīha — jabu ^{ʿ}ejūn-essūd jā mzaijin elmaḥḍar
jā ḥṣūṣ ^{ı}mlebbas u^{ʿ}ölbet essukkar
lululululēsch.

Āwīha, o Sohn Aḥmads, o weisser, du bist nicht braun,
āwīha, du mit den schwarzen Augen, du, der verschönt die Umgebung,
o Körner von Bonbon[2] und Schachtel mit Zucker!
lululululēsch!

[1] ein in Töpfen gezogenes wohlriechendes Kraut. [2] mlebbas sind mit Zucker überzogene Fruchtkerne.

2. Zur Verabschiedung.

Dem in die Ferne reisenden Familienglied giebt gern die ganze Verwandtschaft ein Stück Weges das Geleit. Beim Abschiednehmen singt dann ein Mann oder eine Frau einen ʿAtābavers, welcher dem Trennungsschmerze Ausdruck verleiht. Natürlich könnten dieselben Verse auch zu anderer Zeit, etwa im Gedanken an die entfernte Geliebte, gesungen werden.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Wann sehen wir uns wieder?

Jā hammi mā jeschīlak baṛ'l uḳaʿūd
balākum mā ḥeli zādi walā ḳeʿūd
mata jā dār nitlamlam unūḳʿud
ujīgmaʿ schim"lna rabb issamāba.

O meine Sorge, dich trägt nicht Maultier und Kamel,
ohne euch ist nicht süss meine Speise und nicht Sitzen,
wann, o Haus, sammeln wir uns und sitzen,
und es vereinigt uns alle der Herr des Himmels?

Mitgeteilt von Daniel Abraham in Jerusalem.

1. Ohne sie kein Leben.

Balāhom lā nuḳʿud walā neʿīsch
walā-lmaschrūb ṭaijibli walā-lʿēsch
ana in mutt ʿallūli nauāwīs
ḥoṭṭūni ʿala darb ilḥabāba.

Ohne sie wollen wir weder sitzen noch leben,
und nicht ist der Trank mir angenehm und die Speise;
ich, wenn ich tot bin, macht mir hohe Grabgewölbe,
legt mich[1] auf den Weg der Geliebten!

[1] mein Grab.

2. Fasten will ich.

Ana la'āschir ilbalāṭ ma' elmoij
'aminnu dōm maijiṭ lā mnelmoij
ana laḥarrim akl ezzād wilmoij
mādām ḥabābna 'anna ṛiāba.

Ich will mich gesellen zu den Steinen am Wasser,
weil er stets tot ist,[1] aber nicht vom Wasser,
ich will mir verbieten zu essen die Speise und das Wasser,
so lange unsre Freunde von uns fern sind.

3. Vergebliches Harren.

Jā ḳalbi fīk hamm rābin
'amin ḥbābna 'annak ṛābin
shirt illēl ḥatta-nneğūm ṛābin
astanna ẓe'ūn ḥubbi umā lafāba.

O mein Herz, in dir mehrt sich Sorge,
weil unsre Geliebten von dir entfernt sind,
ich durchwachte die Nacht, bis die Sterne untergingen,
harrend auf die Gesellschaft meines Freundes, und sie kam nicht.

b) In Merğ 'Ajūn. Mitgeteilt vom Maultiertreiber Cheiralla aus Chijām.

1. Bitterliches Weinen.

Wana laṣīaḥ ṣaut iljisma'ūni
belki ḥbāb ḳalbi jisma'ūni
ibkīt ʿkṯīr la'amjat 'ejūni
'ala-bkāi biki ṭēr issamāba.

Ich rufe mit einer Stimme, dass sie mich hören,
vielleicht dass die Freunde meines Herzens auf mich hören,
ich weinte sehr, dass blind wurden meine Augen,
über mein Weinen weinet, o ihr Vögel des Himmels!

---

[1] als Abwesender.

2. Unvergessliche Freunde.

Ḥbābi sāfaru middat ṯrība
amāni ṛēr schahᵉr lā ṯrība
killamā-schschemᵉs anwat ʿalmaṛība
ʿala bāli jechuṯrūn ilaḥbāba.

Meine Freunde reisten für die Dauer der Abwesenheit,
Hinterlegung ist:[1] mehr als einen Monat sei nicht abwesend!
So oft die Sonne sich neigt zum Untergang,
kommen mir in den Sinn die Freunde.

3. Hoffnung auf Wiedersehen.

Ḥbābi sāfaru jōm ittenēna
ftaraḳna baʿdᵃmā kunna ṯnēna
ʿalēhum lau irtaḡaʿna winṯanēna
lahanni-ddār birḡūʿ ilḥabāba.

Meine Freunde reisten am Montag,
wir trennten uns, nachdem wir zwei gewesen waren,
wenn wir zu ihnen wiederkehrten und verdoppelt würden,
wollte ich das Haus beglückwünschen wegen der Rückkehr der Freunde.

3. Zur Verabschiedung des Mekkapilgers.

Der Pilger, welcher von der Heimat aufbricht, um sich an die Mekkakarawane anzuschliessen, wird von seinen Verwandten ein Stück Weges geleitet. Die Frauen singen dabei gemeinsam (ohne Wechselgesang) dafür bestimmte besondere Lieder, in denen sie ihren Wünschen für den Pilger Ausdruck geben. Dieses Singen heisst taḥnīn.[2]

[1] d. h. so mache ich es mit ihnen ab. [2] man sagt von der singenden Frau: biṯḥannin lilḥuḡḡāḡ. — Eigentliche Pilgerlieder s. S. 159 f.

Mitgeteilt von Farah Tābri in Essalṭ.

1. Gott mit euch!

Sīru alla ma'ākum — jā ḥuḡḡāḡ ennabi
alla ma'ākum
mḥammad ṭalabkum — jā ḥuḡḡāḡ ennabi
umḥammad ṭalabkum
alla warākum — jā ḥuḡḡāg ennabi
alla warākum
umḥammad ḳuddāmkum — jā ḥuḡḡāḡ ennabi
umḥammad ḳuddāmkum.

Ziehet, Gott sei mit euch, — o Pilger zum Propheten,
Gott sei mit euch!
Muḥammed ist euer Wunsch, — o Pilger zum Propheten,
und Muḥammed ist euer Wunsch.
Gott sei hinter euch, — o Pilger zum Propheten,
Gott sei hinter euch,
und Muḥammed vor euch, — o Pilger zum Propheten,
und Muḥammed vor euch!

2. Ihr Sterne des Himmels!

Sīrin chauātu — jā nḡūm essama
sīrin chauātu
maschsch^{e}ṭin schūschtu — ulabsinnu 'abātu
jā nḡūm essama — sīru chauātu.

u'ezra'ūli-lchōcha — fī darb elḥaḡḡi
u'ezra'ūli-lchōcha
jiḳ'ud taḥtīha — teẓallil 'ala-lḥaḡḡi
u'ezra'ūli-lchōcha.

Ziehet als seine Schwestern, — ihr Sterne des Himmels,
ziehet als seine Schwestern,
kämmet seine Scheitellocke[1] — und legt ihm an seinen Mantel,
ihr Sterne des Himmels, — ziehet als seine Schwestern!

[1] der vom Moslem alten Schlages nicht abrasierte Rest des Kopfhaars.

Und pflanzet mir den Pflaumbaum — auf dem Wege des Pilgers,
und pflanzet mir den Pflaumbaum!
Er sitzt dann unter ihm, — er beschattet den Pilger,
und pflanzet mir den Pflaumbaum!

3. An das Kamel.

Lan ḡibt elḥaḡḡi — jā ḡamal
lan ḡibt elḥaḡḡi
ʿala bedrawiet erruzz — jā ḡamal
lan ḡibt elḥaḡḡi
larbeṭak — jā ḡamal
lan ḡibt elḥaḡḡi
laḥanni chefūfak — jā ḡamal
lan ḡibt elḥaḡḡi.

Wenn du den Pilger bringst, — o Kamel,
wenn du den Pilger bringst,
auf dem Beutel mit Reis, — o Kamel,
wenn du den Pilger bringst,
will ich dich binden, — o Kamel,
wenn du den Pilger bringst,
will ich mit Ḥenna färben deine Füsse, — o Kamel,
wenn du den Pilger bringst.

4. Die Ausstattung des Pilgers.

Ḡību ḡezāmi — ulibsu-lilḥaḡḡi
u'ischru ḡezāmi
ʿadarb ennabi — ḡību ḡezāmi
ʿadarb ennabi
libsu ḡezāmi — ila-lḥaḡḡi
libsu ḡezāmi.

Bringt Stiefeln[1] — und leget an dem Pilger,
ja kaufet Stiefeln!
Für den Weg zum Propheten — bringt Stiefeln,
für den Weg zum Propheten!
Legt an Stiefeln — dem Pilger,
legt an Stiefeln!

[1] gemeint sind niedrige Halbstiefeln von gelbem Leder mit blauer Quaste.

5. Der Empfang bei der Rückkehr.

Fī ǧild eḍḍaba' — lāḳūli-lḥaǧǧi
rōḥa beraǧ'a — lāḳūli-lḥaǧǧi
beǧild elḥaije — lāḳūli-lḥaǧǧi
rōḥa beǧaije — lāḳūli-lḥaǧǧi
rōḥa beǧaije — wa'imschi jā ḥaǧǧi.

Im Hyänenfell[1] — geht mir entgegen dem Pilger,
mit Hingang und Rückkehr — geht mir entgegen dem Pilger!
In der Schlangenhaut[1] — geht mir entgegen dem Pilger,
mit Hingang und Wiederkommen — geht mir entgegen dem Pilger!
Mit Hingang und Wiederkommen — so gehe denn hin, o Pilger!

6. Mahnung des Pilgers an das Geleit.

Beṭōb edduwēḥi — wirǧa'i jā chaijti
ittikli 'a'alla — wirǧa'i liddār jā chaijti
uṭōb schuṛl alla — wilbesi jā chaijti
'oḳle min alla — ǧaijti jā chaijti
ittikli 'a'alla — wirǧa'i jā chaijti.

Im langschleppenden Kleide — kehre um, meine Schwester!
vertraue auf Gott — und kehre um nach Haus, meine Schwester,
und das Kleid des Geschäftes Gottes[2] — lege an, meine Schwester!
Geschenk von Gott — ist mein Wiederkommen, meine Schwester,
vertraue auf Gott — und kehre um meine Schwester!

[1] in buntem Gewand. [2] das Festkleid.

Bei der Totenklage.

Die Totenklage vollzieht sich in drei Abteilungen, erstlich bei der Leiche im Hause, oder, wenn diese draussen gebettet wurde, vor demselben, dann auf dem Weg zum Grabe (dies besonders bei christlichen Bestattungen), endlich nach der Beerdigung in der Klagezeit. In dieser letzteren, die sich durch 10 bis 20 Tage ausdehnt, kommen die Frauen täglich im Trauerhaus zusammen und singen da Klagelieder (ned°b).[1] Die Städter nennen das menāḥa oder ʿaza, die Bauern und Beduinen in Süd- und Ostpalästina medāle. Beim Tode von Häuptlingen finden grössere Trauerveranstaltungen statt, bei denen in den letztgenannten Gegenden die Frauen den Klagetanz (laṭm) aufführen. Diese Trauerfeier grösseren Stiles heisst hier meʿāde, der Klagegesang dabei maʿīd. Bei allen diesen Gelegenheiten wird viel gesungen, besonders von den Frauen. Die Kenntnis von Klageliedern ist deshalb ein nicht unwichtiger Zweig des Wissens, sodass es verständlich ist, wenn es in Städten noch mietbare Klageweiber giebt, deren Aufgabe es ist, den Klagegesang stets im Fluss zu erhalten.

1. Klage der Männer.[2]

Die Männer singen Klagelieder (niddābāt) an der Leiche oder auf dem Weg zum Grabe. Zeilenweise singt der Chor nach, was der Vorsänger anstimmt. Nur ʿAtāba und Ḳaṣīde sind stets Gesang eines einzelnen.

A. Klagelieder.

a) In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Bauern Saʿd Ṣubḥijje in Balāṭ.

1. O Thränen des Auges![3]

Jā dmūʿ elʿēn ǧūdi
winzali fōḳ ilchdūdi

[1] Speisen werden dazu mitgebracht, vgl. 2 Sam. 3, 31. 35, Jerem. 16, 7
[2] s. das Vorwort. [3] Melodie 19.

ḥēf ʿala ibrahīm bāṭil
maskanu taḥt illeḥūdi.

O Thränen des Auges, fliesset,
und rinnt nieder über die Wangen!
Ach über Ibrahīm, wehe!
seine Wohnung ist unter den Grabplatten.[1]

2. O Arzt der Apotheke!

Jā ḥakīm ilfarmaschijje
biddaua ischfak ʿalaije
biddaua dāwi grūḥi
ḳabl mā rūḥi trūḥi.

O Arzt der Apotheke,
mit Medizin erbarme dich mein!
Mit Medizin heile meine Wunden,
ehe meine Seele entflieht.

3. Halte fern den Tod!

Jā ḥakīm ḥakkim ʿalīlak
ḳabl mā tirwi ṛalīlak
ṣeḥt jā rabbi dachīlak
jā ilāhi ischfaḳ ʿalaija.

O Arzt, heile deinen Kranken,
ehe du tränkest deinen Durstigen![2]
Ich rief: O mein Herr, ich bitte dich,
o mein Gott, erbarme dich mein!

4. Kein Sterben!

Ṣaḥt baʿla ṣaut rūḥi
jā rabbi ischfaḳ ʿalaiji
jā ḥakīm ḥakkim wedāwi
wigtamaʿ waḥdak chalāwi
inkān ḥamdān ʿassafar nāwi
ḥkīli ulā tchabbi ʿalaiji.

[1] es sind die Decksteine der Grabkammer gemeint. [2] der Klagende bittet Gott, ihm zu helfen, ehe er anderen hilft. Der Tote, der als noch lebend vorgestellt wird, soll nicht sterben.

Ich rief mit lauter Stimme: O mein Geist!
o mein Herr, erbarme dich meiner!
o Arzt, gieb Medizin und heile,
und stelle dich ein, du nur allein!
Wenn Ḥamdān die Reise plant,[1]
sag mirs und verbirg es mir nicht!

Mitgeteilt vom Maultiertreiber ʿAli aus Chijām.

Über einen Jüngling.

Jā ḥēf jā ʿaṭr ilmᵉnedde
jā ḥēf ʿalḳāmi tinmedde
jā ḥaserᵉt ḳalbi baʿd bakīr ʿalēki halmedde.

Wie schade, o Parfüm, du bethauender,
wie schade um die Gestalt, dass sie hingestreckt wird!
o Seufzen meines Herzens! zu zeitig kam über dich dies Dahinstrecken.

b) Bei Aleppo. Mitgeteilt vom Beduinen Ḥmēd.

1. Über die Mutter.

Jā ummi azrag innīlu
midri nḍummu midri nschīlu
jā ummi ummᵉ ṭōb elʾazrag
galbi ʿalītsch eljōm maḥrag.

O Mutter, das Indigoblaue[2]
ich weiss nicht, ob ich es zusammenlegen soll oder abtragen —[3]
O Mutter, du mit dem blauen Kleid,
mein Herz brennt heut über dich!

2. Über ein Mädchen.

Bnaijāt jā ʿuschīb iṣṣafāri
jā nāimātin bilhabāri.

---

[1] wenn er sterben soll. Ein Freund redet hier vom Verstorbenen, als wäre er noch nicht tot und vielleicht noch vom Tode zu retten. [2] das Kleid der Verstorbenen. [3] wird sie etwa ins Leben zurückkehren, sodass ihr Kleid nur einstweilen zu verwahren ist?

Ihr Mädchen,[1] o gelbgewordene Pflänzchen,
o ihr, die ihr liegt im Staube!

3. Über einen jungen Mann.[2]

Ḥarbi ʿala sūd ischschūārib ḥarbi
gāk elmūt jā meġladak jā galbi
jabu churġ ʿagēli tschasabtak rāḥat
ḥarīm msachchama min ṭūl ṛāibātak.

Weh mir über den schwarzen Schnurrbart, weh mir!
der Tod traf dich, o dein Erstarren, o mein Herz!
Du mit der Satteltasche von ʿAgēli, was du gewonnen, ging davon,[3]
die Gattin ist geschwärzt[4] wegen der Länge deines Fernbleibens.

4. Über eine junge Frau.

Jā raġulha mālak marāra
baʿad elkeḥēle turbuṭ iḥmāra.

O ihr Mann, dahin ist deine Galle,[5]
nach der Rassestute bindest du eine Eselin.

5. Nach dem Tode der Gattin.

Jā charbet bēti
jā deschret ūlēdāti
min jichbiz iltschin
min jiṛsil ʿalītschin
jā charbetak jā bēti.

O Verheerung meines Hauses,
o Verlassenheit meiner kleinen Kinder!
Wer wird euch Brod backen,
wer für euch waschen?
O über deine Verheerung, o mein Haus!

---

[1] nur eine ist gemeint. [2] s. Melodie 22. [3] im Tod verlor er diesen ihn auszeichnenden Besitz. [4] trauernde Frauen schwärzen ihr Gesicht mit Russ. [5] deine Geduld ist aus. Schlimmerer Verlust kann ihn nicht treffen.

6. Über einen gastfreien Häuptling.[1]

Schaddūlu ʿala-lḥamra-lmuṭabbi
uchubzu tschallal ilʿabdāt mnaṭṭabbi
ulēsch chd̄ētu lēsch chd̄ētu jā rabbi
ulū ʿabʿd iṣīʿḥ azzād jā ḡuʿān.

Man sattelte ihm auf dem Braunen dem raschen,
und sein Brot ermüdete die Sklavinnen durch das Klopfen.[2]
Warum denn nahmst du ihn, warum nahmst du ihn, o mein Herr,
und er hatte doch einen Sklaven, der ruft: Die Speise,
o Hungriger!

7. Über einen Ermordeten.

Eljōm tschabschin ḡāibīnu gṣāba
tschabschin simīn jaʿḡib ilgaṣṣāba.

Heut — ein Lamm, sie bringen es wie ein Rohr,[3]
ein fettes Lamm, das gefällt dem Schlächter.

8. Über zwei im Orontes ertrunkene Mädchen.[4]

Ḥarīdsch jā galbi ḥarīdsch
ʿarrāḥin bilmoij ṛarīdsch
jā ḥēf jā schamʿat rabʿu
rāiḥ bilmoije ṛarīdsch.

larūḥ liʾejjūb attamr
aḡīb lilʿāṣi amr
jā ḥaserti ṭūl ilʿömr
rāiḥin bilmoije ṛarīdsch.

jahl eṭṭarābīsch ilḥömr
rāḥin walā gaddan ʿömr
jā ḥaserti ṭūl ilʿömr
rāḥin bilmoije ṛarīdsch.

---

[1] Melodie 21. [2] des Brotteigs beim Backen. [3] so steif. [4] der Vetter der ertrunkenen Mädchen, dem die eine verlobt war, zog in zerrissenem Mantel klagend im Lande umher und bettelte, indem er dies Lied sang.

wardu ʿala-lʿāṣi ṯnīn
hdīla waʿmēscha ilᵉḥsīn
magrūd jabaij eṯṯenīn
rāḥin bilmoije ṛarīdsch.

wardu ʿala-lʿāṣi riām
umin ḥösnhin mā ʿödt anām
jā ḥēf lebbās elchazām
jerūᵃḥ bilmoije ṛarīdsch.

Brennend (bist du), o mein Herz, brennend
über die, welche im Wasser davon gingen ertrunken.
Wie schade, du Kerze seiner Freunde,
die im Wasser davon ging ertrunken!

Ich will gehen zu Ejjūb, dem Sohn Tamr's,[1]
ich will für den Orontes bringen Befehl, —
o wehe mir für die Länge des Lebens,
sie gingen davon im Wasser ertrunken!

O ihr mit den roten Tarbūschen,
sie gingen und wurden nicht alt,
o weh mir für die Länge des Lebens,
sie gingen davon im Wasser ertrunken!

Es gingen nach Wasser zum Orontes zwei,
Hadīla und ʿAmēscha, Kinder von Ḥsēn, —
vereinigt, o Vater der zwei,
gingen sie davon im Wasser ertrunken!

Nach Wasser gingen zum Orontes Antilopen,
wegen ihrer Schönheit konnte ich nicht mehr schlafen —
o weh, der den Nasenring anlegte,
er geht davon im Wasser ertrunken!

[1] ein mächtiger Beduinenfürst.

B. ʿAtābaverse.

In Merǧ ʿAjūn. Mitgeteilt vom Maultiertreiber Cheiralla aus Chijām.

1. Brennender Schmerz.

Min damaʿ ʿēni larauwi-l'arḍ ḳabl kānūn
ʿala-lḥaṭṭu filḳalb ǧamr kānūn
jā ʿēn ibki ʿala-lli ḳabl kānūn
jisallūnik ʿala ṭūl ilmedāba.

Mit den Thränen meines Auges tränke ich die Erde vor dem Kānūn [1]
wegen derer, die ins Herz legten Glühkohlen vom Kohlenbecken.[2]
O Auge, weine über die, welche vordem waren,
man möge dich trösten für alle Zeiten!

2. Strömt, o Thränen!

Wana labki wabekki kull ǧīli
ʿala-lli ṣābni umā ṣāb ǧīli
uhīli jā demūʿ il'ēn hīli
ʿala-lli rāḥ mā waddaʿ ḥadāba.

Und ich weine und mache weinen alle meine Zeitgenossen
über den, der mich erreichte, aber nicht erreichte mein Lebensalter.
Strömt denn, o Thränen des Auges, strömet
über den, der ging und von niemand Abschied nahm!

3. Die Erde sei leicht!

Nizil damʿi ʿala chaddi uhauwad
uʿalli schaḳḳ illaḥd bikitfu uhauwad
billa ʿalēk jā beḥḥāsch ḳabri jā mʿauwad
lā ḳauwi teṯaḳḳilli etterāba.

[1] vor Dezember, d. h. vor der Regenzeit. [2] durch ihr Sterben.

Meine Thräne rinnt auf meine Wange und kommt nieder
über den, der spaltete die Grabkammer mit seiner Schulter
und ging nieder —
Bei Gott, o Gräber meines Grabs, du geschickter,
nicht gar sehr sollst du mir schwer machen die Erde![1]

C. Gesänge.

In der Belḳa. Mitgeteilt von Farah Tābri in Essalṭ (beduinisch).

Über fünf Glieder der Familie (Ḳaṣīde).

Jā rabb jā ma'būd jā musnidin li
arḡāk jā maulāji tas'if beḥāli
jā chālidsch illi bilmesāḡid teṣalli
i'gil 'alaiji illi ṛadu min riḡāli
mā gultha jaḥmūd be'ischgetin li
mā gultha min hamm dschillat ḥalāli
labki 'ala chamse ṛadu min halin li
gaffat bihum jaḥmūd sūd ellelāli
labki 'al-illi jinṭaḥ ettugl 'anni
walḥēd schaijāl elḥemūl ettegāli
labki 'ala illi lan ḥaka mā bezalli
min ṭal'atu mā 'aggabūh errigāli.

O Herr, o angebeteter, o mein Hort,
ich bitte dich, o mein Herr, du mögest mir helfen!
O Schöpfer derer, die in den Gotteshäusern beten,[2]
bring zu mir schnell zurück die, welche verloren gingen von
meinen Männern!
Nicht sagte ich es, o Ḥamūd, in meiner Verliebtheit,
nicht sagte ich es aus Sorge um die Kleinheit meines Besitzes, —
Ich will weinen über fünf, die mir verloren gingen von der Familie,
es gingen weg mit ihnen,[3] o Ḥamūd, die schwarzen Nächte,
Ich will weinen über den, der wegstösst das Schwere von mir,
und das starke Kamel, den Träger der schweren Lasten,
Ich will weinen über den, der, wenn er spricht, nicht strauchelt,
seit seiner Jugend konnten ihm nichts anhaben die Männer.

[1] hier redet der Tote. [2] der Moslems. [3] es nahmen sie fort.

2. Klage der Frauen.

Auch bei den Frauen stimmt nur Eine die Klage zeilenweis an, während die anderen das Gesungene wiederholen. Dabei erheben sie im Takte abwechselnd die Unterarme nach dem Kopf. Unabhängig vom Gesang sind die Klagezeremonien der nächsten weiblichen Verwandten, das Zerreissen des Kleides, Schwärzen des Gesichts, Lösen des Haupthaars, Schlagen auf die Brust und das Zerfleischen der Wangen. Die hier in verschiedenen Abteilungen gruppierten Lieder wurden mir mit Bestimmung für die angegebenen Gelegenheiten mitgeteilt, doch dürfte die Verwendung einzelner nicht auf die dabei genannte Gelegenheit zu beschränken sein.

A. Bei der Leiche.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

1. Über einen Familienvater.

Jā bāṭil ilbaṭṭāl
jā dāfi' ilbela
bāṭil 'annak
welāhu min ṣaḥīḥ.

[1]Ach, es ist ganz aus!
o du, der entfernt das Unheil,[2]
es gilt nicht für dich,
es ist ja nicht wahr!

2. Wunsch für den überlebenden Gatten.

Salāmtak jā ḡōz ḥabībetna
salāmtak min ḳaṭa' burretna.

Dein Unversehrtsein,[3] o Gatte unsrer Freundin,
dein Unversehrtsein von dem Abschneiden unsers Geschenks![4]

[1] dies sagen mehrere zusammen. [2] der Verstorbene ist noch als starker Verteidiger seines Hauses gedacht. [3] er wenigstens soll nicht sterben. [4] burre heissen Geschenke, welche Verwandte als Liebesbeweis einander senden.

3. Über eine junge Frau.

Jā ḡōzha wirkab ʾḥṣān
furr elʿarab witturkmān
ʿamiṯlha mā ʿödt tilḳa.

jā ḡōzha wirkab ḡuādak
irkab udauwir fīblādak
ʿamiṯlha mā ʿödt tilḳa.

jā ḡōzha marda naṣībak
min ṛēr scharrin lā iṣībak
māḳall ḥazzak fiṣṣabāja.

O ihr[1] Gatte, reite ein Pferd,
durchziehe die Araber und Turkomanen,
wie sie findest du keine wieder.

O ihr Gatte, reite deinen Renner,
reite und ziehe umher in deinem Lande,
wie sie findest du keine wieder.

O ihr Gatte, wie bös ist dein Geschick,
kein anderes Übel treffe dich,
wie gering ist dein Glück mit den Mädchen![2]

b) Aus der Gegend von Nazaret. Mitgeteilt von Fräulein Elisabet Bender in Ṣafed.

1. Über einen Vater von Kindern.

Jā rāiḥīn minna balla tsallmu ʿalēhom
wetḳūlu lehom jā ḳāsīn ūlādku ṭullu ʿalēhom.

O die ihr von uns geht, bei Gott, dass ihr sie grüsset
und zu ihnen saget: ihr, die ihr hart seid gegen eure Kinder,
sehet nach ihnen!

Lā hi mruwwe ulā scharṭ irrifḳa
entum terūḥu waʾūlādiku ʿala min ṭabḳa.

---

[1] der Toten. [2] jede junge Frau kann noch bint und ṣabijje genannt werden.

Das ist weder Mannhaftigkeit noch Bedingung der Freundschaft.
ihr geht fort, und eure Kinder — wem verbleiben sie?

Jā schabb jā mḥaschscham uḳ'ud 'ala ḥēlak
wachāf 'ala ūlādak jerabbīhom ḥada ṛērak.

O junger Mann, du bescheidener, setze dich aufrecht,[1]
und trage Sorge um deine Kinder, es erzieht sie (sonst) ein anderer als du.

Rabbu ūlēdātna balla-ḥsinu lēhom
'asa ja'ūd izzemān wiruddana lēhom.

Erzieht unsre Kinderchen, bei Gott, seid barmherzig gegen sie!
vielleicht wendet sich die Zeit und führt uns zu ihnen zurück.

2. Auf ein in der Fremde gestorbenes Mädchen.

Wana-lṛarībe bēganb eddār ḥaṭṭūni
lā hum achḏūni ulā 'ala-ṭṭarīḳ dallūni
jā lētni gārie bissūḳ bā'ūni
bē' il'abīd ulā rāḥu uchallūni.

Und ich bin die Fremde, neben das Haus setzten sie mich,
nicht nahmen sie mich und nicht zeigten sie mir den Weg.
O wäre ich doch eine Sklavin und sie hätten mich auf dem Markt verkauft,
wie man Sklaven verkauft, — und wären nicht davongegangen und hätten mich alleingelassen.

Jā schaijāl bina'schi 'ala-lbāb ḥoṭṭni
ḥatta jīgi abi jeḳallib wajeschtiri
in īga abi lā ḳallab ulā-schtara
schīlu bina'schi jā rgāl ilṛarājib.

O Träger, auf meiner Bahre setze mich an die Thür,
damit mein Vater komme, umwende[2] und kaufe![3]
Wenn mein Vater kommt, nicht umwendet und nicht kauft,
tragt meine Bahre weg, ihr fremden Männer!

---

[1] sorge selbst für dich. [2] wie eine Ware. [3] und sie ins Haus nehme, d. h. in der Heimat bestatten lasse.

Ḳabr ilṛarīb bānatli ischārātu
eschschōk ḥōlu min ḳillet zijārātu.

Das Grab des Fremden — klar waren mir seine Zeichen,
die Dornen umgeben es, weil wenige es besuchen.

3. Auf einen Verlobten.

Marḥaba jā schabāb min ēn mā kuntu
jā min ṭalabtu-l'arājis umā tammamtu
marḥaba jā schabāb min ēn mā gītu
jā min ischtarētu-lbadlāt umā thannētu.

Willkommen ihr jungen Männer, woher ihr auch seid,
ihr, die ihr um Bräute warbet und euer Wort nicht hieltet!
Willkommen, ihr jungen Männer, woher ihr auch kommt,
ihr, die ihr die Hochzeitskleider gekauft habt und sie nicht genosset!

4. Über einen jungen Mann.

Demū' el'ēn sakājib
'ala frāḳ ilḥabājib
'ala sīdin ṛāb 'anna
fī 'umēru mā tahanna.

Die Thränen des Auges sind fliessend
über das Scheiden des Geliebten,
über einen Herrn, der von uns in die Ferne zog,
in seinem kurzen Leben hat er keine Freuden gekostet.

Ḳahwe jā ḥigāzijje daḳḳāḳek wēnu
muhra jā rbā'ijje chaijālek wēnu.

Kaffee, du von Mokka, wo ist dein Zerstosser?
Junge Stute, du vierjährige, wo ist dein Reiter?

5. Auf einen Ermordeten.

Ḥoṭṭu 'ala-lmaḳtūl chēme
tura chēmt ilmaḳtūl ḥamra
jā lēt ḳattālu ḳatīl
dammu 'ala dammu jesīl.

Legt über den Getöteten das Zelt,
das Zelt des Getöteten sieht rot aus.[1]
O wäre doch sein Mörder ein Gemordeter,
sein Blut fliesse über des andern Blut!

6. Im Trennungsschmerz.

Laǧ'al znūdi ḥaṭab waṣābī'i ḥirḳa
waṣbur 'ala-ǧǧōr ulā aṣbur 'ala-lfirḳa.

Ich will meine Arme zu Brennholz machen und meine Finger zum Brande,
und geduldig sein bei der Tyrannei, aber nicht geduldig sein bei der Trennung.[2]

Fāraḳtaku fāraḳtūni schaḥm ḳalbi ḏāb
mā ḏauwab elḳalb ṛēr frāḳiku jā ḥbāb.

Ich schied von euch, ihr schiedet von mir, das Fett meines Herzens schmolz;
nichts schmelzte das Herz ausser euer Scheiden, o Geliebte.

7. Unvergessen.

Lā taḥsibu in ṭālat ilṛēbe nesīnāku
kullama ṭālat ilṛēbe ḏakarnāku
lamma ḳa'adna 'ala-lma'īde faḳadnāku
watanakkad il'ēsch lamma mā laḳēnāku.

Meint nicht, wenn die Abwesenheit lang wird, dass wir euer vergessen,
so lang auch die Abwesenheit wird, wir gedenken euer.
Als wir uns an den Esstisch setzten, vermissten wir euch,
und bitter wurde das Leben, als wir euch nicht fanden.

8. Warum so eilig?

Lā tirḥalu mista'ǧlīn
ḳuddāmku waḥle uṭīn
ḳuddāmku dūd ilbila.

---

[1] wohl von dem darauf gespritzten Blut. [2] d. h. jeder Schmerz ist mir lieber als der Trennungsschmerz.

Zieht nicht so eilig von dannen,
vor euch ist Sumpf und Lehm,
vor euch ist der Wurm der Verwesung.

9. Das Geschick muss ertragen werden.

Ejjūb lamma-btala schū kān ḏanb ejjūb
jaḥtāǧ illaḏi-btala jeṣbur ʿala-lmaktūb.

Als Hiob geplagt wurde, was war Hiobs Schuld?
Wer geplagt wird, hat geduldig auszuhalten bei dem, was (für ihn) geschrieben.

10. Keine Botschaft mehr möglich.

Naḥn nektub elkutub wal'ejām temḥīha
wanuḳʿud ʿala-ṭṭarīḳ umā nāǧid min jewaddīha.

Wir schreiben die Bücher,[1] und die Tage löschen sie aus,
und wir sitzen am Wege und finden keinen, der sie bestelle.

11. Der Ruf der Taube.

Ṭallat ʿalaija ḥamāme min wara-lʿāmūd
ḳālat rāḥat lajāli-lhana wiǧat lajāli-ssūd.

Es blickte auf mich eine Taube hinter dem Pfeiler hervor,
sie sagte: es gingen die Nächte des Wohlseins, und die schwarzen Nächte kamen.

c) Am Berge Nebo. Gesungen von der Beduinenfrau Fuḍḍa bei der Mosesquelle.

Mēṯe sāile ʿan ǧlād abu rābi
mēṯe sāile ʿan schēch ilbelādi.

Mēṯe fragt nach Ǧelād, Vater Rābi's,
Mēṯe fragt nach dem Häuptling der Gegend.

[1] lange Briefe, welche die Zeit verlöscht.

d) In der Belḳa. Mitgeteilt von einem Beduinen bei ʿAmmân.

Niḡme ḅissama schāʿat leha ḏāli
hāḏi niḡmet elfirsān jā wēli
hāḏi niḡmtak fājiz ja baʿd ʿēni.

Ein Stern am Himmel, er strahlte ihnen Elend (?),[1]
das ist der Stern unter den Reitern, o weh mir!
das ist dein Stern, Fājiz,[2] du, der nach meinem Auge kommt.[3]

e) In Merḡ ʿAjūn. Mitgeteilt von einer Bauersfrau in Balāṭ.

Unwahre Nachricht![4]

Schāʿ ilchabar jalla-lchabar kaḏḏābi
min tümm mubṛiḍ mā jekūn iṣḥābi.

Die Nachricht ging aus — o Gott, die Nachricht ist lügnerisch,
aus dem Munde eines Hassers, der nicht Freund ist!

Mitgeteilt vom Maultiertreiber ʿAli aus Chijām.[5]

Wo bleibt Ḥāmud?

Mā schiftu ḥamūd jā chaijāli
ḳāṣid unāʿi ilmāri
mā schiftu ḥamūd jā chaijāli
jā nār ḳalbi ḏabḥu mitwāli.

Saht ihr nicht Ḥamūd,[5] o ihr Reiter?
er beabsichtigte zu benachrichtigen Māri —
saht ihr nicht Ḥamūd, o ihr Reiter?
o Feuer meines Herzens, es schlachtete ihn ein Mutwāli![6]

---

[1] ḏāli für ḏilli. [2] Fājiz war ein Häuptling der ʿAdwānbeduinen, der i. J. 1900 von einem Ṣchūrbeduinen bei Ḥesbān in seinem Zelt erschossen wurde. Ihm gilt diese Totenklage. Das Rachegelübde seines Bruders s. oben S. 145. [3] mein teuerster. [4] Melodie 20. [5] ʿAli war selbst an dem Morde beteiligt, welcher die hier mitgeteilte Klage der Mutter des Getöteten veranlasste. Zwei Metāwile aus Chijām wurden bei Banias von zwei Drusen überfallen. Einer von ihnen wurde verwundet, aber sie töteten einen der Drusen. Ein Drusenhäuptling, namens Ḥamūd, unternimmt es, nach Māri, der Heimat des Getöteten, die Nachricht von seinem Tode zu bringen, wird aber unterwegs von dreissig Metāwile getroffen und in Stücke gehauen. Eine allgemeine Erhebung der Drusen folgte. Die Regierung griff aber ein, sodass die Metāwile mit einer Geldzahlung davonkamen. [6] metāwile ist Name einer schiitischen Sekte im Islam.

B. Auf dem Friedhof.

Fern vom Grabe lassen sich bei Jerusalem die älteren Frauen auf der Erde nieder und singen, indem sie ihren Ärmelzipfel oder ein Tuch in der Hand drehen. Man nennt dies hier „ned^{e}b“.

Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

1. Am Wege.

Laḳ'ud 'ala ḡanb eṭṭarīḳ
'asa chīrin ḳalbu raḳīḳ
jeḥerḳu ḳalbu 'alaije.

Ich will mich setzen zur Seite des Wegs,
vielleicht einem Edlen, dessen Herz zart,
entbrennt das Herz über mich!

2. Wohin des Weges?

Ma' assalāmi wēn rājih
jā 'ambari jā mis'k fājiḥ
ma' assalāmi wēn biddak
laḳ'ud 'adarbak waruddak
darbak wa'ar willēl ẓalma.

Geh in Frieden! wohin gehst du?
o du mein Ambar, o duftender Moschus!
Geh in Frieden! wohin willst du?
ich will auf deinem Wege sitzen und dich zurückbringen,
dein Weg ist Wildnis, und die Nacht ist dunkel.

C. Bei der Klagefeier im Hause.

Die Frauen sitzen hierbei am Boden. Wenn die Klage jedes Tages vorüber ist, wird Trauermahl gehalten von den Esswaren, welche die Nachbarsfrauen mitbrachten. Den Schluss der Klagezeit bildet eine Mahlzeit, welche die trauernde Familie giebt.

In der Belḳa. Mitgeteilt von Farah Tābri in Essalṭ.

Über einen Jüngling.

Mā tilbasūn illa ḥsāwi
mā tug'udūn illa gbāli
tiḡlu ṣada galbi balā mā.

galbi jeḥöbb il'aschgerāni
wiṭṭūl 'ūd ilchēzarāni
we'öng 'öng errīm u'aḥla.

jōm rekibha wistadārat
warchālha-lbarscham usārat
hī ḥelwatun werrākib aḥla.

essēf jaṣlaḥ leṭawīl ilgāme
wil'āgil maschju ṭegīl
werrumḥ mangūl ilfata.

schabāb jā naggālt elkīs
murru 'ala gabr il'arīs
schūfūh 'azab welā mḡauwaz.

bārūdtu tirzim razīm
jā milḥha 'endi chazīn
jā rṣāṣha 'endi chabāja.

a'ḡabni jom erraḥīl
wilgidr lilmensaf 'adīl
uschjūch tbāri ẓe'ūn ahlna.

ṭallēt min ilmuẓlemāt
schugr eschschauārib sāḡedāt
widdūd bilwaḡnāt jir'a.

Legt nichts an ausser schwarzen Mänteln,
nur vor mich setzt euch,
reibt ab den Rost meines Herzens ohne Wasser!

Mein Herz liebt die Blonden
und die schlank sind wie Bambusrohr,
deren Hals gleich dem Hals der Antilope und schöner.

Wenn er sie[1] bestieg und sie wandte sich
und er liess ihr den Zügel schiessen und sie ging dahin,
ist sie schön, aber der Reiter ist schöner.

Das Schwert steht dem Hochgewachsenen,
und des Verständigen Gang ist gewichtig,
und der Speer wird getragen vom Jüngling.

Junge Männer, o ihr, die ihr den Beutel[2] tragt,
geht vorüber am Grabe des Bräutigams,
seht ihn unvermählt und nicht verheiratet!

Sein Gewehr gibt donnernden Knall,
o sein Pulver ist bei mir verwahrt,
sein Blei ist bei mir aufgehoben!

Es gefiel mir der Tag der Wanderung,
der Kochtopf war gleich der Schüssel,
und Häuptlinge wetteifern mit der Gesellschaft unsrer Familie!

Ich sah von den dunkeln Örtern her
den blonden Schnurrbart herabgebeugt
und den Wurm an den Wangen weiden.

D. Bei dem Klagetanz.

Die tanzenden Frauen bilden einen weiten Ring und schreiten singend im Kreise. In der Mitte hüpfen die nächsten Verwandten der Entschlafenen unter heftigen Bewegungen der Arme. Bei Christen wird dieser Tanz in Südpalästina schon während der kirchlichen Trauerfeier vor der Kirche ausgeführt. Bei einer grossen Me'āde (s. S. 316) wird sonst ein andrer dafür geeigneter Platz gewählt, wo der Tanz sich dann täglich wiederholt.

[1] sein der Antilope gleichendes Pferd. [2] mit Pulver und Blei zum Schiessen.

a) Bei Jerusalem. Mitgeteilt von Zmiḳna in Jerusalem.

Trauert, o Mädchen!

Jā ṣabāja-l'özz ḥarrimiń igḡdīd
ḥarrimin lā tiṭla'in fijōm 'īd
jā ṣabāja-l'özz ḥarrimin ilichḍāb
ilkaschāmīr ilḥömr fōḳ ittiāb
jā ṣabāja-l'özz jā mā nābkin
jā mā za'aḳ ṭēr ennaua 'abuābkin.

O edle Mädchen, verbietet euch das Neue,
verbietet euch, geht nicht hinauf am Festtag!
O edle Mädchen, verbietet euch die Schminke,
die roten Gürtel über den Kleidern!
O edle Mädchen, o was hat euch betroffen,
wie oft schrie der Vogel des Weggangs[1] an euren Thüren!

Schriftlich mitgeteilt von Bschāra Kanaan in Bētḡāla.

1. Über einen Häuptling.

Hāḍa schēch min bēn ilmaschājich rāḥ
hāḍa ḡisr min bēn il'alāli ṭāḥ
jā fanāḡīn eḍḍahab uḥelūlijjāt
jā ḥarīmu hal'mlāḥ msachchamāt.

Dies ist ein Häuptling — aus der Mitte der Häuptlinge ging er,
dies ist ein Balken, aus der Mitte der Söller fiel er!
O ihr Tassen golden und süss,
o seine Frauen, die schönen, sind geschwärzt![2]

Nkabbat ilḳahwe 'ala-ṭṭerrāḥa
jā ḍjūf mḥammad jā malāt essāḥa
nkabbat ilḳahwe 'ala-ḡḡambijje
ṣāḥat jā fāṭime jā midhijje.

Ausgegossen ist der Kaffee über das Polster,
o Gäste von Muḥammad, o die ihr den freien Platz füllt!
Ausgegossen ist der Kaffee über das Kissen —
sie schrie auf,[3] o Fāṭime, du von Unglück betroffene!

[1] die Krähen gelten als Unglücksvögel. [2] s. o. S. 319. [3] die unglückliche Gattin, welche sogleich angeredet wird, erhob Klagegeschrei.

2. Über einen jungen Mann.

Lā jā ūlād ʿammi jā mala-lfinǧāni
ṭāḥu lilbila dauwāset elḳīmāni
lā jā ūlād ʿammi jā mala ʿēni
ṭāḥu lilbila dauwāset illēli.

Ach, ihr Kinder meines Onkels,[1] o Gefülltsein der Tasse,[2]
es stiegen hinab zur Verwesung die Niedertreter der Feinde.
Ach, ihr Kinder meines Onkels, o Vollsein des Auges,
es stiegen hinab zur Verwesung die Niedertreter der Nacht.[3]

Ṭallat ilbārūdi wassabaʿ mā ǧāsch
jā būz ilbārūdi mnennida raschrāsch.

Sichtbar wurde die Flinte, aber der Löwe[4] kam nicht,
o Mündung der Flinte, vom Thau (ist darauf) Sprengung.[5]

3. Über einen Verlobten.

Iftaḥu-ṣṣandūḳ taminna ndūsu
ufarraǧu buṭrus ʿakiswet ʿarūsu.

Öffnet die Lade, damit wir es[6] anrühren,
und zeigt dem Buṭrus den Anzug seiner Braut![7]

Māt uchāṭru zeffe maʿmāmu
māt uchāṭru ʿarūs ḳuddāmu.

Er starb, und sein Sinn war ein Hochzeitszug mit seinen Onkeln,
er starb, und sein Sinn eine Braut vor ihm her.

4. Über einen Erschlagenen.

Ḳūlu lilḳattāl jesachchim ilʿödde
jā lēt raḳbato liḏḏebaḥ minmedde.

ḳūlu liḳattāl izzēn jirḥal wiṛaijir dāru
ḳabl iǧǧamʿ jelāḳi-ǧǧamʿ uaḥmad jāchuḏ ṯāru.

---

[1] der Verstorbene ist angeredet. [2] er gleicht einer vollen Tasse. [3] nachts war er furchtlos. [4] der Verstorbene, der die Flinte trug. [5] nachts ging er mit dem Gewehr aus. [6] den Inhalt der Lade. [7] den er schon für sie gekauft hatte.

Sagt dem Mörder, er soll schwärzen das Werkzeug,[1]
o wäre doch sein Hals zur Schlachtung ausgestreckt!

Sagt dem Mörder des Schönen, dass er wegziehe und verändere seinen Wohnsitz,
ehe ein Trupp den anderen trifft[2] und Aḥmad für ihn Rache nimmt.

5. Beim Tod eines Vaters, der nur Töchter hinterliess.

Lawara jā demū' 'ēni lawara
jā dmū' 'ēni 'albanāt wa'almara.

Zurück, o Thränen meines Auges, zurück,[3]
o Thränen meines Auges über die Töchter und die Frau!

6. Über einen Knaben.

Jā ṣabi eschschūm milla hū ṣabi
arraḳabe bēḍa uschāsch imḳaṣṣabi.
jā ṣabi eschschūm milla hū ṣabi
umiṯlak jā ḥamad mā niḳna ṣabi.

O Knabe von böser Vorbedeutung, was für ein Knabe ist er!
der Hals weiss und wie silberdurchwirkter Musselin.
O Knabe von böser Vorbedeutung, was für ein Knabe ist er!
wie du, o Ḥamad, erhielten wir nicht einen Knaben.

7. Über einen Freund.

Chaṭṭēt birraml winn elmōt mutwanni
lēsch jā mōt tāchuḏ ṣāḥbi 'anni.

Ich schrieb in den Sand,[4] und siehe der Tod verzieht —
warum, o Tod, nimmst du meinen Freund von mir?

8. Über eine Frau.

Bint ilmaschājich scharraḳat ḥardāne
ḥoṭṭu meschaḡḡarha 'ala-ḡḡabbāne.

---

[1] die Mordwaffe. [2] die Verwandtschaft und Freundschaft des Gemordeten zieht gegen die Sippe des Mörders. [3] hört auf zu fliessen!
[4] um das Schicksal zu erforschen.

Die Tochter von Häuptlingen ging ostwärts[1] im Zorn,
legt ihr gesticktes Kopftuch[2] auf den Friedhof!

Lēsch jā bint ilkirām tirḥali min ḥaijena
ahlik ilbēt il'kbīr walkaram min 'andena.

Warum, o Tochter von Edlen, ziehst du von unserm Ort?
deine Familie ist das grosse Haus und der Edelsinn ist bei uns.[3]

Jā baḫḫāsch rūḥ ma' assalāmi
usallimli 'ala slēmān uḳullu
sakanna-lḳabr lijōm ilḳejāmi.

O Totengräber, geh im Frieden,[4]
und grüsse mir Slēmān und sage ihm:
wir nahmen den Wohnsitz im Grab bis zum Tag der Auferstehung.

Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

Über das Haupt eines Geschlechtes (ḥamūle).

Jā rumḥ erredēni jā 'aḳīd ilḳōm
jā ḳschēl ilḥamūle illi afḳadūk iljōm
jā rumḥ erredēni jā 'aḳīd elḳōm.

lā tischmati jā 'aduwwe rāḥ sūr uẓall sūr
jislam lana baij ḥanna jimschi be'arḍin waṭūl
lā tischmati jā 'aduwwe rāḥ sūr uẓall sūr.

hāḍa schēch minbēn ilmaschājich ṭāḥ
hāḍa sūr minbēn il'alāli rāḥ
hāḍa schēch minbēn ilmaschājich ṭāḥ.

bārūdtu bīd eddallāl arētha
lā 'āsch ḳalbi lēsch mā-schtarētha
bārūdtu bīd eddallāl arētha.

---

[1] die Christen legen die Sterbenden ostwärts, damit ihre Seele nach Osten zu entweicht, die Moslems in der Richtung nach Mekka (südlich). [2] der Sarg soll damit geschmückt werden. [3] du hast keinen Grund zum Weggang. [4] so redet gleichsam die Entschlafene.

jā mhērtu ḥaṭṭu ʿalēha ḡlālha
lā ʿāsch ḳalbi wēn rūḥ chaijālha
jā mhērtu ḥaṭṭu ʿalēha ḡlālha.

jā ṭāleʿ ʿasserāja fōḳ ʿaddīwāni
jā ḳschēlak ṛarīze udīn abu-ḍḍīfāni
jā ṭāleʿ ʿasserāja fōḳ ʿaddīwāni.

jā ḥaḡar essāḥa lawēn mṛaijib
jā ḥēf ʿabu slēmān jemūt ṛraijib
jā ḥaḡar essāḥa lawēn meṛaijib.

lā jā baij slēmān wēn halṛēbe
jā kīs eḏḏahab maḥṭūṭ fīḡḡēbe
lā jā baij slēmān wēn halṛēbe.

O Speer der Lanze, o Anführer der Leute,
o Unglück des Stammes, der dich heut vermisst,
o Speer der Lanze, o Anführer der Leute!

Seid nicht schadenfroh, o Feinde, eine Mauer fiel, eine Mauer blieb,
es bleibe uns gesund der Vater Ḥanna's, er gehe in die Breite und Länge,
seid nicht schadenfroh, o Feinde, eine Mauer fiel, eine Mauer blieb.

Das ist ein Häuptling, aus der Mitte der Häuptlinge fiel er nieder,
das ist eine Mauer, aus der Mitte der Söller brach sie,
das ist ein Häuptling, aus der Mitte der Häuptlinge fiel er.

Sein Gewehr — ich sah es in der Hand des Ausrufers,[1]
nicht möge leben mein Herz! warum kaufte ich es nicht?
sein Gewehr — ich sah es in der Hand des Ausrufers.

Seine Stute — sie legten auf sie ihren Saumsattel,
nicht möge leben mein Herz, wohin ging ihr Reiter?
seine Stute — sie legten auf sie ihren Saumsattel!

[1] der es an den Meistbietenden verkauft.

O der du zum Regierungspalast hinaufsteigst zur Sitzung,
o schade um dich, du Neigung und Religion des Gastfreundlichen,
o der du zum Regierungspalast hinaufsteigst zur Sitzung!

O Stein des Gasthauses, wohin hast du dich entfernt?
o schade um den Vater Slēmān's, er stirbt in der Fremde,
o Stein des Gasthauses, wohin hast du dich entfernt?

Ach! o Vater Slēmān's, wohin bist du gegangen?
o Beutel mit Gold, in die Tasche gesteckt!
Ach! o Vater Slēmān's, wohin bist du gegangen?

b) In der Belḳa. Mitgeteilt von Farah Tābri in Essalṭ.

1. Über Zaṭṭām, Sohn des Fājiz, Häuptling der Schūrbeduinen.

Mītēn bēḍa farra'at billēli
'alēk jā zaṭṭām 'agīd ilchēli
mītēn bēḍa farra'at binneṭāḥi
'alēk jā zaṭṭām jelmirjāḥi.

Zweihundert weisse Mädchen entblössen ihr Haupt[1] in der Nacht über dich, o Zaṭṭām, Anführer der Reiter!
Zweihundert weisse Mädchen entblössen ihr Haupt beim Begegnen über dich, o Zaṭṭām, den Ruhebringer!

2. Über 'Ali, Sohn Dīāb's, Häuptling der 'Adwānbeduinen.[2]

Jā 'ali igmāl ilbīḍ maḥbūsi
jaṯnu faz'atak jā nuēṯir eschschūsche
jā 'ali igmāl ilbīḍ tingādi
jaṯnu faz'atak jā schēch ilblādi.

O 'Alí, die Kamele der Weissen[3] sind gefangen,
sie warten auf deine Hilfe, der du auseinanderschüttelst die Flechte!
O 'Ali, die Kamele der Weissen werden weggeführt,
sie warten auf deine Hilfe, o Häuptling des Landes!

[1] als Zeichen der Trauer lassen sie ihr Haupt unbedeckt und lösen das Haar auf. [2] Vater des ermordeten Fājiz, s. S. 145. [3] Mädchen und Frauen.

3. Über denselben.

Ṭāb lo'b ilchēl jā ṣubjān ṭāb
  wilḥaṣa wirraml taḥt ilchēl ḏāb
'ēn 'ali 'öddha 'ēn il'agāb
  maḥla 'ali jelaulaḥ birrekāb.

jegūl eddera' bī'ūni
  willa-rmūni ṣōb ennār
min 'agbak jā 'ali
  mā-nḥadart bjōm ekwān.

jegūl essēf bī'ūni
  willa-rmūni ṣōb ennār
min 'agbak jā 'ali
  mā-nḥadart bejōm ekwān.

jegūl errumḥ bī'ūni
  willa-rmūni ṣōb ennār
min 'agbak jā 'ali
  mā-nḥadart bejōm ekwān.

'ala-ssāḥa sahīl achjūl ḍēfāni
  gūm ifrischlum jā 'ali-l'adwāni
gūm ifrischlum ṣāḥi usakrāni
  gūm ifrischlum min zēn el'alwāni
gūm iḏbaḥlum ḥēl uchurfāni
  gūm hauwīlhum bibīḍ erredāni.

Schön war das Spiel der Pferde, o Burschen, schön,
  und die Kiesel und der Sand schmolz unter den Pferden!
'Ali's Auge ist, als wäre es das Auge des Adlers,
  wie schön ist 'Ali, wenn er sich im Steigbügel wiegt!

Es sagt der Brustpanzer: verkauft mich,
  oder werft mich zum Feuer!
seit du fort bist, o 'Ali,
  ging ich nicht hinab am Tage des Kampfs.

Es sagt das Schwert: verkauft mich,
  oder werft mich zum Feuer!
seit du fort bist, o ʿAli,
  ging ich nicht hinab am Tage des Kampfs.

Es sagt der Speer: verkauft mich,
  oder werft mich zum Feuer!
seit du fort bist, o ʿAli,
  ging ich nicht hinab am Tage des Kampfs.

Auf dem freien Platz ist das Gewieher von Pferden der Gäste,
  auf, breite ihnen Teppiche, o ʿAli der ʿAdwānbeduine,
auf, breite ihnen Teppiche, nüchtern und trunken,
  auf, breite ihnen Teppiche von den schönsten Arten,
auf, schlachte ihnen fette Hammel[1] und Schafe,
  auf, mache ihnen Wind[2] mit den weissen Ärmeln!

4. Über denselben.

Bissama sēfin msaggaṭ
  nāgilu bedr ilbidūr
wirraḥa bschigg bētu
  miṯl feddānin jedūr
gahwetu bschigg bētu
  miṯl fauwār ilgedūr
mensafu bschigg bētu
  bārik miṯl iggezūr
jiṭlaʿu min schigg bētu
  miṯl raffāt eṭṭjūr.

Im Himmel ist ein Schwert mit eingelegter Arbeit,
  sein Träger ist der Vollmond der Vollmonde,[3]
und die Handmühle im Gastteil seines Zeltes
  dreht sich wie ein Gespann Ochsen,[4]
sein Kaffee im Gastteil seines Zeltes
  ist wie das Brodeln der Kochkessel,

[1] ḥājil ein fettes unfruchtbares weibliches Schaf. [2] um das Feuer anzufachen oder die Speise zu kühlen. Andere Lesart: haijɪlhum „mach es ihnen bereit“. [3] der Verstorbene. [4] auf der Tenne.

seine Speiseschüssel im Gastteil seines Zelts
lässt sich nieder wie das Schlachtkamel,[1]
sie kommen hervor aus dem Gastteil seines Zelts
wie die Schwärme von Vögeln.

5. Über denselben.

Ṭāb lo'b ilchēl wilchēl aḏ'arūha
war'aschu 'ūd ilgana lamma at'abūha
tibki 'alēk eddalla wilfingāni
tibki 'alēk eschjūch biddīwāni
tibki 'alēk ilbūme
ḥatta-lgamar wingūmu
tibki 'alēk essurbe
lan rauwaḥat maḏjūme
tibki 'alēk ilkḥēle
lan rauwaḥat billēle.

Schön war das Spiel der Pferde, und sie setzten die Pferde[2] in Schrecken,
und schüttelten den Schaft der Lanze, bis sie sie ermüdeten!
Es weinen über dich die Kaffeekanne und die Tassen,[3]
es weinen über dich Häuptlinge in der Ratsversammlung,
es weint über dich die Eule,
sogar der Mond mit seinen Sternen,
es weint über dich die Kriegsschar,
wenn sie in Bedrängnis gerät,
es weint über dich das Rassepferd,
wenn es fortgeht bei Nacht.

6. Auf Ṣāliḥ, Vater Gābēr's, in Essalṭ.[4]

Mā ṯḥöddin 'ala ṣāliḥ
jā ummāt ilmanādīli
dauwās esserāja blēl
'ala ḍau ilganādīli.

---

[1] ein zum Schlachten bestimmtes fettes Kamel. [2] der Feinde. [3] die Bereitung des Kaffees für die Gäste ist Ehrenamt des Hausherrn. [4] gestorben i. J. 1900.

mā ṯḥöddin ʿala ṣāliḥ
jā ummāt schaʿar el'aschgar
dauwās esserāja blēl
ʿala ḍau ilgamar il'aschʿal.

ṣāliḥ jā raṭl iḏḏahab
raṭlin ṯegīl uhājil
sikkīne daggat eljamīn
mā tiḏbaḥ illa-lḥājil
mensafe barbaʿ chidam
gischschān dehnin sājil.

Ihr müsst trauern[1] über Ṣāliḥ,
o ihr mit den Tüchern!
der nachts in den Regierungspalast trat
bei dem Licht der Lampen.

Ihr müsst trauern über Ṣāliḥ,
ihr mit dem blonden Haar!
der nachts in den Regierungspalast trat
beim Licht des Mondes des angezündeten.

Ṣāliḥ, o Raṭl[2] von Gold,
ein schweres und erstaunlich grosses Raṭl!
Ein Messer — der Stoss der Rechten
schlachtet nur den Hammel,
eine Speiseschüssel mit vier Dienern,[3]
Teller mit fliessendem Fett!

[1] eigentlich: ihr trauert nicht? nur vier Diener können sie tragen.

[3] ein Gewicht von über 2,5 Kilogr.

Nachtrag.

Mitgeteilt von Faraḥ Tābri in Essalṭ.

A. Imlālā. (Zu S. 25 ff.).

Aus der Gegend von Jerusalem.

Chaijti jā mārja ta'āli lahuna
ḥiḏāna berūde uschammet haua huna
jā ṭāl'a 'aggebel jamm libḥērijje
bischwēsch lā taḳa'i balḳāki bīdaije
jā māriḳ eddarb dūnak delūna dūnak
wischrab minnu moije nzīfe uṛammiḍ 'ejūnak
jā chaiji jā 'īsa\jā rētak teẓall lana
lamma nḳaḍḍi-lṛāli min chauāṭirna
jā chaiji slēmān rētak 'ezzna dājim
jā mā 'aduwak rētu fi-lbila nājim.

Meine Schwester, o Maria, komme hierher,
bei uns ist Frische, und Luftschöpfen hier!
O die du steigst auf den Berg, du mit den roten Schuhen,
gemach, falle nicht! ich fange dich auf mit den Händen!
O der du des Weges vorübergehst, da hast du unsern Schöpfeimer, nimm ihn,
und trinke aus ihm reines Wasser mit geschlossenen Augen![1]
O mein Bruder, o 'Īsa, dass du doch für uns bliebest,
bis wir das Teure erreichen, das in unserm Sinn!
O mein Bruder Slēmān, wärst du doch unser Stolz beständig,
möchte doch dein Feind in der Verwesung liegen!

[1] die Reinheit des Wassers ist zuverlässig.

B. Wegen eines Pferdes ein Krieg. (Zu S. 104.)

Muḥammed ʿAli von Aegypten sandte seinen Sohn Toson Pascha nach Arabien, um von den Beduinenstämmen des Landes Tribut (widi) einzutreiben. Durch Ehrengeschenke an die Häuptlinge suchte er diese sich geneigt zu machen, überging aber dabei den Häuptling Muḥammed ibn Hādi. Als sein Bote auch bei diesem den Tribut einforderte, sah er bei ihm ein schönes Pferd, von dem er dem Pascha berichtete. Dieser war bereit, 10000 Meǧīdi dafür zu zahlen, 7000 als Kaufpreis für das Pferd, je 1000 als „schōfet chāṭir" (Befriedigungsgabe) für die Familie ibn Hādi's, für das Pferd und ihn selbst. Als der vom Pascha zu Muḥammed gesandte Bēk aber sagte, dass der Pascha der Käufer sei, weigerte sich Muḥammed das Pferd herzugeben. Der Scherīf ʿAbdalla in Mekka, bei welchem der Pascha wohnte und der dessen Zorn zu stillen wünschte, schrieb Muḥammed darüber einen Verweis und drohte mit Krieg, wenn er das Pferd nicht sende. Darauf antwortete Muḥammed mit einer Ḳaṣīde, in welcher er das Pferd aufs neue verweigerte. Der Emir Turk ibn Mhēd erbot sich nun dem ʿAbdalla, ihm für den Pascha das Pferd zu verschaffen, und beantwortete die Ḳaṣīde Muḥammed's mit einem Gesang, in welchem er ihm Krieg androhte. Zum Kampfe kam es dann auch wirklich. Turk tötete aber durch einen Lanzenwurf wider Willen das umstrittene Pferd, und Muḥammed schoss mit dem Karabiner seinen Gegner durch den Kopf.

Dies wird als Veranlassung der auf S. 104 mitgeteilten Ḳaṣīde in Essalṭ erzählt. Von dort stammt auch die Recension derselben, welche hier zugleich mit der S. 104 fehlenden Antwortsḳaṣīde mitgeteilt wird.[1]

a) Schreiben des Muḥammed ibn Hādi.

Jā rākib min ʿöndana fōg haġhūg
dauwās mauwāġ baʿīdin mʿaschschāh
asbag mniddānūg fī ṛabbet elmōġ
milfāk sulṭānin baʿīdin mechallāh

[1] beide Ḳaṣīden sind hier in wesentlich besserer Gestalt als die von *Socin*, Diwan aus Centralarabien I 62ff., edierten Recensionen. Auf Einzelheiten einzugehen versage ich mir.

jal'abdali jalli 'ala-lchēl fālūḡ
zebn alḥṣān eljāḡa sēr 'elbāh
judkar lana jalgirm btiṭri-lṛōḡ
'an ischschimās illi lafatna waṣājāh
jal'abdali lā tkatter essōm bilṛōḡ
lau tschān ṭāri lana ettaman tschān bi'nāh
mā dazzēt li sēfin uschālin usērūḡ
minschān ndazzīlak ḡauādin siberta
abṛi 'alēh braddatin walṛul"b 'ūḡ
lan ḥall birkān essabāja mṭāra
walla lau wagafu 'ala-zzuml bimhūḡ
jarmi mschēlīḥu wajōmi mirmāh
aruddhin radd eḡḡauārisch 'an ilmōḡ
radd elbagar min dīsatin ṣōb miṭnāh
ḥarrībna lā gaṭṭab ilchēl bisrūḡ
lāzim jichalli minzalu lō naṣēnāh
nasgīhi sammin jōdi' elḥāl maznūḡ
wamfarrig elchullān hāḏāk ana ijjāh
ḥinna 'alēhin miṭl ḡūg umāḡūḡ
willi tamanna ḥarbina schirib min māh
nabni 'ala-l'alja nabānīb wibrūḡ
wamin gāl bina birrada mā sami'nāh
win tschān begōli miṭl ḡūg umāḡūḡ
atschūn ana zallēt astaṛfir allāh.

O der du von uns reitest auf einem Reitkamel,
das daher tritt wie Wogen, weit entfernt sein Abendfutter nimmt,
rascher als das Schiff im Hinziehen durch die Wellen,
dein Absteigeort ist bei einem Herrscher mit weitem Gebiet.
O du 'Abdali, der du zu Pferde Sieger bist,
Besitzer des Hengstes, bei dem der Gang des Schenkels andauernd ist (?),
es wird uns gesagt, o Held, dass du wünschest das Pferd,
für den Diener,[1] dessen Befehle uns erreichten,
o du 'Abdali, mache nicht viel Worte mit der Abschätzung des Pferdes,
wenn uns der Preis genehm wäre, hätten wir es verkauft.

[1] verächtliche Bezeichnung des Pascha's.

Du sandtest mir nicht Schwert, Mantel und Schabracke,
damit wir dir senden sollten einen unvergleichlichen Renner.
Ich möchte darauf sein bei der Rückkehr, wenn der Sieg schwankend ist,
wenn über die Macht der Reiterscharen Ansturm hereinbricht.
Bei Gott, wenn sie[1] auf den Kamelen stünden in Kühnheit
und ihre Mäntel abwürfen und zeigten auf den Ort, wohin sie sie warfen,
würde ich sie zurücktreiben, wie man zurücktreibt das Wild von den Wogen,
wie man die Rinder zurücktreibt aus dem Dickicht zur Seite der Stelle, da man sie erwartet.
Wenn unser Gegner häufte gesattelte Pferde,
müsste er seinen Lagerplatz verlassen, wenn wir ihn packten,
wir würden ihn mit Gift tränken, welches aufs höchste gefährdet,
und der die Freunde von einander scheidet, jener bin ich.
Wir sind über ihnen wie Gog und Magog,
und wer unsern Krieg begehrte, bekam sein Wasser zu trinken.
Wir bauen in der Höhe Schlösser und Burgen,
und wer von uns Übles redete, den hörten wir nicht.
Wenn ich mit meiner Rede „wie Gog und Magog"
gefehlt haben sollte, bitte ich Gott um Verzeihung.

b) Antwortschreiben des Turk ibn Mhēd.

Ḥaiji-lkitāb illi mnil'afṣ mamzūḡ
ḥaijāh waḥaija man lafa bihi wa'anāh
ahlan usahlan bihi walā bīh mahrūḡ
ḥischme liman ḡaā minhu takrīmina ijjāh
salāmin miṯl eḏḏōb machlūṭ biblūḡ
anwaḡ min el'ambar lan ṛili mischrāh
aḡāna kitāb m'arraf elchaṭṭ ma'rūḡ
m'assaran walātschin ḥinna fahimnāh
min 'ind man jāchuḏ 'ala naḡd bichrūḡ
jāchuḏ 'ala min ḥall bi'ischbu eschschā
limḥammad illi ilu ḥauānīt wubrūḡ
ba'īdan wagarīban biḥāzmu wabiraijā

[1] nach Socin die Schlachtenjungfrauen, vgl. S. 189.

judkar lana inn lāzim tschiḥḥ elṛōg̃
lamma ag̃īna lu walā a'ṭētina ijjāh
ḥatta ēsch lau 'aijana mḥammad 'ala-lṛōg̃
tschamm biṭṭauāla wāḥidin tschinnu ijjāh
minhum ṯalaṯ mijje utis'īn bisrūg̃
ma' miṯlahum btizha-g̃g̃enājib utibrāh
intum shēl illi lu-ttula' wibrūg̃
ḥinna-lgamar bilēlat innuṣf ṛaṭṭāh
kamm min ṭali'in fōgu illibs maznūg̃
lischschēch jirchaṣ mā janīlu mgāḍāh
kamm wāḥidin lau waradna 'ād maz'ūg̃
jichalli ṭarīḥu bēn ḏōla uḏōlāh
min 'ind man jāchuḏ 'ala-ssēf sārūg̃
zabn eddanāja miḏ'ir elchēl bnādāh
ana abṛi laṭm il'ida in g̃ā dābūg̃
nimran kama waṣf elfah*d jōm tabārāh
usaijid eg̃g̃amī' illi lu-lḥuk*m mazdūg̃
ḥakam elbaḥ*r welbarr jōmin alla a'ṭāh
ja'ṭi-lmehāra illi 'arāgībha 'ūg
lannu 'aṭa schīan lā jāchuḏ bimagfāh
mā inti 'ala hāḏa-lgōl jalgirm maḥwūg̃
hāḏa-lmaṯal mā jastauīlak ō 'agbāh
mā jastauīlak ḍikr g̃ūg umāg̃ūg̃
alla jamna' min 'amalhum waṭarajāh
essidd min dūn elchabīṯēn martūg̃
mana'hu-lgarnēn billa wawaggāh
jā 'abd lā tiṭṛāk nafsak 'ala-zzūr bihrūg̃
kafart biṭṭārūt wana amantu billāh
schabbaht gōmak miṯl g̃ūg̃ umāg̃ūg̃
willa g̃arādan nāschiran min falājāh
lā budd inn chēlina 'ala chēlak tamūg̃
watschūf chaijāl elwaṛa men minna hū ijjāh.

Begrüsst werde das Schreiben, das gemengt ist mit Galläpfelsaft,
begrüsst werde es und begrüsst werde, der damit kam und es besorgte!
Willkommen ihm ohne Widerrede
aus Höflichkeit gegen den, von dem es kam uns zu beehren,

ein Gruss wie Zucker mit Honig gemengt,
besser als Ambra, wenn sie unerschwinglich teuer wurde.
Es gelangte zu uns ein Schreiben mit bekannter Schrift, nämlich aufsteigender,[1]
schwierig zu lesen, aber wir haben es verstanden.
Von dem,[2] welcher vom Negd Steuern nimmt,
der nimmt von dem, in dessen Kraut das Schaf weidet,
an Muḥammed, der Verkaufsläden und Burgen besitzt,
fern und nah, in Städten und im Freien.
Es wird uns berichtet, dass du notwendig das Pferd verweigerst,
als wir nach ihm kamen, und du gabst es uns nicht.
Ja, was wäre es, wenn Muḥammed uns nicht hergäbe das Pferd,
wie viele (Pferde) sind an der Krippe, die ihm gleichen!
Von ihnen sind dreihundert und neunzig gesattelt,
ausserdem ebensoviele übertreffen die andern und wetteifern mit ihm.
Ihr seid der Hundsstern, der Höhe und Burgen hat,
wir sind der Mond in der Nacht der Monatsmitte, der ihn bedeckt.
Wie mancher Held, auf dem die Kleidung enggeschnürt,
wird feil dem Häuptling,[3] nicht reicht er heran an sein Urteil!
Wie mancher, wenn er zu uns kam, kehrte zurück in Angst,
liess liegen seine Gefallenen zwischen diesen und jenen![4]
Von dem, welcher ausser dem Schwert eine Schabracke nimmt,[5]
ein Freund der Gefahren, dessen Ruf die Rosse erschreckt:[6]
Ich wünsche dreinzuschlagen auf die Feinde, wenn er im Prachtkleid kommt
wie ein Panther, nach der Art des Luchses, wenn er ihm begegnet,
und als ein Herr über alle, der zweifache Herrschaft hat,
er herrscht über das Meer und das Land, wenn Gott es ihm giebt,
der junge Pferde verschenkt mit gebogenen Kniekehlen,
wenn er etwas giebt, nimmt er es nicht zurück.
Du hast diese Rede nicht nötig, dieser Vergleich
ziemt dir nicht oder seines gleichen,

---

[1] d. h. mit gebogenen, aufsteigenden Linien. [2] es ist der 'Abdali gemeint. [3] unterwirft sich ihm, nämlich dem 'Abdali. [4] beiden Parteien. [5] als Geschenk. [6] Turk ibn Mhēd meint sich selbst.

nicht ziemt dir die Erwähnung von Gog und Magog,
Gott behüte vor ihrem Werke und ihrem Gedenken!
die Mauer ist vor diesen zwei Gottlosen verschlossen —
es befestigte sie der Zweigehörnte[1] mit Gottes Hilfe und schützte sie.
O Menschenkind, nicht verführe dich deine Seele zu Gottlosigkeit in aufsätziger Rede,
Gott leugnetest du mit Rebellion, ich aber habe an Gott geglaubt.
Du verglichest deine Leute mit Gog und Magog,
oder sie sind wie Heuschrecken, die sich ausbreiten von der Wüste;
sicherlich werden unsere Reiter über die deinen herfallen,
und du wirst sehen, wer von uns der Held im Kampfe ist.

C. Marschlieder. (Zu S. 144 ff.)

1. An Muḥammed Sa'īd.[2]

Um 1860 wollte Muḥammed Sa'īd Pascha als Mutassarif von Nāblūs die Belḳa der türkischen Regierung unterwerfen. Der Aushebung von Soldaten und dem Einziehen von Steuern und Zehnten setzte man aber dort Widerstand entgegen und drohte in dem hier mitgeteilten Liede mit Krieg. Indessen wusste der Wāli von Damaskus, Muḥammed Rāschid Pascha, durch Verteilung von Geschenken einen Vergleich zu Wege zu bringen, welcher Essalṭ der Regierung unterwarf, aber der Stadt in bezug auf Steuererhebung und Militärdienst einige Vorteile verlieh.

Abūk jā mḥammad sa'īd
jelli trīd 'ejālna
mā 'endna ṛēr ilhegūm
waṭṭa'n berūs elgana.

---

[1] Alexander der Grosse, s. Ḳor'ān Sure 18. [2] zwei Verse dieses Liedes wurden in schlechterer Recension S. 148 mitgeteilt und Vers 1 dort unrichtig als Zuruf der Stammesgenossen Muḥammeds gedeutet.

abūk jā mḥammad sa'īd
jelli trīd ḳtālna
wilchēl mā tākul 'adas
illa scha'īr mḥaṣṣana.

abūk jā mḥammad sa'īd
tiṭlub 'alēna mḥaggālāt
mā 'endna ṛēr ilbanādig
rūs ilikrād mgaṭṭa'āt.

Verflucht sei dein Vater, o Muhammed Sa'īd,
der du unsere Kinder willst![1]
bei uns giebt es nichts ausser dem Ansturm
und dem Durchbohren mit den Spitzen des Speers.

Verflucht sei dein Vater, o Muḥammed Sa'īd,
der du den Kampf mit uns willst!
und die Pferde fressen nicht Linsen,
sie fressen gereinigte Gerste.[2]

Verflucht sei dein Vater, o Muḥammed Sa'īd!
du forderst bei uns Pferde mit weissen Füssen,
bei uns giebt es nur die Flinten,
die Köpfe der Kurden[3] werden abgehauen.

2. Kriegslieder der 'Adwānbeduinen.

a) Schade um eure Kinder!

Jā ḥēf jā zēn 'ejālkum
ṛazāizin labu-lhuḡur
laṭ'an warauwi ḥarbeti
le'ēn min ṯōbu jeḡurr.

O schade, o Schöner, eure Kinder
sind Beute für Abu-lhuḡur,[4]
ich will durchbohren und letzen mein Lanzenmesser
für das Auge dessen, dessen Gewand schleppt.[5]

---

[1] als Soldaten. [2] d. h. sie sind wohlgenährt und kampffähig.
[3] Muḥammed Sa'īd war Kurde. [4] Beiname eines feindlichen Häuptlings.
[5] der Geliebten.

b) Die Kurdenschöne.

Naschmijjatan ʿend el'akrād
jā wēli sūd ʿejūnha
archaṣṭu rūḥi wilfaras
mā hegwati jinṭūnha.

Eine Schöne bei den Kurden —
o weh mir, schwarz sind ihre Augen!
ich bot meine Seele dar und die Stute,
nicht glaube ich, sie geben sie mir.[1]

c) Wir sind deine Waren.

Jā schēch ḥenna gēlāibak
uʿizwatak bejōm elmabīʿ
laṭʿan warauwi ḥarbeti
leʿēn abu-ṣṣulb errafīʿ.

O Häuptling, wir sind deine Waren,
und deine Leute am Tage des Markts![2]
Ich will durchbohren und letzen mein Lanzenmesser
für das Auge des mit der schlanken Hüfte![3]

d) Die Eroberer von Essalṭ.

Ḥenna walīna salṭakum
waḏiāb malḥūgin ʿalēh
willi jeḏill eljōm minna
jā bīḍ lā tibkin ʿalēh.

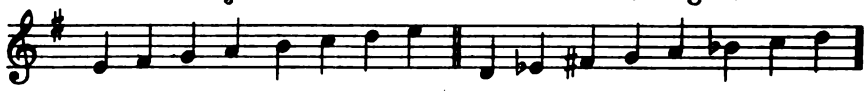
Wir haben erobert euer Salṭ,
und Ḏiāb[4] wird schon noch erreicht!
und wer heut von uns elend wird,[5]
ihr Weissen, weinet nicht über ihn![6]

[1] vgl. S. 36 Nr. 8. [2] der Schlacht. [3] der Geliebten. [4] ein Feind. [5] wer im Kampfe fällt. [6] die Mädchen sollen keine Totenklage anstellen. Heldentod ist kein Unglück.

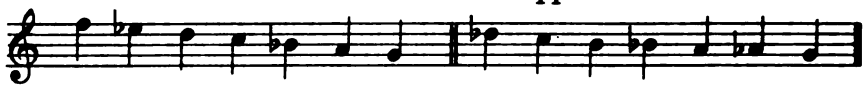
Melodien

I. Tonleitern und Stimmungen.

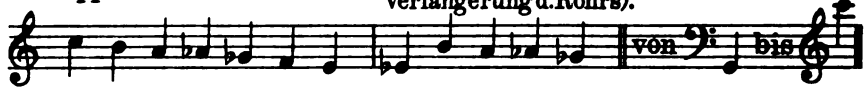
1. Tonleiter (Bajāt). 2. Tonleiter (Hidğāz).



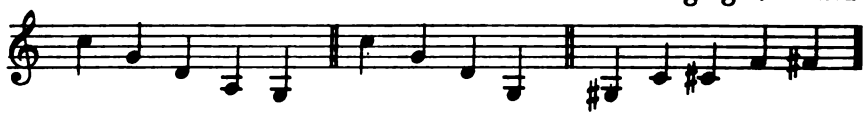
3. Tonleiter der einfachen Flöte. 4. Doppelflöte.



5. Doppelflöte mit Grundton. Grundtöne (je nach Verlängerung d. Rohrs). 6. Zither (Ḳānūn).

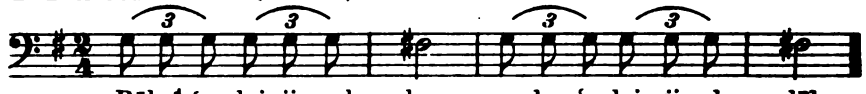


7. Mandoline (ʿŪd). 8. Violine. 9. Bauerngeige (Rabābi).



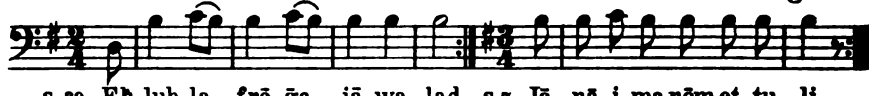
II. Melodien.

1. Hirtenweise (Belka).



s. 33. Ṛābaṯ ʿa - lai - ji esch - schems waẓlam ʿa - lai - ji el - - lēl.

2. Hirtenweise (Belḳa).



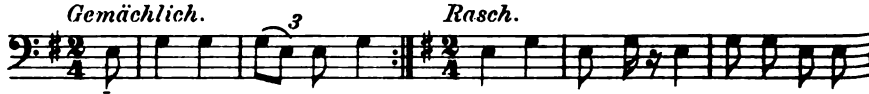
s. 39. Eḥ - lub la - frē - ğa jā wa - lad
weḥlub la - ha zīd el - ḥa - līb.

3. Schnitterweise (ʿAğlūn).

s. 7. Jā nā - i - ma nōm eṭ - ṭu - li
wuddagga ʿalburṭum ḥe - li.

4. Tränklied (ʿAğlūn).

Gemächlich.

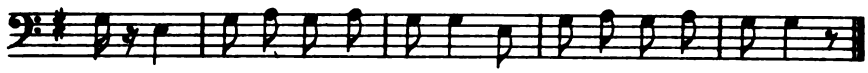


s. 45. Ğe - dā - li wēn tar - dīn
maschā - riʿ mā fīhum ṭīn.

5. Tränklied (ʿAğlūn).

Rasch.

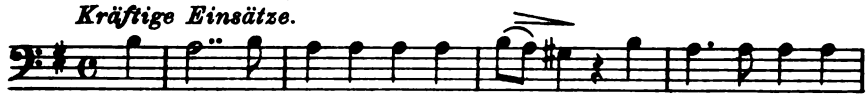
s. 48. Ḥaijhin jōm ğen haij ḥelwāt el - le -



ben ʿa - lai-ji mer-wi - hen-ne lau - in ed-lē-wi schenne.

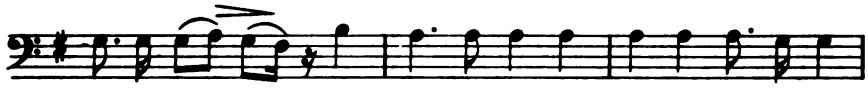
6. ʿAtāba (Merg̃ ʿAjūn).

Kräftige Einsätze.

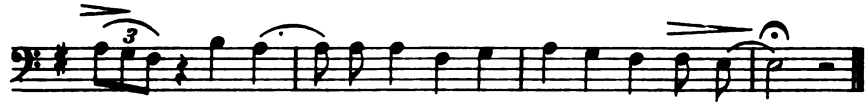


s.76. Jā ʿēn jā ʿēn jā ʿēn jā ʿē - ni. Ḳaḍ-ḍēt il-lēl ʿal-

chullān a-dau-wir ḥa-zīn u - bi-ẓa-lām il-

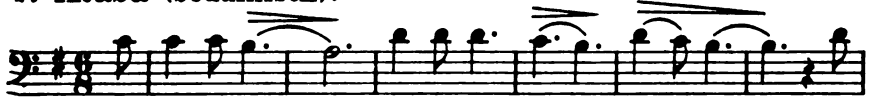


lēl a-dau-wir sā - ʿa a-nām sā - ʿa a-ḳūm a-dau-

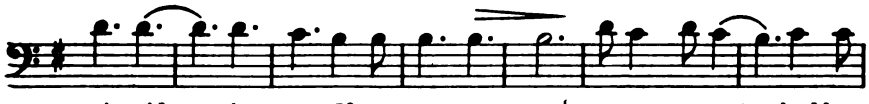


wir sā-ʿa a-ḳūl hōn kā - nu il-ha-bā-ba.

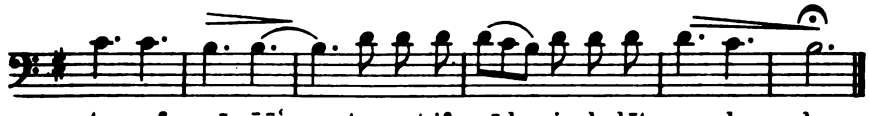
7. ʿAtāba (beduinisch).



s.82. A-bāt il-lēl ʿa-la chul-lān mā - g̃ūʿ u-

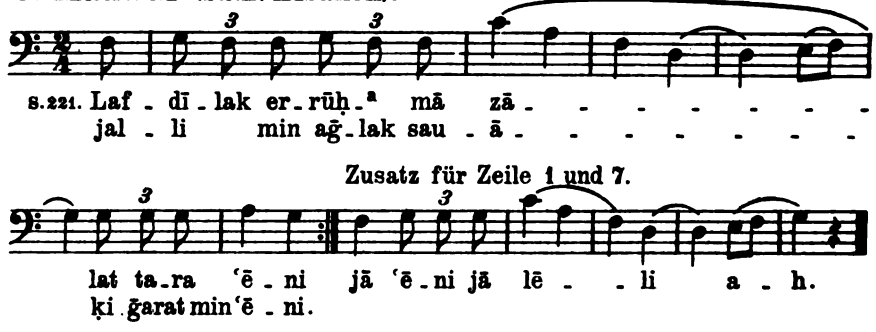


min ṣidr iẓ - ẓa-rīf em-sēt mau - g̃ūʿ wana-n maṣṣēt chaddet-

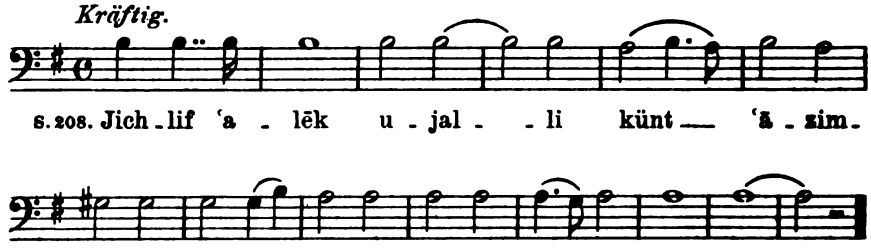


ta-raf mā-g̃ūʿ ṭamant if - rād i-ḍa bīt-na cha - la.

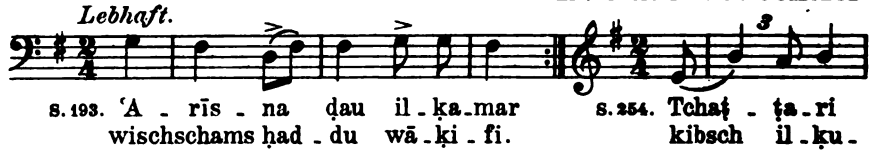
8. Mauwāl (südl. Libanon).



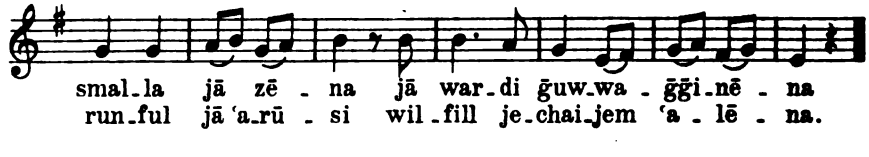
9. Tarwīde (Merǧ ʿAjūn).



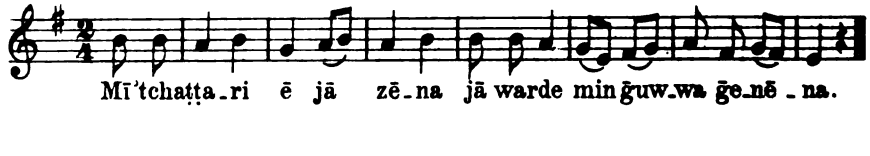
10. Marschlied (Merǧ ʿAjūn).



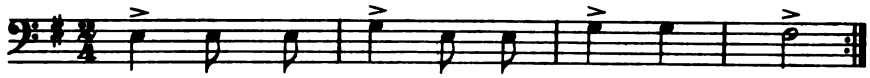
11. Zum Präsentier-tanz der Braut (Nazaret).



12. Dasselbe (südl. Libanon).



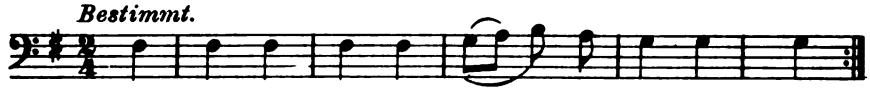
13. Zum Tanz (Merǧ ʿAjūn). Bei > Händeklatschen.



s.272. Hēk maschḳ zaʿ - rū - ra jā jum - ma hēk
hēk maschi-ḷran - dū - ra jā jum - ma hēk.

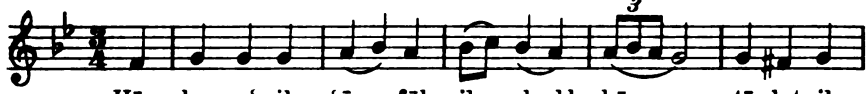
14ª. Zum Stampfreigen „auf Mēǧana“ (Merǧ ʿAjūn).

Bestimmt.

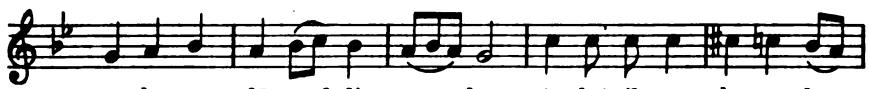


s.279. Jā chschūfin ḳā - ba - lū - ni er - rā - da - - ni
künt rā - jiḥ fiṭ - ṭa - rīḳ u - rad - da - - ni.

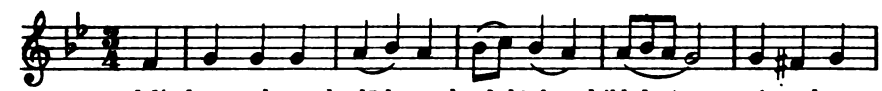
14ᵇ. Dasselbe (Galiläa).



s.269. Hām dam-aʿ il ʿēn fōḳ il - chadd hām ṭā-lat il -



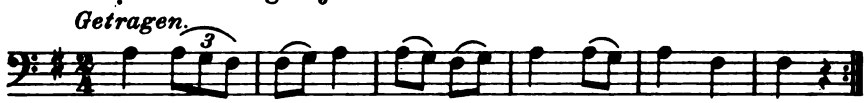
ṛē-be wa - lā-rsal-li sa - lām ṭā-lat il-ṛē - be wa-lā -



rsal-li ḥa - da chudēd a - bu ḳdē-le schibh ḳaṭr en - ni - da.

15. Maṭlūʿ (Merǧ ʿAjūn).

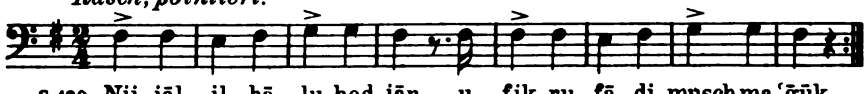
Getragen.



s.118. Ḳā - sim sa - ǧan - ni miṭl naḥ - le bi - ḳa - fīr
waḥ-tār am - ri mā ba - ḳā - li ǧnāḥ a - ṭīr.

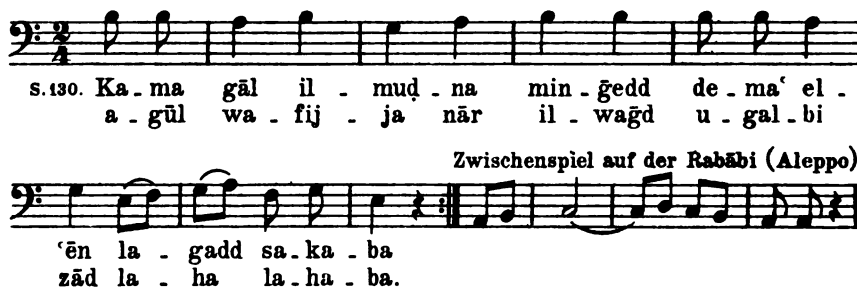
16. Gaʿīdijje (Merǧ ʿAjūn).

Rasch, pointiert.

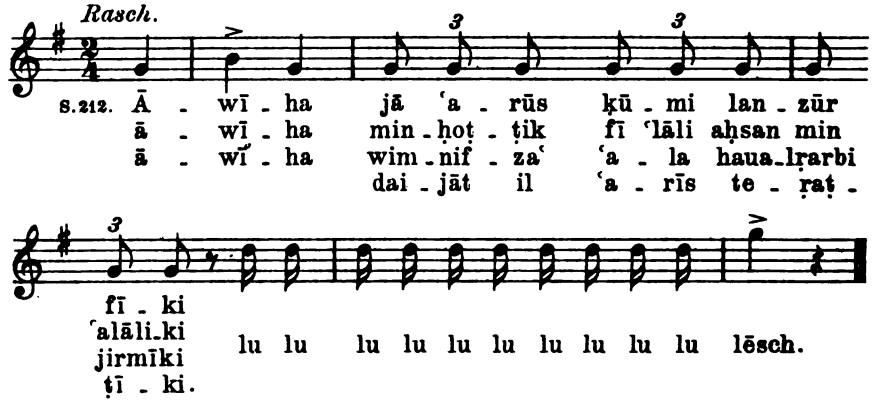


s.120. Nij-jāl il - bā - lu hed-jān u - fik-ru fā-ḍi mnschmaʿǧūḳ
miṭl i - flā-ni bint i - flān rabbak mā cha-laḳ machlūḳ.

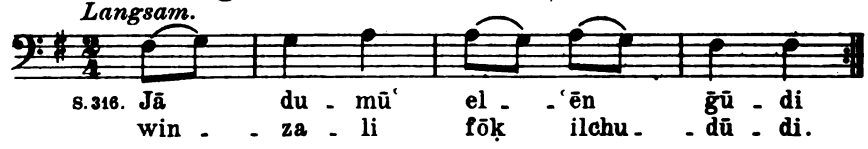
17. Ḳaṣīde (südl. Libanon).



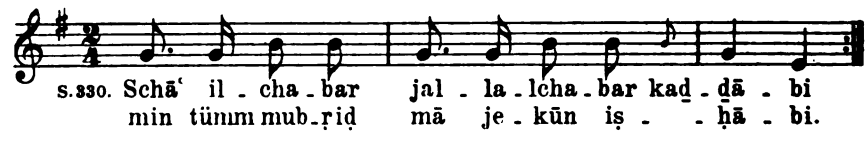
18. Zalṛūṭa (Merǧ 'Ajūn).



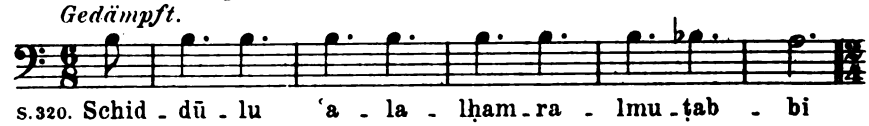
19. Totenklage der Männer (Merǧ 'Ajūn).

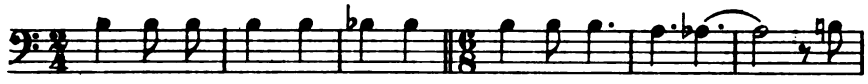


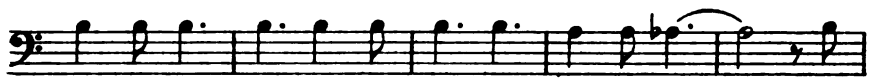
20. Totenklage der Frauen (Merǧ 'Ajūn).

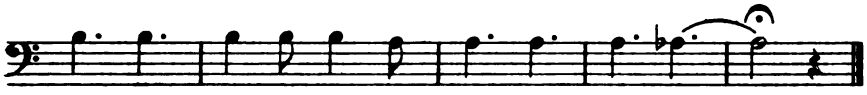


21. Totenklage der Männer (beduinisch).

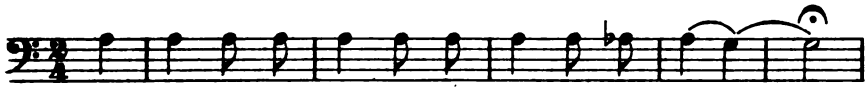


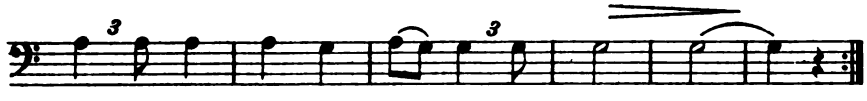




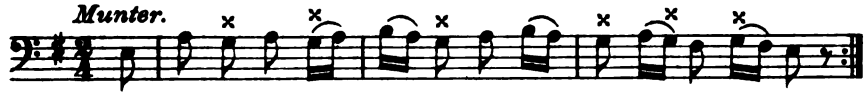


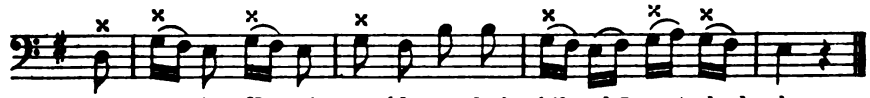
22. Dasselbe.





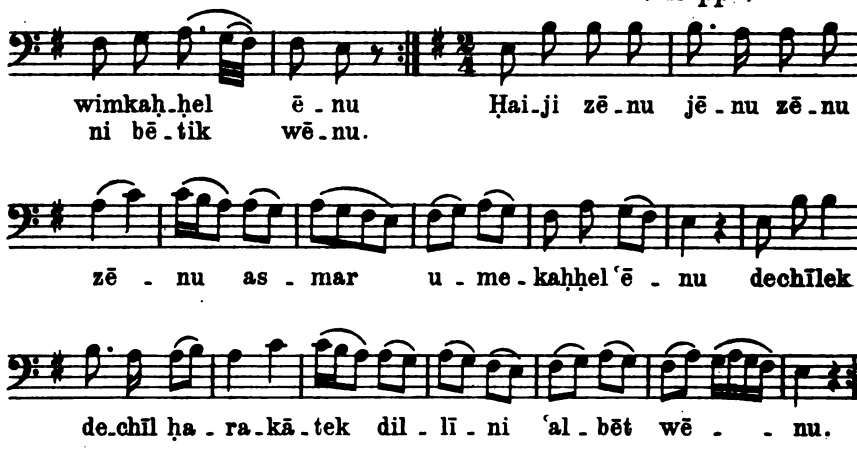
23. Bardu (Aleppo). × Erhöhung um ¼ Ton.



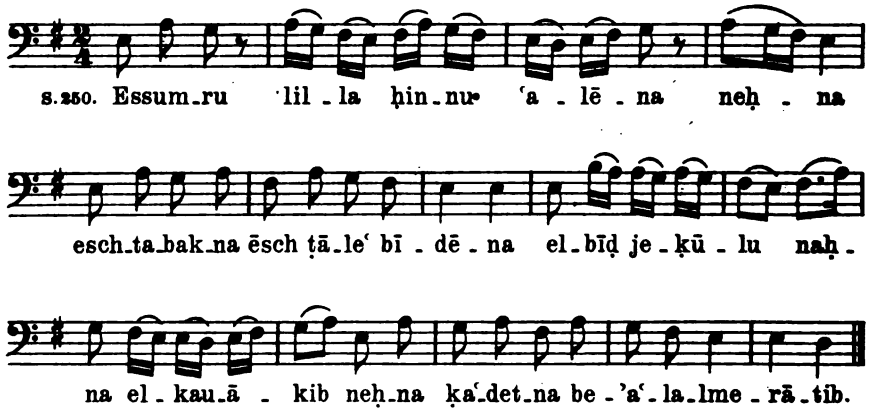


24. Zēnu (südl. Libanon).

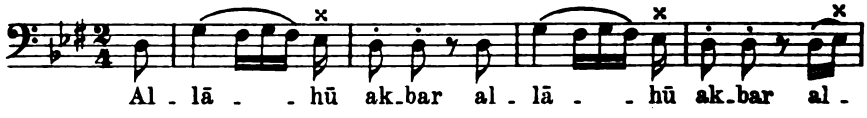
25. Dasselbe (Aleppo).

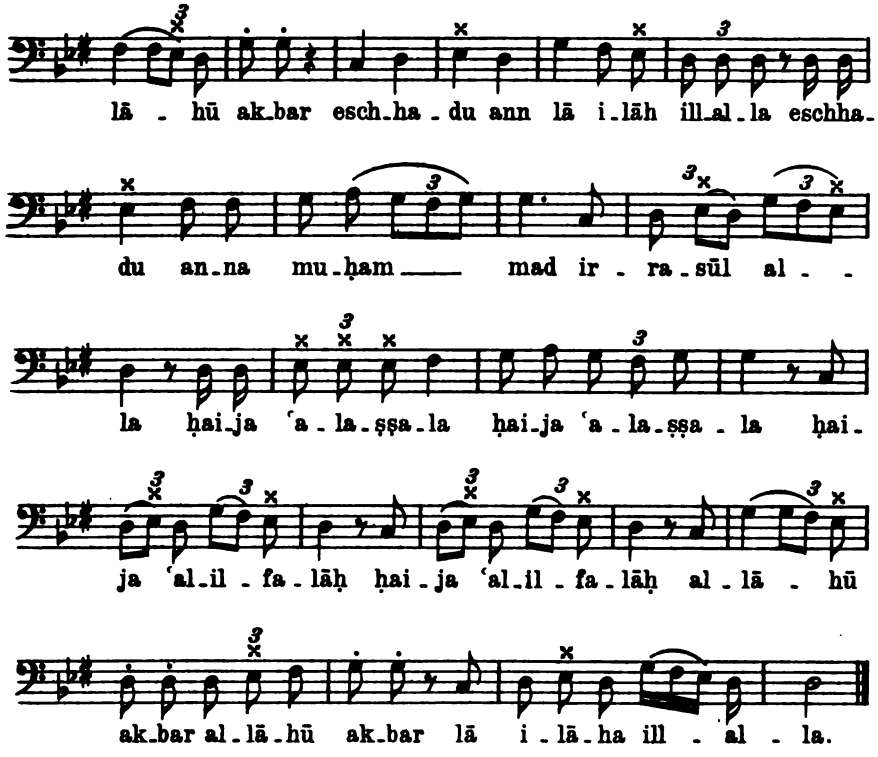


26. Essumr (Aleppo).

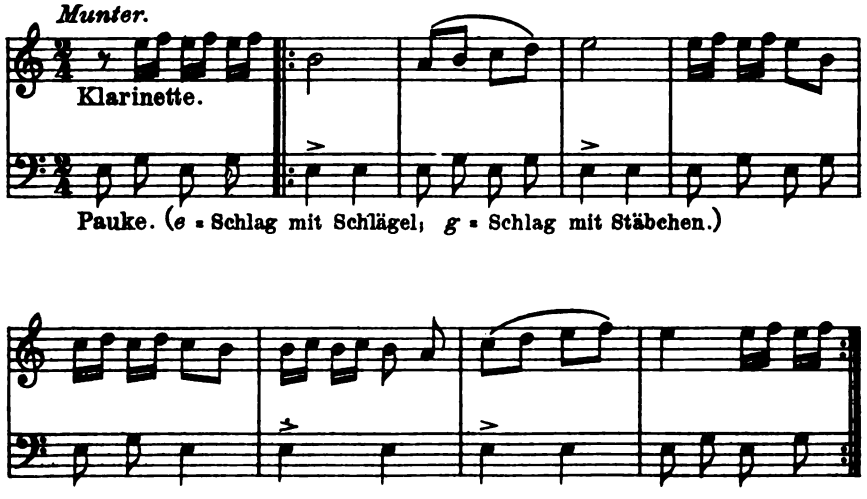


27. Ruf des Muʾeḏḏin zum Gebet (Aleppo). Ḥidǧāz.





28. Zum Tanz (Kefr Besīn bei Aleppo).

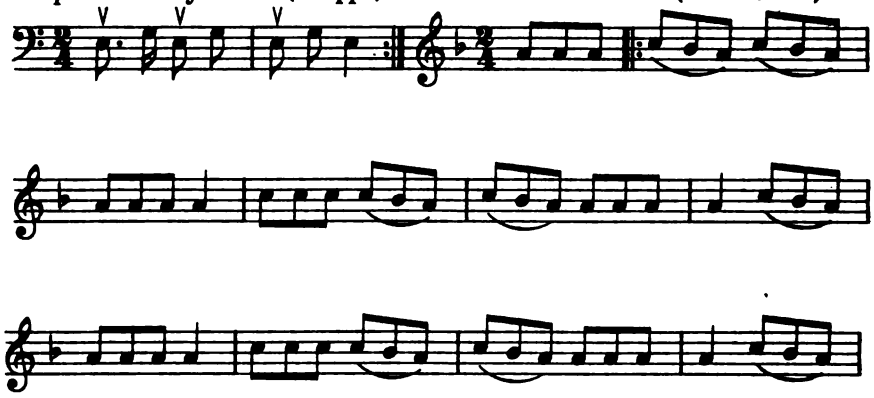


29. Zum Tanz.

Topftrommelrythmus (Aleppo).

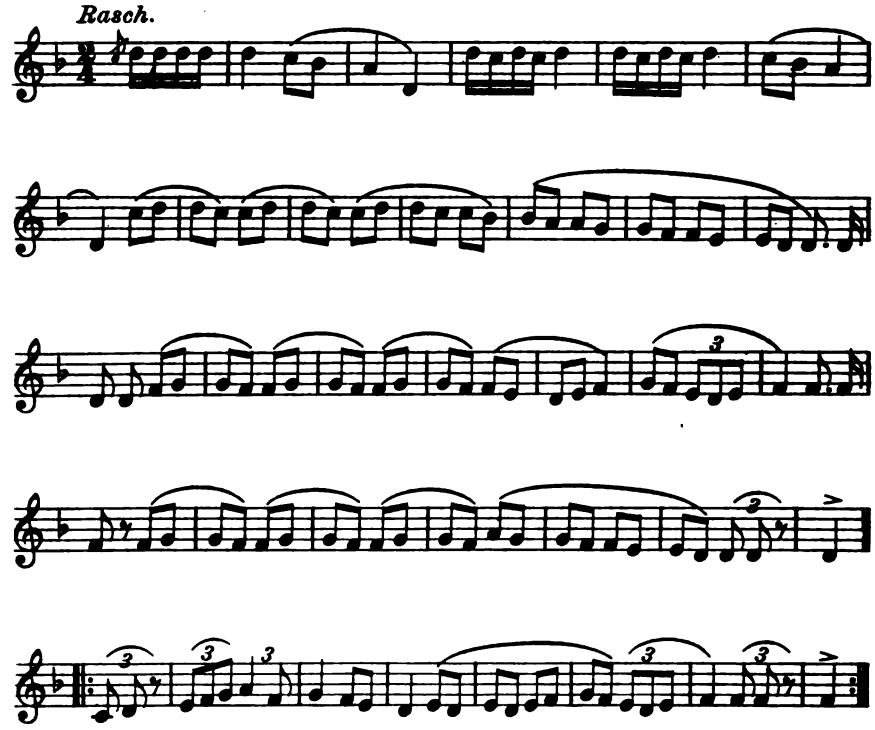
30. Zum Stampfreigen.

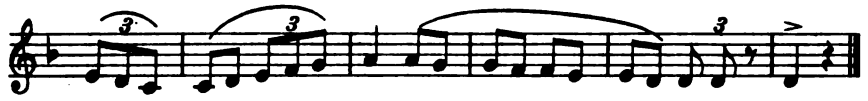
Auf der Rohrflöte (beduinisch).



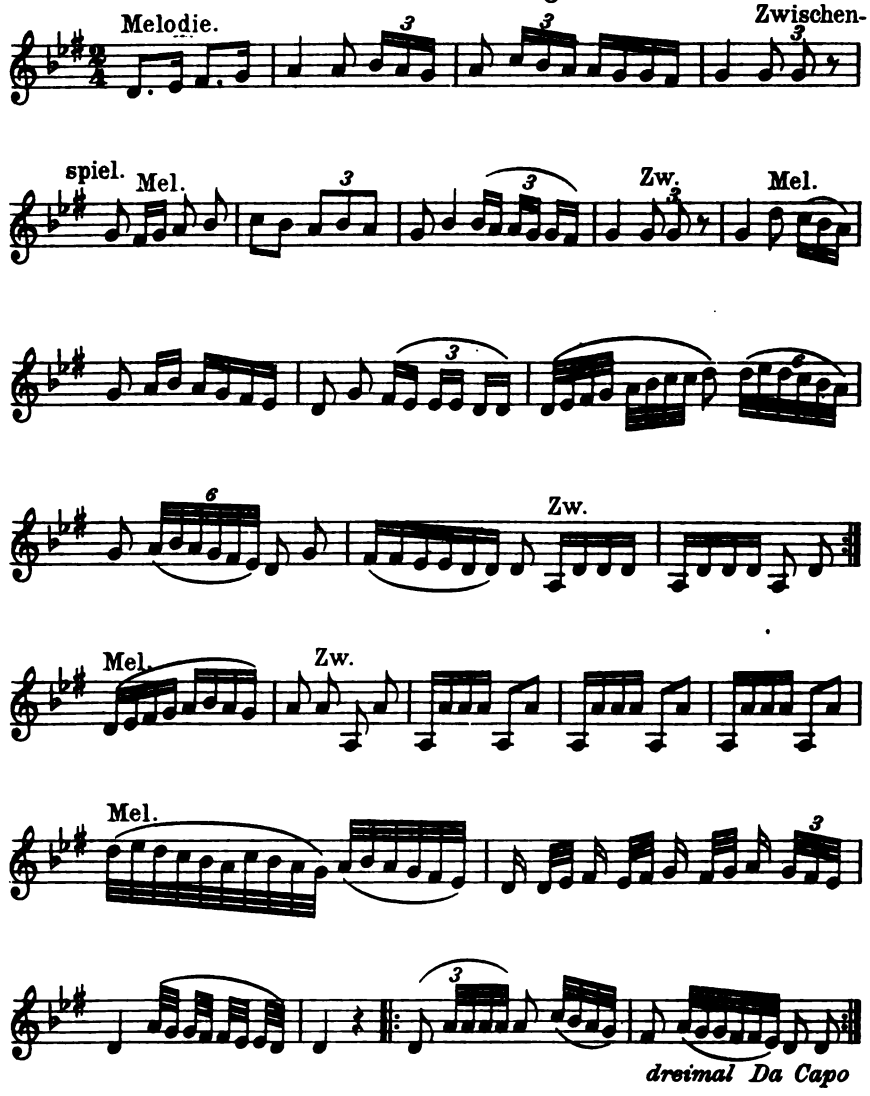
31. Ben Kölüm (türkisch). Bajāt.

Rasch.





32. A feriād ittem (türkisch). Hidgāz.



Ergänzungen und Berichtigungen.

S. XII Z. 7 v. u. Farah Tābri schreibt, dass bei Bauern niemals die Dreschtafel zum Sitz für den Bräutigam oder zum Lager einer Leiche gemacht werde. Bei Beduinen könne ja dergleichen einmal vorkommen, wenn es ihnen an Bettzeug fehle.

S. XVIII Z. 13 v. u. Ein einzelnes Treiblied heisst ḥdijje oder uḥdijje, pl. uḥādi oder ḥidijjāt.

S. XIX Z. 4 v. u. Zu zalṛūṭa ist der Plural zalāṛīṭ. Zalṛūṭa-Verse sind bei den Beduinen nicht üblich und auch in Essalṭ unbekannt.

S. XX Z. 18 v. u. Die Mṭauwaḥat werden nach Angabe von Farah Tābri bei den Beduinen von jungen Männern auf dem Weg zum Klatschreigen. aber auch beim Reigen selbst gesungen.

Z. 7 v. u. Ein Taḥnīn-Vers heisst taḥnīne, pl. taḥnīnat oder taḥānīn. — Der Schlummergesang für kleine Kinder heisst tahlīl, ein einzelnes Schlummerlied tahlīle, pl. tahlīlāt oder tahālīl. Von der Mutter sagt man: bithallil li'ibniha.

S. XXI Z. 3 v. o. Ein einzelnes Klagelied heisst auch nuddebijje, pl. nuddabijjāt. Ein Klagetanzlied (s. S. 333ff.) heisst ma'īde oder mi"edijje, pl. mi"edijjāt.

Z. 18 v. o. Eine allgemeine Bezeichnung des Liedes ist auch ḳauwālijje, pl. ḳōl oder ḳauwālijjāt. Anm. 2 l.: ṛunnāwijje.

S. 7 Z. 9 v. u. l.: gāima.

S. 8 Anm. 3. bullāna ist Poterium spinosum, das für den Dornenkranz Jesu immer als wahrscheinlichste Möglichkeit gelten muss.

S. 9 Z. 13 v. u. l.: gaben.

S. 31 Z. 4 v. u. l.: kānat.

S. 32 S. 7 v. o. l.: hatte es erregt Mitleid — für den Freund.

S. 33 Z. 13 v. o. l.: ra'iān.

S. 37 Z. 14 v. o. l.: Wādi-ssalṭi.

S. 42 Z. 14 v. o. l.: 4.

S. 43 Anm. 2. Die Churschān gehören zu den Ṣchūr-Beduinen, s. Littmann, ZDPV XXIV 29.

S. 62 Z. 6 v. u. l.: betet für den Propheten!

S. 63 Z. 13 v. u. l.: jābu-ḍḍīfān.

S. 67 Z. 3 v. o. l.: diese grossen Schüsseln.

S. 68 Z. 3 v. o. l.: ṭāle'; Z. 7 l.: und was kann man thun?

S. 74 Z. 9 v. u. l.: hintreten; Z. 10 v. u. l.: will in euer Haus treten.

S. 77 ff. Nr. 39—44 sind Verse zum Stampfreigen „auf Mēǧana", s. S. 274 ff.

S. 84 Z. 3 v. u. l.: den Abhängen, die entlang (gehen).

S. 86 Z. 7 v. u. l.: bōẓhūrin.

S. 89 Z. 1 v. u. l.: eddūa.

S. 91 Z. 1 v. u. l.: ilṛūa.

S. 93 Z. 13 v. o. l.: warridanna.

S. 96 Z. 6 v. o. l.: ḥamad.

S. 97 Z. 14 v. o. l.: Ḥaṭīna-l'aschāri; Z. 18 v. o. l.: Wir trieben die Renner. Anm. 5 l.: der Dreschschlitten gleicht schnell laufenden Kamelen, welche die Strecke von zehn Tagen an einem Tage zurücklegen. Anm. 7 zu streichen.

S. 98 Z. 8 v. u. l.: -ddima.

S. 99 Z. 15 v. o. l.: c); Z. 17 l.: 'asēlēn; Z. 21 l.: gehen zu zwei Bächen. Z. 7 v. u. l.: d); Z. 5 l.: Der Regenbogen; Z. 3 l.: ḥanāǧīni; Z. 2 l.: taḥṭīu.

S. 100 Z. 1 v. o. l.: Im Himmel ist ein grünes Schwert; Z. 3 l.: unter ihnen, o Weiche.[2] Anm. 1 l.: die Sterne. Anm. 2 l.: die Wolke ist gemeint, welche mit sonnenbestrahlten Rändern umsäumt ist.
Z. 7 v. u. l.: auf die Wange fliessend.

S. 101 Z. 14 v. o. l.: bichamsīn; Z. 7 v. u. l.: teīāsīr.

S. 103 Z. 1 l.: Ōscha'; Z. 3 l.: ilchaḍra mnil'öschᵉb tibni; Z. 8 l.: vom Kraute wird sie stark; Z. 14 l.: ḥiddēn.

S. 104 vgl. oben S. 345 ff. — Z. 7 v. o. l.: dauwāǧ; Z. 8 l.: fōgu; Z. 14 l.: judkar — tiṭlub elṛōǧ; Z. 16 l.: dazzaz sēfin; Z. 18 l.: widdi — welṛulᵃb; Z. 20 l.: waruddhum; Z. 21 l.: elli-ntaschar. — Z. 6 v. u. l.: auf einem Reitkamel. Streiche Anm. 2. Z. 5 v. u. l.: der im Dunkeln laufen kann, der wie Meereswellen dahin eilt, weit entfernt sein Abendfutter einnimmt. Z. 4 v. u. l.: dein Absteigeort ist ein Herrscher, der als Freund gelassen ist (?).

S. 105 Z. 1 ff. v. o. l.: der auf den Pferden Sieger ist — Inhaber des Hengstes, dessen Muskeln im Laufe ausdauernd sind, — es wird uns mitgeteilt, o 'Abdali, dass du forderst das Pferd, — wenn uns der Preis genehm gewesen wäre, hätten wir es verkauft. — Und was wäre es, wenn er gesandt hätte ein Schwert und eine Schabracke[1], damit wir dir sendeten einen unvergleichlichen Renner? — Ich wünsche auf ihm zu sein, wenn der Sieg zweifelhaft ist, — wenn hereinbricht über die Macht der Reiterscharen Ansturm, — und ich mache sie umkehren, wie man das Wild zurücktreibt von den Wogen, — wie man die Ochsen, die sich zerstreuten, zurücktreibt zur Seite der Schöpfstelle (?). — Ich vergleiche meine Schar der Macht von Gog und Magog[2].

S. 106 Z. 8 v. u. l.: jātschlitsch; Z. 9 v. u. l.: jātschlit.

S. 107 Z. 9 v. u. l.: jisār; Z. 4 v. u. l.: ḥörrin; Z. 1 v. u. l.: 'abdin.

S. 109 Z. 4 v. u. l.: schurut; Z. 2 v. u. l.: jaṛinni.

S. 110 Z. 16 v. u. l.: -l'āli-l'āli; Z. 14 l.: aiḍan; Z. 13 l.: tumma-ddrāhim; Z. 8 l.: dalāli.

S. 111 Z. 1 l.: rāschīha; Z. 10 l.: ṛuzlānha tar'a; Z. 11 l.: ḥugg; Z. 16 l.: ḥōbb; Z. 18 l.: māẓinn; Z. 21 l.: mābi; Z. 22 l.: ilgōl. — Z. 2 v. u. l.: einem Neumond.

S. 112 Z. 5 v. o. l.: und das Auge schwarz, nicht gaben ihm Bestechung Schminkstifte. Z. 11 v. u. l.: ich glaube nicht, jemand sieht ihresgleichen in der Wüste; Z. 7 l.: die ihr die Rede hört, betet für Mu-

---

[1] Vgl. oben S. 345 Z. 4 [2] Vgl. Ḳo'rān Sure 18 und 21.

ḥammed! (d. h. saget: allahumma ṣalli wasallim ʿala muḥammad „Gott, segne und grüsse Muḥammed!"). Z. 3 v. u. l.: -l'uēsijje.

S. 113 Z. 19 v. o. l.: waʿuēsīti.

S. 114 Z. 4 v. o. l.: sirīḡ.

S. 115 Z. 9 v. u. l.: wie leuchtende Lampen.

S. 120 Z. 13 v. o. l.: machlūḳ.

S. 122 Z. 1 v. o. l.: wilbūz.

S. 123 Anm. 2. Chaḍr, Vater von ʿAbbās, ist Bezeichnung des muslemischen Skt. Georg, s. Hartmann, ZDMG LI 205.

S. 147 Z. 4 v. o. l.: wenn er die Berghöhe erreicht, ruft sein Reiter um Hilfe. Z. 13 v. u. l.: der weiche Sattel (wie man ihn jungen Pferden auflegt).

S. 148 Z. 8 v. o., s. Nachtrag S. 350 f. Anm. 4 l.: sie sind wohlgenährt.

S. 150 Z. 1 v. o. l.: es stand schreiend. Anm. 3: Zattām, Häuptling der Schaʿalān und Ruwala, hatte die Ṣchūr besiegt. Turkijje war in diesem Kriege „Schlachtenjungfrau". Nur die Schaʿlān haben noch das Recht, eine solche in den Krieg zu führen.

S. 166 Z. 2 v. o. Vgl. zu S. XX.

S. 168 Z. 13 v. u. l.: maʿākum.

S. 175 Z. 8 v. o. l.: wie die Teufel.

S. 176 Z. 6 v. u. l.: elḥarāmijje.

S. 182 Z. 12 v. o. l.: 4.

S. 192 Z. 5 v. o. l.: c).

S. 194 Z. 11 v. u. streiche: a) in Merḡ ʿAjūn.

S. 217 Z. 7 v. o. l.: E. Mṭauwaḥāt. Vgl. zu S. XX.

S. 218 Anm. 1: ein junger Mann ist gemeint.

S. 219 Z. 6 v. u. l.: aṣbur.

S. 230 Z. 5 v. u. l.: wubḍāʿa.

S. 246 f. Die letzten zwei Zeilen jedes Verses sind als Refrain vom Verse zu trennen.

S. 284 Z. 10 v. u. l.: ntschān.

S. 289 Z. 13 v. o. l.: labūha.

S. 297 Z. 14 v. o. l.: ḥoṭṭūha.

S. 298 Z. 11 v. u. l.: b) bei Betlehem.

S. 311 Z. 8 v. u. l.: laṣlaḥ.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

A. Der Zweck der Publikation V
B. Die Herkunft der Lieder VIII
C. Der Inhalt der Lieder XI
D. Die Dichtungsarten XIV
Ḳaṣîde XIVf., Mauwāl, 'Atāba XV, Halaba, Maṭlū', Ga'îdijje XVIf., Zaǧal XVIIf., Tarwîd, Ḥida XVIII, Ḥadi, Schōbāsch, Gelwe, Zalṛūṭa XIXf., Imlālā, Mṭauwaḥa, Taḥnîn XXf., Niddābe, Ṛina XXIf.
E. Der Rhythmus XXII
F. Die Melodien XXV
G. Transskription und Aussprache des Arabischen XXX

Übersicht über die Herkunft der Lieder XXXV

Erster Teil. Bei Ruhe und Arbeit.

Auf Feld und Tenne. 1. Beim Pflügen S. 3. — 2. Bei der Ernte S. 4. — 3. Beim Dreschen S. 14. — 4. Beim Austreten der Dura durch Büffel S. 19. — 5. Beim Worfeln S. 20.

Im Hause. 1. Zum Mahlen auf der Handmühle S. 22. — 2. Vom Backen S. 25.

Im Weingarten. 1. Die Imlālā der Frauen und Mädchen S. 25. — 2. Beim Keltertreten S. 28.

In der Wildnis. 1. Beim Weiden von Schafen und Ziegen S. 31. — 2. Beim Schafscheren S. 41. — 3. An den Hirten S. 41. — 4. Beim Holzholen der Mädchen S. 42.

Bei Quelle und Brunnen. 1. Beim Führen zum Wasser und beim Tränken der Schafe S. 45. — 2. Beim Schöpfen für die Herde S. 48.

In Dorf und Zeltlager. 1. Beim Melken der Kühe S. 50. — 2. Beim Buttern S. 52. — 3. Beim Wasserholen S. 52. — 4. Beim Ausrufen von Verlorenem S. 54. — 5. Bei ausbleibendem Winterregen S. 56.

Am Kalkofen und beim Hausbau. 1. Beim Heizen des Kalkofens S. 58. — 2. Beim Steinetragen und Mauern S. 59. — 3. Beim Bau der Kuppel S. 63.

Auf Weg und Steg. 'Atābaverse S. 64.

Beim Zeltfeuer. 1. 'Atāba-Lieder S. 88. — 2. Rätsel S. 95. — 3. Gesänge S. 100.

In dörflicher Abendgesellschaft. 1. Gesänge S. 109. — 2. Maṭāli' S. 116. — 3. Ḡa'ıdijjāt S. 120.

Im Kaffeehaus. Gesang S. 130.

Auf der Karawanenstrasse. 1. Beim Aufladen der Kamele S. 135. — 2. Beim Treiben von Kamelen S. 136. — 3. Auf den Kameltreiber S. 139. — 4. Beim Scheren der Kamele S. 139.

Zur See. 1. Bei der Abfahrt S. 141. — 2. Beim Ankerlichten S. 141. — 3. Beim Rudern S. 143.

Auf Raubzug und Kriegspfad. 1. Marschlieder S. 144. — 2. Gesänge S. 153. — 3. 'Atāba-Verse S. 155. — 4. Tarwīde S. 157.

Auf der Pilgerfahrt. 1. Auf dem Zug zum Mosisgrabe S. 158. — 2. Für die Wallfahrt nach Mekka S. 159.

Zur christlichen Festzeit. 1. Um Ostern S. 161. — 2. Am Barbaratage S. 162.

Zweiter Teil. Bei den Abschnitten des Lebens.

In der Kinderzeit. 1. Schlummerlieder S. 165. — 2. Um das Schreien zu stillen S. 171. — 3. Am Beschneidungsfest S. 172. — 4. Kinderreime S. 173. — 5. Spiellieder S. 182.

Bei der Heirat. 1. Nach Abschluss der Verlobung S. 184. — 2. Beim Ankleiden der Braut S. 185. — 3. Beim Ankleiden des Bräutigams S. 186. — 4. Bei der Abholung der Braut S. 187. — 5. Beim Brautzuge S. 188. — 6. Bei der Ankunft der Braut am Hause des Bräutigams. A. Männergesänge S. 190. B. Frauengesänge S. 192. — 7. Beim Zuge des Bräutigams S. 193. — 8. Im Hochzeitshause. A. Gesänge der Männer S. 207. B. Jubeltriller der Frauen S. 209. C. Tarwīd der Frauen S. 214. D. Beduinischer Frauengesang S. 216. E. Mṭauwaḥāt S. 217.

Zur Unterhaltung der Gäste. 1. Vortrag von Mauāwīl S. 219. — 2. Wechselgesänge S. 230. — 3. Gesänge S. 251.

Zu Tanz und Reigen. 1. Zum Paradiertanz der Braut S. 254. Zwei Freudentriller S. 261. — 2. Zum Tanz der Frauen S. 262. — 3. Zum Stampfreigen der Frauen S. 267. — 4. Zum Schreitreigen der Frauen S. 270. — 5. Zum Tanz der Männer S. 272. — 6. Zum Stampfreigen der Männer S. 273. — 7. Zum Klatschreigen der Männer S. 295.

Bei Ankunft und Abschied. 1. Zur Begrüssung und Ehrung von Familiengliedern und Gästen. A. 'Atābaverse der Männer S. 304. B. Jubeltriller der Frauen S. 306. — 2. Zur Verabschiedung S. 310. — 3. Zur Verabschiedung des Mekkapilgers S. 312.

Bei der Totenklage. 1. Klage der Männer. A. Klagelieder S. 316. B. 'Atābaverse S. 322. C. Gesänge S. 323. — 2. Klage der Frauen. A. Bei der Leiche S. 324. B. Auf dem Friedhof S. 331. C. Bei der Klagefeier im Hause S. 332. D. Bei dem Klagetanz S. 334.

Nachtrag. A. Imlālā S. 344. B. Wegen eines Pferdes ein Krieg S. 345. C. Marschlieder S. 350.

Melodien . . . . . S. 354

Ergänzungen und Berichtigungen . . . . . S. 365

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Die farbige Bibel

herausgegeben von **Paul Haupt.**

Neue kritische Ausgabe des hebräischen Textes A. T. mit farbiger Unterscheidung der verschiedenen Quellen, nebst textkritischen Anmerkungen in englischer Sprache, unter dem Titel:

The sacred Books of the Old Testament

Soeben erschien:

19. **Esra-Nehemia,** von H. Guthe, Leipzig, und L. W. Batten, New York. 72 Seiten in 10 Farben, 1901 . . . . . ℳ 6 —

Ferner sind erschienen:

1. **Genesis,** von C. J. Ball, Oxford. 120 S. in 8 Farben, 1896 . . ℳ 7.50
3. **Leviticus,** von S. R. Driver, Oxford. 32 S. in 3 Farben, 1894 . ℳ 2.50
4. **Numeri,** von J. A. Paterson, Edinburg. 67 S. in 8 Farben, 1900 ℳ 5.50
6. **Josua,** von W. H. Bennett, London. 32 S. in 8 Farben, 1895 . ℳ 3 —
7. **Richter,** von Geo. F. Moore, Andover. 72 S. in 7 Farben, 1900 ℳ 6 —
8. **Samuel,** von K. Budde, Marburg. 100 S. in 9 Farben, 1894 . . ℳ 6.50
10. **Jesaia,** von T. K. Cheyne, Oxford. 206 S. in 7 Farben, 1899 . ℳ 12.50
11. **Jeremia,** von C. H. Cornill, Breslau. 80 S. in schwarz u. rot, 1895 ℳ 5 —
12. **Ezechiel,** von C. H. Toy, Cambridge, Mass. 116 S. 1899 . . . ℳ 7.50
14. **Psalmen,** von J. Wellhausen, Göttingen. 96 S. schwarz u. rot, 1895 ℳ 6 —
17. **Hiob,** von C. Siegfried, Jena. 50 S. in 4 Farben, 1893 . . . . ℳ 3.50
18. **Daniel,** von A. Kamphausen, Bonn. 43 S. in schwarz u. rot, 1896 ℳ 3
20. **Chronik,** von R. Kittel, Leipzig. 82 S. in 5 Farben, 1895 . . ℳ 6 —

Im Druck befinden sich:

9. **Könige,** von B. Stade, Giessen, und F. Schwally, Strassburg.
15. **Sprüche,** von A. Müller (†) und E. Kautzsch, Halle.

Wir führen die Bücher auch in geschmackvollen Leinenbänden mit Goldschnitt oben. Preis je ℳ 1.50 mehr.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

3 2044 054 091 85

SEP 8